



Helmut Roewer

SPY GATE

Der Putsch des Establishments
gegen Donald Trump



KOPP

1. Auflage April 2020

Copyright © 2020 bei

Kopp Verlag, Bertha-Benz-Straße 10, 72108 Rottenburg

Alle Rechte vorbehalten

Lektorat, Layout und Satz: Helmut Kunkel

Umschlaggestaltung: Nicole Lechner

ISBN: 978-3-86445-739-5



Gerne senden wir Ihnen unser Verlagsverzeichnis

Kopp Verlag

Bertha-Benz-Straße 10

D-72108 Rottenburg

E-Mail: info@kopp-verlag.de

Tel.: (o 74 72) 98 06-10

Fax: (o 74 72) 98 06-11

Unser Buchprogramm finden Sie auch im Internet unter:

www.kopp-verlag.de

Helmut Roewer

SPY GATE

**Der Putsch des Establishments
gegen Donald Trump**



KOPP VERLAG

Inhalt

Vorwort.....	7
Einleitung.....	9
Ein Außenseiter namens Donald Trump wirft seinen Hut in den Ring.....	n
Hillary Clintons Kandidatenkür.....	13
Die Nominierung von Donald Trump.....	16
Die Sache mit der Clinton-Stiftung.....	17
Die stürmische Pornografin greift an.....	21
Hillary Clinton und die Sache mit dem Atomdeal.....	24
Komische Figuren im Trump-Team.....	26
Die US-Regierung bezieht Stellung gegen Trump.....	28
Die E-Mail-Affäre.....	30
US-Regierung verhindert ordnungsgemäße Abwicklung der E-Mail-Affäre.....	33
Die E-Mail-Affäre gerät zum Desaster.....	47
Trump von Demokraten ausgespät.....	57
US-Behörden spähen Trump aus - Crossfire Hurricane.....	71
Crossfire Hurricane - Windstärke 10: Der Fall Carter Page.....	77
Crossfire Hurricane - Windstärke 11: Der Fall George Papadopoulos.....	81
Crossfire Hurricane - Windstärke 12: Der Fall Michael Flynn.....	86
Crossfire Hurricane - Wind aus wechselnden Richtungen: Der Fall Oleg Deripaska.....	91
Das Chaos für die Amtsübernahme wird inszeniert.....	94
Höhenflug der Plotter: Dreimal Trump Tower.....	99
Zentrum des Anti-Trump-Aktionismus: das DOJ (Justizministerium)	104
Der Horowitz-Bericht und seine Folgen.....	112
Fortlaufende Enthüllungen über den Präsidenten und der Fall Kavanaugh.....	123
Der Mueller-Report erblickt das Licht der Welt und verendet alsbald kläglich	131

Der Angriff der Migrantinnen und das Scheitern des ersten Impeachments.....	152
<i>The same procedure</i> - der nächste Anlauf zu einem Impeachment.....	155
Fliegender Kulissenwechsel: Statt Russland jetzt Ukraine.....	160
Der bunte Luftballon - Anklageverfahren, Absetzungsverfahren und ein klägliches Ende.....	163
Die Welt des Donald Trump.....	167
Quellen- und Literaturverzeichnis.....	169
Abkürzungen.....	173
Personenverzeichnis.....	174
Bildnachweise.....	176

*Für PPR und Claudia,
dankbar und heiter,
weil es ihnen immer wieder gelingt,
mich zu überraschen.*

Vorwort

Moskau, 9. Dezember 2015. Es waren die Treppenstufen zur Rezeption im traditionsreichen Hotel Monopol in Moskau, die direkt nach meiner Ankunft zur Jubiläumsveranstaltung von *Russia Today* ein helles Schlaglicht auf eine politische Perspektive größter Bedeutung warfen. Als ich hochblickte, stand dort zur Begrüßung eine elegante, hochgewachsene junge Dame, Nadeschda Iwanowa von *Russia Today*, und neben ihr ein General der Vereinigten Staaten. Frau Iwanowa machte uns bekannt. Es war General a. D. Michael Flynn, der eine Hauptrolle in diesem Buch spielt.

Mein Besuch in Moskau erhielt für mich im Augenblick dieser Begegnung eine ganz besondere Bedeutung. Schlagartig wurde mir klar, dass sich in einer Zeit völliger Verhärtung der Beziehungen zu Russland unter dem amerikanischen Präsidenten Obama Lichtblicke für die Zeit nach Ende von dessen Wahlperiode ergeben würden. General Flynn war von Präsident Obama in den Ruhestand versetzt worden. International erweckte dies den Anschein, dass die offenen Worte des Generals zum Krieg in Syrien und generell zur amerikanischen Kriegspolitik präsidentiellen Unmut hervorgerufen hatten.

General Flynn jetzt als Gast zum Jubiläum von *Russia Today* in Moskau zu sehen signalisierte für mich eine klare Botschaft: Man war in der Hauptstadt des Rivalen im syrischen Krieg, und vor mir stand der Vertreter eines Präsidentschaftsbewerbers namens Trump, der in der Republikanischen Partei noch nicht einmal Kandidat für diese Wahlen geworden war. So arbeitet man, wenn man mit nüchterner Beurteilung und langer Perspektive an Dinge herangeht, Moskau eben. Gleiches gilt aber auch für jene amerikanischen Kreise, die versuchten, über einen Kandidaten und Präsidenten Trump jenem Szenario auszuweichen, das sich angesichts einer potenziellen Präsidentin Hillary Clinton bereits am Horizont abzeichnete: ein Krieg mit Russland nämlich, mit Deutschland und dem Westen Europas als Schlachtfeld.

Das angesetzte Abendessen mit dem Präsidenten der Russischen Föderation fand in der Neuen Manege statt, unweit des Föderationsrates. Auffallend war, in der ungewohnt entspannten Atmosphäre auf

weitere amerikanische Gäste zu stoßen. Am Präsidententisch ging es zu »wie bei NATO«.

Während der Abend in Moskau wie ein Silberstreif am ansonsten düsteren Horizont wirkte, war in Berlin - und nicht nur dort - alles von Ignoranz geprägt, was eine mögliche Kandidatur eines mit Hamburg und dortigen Größen bestens verbundenen späteren Kandidaten Trump anbetraf. Man nahm ihn schier nicht zur Kenntnis, weil Hillary Clinton die »sichere Bank« zu sein schien.

Einzig unsere britischen Freunde waren in höchster Alarmbereitschaft und stellten sich auf ein massives Abwehrfeuer gegen den Kandidaten und eventuellen Präsidenten Trump ein. Im britischen Global Establishment muss man Trump für den Leibhaftigen gehalten haben. Dafür gab es auch gute Gründe, denn was sollte London mit jemand anfangen, der mit »America First« und der Aussicht daherkam, mit den amerikanischen Endloskriegen Schluss zu machen? Gerade an diese hatte man sich in London gewöhnt, nachdem man bei anschwellenden amerikanischen Muskeln vor Jahrzehnten aus der Gegend »östlich von Sues« so gnadenlos herausgeflogen war.

Bei Amtsantritt war Trump also nicht nur für die Washingtoner Kriegscoalition aus Republikanern und Demokraten, sondern auch für das britische Global Establishment das große Schreckgespenst. Und dann noch ein Präsident mit schottischen und deutschen Wurzeln, der die Vereinigten Staaten wieder auf die Beine zu stellen drohte, indem er revidierte, was die britischen Eliten am heutigen beklagenswerten Zustand der USA herbeigeführt und zum eigenen Vorteil zu nutzen verstanden hatten.

In Moskau verkörperte Michael Flynn mit seinen bekannten Aussagen über die Verwerflichkeit der westlichen Kriegführung zwischen Kabul und Damaskus eine fast unerfüllbare Hoffnung. Derzeit besteht in der Tat die begründete Hoffnung, dass Präsident Trump 18 Jahre Krieg in Afghanistan beendet. Eine runde Sache, so kurz vor den amerikanischen Präsidentschaftswahlen im November 2020.

— WILLY WIMMER, STAATSEKRETÄR A.D.

MÄRZ 2020

Einleitung

dies ist eine ganz alltägliche Geschichte, denn sie handelt vordergründig von Geld, Macht, Sex und Drogen. Doch auf der Hinterbühne findet ein erbitterter Machtkampf statt. Es ist der Kampf zwischen den Protagonisten der Eine-Welt-Ideologie und den Anhängern des Nationalstaats. Dieser Machtkampf wird mit allen Mitteln ausgetragen, unbarmherzig und ohne jeden Skrupel. Ich habe die Geschichte hier aufgeschrieben, weil ich mich nicht damit abfinden mag, dass es Leute normal finden, was ich aus tiefstem Herzen verabscheue, nämlich eine Kombination von unsinnig viel Geld, skrupellos ausgeübter Macht, perversen Sex und jeder Art von Drogenkonsum.

Streng genommen beginnt die Geschichte vor rund 250 Jahren. An der Ostküste des nordamerikanischen Kontinents beschloss eine Clique reich gewordener britischer Kolonisatoren zur Steigerung ihrer persönlichen Einkünfte dem Mutterland England Farewell zu sagen.¹ Sie waren klug genug, die wahren Motive ihrer Loslösungsbestrebungen nicht an die große Glocke zu hängen, sondern sprachen vom *pursuit of happiness* (dem Streben nach Glück),² was jedem Menschen jeglicher Herkunft zustehen solle.³ Laut propagierten sie Menschenrechte und Demokratie - und setzten sich an die Spitze des neuen Staates. Sie waren unerhört erfolgreich.

Das Erstaunlichste an der US-Erfolgsgeschichte ist, dass die Initiatoren der Unabhängigkeit von England ihr Herrschaftssystem für die kommenden 21/2 Jahrhunderte fest installieren und zur Weltmacht aus-

¹ Eine besonders unnachsichtige Beschreibung der Staatsgründer und ihrer Motive findet sich bei Deschner: *Moloch*, S. 117-148.

² Diese Floskel hat sich mit den Jahren verselbstständigt und findet nach dem Maßstab der Beliebigkeit Anwendung, wann immer jemand glaubt, etwas fordern zu müssen, was andere ihm angeblich zu geben haben. Vgl. bei Gore Vidal: *Imperial*, S. 79 f., ursprünglich in *The Nation* vom 27.8.1990.

³ Unabhängigkeitserklärung vom 4.7.1776, Text in moderner deutscher Übersetzung bei <https://usa.usembassy.de/etexts/gov/unabhaengigkeit.pdf> [Abruf: 25.2.2020].

bauen konnten. Dieses System beruht auf der unangefochtenen Herrschaft einer Riege von ca. 200 reichen und superreichen Familien und der Anerkennung des Prinzips, dass Geld Macht bedeutet.

Das 19. Jahrhundert nutzten die ehemaligen Kolonisten, um bis zum Pazifik vorzudringen und zudem die Kontrolle über den amerikanischen Doppelkontinent zu gewinnen. An der Schwelle des 20. Jahrhunderts begannen sie, sich in die Geschäfte der europäischen Großmächte hineinzudrängen. Den Ersten Weltkrieg entschieden sie durch Waffengewalt, nachdem die europäischen Kriegsparteien sich gegenseitig bis zum Rand eines Kollapses bekämpft hatten. Im Zweiten Weltkrieg verfuhr sie ähnlich, sodass die europäischen und asiatischen Großmächte endgültig ausgeschaltet wurden. Nur die Sowjetunion und ein unerledigter Fall China blieben übrig. Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion 1988-1992 schien der Weg frei für die einzige Weltmacht.⁴

Nach Anbruch des 21. Jahrhunderts war dieser Traum ausgeträumt. Das große ideologische Wunderwerk der One World mit einer US-amerikanischen Weltregierung und einem amerikanischen Wertekanon rund um den Globus bekam Risse. 2007/08 fand in den USA ein gewaltiger Finanzkollaps statt, der zwar nicht die Reichen ernsthaft in existenzielle Mitleidenschaft zog, dafür aber den gesamten Mittelstand. Ihn kostete der Crash die Ersparnisse und die Altersvorsorge und in vielen Fällen auch das Eigenheim.

Es dauerte fast ein Jahrzehnt des ungehemmten Weiter-so der sogenannten Eliten, bis die Ruinierten sich mit dem Stimmzettel revanchierten. Sie votierten für jemanden, der unerwartet und aus dem Nichts aufzutauchen schien. Er versprach, Abhilfe zu schaffen. Die Wähler glaubten das. Sie glaubten zudem, sie könnten das jetzt mit ihrer Stimmabgabe regeln, doch da hatten sie sich in der Macht des Establishments getäuscht. Für dieses Establishment begann der Kampf um alles, um Macht, Einfluss und Geld. Von diesem Kampf gegen den Eindringling handelt das vorliegende Buch. Er ist, wenn der Leser es wieder aus der Hand gelegt haben wird, noch nicht zu Ende.

⁴ Die hier in wenigen Sätzen zusammengefasste Geschichte der angloamerikanischen Geldmacht habe ich in der Trilogie *Unterwegs zur Weltherrschaft* ausführlich beschrieben.

Ein Außenseiter namens Donald Trump wirft seinen Hut in den Ring

die konkrete Geschichte dieses Buchs beginnt am 15. Juni 2015. Ein Außenseiter innerhalb der Partei der Republikaner wirft seinen Hut in den Ring. Es geht nicht um irgendeine Nominierung, sondern um das höchste Amt, das die USA zu vergeben haben: das Amt des US-Präsidenten. Der Name dieses Außenseiters ist Donald Trump. Er bleibt zunächst weitgehend unbeachtet und wird nur unter ferner liefen erwähnt, so wie das bei den Vorwahlen (Primaries) gang und gäbe ist.

Diese mangelnde Beachtung Trumps im Medienspektakel, das bei den Vorwahlen die USA regelmäßig heimsucht, kommt mir in der Rückschau so vor, als sei sie seine größte Trumpfkarte gewesen. Er wurde in diesem entscheidenden Aufgalopp bis zur endgültigen Nominierung durch den Parteitag der Republikaner kaum beachtet, und auch der Mainstream sah sich nicht veranlasst, gegen den vermeintlichen Underdog etwas zu unternehmen. Und dann kam die erste faustdicke Überraschung: Gegen das Votum des republikanischen Parteiestablishments wurde Trump nominiert. Erst jetzt - reichlich spät - regte sich Widerstand, und es wurde zum Angriff geblasen.

Aber selbst diese anfängliche Attacke verlief recht verhalten, denn man nahm Trump immer noch nicht für voll. Jedenfalls nicht in den Kreisen, die in den USA das Sagen haben - in jenem einen Prozent, in dem sich Geld und Besitz konzentrieren und die Meinungsführerschaft zu Hause ist. Dort war man sich sicher, dass es genügen werde, die Kandidatin der Demokraten mit den üblichen Propagandamethoden zur sicheren Siegerin auszurufen, um das gewünschte Ergebnis zu erzielen.

Nur den Nachdenklicheren unter den Meinungslenkern war nicht ganz wohl bei diesem Verfahren. Ihr Misstrauen wuchs, als sie damit anfangen, die beiden Kandidaten zu vergleichen. Dieser Vergleich weckte schlimme Befürchtungen bei allen, die lieber von oben herab als mit dem Rücken an der Wand kämpfen. Nun gut, wird manch einer sagen, wer sich in die Gefahr eines Präsidentenwahlkampfes begibt,

muss mit Gegnern rechnen, ja sogar mit erbitterten Feinden. Hieran mangelte es weder bei Trump noch bei Clinton. Darum soll es in den folgenden Zeilen bis zum Wahltag 2016 gehen.

Ladies first. Beginnen wir also bei Hillary Clinton. Auf ihrem Weg befanden sich drei ungesicherte Baustellen.

Hillary Clintons Kandidatenkür

Clinton hatte ihre Kandidatur zur Präsidentschaftswahl sorgsam vorbereitet. Dass sie antreten werde, verkündete sie am 15. April 2015 ihren begeisterten Fans. Clinton kam zugute, dass sie mit einem neuen gefühlten Superlativ punkten konnte: Nach dem ersten farbigen Präsidenten würden die Demokraten gleich im Anschluss mit der ersten Frau im Oval Office aufwarten können.

Zur Wahlstrategie der Demokraten sollte man wissen: Spätestens seit Präsident Franklin Roosevelt und seiner ersten Wiederwahl (November 1936) stellten sich die Demokraten als die Partei der unterdrückten Minderheiten öffentlich zur Schau. Sie hatten erkannt, dass die diversen Minderheiten, wenn man sie denn zu mobilisieren verstand, plus die üblichen Demokratenwähler eine Mehrheit bei Präsidentschaftswahlen abgaben. Auf diesem Ticket sollte auch Hillary Clinton reisen. Neben den üblichen Minderheiten der Farbigen sollten es diesmal auch religiöse Randgruppen wie die Mohammedaner und andere Randständige aus dem weiten Gebiet der sexuellen Vorlieben werden, die ich hier nicht im Einzelnen aufzählen mag, was ich nicht aus Feindseligkeit tue, sondern aus Furcht, mangels diesbezüglicher Interessen irgendwelche Spezialitäten zu übersehen.

Das alles schien in Sack und Tüten. Doch da kam Gegenwind auf. Es war ein Gegenkandidat, der das Parteiestablishment und seine Kandidatin in helle Aufregung versetzte: Bernie Sanders. Dieser Langzeitpolitiker drohte mit einer simplen Formel die Herzen des Parteivolks zu erobern, denn er setzte schlicht auf die Armen und Abgehängten im Lande. Jeder, der Augen im Kopf hatte, sah, dass die schiere Herausforderung durch Sanders zugleich eine brüske Bloßstellung Clintons als eine von denen bedeutete, die für das offenkundige wirtschaftliche Desaster der breiten Mittelschicht die Verantwortung trugen.⁵ Das konnte und durfte nicht sein, denn bei einem Präsidenten Sanders

⁵ John J. Mearsheimer, Stephen M. Walt: »The Case for Offshore Balancing - A Superior U. S. Grand Strategy«, *Foreign Affairs* 4/2016, S. 70, <https://www.foreignaffairs.com/articles/united-states/2016-06-13/case-offshore-balancing>.

mussten diejenigen im Lande, die wirklich etwas verlieren konnten, mit dem Eintreten ihrer schlimmsten Befürchtungen rechnen. Jedenfalls war ihnen klar, dass ein Sanders sich nur schwer würde lenken lassen. Mit den Clintons hingegen hatte man die denkbar besten Erfahrungen gemacht.

Hieraus wurden die notwendigen Schlüsse gezogen. Sanders wurde als Kandidat abserviert. Clinton blieb im Ring zurück. Wie es eben so geht, applaudierten die wohlwollenden Kommentatoren des Mainstreams - und das waren fast alle. Dann gab es die erste Panne. Das Internet-Enthüllungsportal *WikiLeaks* förderte den einschlägigen E-Mail-Verkehr der demokratischen Parteioberen ans Licht der Öffentlichkeit.⁶ Hieraus konnte jeder, der des Lesens mächtig war, ableiten, dass Zweifel angebracht waren, ob es bei dem Kandidatenduell Clinton vs. Sanders mit rechten Dingen zugegangen war. Ja, man hätte auf die Idee kommen können, dass die Entscheidung mit Mitteln herbeigeführt wurde, die im übrigen Leben leicht mal den Ruf nach einem Staatsanwalt hätten auslösen können.⁷

Bei der folgenden Auseinandersetzung erlebte der Zuschauer manche Überraschung. Es begann damit, dass nicht der entlarvende Inhalt der E-Mails im Rampenlicht der öffentlichen Berichterstattung stand, sondern die Frage, wer hier mit welchen illegalen Mitteln die Veröffentlichung überhaupt ermöglicht habe. In dem jetzt breit ausbrechenden veröffentlichten Geschnatter kristallisierten sich bald zwei Kandidaten als die potenziellen Missetäter heraus. Der eine war ein junger Parteisoldat. Doch den konnte schon ziemlich kurz nach seinem Bekanntwerden niemand mehr befragen, weil er tot vor seiner Haustür in Washington, D. C., lag.⁸

⁶ Vgl. wikileaks.com/dnc-emails/ [Abruf zuletzt: 2.2.2018].

⁷ Erstaunlich klar auf den Punkt gebracht durch Donald Trump in einer seiner letzten Wahlkampfreden am 13.10.2016, siehe www.compact-online.de/die-zerstoerung-durch-globale-eliten/.

⁸ Die Rede ist von Seth Conrad Rich, einem Mitarbeiter des Wahlkampfteams der Demokraten, neopresse.com/politik/usa/mysterioese-todesfaelle-um-hillary-clintons-email-leaks/ [Abruf: 2.2.2018]; nach der *New York Times* handelt es sich bei der Verbindung des Toten mit dem E-Mail-Leck um eine Verschwörungstheorie, www.nytimes.com/2017/05/17/us/seth-rich-dnc-wikileaks.html.

Der konkurrierende Kandidat war härter im Nehmen. Doch auch ihn konnte niemand befragen, denn es war der russische Geheimdienst, der bekanntlich für Befragungen durch die US-Medien nicht zur Verfügung steht. Hierbei soll es erst einmal sein Bewenden haben, doch ich verspreche, auf die bösen Russen im Laufe dieses Buches noch ausführlich zu sprechen zu kommen. Es genügt die Feststellung, dass das Bild der Heiligen Hillary, die Barack Obama nachfolgen sollte, die ersten Kratzer abbekommen hatte.

Die Nominierung von Donald Trump

es wurde bereits eingangs angedeutet, dass die Kandidatur Donald Trumps für die Präsidentenwahl in den USA beim Partiestablishment der Republikaner auf deutliche Vorbehalte stieß. Es waren dieselben Vorbehalte, die soeben bei den leitenden Leuten der Demokraten aufgezeigt wurden. Einen Kandidaten Trump und erst recht einen US-Präsidenten dieses Namens würde man nicht in gewohnter Weise beeinflussen können. Hinzu kam, dass er in seiner direkten Manier Dinge aussprach, die im tabuverwöhnten Amerika bestenfalls hinter vorgehaltener Hand und im kleinen Kreise erörtert wurden.

Trumps Botschaft war denkbar einfach: Der Niedergang der weißen arbeitenden Bevölkerung war hausgemacht, und zwar von rücksichtslosen Leuten, denen es nur auf eines ankam: *Make money, money, money*. Trump behauptete, der Absturz sei nicht nur menschengemacht, sondern er sei auch korrigierbar. So kam es zum Programm *Make America Great Again*, kurz MAGA. Kritiker wiesen daraufhin, dass dies nicht originell sei. Gegner des Präsidenten Franklin Roosevelt seien 1940/41 mit ihren ganz ähnlichen America-First-Parolen kläglich gescheitert.⁹

Wie es zuweilen geht, sind es nicht die professionellen Kritiker, die zur Entscheidung bei Massenveranstaltungen berufen sind. Zu jedermanns Überraschung setzte Trump sich als Kandidat auf dem Nationalkonvent der Republikaner durch. Ein Blick auf seine jubelnden Anhänger und die betretenen Gesichter der Parteigranden gaben einen ersten Eindruck von dem wieder, was von diesem Mann und seinen Parolen im nun folgenden Wahlkampf zu erwarten war.

⁹ Zur Rolle von Charles A. Lindbergh jun., dem prominenten Ozeanüberflieger, der sich an die Spitze der America-First-Bewegung setzte und hierbei scheiterte, vgl. Dirk Bavendamm: *Roosevelts Krieg - Amerikanische Politik und Strategie 1937-1945*, S. 123.

Die Sache mit der Clinton-Stiftung

dass es in den USA beim Spiel um die Macht in erster Linie um Geld geht, ist nichts grundlegend Neues. Dass es bei der Familie Clinton um kaum etwas anderes ging, überrascht also auch nicht.

Wenn man den Weg des Clinton-Paares bis in die Zeit zurückverfolgt, als Ehemann Bill Präsident der USA wurde, drängt sich der Verdacht auf, dass die Clintons beim Geldmachen nicht eben eine glückliche Hand bewiesen. Das ist noch milde ausgedrückt, denn während Bills Präsidentschaft stand dessen persönlicher Konkurs zur Diskussion. Alle möglichen Klimmzüge wurden unternommen, um ein solches Szenario zu verhindern, denn einen Präsidenten, dem ein Konkursverwalter bei seinen Entscheidungen behilflich ist, das mochten sich selbst die Hartgesottenen unter den oppositionellen Republikanern nicht vorstellen.¹⁰

Einmal geht jede Präsidentschaft zu Ende, auch die von Bill Clinton. Die Clintons verschwanden demzufolge 2001 aus den Schlagzeilen, denn der Nachfolger, Bush 43,¹¹ sorgte in seiner unnachahmlichen Weise für die nötige öffentliche Aufmerksamkeit. Das politische Familienschifflein Clinton schien zu dümpeln. Nur sporadisch erweckte Aufmerksamkeit, dass sich Hillary jetzt mit einem Senatorenposten und kraft eines eigenen Wahlamtes in die US-Spitzenpolitik einzumischen begann. Als dann Bush-43-Nachfolger Barack Obama 2009 das Heft in die Hand nahm, trat Hillary an die Spitze des State Department. Sie wurde Ms. Secretary, zu deutsch: die Außenministerin der USA.

In diesem Amt und in dieser Zeit taten sie und ihr Mann einige Dinge, die an dieser Stelle erörterungsbedürftig erscheinen. So ver-

¹⁰ »Gehaltserhöhung für Bill Clinton«, *Die Welt* vom 26.5.1999, welt.ae/print-welt/article572i62/Gehaltserhoehung-fuer-Bill-Clinton.html [Abruf: 2.2.2018].

¹¹ Halb ironisch, halb pragmatisch wird in der amerikanischen Publizistik George W. Bush, der 43. Präsident der USA, als »Bush 43« bezeichnet, in Abgrenzung zu seinem Vater und Vorgänger George H. W. Bush, der im Nachhinein zu »Bush 41« mutierte.

blüffte die plötzlich zur Schau getragene Wohlhabenheit. Sie war höchst erstaunlich, wenn man sie mit der noch kurz zuvor vorhandenen beklagenswerten Armut vergleicht.¹² Der Wohlstand der Clintons war in so gigantischem Maße angewachsen, dass sie sich in der Lage sahen, eine nach Bill, dem Ex-Präsidenten, benannte Stiftung ins Leben zu rufen.¹³

Böse Zungen behaupten, die Gründung von Stiftungen diene Großverdienern lediglich dazu, sich der Einkommensteuer zu entziehen.¹⁴ Auf die Clinton-Stiftung trifft das natürlich nicht zu, denn sie diene und dient einzig und allein der Menschheit als solcher, und das im globalen Maßstab. Das kann man bereits daran erkennen, welche noblen Spender ihr Scherflein beitragen, so zum Beispiel die deutsche Bundesregierung aus diversen Wohlfahrtstöpfen. Und, ach ja, diverse arabische Staaten spendeten auch eifrig, weil ihnen die Menschenrechte nun mal am Herzen liegen. Oder wie wäre es mit einem Verband russischer Künstler, die allerdings nur einen kargen sechsstelligen Dollarbetrag zusammenkratzten, oder gar mit der russischen Renaissance Capital Bank, die anlässlich eines netten kleinen Vortrags von Bill in Moskau 500000 US-Dollar herüberreichte?¹⁵

¹² In der Zeit von Hillary Clinton als Außenministerin (2009-2013) sollen sie, ihr Mann oder die Stiftung von Außenstehenden einen Betrag von 132-147 Mio. (inflationsbereinigt: 150-168 Mio.) US-Dollar erhalten haben; vgl. Christopher C. Hüll: »Questionable Clinton Payments Dwarf Prior U.S. Scandals«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 17./18.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹³ Mit einem raumschiffartigen Center, siehe www.clintonfoundation.org/clinton-presidential-center, und einer Geschäftsstelle an nobler Adresse, 1271 Avenue of the Americas, 42nd Floor, New York, NY 10020, 212-348-8882. Eine kritische Bestandsaufnahme zu den Vermögensbeziehungen der Clinton Foundation gibt Seamus Bruner: »Clinton Foundation 'Pay to Play' Model Under Investigation [Infographic], Seven documented examples of when payments to the Clintons and their foundation coincided with political favors«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 5.12.2018/9.5.2019, https://www.theepochtimes.com/clinton-foundation-pay-to-play-model-under-investigation-infographic_2730887.html# [Abruf: 22.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁴ In diesem Sinne mit vielen Zahlen und Daten: Lapham: *Age of Eolly*, S. 319-331.

¹⁵ <https://dailycaller.com/2018/01/01/abedin-forwarded-state-passwords-to-yahoo-before-it-was-hacked-by-foreign-agents/>, [Abruf: 19.7.2019]; zum unterstellten Zu-

Das alles roch nicht besonders gut, zumal Gerüchte die Runde machten, die sich entweder um die Anlässe der Spendierfreudigkeit oder um den Mittelabfluss beim Gutes-Tun rankten. Um mit Letzterem zu beginnen: Es beschwerten sich die Opfer des Haiti-Erdbebens von 2010, dass das bei den Clintons zur Haiti-Hilfe zusammengetriebene Geld nicht in angemessener Höhe an Ort und Stelle angekommen sei.¹⁶ Statt dessen floss viel Geld an Freunde, die den Haiti-Crash für glänzende Geschäfte nutzten.¹⁷ Das wäre, wenn es so sein sollte, ein ziemlicher Hammer. Nicht nur würde es kaum mit den mildtätigen Bestimmungen des amerikanischen Stiftungsrechts zusammenpassen, sondern es würde auch einen satten Betrug zulasten der Spender darstellen. Doch von denen hat sich, soweit man weiß, noch niemand vernehmbar geräuspert. Das ist verständlich. Welche Bundesregierung würde gerne einräumen, einem Trickbetrüger zum Opfer gefallen zu sein? Auch ist es nicht das eigene Geld, was futsch ist, sondern nur das des Steuerzahlers.

Da nun die US-Bundesbehörden absolut keine Notiz von diesen Dingen nehmen mochten, kamen private Finanzermittler auf die Idee, dem Finanzgebaren der Clinton-Stiftung nachzuspüren. Was sie aus öffentlichen Quellen zusammensuchten, macht jedem, der Spaß an Ver-

sammenhang des Uranium-One-Deals und der Zahlung vgl. Seamus Bruner: »Clinton Foundation 'Pay to Play' Model Under Investigation [Infographic]. Seven documented examples of when payments to the Clintons and their foundation coincided with political favors«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 5.12.2018/9.5.2019, https://www.theepochtimes.com/clinton-foundation-pay-to-play-model-under-investigation-infographic_273o88y.html# [Abruf: 22.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁶ Derooy Murdock: »The Clinton Foundation Reeks of Crooks, Thieves, and Hooks«, *National Review* vom 16.6.2015, siehe <http://www.nationalreview.com/article/419791/clinton-foundation-reeks-crooks-thieves-and-hoods-deroy-murdock> [Abruf: 7.12.2017].

¹⁷ Seamus Bruner: »Clinton Foundation 'Pay to Play' Model Under Investigation [Infographic]. Seven documented examples of when payments to the Clintons and their foundation coincided with political favors«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 5.12.2018/9.5.2019, https://www.theepochtimes.com/clinton-foundation-pay-to-play-model-under-investigation-infographic_273o887.html# [Abruf: 22.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

schwendung hat, richtig Laune. Zu nennen wären da die exorbitanten Reise-, Spesen- und Aufwandkosten der Familie Clinton (Vater, Mutter und Tochter Chelsey).¹⁸ Das könnte zum Beispiel die Frage aufwerfen, ob es sich bei der Stiftung vielleicht um das Clintorische Privatreisebüro gehandelt hat. Was die Ermittler zusammentrugen, übermittelten sie der US-Regierung, und was diese tat, war schweigen.

Das Schweigen der US-Regierung war so intensiv, dass erst 2015 bruchstückhafte Andeutungen eines FBI-Ermittlungsverfahrens an die Öffentlichkeit drangen.¹⁹ Im Dezember 2017 wurde durch Ermittlungshandlungen des FBI in Little Rock/Arkansas unübersehbar, dass tatsächlich Ermittlungen gegen die Stiftung stattfanden.²⁰ Es dauerte weitere 6 Monate, bis der Generalinspekteur des Justizministeriums die Existenz dieses Verfahrens in einem Bericht - quasi unter ferner liefen - bestätigte, als er Untersuchungsergebnisse über parteiliches Vorgehen des Justizapparats öffentlich machte.²¹

¹⁸ Das Missverhältnis zwischen fremd- und eigennütigen Ausgaben ist aufgelistet bei Lapham: *Age of Folly*, S. 326.

¹⁹ Unbestätigten Meldungen zufolge wurden die Ermittlungen im Dezember 2017/ Januar 2018 wieder aufgenommen. Hierzu Eva Maria Griese: »Die wahren Gründe der Haushaltssperre in den USA, Fisa-Gate. Die Dominosteine fallen«, *Epoch Times* (dt. Ausg.) vom 21.1.2018. Merkwürdigerweise waren die Gerüchte über die Wiederaufnahme der Ermittlungen vermutlich durch den FBI-Vize Andrew MacCabe an das *Wall Street Journal* durchgeschoben worden, dessen Berichterstattung dann für den entsprechenden Wirbel sorgte; vgl. Janita Kan: »CNN Faces Heat for Hiring Fired FBI Official Andrew McCabe as Contributor«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 23.8.2019, https://www.theepochtimes.com/cnn-faces-heat-for-hiring-fired-fbi-andrew-mccabe-as-contributor_3053586.html [Abruf: 23.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁰ Robert Donachie: »FBI Takes Aim at the Clinton Foundation«, *Daily Caller* vom 5.1.2018, <https://dailycaller.com/2018/01/05/fbi-takes-aim-at-the-clinton-foundation/> [Abruf: 29.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

²¹ OIG DOJ: *Midyear Exam*, Kap. 15, S. 485 ff.; in diesem Teil des Untersuchungsberichts geht es um die kurz vor der Präsidentenwahl erfolgte öffentliche Einstellung von Akteuren auf der Website des FBI über dessen Ermittlungen gegen die Clinton-Stiftung.

Die stürmische Pornografin greift an

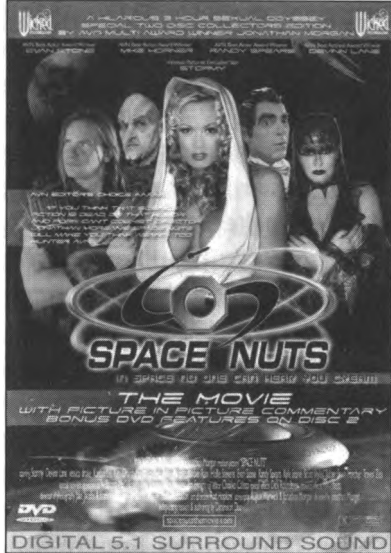
spätestens seit den Eskapaden Bill Clintons ist bekannt, dass man die US-Amerikaner mit den sexuellen Abenteuern ihrer Präsidenten bei Laune halten kann. Clintons Zigarrenoperationen, die er am Unterleib einer Praktikantin namens Monica Lewinsky vornahm, brachten ihn in die gefährliche Nähe einer Amtsenthebung (Impeachment).²² Einer parallelen Anklage durch einen Sonderermittler entging er nur, weil Justizministerium und Kongress sich auf den Rechtsstandpunkt verständigten, dass amtierende Präsidenten gegen justizielle Ermittlungen immun seien. Der einzige Weg, gegen Präsidenten wegen deren Amtsverfehlungen vorzugehen, sei das förmliche Impeachment (Amtsenthebungsverfahren mit jeweils qualifizierten Mehrheiten in beiden Häusern des Kongresses).²³ Die Amtsenthebung unterblieb dann aus wahltaktischen Gründen.

Weil nun die Öffentlichkeit und die einschlägigen Damen seit Clintons Tagen Lunte gerochen haben, gehört es in den USA zum schönen Brauch, gegen Amtsträger mit Vorwürfen über sexuelle Belästigungen, wenn nicht Vergewaltigungen, vorzugehen. Diesem Bedürfnis oblag auch Stephanie Gregory Clifford, von Beruf Pornodarstellerin mit dem Künstlernamen Stormy Daniels, die gegen den als Weiberheld verschrienen Donald Trump mit entsprechenden Vorwürfen (es ging um eine angebliche Affäre aus dem Jahre 2006) zu Felde zog.

Gegen solcherlei weibliche Angriffe hat sich in den USA eine Praxis herausgebildet, die man kennen muss, weil sonst die ganze Affäre gegen den Kandidaten und nachmaligen Präsidenten nicht recht ver-

²² Der Bericht des US-Sonderermittlers Kenneth Starr ist komplett abgedruckt in Kenneth Starr: »Der Starr-Report«, passim. Er führt breit aus, welche Sexpraktiken der US-Präsident nicht für Geschlechtsverkehr hielt. Der interessierte Leser bzw. die Leserin möge sich selbst kundig machen, a. a. O., S. 29-149.

²³ Das Repräsentantenhaus entscheidet mit einfacher Mehrheit, ob gegen den Präsidenten Anklage erhoben werden soll, der Senat befindet sodann unter dem Vorsitz des obersten Bundesrichters, ob die Amtsenthebung stattfindet. Er benötigt hierfür die Zweidrittelmehrheit der anwesenden Senatoren.



Wicked (einfach geil): Die Sex-Artistin rechts bei der Arbeit (ab 16).

Daniels, die Donald Trump unterlag;

ständig ist. Wenn der Prominente wohlhabend ist, macht er mit der Frau, die ihn beschuldigt, einen Deal. Gegenstand dieser Abmachung ist eine Geldzahlung bei gleichzeitigem Bestreiten der Vorwürfe. Die Kontrahentin nimmt Geld und Erklärung zustimmend an und verpflichtet sich zudem zu einer Strafzahlung, wenn sie das Schweigen über den Vorgang brechen sollte. So verfuhr vor Jahren auch Trump in Sachen Stormy Daniels. Kluge Frauen pflegen sich an solche Abreden zu halten.

Nun ist mir über die Geistesgaben von Stormy Daniels nichts weiter bekannt. Jedenfalls muss es ihr (oder wem auch immer) durch den Kopf gegangen sein, dass Trump jetzt nicht mehr nur eine bekannte Hollywoodgröße und ein vermöglicher Immobilien-Tycoon war, sondern auf dem Weg ins Präsidentenamt. Da würde sich sicher noch mehr machen lassen. Die Presse tobte zustimmend, doch die Rechnung war ohne den Angegriffenen gemacht. Er verwies auf sein Bestreiten und die einschlägige Abrede und ließ die zum Zwecke des Gerichtsverfahrens züchtig Verhüllte zur Zahlung des Strafgeldes verklagen - und bekam recht.



aber da der mann Trump nun mal ein bekannter Schwerenöter ist, will ich an dieser Stelle auch noch eine zweite Story anfügen. Trump reiste, so wusste es der Mainstream ganz plötzlich - immerhin waren schon Jahr und Tag ins Land gegangen, - nach Moskau, wo der Vielgefragte an einer Miss-Irgendwas-Wahl als Juror teilnahm. Da sich Trump, so die Presse, solche Gelegenheiten nie entgehen ließ, habe er gleich ein erotisches Abenteuer in einem Moskauer Hotelzimmer aufgesattelt, in dem er in jener Nacht kaum zum Schlafen gekommen sein dürfte.²⁴ Was für eine Gelegenheit für den russischen Geheimdienst (da ist er schon wieder)!

Doch zum Ärger der neidischen Sexmeute hatte Trump in der fraglichen Zeit nicht in Moskau übernachtet. Vielmehr war er zum Spektakel pünktlich an- und sofort wieder abgereist. Zu Begründung sagte er etwas Erstaunliches: Seine Frau hätte ihm die Pistole auf die Brust gesetzt, derartige Dinge zu unterlassen. Als das alles öffentlich erörtert wurde, war Trumps Präsidentschaft einige Tage alt. Die Missstimmung zwischen den Eheleuten war unübersehbar. Doch damit haben wir zeitlich ein wenig vorgegriffen.

²⁴Die angebliche Sexaffäre wurde quasiaamtlich durch das Steele-Dossier - eine Geheimdienstldamotte, die weiter unten noch ausführlich besprochen wird.

Hillary Clinton und die Sache mit dem Atomdeal

in Kanada findet der Abbau von Uranerzen statt. Schürf- und Vermarktungsfirma ist ein US-geführtes Unternehmen namens Uranium One. Genauer muss man den Satz allerdings in der Vergangenheitsform formulieren: Uranium One war US-geführt.²⁵ 2010 begann ein russisches Konsortium bei Uranium One einzusteigen. Strikte US-Normen sehen vor, dass Unternehmenskäufe, welche die nationale Sicherheit berühren, genehmigungsbedürftig sind. Zuständige Genehmigungsbehörde ist unter anderem das State Department, das US-Außenministerium.

Die Genehmigung für den russischen Uranium-One-Deal wurde erteilt. Das geschah zur Zeit, als Hillary Clinton die Ministerin war.²⁶ Wie die Übertragung von Firmenanteilen oder gar einer ganzen Firma, die das Rückgrat der amerikanischen Uranversorgung für Kraftwerke und Kernwaffen bildet, an russische Eigentümer ins Konzept für nationale Sicherheit passt, bleibt rätselhaft. Rätselhaft auch, weil gleichzeitig harsche Sanktionen gegenüber Russland in Kraft waren.

Bohrend wurde immer wieder in den amerikanischen alternativen Medien die Frage gestellt, was das Motiv für diese unbegreifliche Freigabe gewesen sein könnte.²⁷ Floss Geld? Falls ja, an die Clinton-Stiftung? Bis heute ist ungeklärt, was der Grund für die in unmittelbarer

²⁵ Die Beteiligung der an diesem Deal beteiligen Unternehmen ist geschildert bei Seamus Bruner: »Clinton Foundation 'Pay to Play' Model Under Investigation [Infographic], Seven documented examples of when payments to the Clintons and their foundation coincided with political favors«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 5.12.2018/9.5.2019, https://www.theepochtimes.com/clinton-foundation-pay-to-play-model-under-investigation-infographic_273o88y.html# [Abruf: 22.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁶ Vgl. www.epochtimes.de/politik/welt/ich-bin-der-sturm-sagte-der-praesident-in-den-usa-beginnen-die-dominosteine-zu-fallen-a2327414.html [Abruf: 7.2.2018].

²⁷ Zum Beispiel ausführlich: Seamus Bruner: »7 Reasons Why the Uranium One Scandal Wont Go Away«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 9.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

zeitlicher Nähe zur Genehmigung erfolgten russischen Spenden an die Clinton-Stiftung gewesen sein könnte. Fröhliche russische Künstler wollen auch mal Gutes tun? Vielleicht, vielleicht auch nicht.

Während der Niederschrift dieses Buches kamen einige weitere Informationssplinter ans Licht.²⁸ Im November 2018 drangen Ermittler des FBI in Baltimore ins Wohnhaus eines vormaligen FBI-Vertragsnehmers ein, um dort Regierungseigentum zu beschlagnehmen. Dabei stellte sich heraus, dass dieser bereits zuvor als ein sogenannter Whistleblower Unterlagen an den Generalinspekteur des Justizministeriums übergeben hatte, die das absichtsvolle Unterlassen von Ermittlungshandlungen des FBI beim Uranium-One-Deal unter Beweis stellen sollten.

²⁸ Richard Pollock: »FBI Raids Home of Whistleblower on Clinton Foundation, Lawyer Says«, *Daily Caller* vom 29.11.2018, <https://dailycaller.com/2018/11/29/fbi-whistleblower-clinton-uranium/> [Abruf: 29.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.J; Jeff Carlson: »The Common Thread Behind Four Investigations«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 30.11./4.12.2018, https://www.theepochtimes.com/the-common-thread-behind-four-investigations_27281o4.html [Abruf: 1.9.2019; Kopie im Arch. d. Verf.J.

Komische Figuren im Trump-Team

man kann nun wirklich nicht sagen, dass die Leute rund um Trump alle edel, honorig und ehrlich gewesen wären. Bereits ein kurzer Blick auf den Kampagnenleiter Paul Manafort lässt einen aufmerken. Auch Trumps persönlicher Anwalt Michael Cohen war nicht von Pappe.

Manafort war von Juni bis August 2016 Leiter von Trumps Wahlkampfteam. Er hatte schon unter anderen früheren Präsidentenbewerbern der Republikaner in ähnlichen Funktionen erfolgreich gedient. Irgendwer im Sicherheitsapparat muss Trump unter der Hand unterrichtet haben, dass Manafort Ziel von Betrugsermittlungsverfahren sei, worauf dieser nicht lange zögerte und seine rechte Hand herauswarf. Später ereiferte er sich darüber, dass das FBI ihm diese Sache nicht amtlich mitgeteilt habe. Das kann, muss man aber nicht so sehen. Dass dies absichtlich nicht geschah, kann man als sicher unterstellen, wenn man die weiteren Ereignisse und das Agieren des FBI zu Trumps Lasten betrachtet. Doch davon später.

Natürlich machte die Presse ein Fass auf, als ruchbar wurde, was Manafort in den letzten Jahren vor dem Engagement bei Trump getrieben hatte. Da war es um eine Beratertätigkeit für den bis 2014 im Amt befindlichen Präsidenten der Ukraine, Wiktor Janukowytsch, gegangen - das war der, den die USA als zu russlandfreundlich gewaltsam abräumen ließen. Es ging um beträchtliche Geldgeschäfte in dessen Umfeld. Aber das alles hatte mit Trump nicht das Geringste zu tun, deswegen lasse ich es hier weg und ergänze, dass ohne die Kurzzeitanstellung bei Trump kein Hahn danach gekräht hätte.²⁹

Bei Cohen sehen die Dinge etwas komplizierter aus. Dass ausgerechnet die Praxis dieses Mannes durch das New Yorker Feldbüro

²⁹ Manafort wurde am 7.3.2018 wegen Bank- und Steuerbetrug zu 47 Monaten Haft verurteilt, nachdem die Staatsanwälte eine Gefängnisstrafe von 19 bis 24 Jahren gefordert hatten; vgl. Ivan Pentchoukov: »Judge Defies Mueller, Hands Manafort Lenient Sentence«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 8.3.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

des FBI durchsucht wurde, hat mehr als nur ein Geschmäcke. Beim persönlichen Anwalt eines US-Präsidenten einen Stubendurchgang zu machen darf zumindest als originell bezeichnet werden. Diese Durchsuchung brachte auf die Schnelle einen ganzen Wust von Anklagepunkten zustande. Es ging um alles Mögliche, vor allem aber um Steuergeschichten und falsche Aussagen. Der Monsterprozess mündete in einen Deal, in welchem sich Cohen nebelhaft zum Involviertsein Trumps in eine Zahlung äußerte, die er, Cohen, rechtswidrig aus Wahlkampfmitteln bestritten habe. Trump seinerseits bestritt das mit guten Argumenten: Er habe, als er von Cohen dessen Geldausgaben erfuhr, diese sofort aus seinen privaten Mitteln erstattet, was er im Übrigen belegen könne.

Ferner brachte der Prozess an den Tag, dass Cohen Gespräche mit seinen eigenen Mandanten heimlich mitgeschnitten hatte. Nicht ohne Grund ereiferte sich Trump hierüber. Aber auch dieses schräge Verhalten des Anwalts macht eines umso deutlicher: Trump war aus dem ganovenhaften Tun seines Ex-Anwalts nichts anzuhängen, mochte die Presse auch noch so toben und hämen.

Die US-Regierung bezieht Stellung gegen Trump

im Januar 2016 begann das achte und unwiderruflich letzte Amtsjahr des demokratischen Präsidenten Barack Obama. Er griff nach Kräften in die Wahlkämpfe zugunsten seiner präsidenten Nachfolgerin ein. Hierbei beschränkte er sich keineswegs auf zahlreiche Wahlkampfauffritte, sondern nutzte seine Macht als Präsident, um das gewünschte Ergebnis sicherzustellen. Ich folgere dies aus den immer zahlreicher aus dem Regierungsapparat herausquellenden Fakten, deren koordiniertes Zusammentreffen ich mir ohne das persönliche Eingreifen des Präsidenten nicht erklären kann. Konkret ging es nämlich nicht nur darum, den Weg der Kandidatin zu fördern, sondern mit aller Macht - und zwar mit der Macht der Bundesbehörden - den Aufstieg des Gegenkandidaten zu verhindern und diesen, wenn nur irgend möglich, zu Fall zu bringen.

Zu den Merkwürdigkeiten, die über Obama und seine Leute aus dem Regierungsapparat herausickerten, gehörten solche Extravaganzen wie die Abwicklung des Informationsverkehrs per E-Mail zwischen dem Präsidenten, der Außenministerin und späteren Kandidatin Clinton, der Justizministerin und dem FBI-Direktor über Privatserver³⁰ mit privaten E-Mail-Adressen.³¹ Hierbei benutzten die Konspirateure zudem Decknamen.³²

Der Grund für dieses regelwidrige Verhalten war, wie später herauskam, der Wunsch, dass die Kommunikation zwischen den Genannten

³⁰ Mitarbeiter des State Department erteilten Clinton den Rat, nicht auf Regierungsequipment umzusteigen, um die Auskunftsregelungen des FOIA unterlaufen zu können; vgl. Sachstandsbericht des FBI zu den Clinton-Ermittlungen vom Juli 2016, S. n, <https://vault.fti.gov/hillary-r.-clinton/Hillary%20R.%20Clinton%20Part%20oi%20of%2035>.

³¹ Vgl. Mark Tapscott: »Obama White House Knew About Clintons Years Earlier than Previously Admitted«, *Epoch Times* vom 11.5.2019 (US-Ausg.) [Kopie im Arch. d.Verf.J.

³² Bericht des Generalinspektors des Justizministeriums vom Juni 2018, vgl. auch Jasper Fakkert: »Violations of Government Email Policies Rampant Under Obama Administration«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 17.6.2018 [Kopie im Arch. d.Verf.J.

niemals unter dem Informationsfreiheitsgesetz (FOIA)³³ das Licht der Öffentlichkeit erblicken sollte.³⁴

Alles Heimlichgetue fruchtete aber nur zum Teil, denn eine der Beteiligten, Hillary Clinton, hatte ein Riesenloch in die Mauer der Verschwiegenheit gerissen. Davon wird jetzt zu reden sein.

³³ Freedom of Information Act.

³⁴ So Joshua Phillip: »Comey Is Likely Lying on Reasons for Using Private Email, Says Veteran Agent«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 20.6.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.J.

Die E-Mail-Affäre

es gibt etliche Stimmen, die da behaupten, die Kandidatur der Hillary Clinton sei letztlich an ihrer E-Mail-Affäre gescheitert. Diese merkwürdige Sache waberte durch die Jahre 2015/16 und führte die Kandidatin - mitten im Wahlkampf - an den Rand einer Anklage vor einem US-Bundesgericht.

Falls es wirklich so war, dass Clintons Präsidentschaftsbewerbung an der E-Mail-Affäre scheiterte, kann man rückschauend von einem Dominoeffekt sprechen. Im Frühjahr 2011, zur Zeit von Clintons Tätigkeit als US-Außenministerin, fand der Libyen-Krieg statt, der zum Sturz und zur Ermordung des libyschen Diktators Muammar al-Gaddafi führte und das Land in ein bis heute andauerndes Chaos stürzte. Die Länder der sogenannten westlichen Wertegemeinschaft hatten sich entschlossen, seinem Wüten gegen die eigene Bevölkerung ein Ende zu setzen. So jedenfalls lautete der Grundton der westlichen Medien-Erzählungen. Hierzu gehörte auch, dass es in Benghazi zu einer spontanen Volkserhebung gekommen sei, die praktisch alle weiteren Ereignisse auslöste.³⁵

Frühzeitig kamen Zweifel auf,³⁶ ob es mit der Spontaneität seine Richtigkeit hatte oder ob hier nicht vielmehr ein US-gesteuerter Versuch eines Regime Change vorlag, was eine moderne amerikanische diplomatische Verbrämung des Wortes Umsturz ist. Untersuchungen im Kongress in Washington führten 2014 zu einer verblüffenden Erkenntnis, nämlich dass der dienstliche E-Mail-Verkehr der damaligen US-Außenministerin Clinton, aus dem sich gegebenenfalls deren

³⁵ Die offizielle Lesart befindet sich zum Beispiel in den Memoiren von US-Verteidigungsminister (2006-2011) Robert Gates: *Duty*, S. 510 f.

³⁶ Die in Washington, D. C., ansässige gemeinnützige Stiftung Judicial Watch verlangte am 13.5.2014 vom State Department nach dem FOIA Einsichtnahme in den einschlägigen E-Mail-Verkehr. Diese wurde verweigert, sodass es zu einem ersten Prozess am 21.7.2014 kam, in dessen Verlauf entdeckt wurde, dass Clinton private Server benutzt hatte; vgl. Klageschrift von Judicial Watch, <https://www.judicialwatch.org/wp-content/uploads/2014/09/09-09-14-JW-v-State-01242-Benghazi-Rice.pdf> [Abruf: 7.9.2019].

persönliches Eingreifen würde ablesen lassen, im State Department nicht auffindbar war.

Weg waren nicht nur die E-Mails aus dem Libyen-Engagement, sondern praktisch alles Wesentliche, was mit Clinton zu tun hatte. Der Grund: Clinton nutzte während ihrer Zeit als Außenministerin (2009-2013) für ihre dienstliche und sonstige Korrespondenz hintereinander mehrere private Notebooks, anstatt, so wie es US-amerikanische Vorschrift war, für das Dienstliche das Equipment der Behörde und nur dieses zu verwenden. Clinton versuchte, sich aus der Affäre zu ziehen, indem sie zwei ehemaligen persönlichen Mitarbeiterinnen im Außenamt und nunmehrigen persönlichen Anwältinnen ihre E-Mail-Bestände übertrug, damit sie nach Dienstlichem und Privatem getrennt würden und das Dienstliche sodann ans State Department abgegeben werde.³⁷

Das öffentliche Aufsehen, welches zu den Clinton-E-Mails entstand, war dreigeteilt: Worum ging es in den E-Mails? Wer hat die Sachen ans Licht gebracht? Und was tun eigentlich die zuständigen Behörden? Während man noch rätselte, war es die Enthüllungsplattform *WikiLeaks*, die alles öffentlich machte. Es waren ganze Trauben von E-Mails von und an Clinton.³⁸ Und wieder war es so - der Leser kennt das bereits -, dass die Aufgeregtheiten der öffentlichen Berichterstattung weniger um das gingen, was Clinton in ihrer Zeit als Außenministerin alles an sich gezogen hatte, sondern erneut ging es um die Quelle des Ungemachs.³⁹ Der russische Geheimdienst, dem man diese Schändlichkeit in die Schuhe schob, erschien erneut drohend am Horizont der Gerüchte.

Nur sogenannte alternative Medien und die wenigen dezidierten Anti-Clinton-Sender (in Sonderheit *Fox News*) weideten sich am Inhalt der durchgestochenen und der vom State Department nolens vo-

³⁷ Schreiben des damaligen Clinton-Anwalts David E. Kendall an den Vorsitzenden des Benghazi-Untersuchungsausschusses vom 20.11.2015, <http://www.judicialwatch.org/wp-content/uploads/2018/12/JW-v-State-HRC-email-answer-01363.pdf>, S. 9; hiernach wurden im Dezember 2014 nicht weniger als 30490 E-Mails aus Clintons Besitz ans State Department übermittelt.

³⁸ Vgl. wikileaks.org/clinton-emails/ [Abruf: 19.12.2017].

³⁹ Dieselbe Ansicht vertritt Pedro Banos: *So beherrscht man die Welt*, S. 248.

lens dann freigegebenen Mails.⁴⁰ Dabei ging es dann in der Tat um Dinge wie das mutwillige Eingreifen in Libyen, was, so konnte man folgern, auf dem Mist der Dame Clinton gewachsen war. Dort war durch Einrichten einer sogenannten Flugverbotszone - hinter dem Begriff verbargen sich Bomben- und Raketenangriffe gegen Ziele auf libyschem Boden - das ganze Land destabilisiert und der Diktator Muammar al-Gaddafi gestürzt und letztlich ermordet worden.⁴¹ Für Außenstehende wurde klar, was man schon lange gemutmaßt hatte: Die in diesen Jahren großflächig veranstaltete Destabilisierung Nordafrikas und des Nahen Ostens ging auf das US-amerikanische Konto.

Neben diesem Inhaltlichen kam die Frage auf, warum hier eigentlich ein Spitzenpolitiker auf privates elektronisches Equipment ausgewichen war. Erst später kam heraus, dass Clinton nicht die Einzige war, denn es gehörte offenbar zu den Gepflogenheiten der Regierung Obama, für die Binnenkommunikation Privatserver unter Verwendung von Decknamen zu nutzen.⁴²

⁴⁰ Zum Beispiel Brad Hoff: »New Hillary Emails Reveal Propaganda, Executions, Covertly Libyan Oil and Gold«, *Levant Report* vom 4.1.2016, <https://levantreport.com/2016/01/04/new-hillary-emails-reveal-propaganda-executions-coveting-libyan-oil-and-gold/> [Abruf: 1.9.2019].

⁴¹ Siehe zum Beispiel Noam Chomsky: *Wer beherrscht die Welt?*, S. 335 f.

⁴² Bericht des Generalinspektors des Justizministeriums vom Juni 2018; vgl. auch Jasper Fakkert: »Violations of Government Email Policies Rampant Under Obama Administration«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 17.6.2018 [Kopie im Archiv des Verfassers], Mitarbeiter des State Department erteilten Clinton den Rat, nicht auf Regierungsequipment umzusteigen, um die Auskunftsregelungen des FOLA unterlaufen zu können; vgl. auch den Sachstandsbericht des FBI zu den Clinton-Ermittlungen vom Juli 2016, S. 11, zu finden unter <https://vault.fbi.gov/hillary-r.-clinton/Hillary%20R.%20Clinton%20Part%20oi%20of%2035>.

US-Regierung verhindert ordnungsgemäße Abwicklung der E-Mail-Affäre

die e-mail-affäre bekam einen speziellen Drive, als offenbar wurde, dass sich unter dem Dienstlichen auch etliche Verschlussachen bis hin zum Grad *streng geheim* befanden. So geriet die Sache in den Bereich des Strafrechts. Die allgemeine öffentliche Aufregung über die Clinton-E-Mails löste eine gezielte Kontrolle durch den ICIG aus, den Generalinspekteur für die Nachrichtendienste (Intelligence Community Inspector General). Dieser steht an der Spitze einer Dienststelle zur Überwachung der Einhaltung von Geheimschutzregeln durch die Mitarbeiter von Bundesbehörden.

Den Kontrolleuren fiel unter anderem auf, dass massenhaft E-Mails in ihren Metadaten Auffälligkeiten enthielten, die nicht nur die unvorschriftsmäßige Behandlung des geschützten Nachrichtenverkehrs bestätigten, sondern auch den Verdacht nahelegten, dass der Nachrichtenverkehr von und an Clinton einen heimlichen Trittbrettfahrer besaß, der praktisch in Echtzeit serviert bekam, was sich im Umfeld der Außenministerin tat. State Department und FBI wurden über den Verdachtsfall informiert. Es geschah - nichts. Oder doch fast nichts. Klar ist nur, dass sich bei den Kongressermittlungen des Jahres 2017 niemand der seinerzeit Verantwortlichen daran erinnern konnte, wer sich mit wem verständigt hatte. Vor allem waren die Akten weg. So etwas kommt vor.

Schaut man etwas näher hin, so kommen einem Zweifel, ob hier nicht einer an der Clinton-Schraube gedreht hat. Diese Zweifel beruhen auf den Aussagen ehemaliger Mitarbeiter des ICIG,⁴³ also jener Kontrollbehörde, die das State Department und das FBI auf die Anomalitäten der Clinton-Mails hingewiesen hatte. Die Inspektore beließen es nicht bei der Schriftform des Hinweises, sondern machten in drei Besprechungen, in denen auch Beispielsfälle übergeben wur-

⁴³ Es handelte sich um den ICIG-Ermittler Frank Rucker und die Juristin Janette McMillan.

den, das FBI darauf aufmerksam, dass von über 30 000 Clinton-E-Mails alle bis auf vier an einen nichtidentifizierten, verdeckt in die Metadaten eingebauten Trittbrettfahrer als Kopie abgeflossen seien.

Die Schilderungen, die von den ICIG-Mitarbeitern bei ihren Jahre später erfolgten Vernehmungen über diese Gespräche zu Protokoll gegeben wurden, werfen ein wenig günstiges Licht auf das FBI. Dessen Angehörige werden als Männer in weißen Hemden und dunklen Anzügen geschildert, die bestenfalls durch ihre Arroganz und ihr Pokerface auffällig gewesen seien. Sie hätten sich zweifelnd geäußert, ob der ICIG überhaupt in der Lage sei, forensische Daten zu erheben. Eine erbetene Rückauskunft der Inspekture, ob die festgestellten Unregelmäßigkeiten mit den Erkenntnissen des FBI zusammenpassen, sei nie erfolgt.

Heute wissen wir, dass einer der Teilnehmer an dieser Gesprächsrunde der leitende FBI-Agent der Clinton-Ermittlungen, Peter Strzok, war. Es sieht ganz so aus, als habe er - er wird später noch öfters ins Bild treten - diese ICIG-Ergebnisse nicht mit der erforderlichen Professionalität behandelt,⁴⁴ denn es deutet einiges darauf hin, dass der nutznießende Trittbrettfahrer der Clinton-Mails der chinesische Staat war.⁴⁵ Diese Erkenntnis, die der Ermittlung mit Sicherheit eine ganz andere Richtung und auch einen ganz anderen Biss gegeben hätte, blieb bis 2018 unter den Teppich gekehrt.⁴⁶ 2019 stellte sich heraus, dass

⁴⁴ Im Fokus parlamentarischer Befragungen stand deswegen Strzok; Zeugen berichten, dass seine Aussagen in öffentlichen nicht mit denen in geschlossenen Sitzungen zusammenpassten; vgl. Interview von Jan Jakielec mit dem Ex-Geheimdienstoffizier der US-Armee, Tony Shaffer: »Former Intel Officer Tony Shaffer on How the FBI Became a Political Tool Under Obama - American Thought Leaders«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 16.2.2019. S. 8-11 (pdf) [Kopie im Arch. d. Verf.].

⁴⁵ So fasste der Abgeordnete Louie Gohmert, der die Parlamentsanhörungen durchführte, die Ergebnisse im Juli 2018 zusammen; vgl. Peter Svab: »Nearly All Clinton Emails Sent to 'Foreign Hostile Power,' FBI Did Nothing: Congressman«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 14.7.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

⁴⁶ Die Senatsnachforschungen 2019 führten zu Ermittlungen der Generalinspekture der Nachrichtendienste und des Justizministeriums, die zum Ergebnis kamen, dass es einen chinesischen Trittbrettfahrer nicht gegeben habe, U. S. Senate: *Clinton 20190814*. Der Clinton-Gehilfe, der für die Implementierung der Dummy-E-Mail-Anschrift vermutlich verantwortlich war, verweigerte bei den vorgenannten Ermittlungen die Auskunft.

alles vielleicht ganz harmlos war. Doch blieb der Fall in der Schwebe, weil der mögliche Verursacher des verdächtigen E-Mail-Abflusses sich weigerte, den Kontrollorganen des Justizministeriums Auskunft zu geben.

Zurück an den Startpunkt: Nun wäre vermutlich bereits 2015 wohliges Vergessen über die E-Mail-Malaise eingetreten, wenn nicht im Sommer 2015 deutlich geworden wäre, dass der nächste Präsident der USA Hillary Clinton heißen könnte. Parlamentarier wie der republikanische Senator George Grassley stellten bohrende Fragen an das Justizministerium (DOJ), ob gegen die Kandidatin ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren (*criminal investigation*) im Gange sei. Hierdurch aufgeschreckt, versuchten sich DOJ und FBI am 28. September 2015 an einer Sprachregelung, in welcher das Wort *investigation* nicht auftauchen würde.⁴⁷ Stattdessen kam der Ersatzbegriff *matter* (Angelegenheit) in Mode. Justizangehörige, die es besser wussten, machten hierüber zynische Witze, indem sie das FBI (Federal Bureau of Investigation) in Federal Bureau of Matters (Bundesbüro für Angelegenheiten) umtaufeten. Doch alle Vertuschungsbemühungen auf der Justizebene waren vergebens, denn ausgerechnet das Weiße Haus sprach kurze Zeit später ungerührt davon, dass sich Clinton nichts habe zuschulden kommen lassen. Sie sei allenfalls sorglos (*careless*) gewesen. Obama besserte dann, als die Wellen in der Presse und im DOJ hochschlugen, unter ausdrücklichem Beibehalt seines Standpunktes insofern etwas nach, als er behauptete, das bedeute natürlich keinerlei Einflussnahme auf etwaige Ermittlungen (*investigations*) durch DOJ oder FBI.⁴⁸ Damit waren die *investigations* weder auf dem Tisch.

⁴⁷ OIG DOJ: *MidyearExam*, 4. Kap., S. 59-68; der Bericht zeigt, dass es heute nicht mehr auflösbar ist, ob es zwischen Justizministerin Lynch und FBI-Direktor Comey zu einer Kontroverse um die Verwendung der Begriffe *investigation* oder *matter* gekommen ist, wie Comey später behauptet hat. Keiner der Sitzungsteilnehmer will seinen Widerstand bemerkt haben. Die Angelegenheit ist insofern von Relevanz, als Comey später öffentlich bekundet hat, er habe damals sein Vertrauen in die unparteiische Amtsführung der Ministerin verloren.

⁴⁸ Interview mit Barack Obama in der Sendung *Fox News Sunday* am 10.4.2016, Transkript bei <https://www.foxnews.com/transcript/exclusive-president-barack-obama-on-fox-news-sunday>.

Nach späteren Aussagen vor dem Generalinspekteur des Justizministeriums äußerten Bedienstete des FBI,⁴⁹ die am Clinton-Fall arbeiteten, dass sie nach den Einlassungen des US-Präsidenten den Eindruck hatten, ihre Arbeit sei für die Katz. Dementsprechend scheinen sie sich verhalten zu haben. Wer weiß, ob sich die Sache danach nicht wirklich beruhigt hätte, wenn nicht die Enthüllungsplattform *WikiLeaks* in Aktion getreten wäre. Jetzt konnte jedermann lesen, was die damalige Außenministerin Hillary Clinton in ihrer Amtszeit alles getrieben hatte. Dabei kam erneut zur Sprache, dass dies alles nur deswegen öffentlich sei, weil Clinton damals vorschriftswidrig privates Computerequipment genutzt habe.

Clintons Mainstream-Unterstützer führten erneut einen Entlassungsgegenangriff, indem sie den Fokus der Aufmerksamkeit auf den Umstand abzulenken suchten, dass hier erneut ein Hackerangriff durch die Russen vorliege. Das allerdings verfiel nicht bei allen Medien gleich gut, denn unterm Strich blieb die eigentliche Verursachung durch Clinton im Netz der schlechten Nachrichten hängen. Heute wissen wir sicher, dass das Misstrauen gegen die unzulässige Handhabung der E-Mails mehr als berechtigt war, denn zwei komplette Datensätze der Clinton-E-Mails verschwanden 2015/16 auf Nimmerwiedersehen, und das FBI unternahm nichts Ernstzunehmendes, um ihren Verbleib zu erforschen, geschweige denn, die verwendeten Laufwerke sicherzustellen.⁵⁰ Fast ein Jahr lang, von Sommer 2015 bis Juni 2016, sah es ganz so aus, als hätte das FBI die Clinton-Ermittlungen schleifen lassen. Außer den Ermittlungen einen Namen zu geben - Midyear Exam -, war nicht viel geschehen, und etliche FBI-Leute sprachen ganz ungezwungen von einem *cover-up*, einer Vertuschungsaktion.⁵¹ Das

⁴⁹ OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 66-69.

⁵⁰ Es geht hier um den Clinton-Archiv-Laptop und den Clinton-Archiv-Stick mit möglicherweise identischem Inhalt, die zuletzt bei einem Mitarbeiter derjenigen Datenfirma nachzuweisen waren, der auch für die Übertragung von Daten eines Clinton-Servers auf einen anderen, neueren von Clinton angestellt worden war; vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 66-72.

⁵¹ Vgl. Mark Tapscott: »Hillary Contractor Described 'Cover-up Operation Work Ticket' in Newly Uncovered Email«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 8.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

entsprach dem, was dem FBI gleich nach Beginn der Ermittlungen von dritter Seite zugetragen worden war: In einer E-Mail teilte die Vorsitzende der Demokraten (DNC), Debbie Wasserman-Shultz, einem Vorstandsmitglied der von George Soros gelenkten Open Society Foundations mit, dass die Justizministerin Loretta Lynch einem Stabsmitglied von Clinton versichert habe, sie würde dem FBI nicht erlauben, bei seinen Ermittlungen zu weit zu gehen.

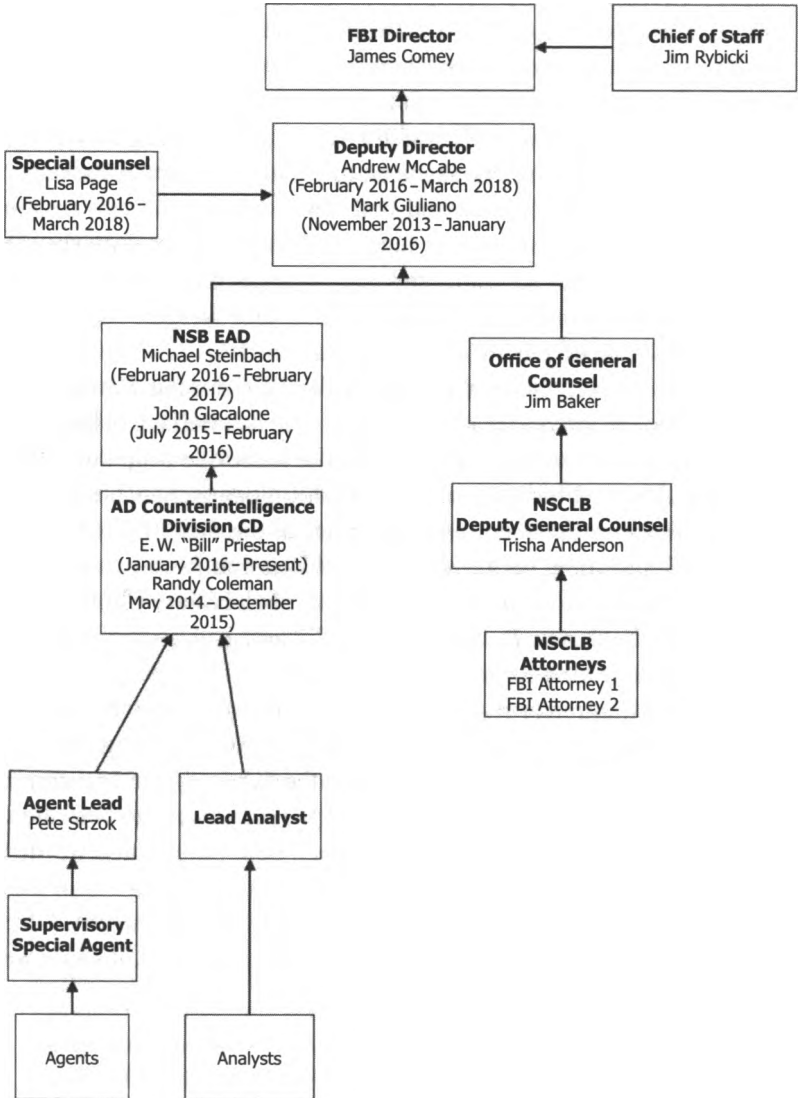
Dem erstaunten Leser stellen sich zwei Fragen: (1) Was hat George Soros mit dem Ausgang der Sache zu tun? Nun, er war Großsponsor der Kandidatur von Clinton und hatte Interesse daran, dass er sein Geld nicht in den Sand gesetzt hatte. (2) Wie kam die entlarvende E-Mail ins FBI? Nun, sie stammte - man muss es nicht glauben - aus einer russischen Quelle. Deswegen wurden und werden die Einzelheiten bis zum heutigen Tage geheim gehalten.⁵²

Eine 2017/18 vom Generalinspekteur des DOJ durchgeführte Kontrolle der Operation Midyear Exam zeigt, dass das vielfach behauptete Nichtstun des FBI so nicht zutraf, aber die Kontrolle zeigt auch eine Behörde, deren Mitarbeiter angesichts des gigantischen Lochs, das Clinton und ihre diversen Assistentinnen in die Sicherheitsstruktur des State Department gerissen hatten, viel Zeit und Ressourcen damit verplempten, den Fall auf eine Person, nämlich Hillary Clinton, und einen überschaubaren Datenbestand - die an sie abgesendeten und von ihr empfangenen E-Mails - einzugrenzen.

Mit dieser Eingrenzung, um den Fall ermittlungstechnisch operabel aussehen zu lassen, zeigte es sich, dass die Ursprungsweichenstellung, die Angelegenheit nicht als normales Strafverfahren gegen bestimmte Beschuldigte, sondern als Operation der Spionageabwehr zu betreiben, durch die Arbeitsebene des FBI aufgegeben bzw. unterlaufen worden war. Bis heute wurde nicht nachvollziehbar erklärt, warum man sich 2015 für die Durchführung einer FBI-Abwehroperation entschied. Ich nehme an, die Spitzen von FBI und DOJ wollten von Anbeginn an

⁵² Vgl. die auszugsweise Veröffentlichung einer nichtöffentlichen Anhörung der FBI-Juristin Trisha Anderson durch den Justizausschuss am 31.8.2018 bei Jeff Carlson: »Testimony by FBI Lawyer Trisha Anderson Reveals Extensive Role in Trump, Clinton Investigations«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 19.2.2019, S. 10-13 (pdf) [Kopie im Arch. d.Verf.].

Figure 3.1: FBI Chain of Command for the Midyear Investigation



Midyear-Exam-Beteiligte und FBI-Struktur des (Nicht)-Vorgehens gegen Hillary Clinton in der E-Mail-Affäre (Bild: aus dem Bericht des DOJ-Generalinspektors, S. 45)

ein möglichst entpersonalisiertes Verfahren, um das Wort *criminal investigation* zu vermeiden. Auch bot die Durchführung einer Spionageabwehroperation den Beteiligten ein bequemes Schutzschild gegen fremde Neugierde, weil bei der Spionageabwehr stets alles ziemlich geheim zugeht.

Im April 2016 schwenkte die FBI-Führung in Richtung konkrete Ermittlungen gegen Clinton ein, denn Direktor Comey wurde klar, dass das Verfahren mit seinen Streitpunkten ansonsten unrettbar in die anstehenden Präsidentenwahlen hineinreichen würde, was er vermeiden wollte. Deswegen suchte er nach Gründen, das Verfahren ohne tief greifende, für Clinton schmerzhaft Schritte ans Ende zu bringen.⁵³ Seine Erwägungen skizzierte er bereits im April und Mai 2016.⁵⁴ Im Juni 2016 wurde die Sache dann brandeilig, denn Clinton war aus den Primaries als die Spitzenkandidatin der US-Präsidentenwahlen hervorgegangen. Mit der schwelenden E-Mail-Affäre wollte und sollte sie nicht belastet sein. Deswegen kam es der US-Regierung darauf an, die Angelegenheit mit einem amtlichen *ego te absolvo* zum Abschluss zu bringen. Das war die Arbeit, die FBI-Direktor James Comey nunmehr zu leisten hatte. Er und die ihm vorgesetzte Justizministerin fuhren dabei zweigleisig. Alle Signale waren auf einschläferndes Totmachen gestellt, da kam ein Paukenschlag dazwischen: die Rollbahnaffäre.

Die Justizministerin (Attorney General) Loretta Lynch ließ sich im Juni 2016 beim FBI ein Flugzeug und jettete damit nach Phoenix in Arizona. Dort traf sie auf dem sommerlich brüllheißen Rollfeld des Flughafens mit Bill Clinton zusammen, dem Expräsidenten und Ehemann von Hillary. Damit löste sie das aus, was als das *tarmac meeting* (Rollbahntreffen) für Aufregung sorgte. Clinton-Gegner sprachen mit nachvollziehbaren Gründen von einer Affäre, denn was hatte Bill Clinton wenige Tage vor der geplanten Vernehmung seiner Ehefrau durch das FBI mit der Justizministerin zu bereden? War es etwas, was die Flugstrecke von über 2000 Meilen rechtfertigte, wofür man nonstop ca.

⁵³ OIG DOD: *Midyear Exam*, 6. Kap., S. 163 fr.

⁵⁴ Seit dieser Zeit fanden auch Gespräche zwischen Comey und der Spitze des Justizministeriums statt, wobei die stellvertretende Justizministerin Sally Yates zum Ausdruck brachte, Clinton habe bei ihren Verstößen gegen die Geheimhaltungsvorschriften keine böse Absicht gehabt, vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 168-176.

5 Stunden benötigt? Wir wissen es, denn die Ministerin hat Auskunft gegeben: Man habe sich über die Enkelkinder unterhalten.

Es fiel kaum jemandem leicht, das zu glauben. Selbst eingefleischte Clinton-Fans hielten den Atem an. Auch ich habe die Enkel-Story lange Zeit für eine plumpe Ausrede gehalten. Die amtlichen Zeugenvernehmungen der Beteiligten durch den Generalinspekteur des Justizministeriums haben mich milder gestimmt. Danach soll der Treff eine ungeplante Veranstaltung gewesen sein, veranlasst durch den Ex-US-Präsidenten, der sich spontan entschloss, der zufällig im Nebenflugzeug entdeckten Justizministerin die Hand zu schütteln.

Die Zeugenvernehmungen von Lynch & Co lesen sich wie das Textbuch zu einem Schwank vom Ohnesorg-Theater, wo ein freundliches Ehepaar (Lynch und Ehemann) einen ungebetenen, schwadronierenden, von einer Sitzgelegenheit zur nächsten wechselnden Eindringling (Clinton) nicht quitt kriegt, während das bestellte Taxi hupend auf der Straße wartet.

Wie dem auch sei, wichtig ist allein, dass der Schein gegen die Beteiligten sprach, und dementsprechend verheerend sah die Berichterstattung aus. Sie verbesserte sich keineswegs, nachdem Lynch der Clinton-treuen *Washington Post* ein abwiegelndes Interview gegeben hatte. In diesem brachte sie ihre mangelnde Involvierung in die Ermittlungen gegen Clinton zum Ausdruck und beharrte darauf, dass sie darauf warte, bis ihr die Ermittler und die Staatsanwälte, vor allem aber FBI-Chef Comey abschließende Vorschläge zur Beendigung der Ermittlungen gemacht hätten. Comey würde sich, wie man gleich sehen wird, nicht lange bitten lassen.

Vorher jedoch fand die Vernehmung der Zielperson des Ermittlungsverfahrens, Hillary Clinton, durch das FBI statt. Die Vernehmung war eine Farce, denn bereits zuvor hatten sich Ermittler und Staatsanwälte darauf verständigt, gegen Clinton nichts in der Hand zu haben, es sei denn, sie würde sich zu einem Geständnis entschließen. Das tat sie aus leicht voraussehbaren Gründen nicht. Natürlich nicht.

Bei der Vernehmung war eine Reihe von Anwälten der Clintons anwesend.⁵⁵ Das wäre nichts Ungewöhnliches, doch unter diesen

⁵⁵ Es handelte sich um die ehemaligen State-Department-Mitarbeiterinnen Mills und Samuelson, die nunmehr als Anwälte im Auftrag Clintons deren private E-Mail-

waren zwei, die man zuvor identifiziert hatte, in bedeutendem Umfang an der Vernichtung elektronisch gespeicherter Unterlagen von Hillary Clinton beteiligt gewesen. Bei seiner späteren Anhörung durch einen Kongressausschuss nannte Comey die Vorgehensweise *potentially inappropriate* (möglicherweise unangebracht).⁵⁶

Das ist eine vornehme Umschreibung, denn in Wahrheit sind wir bei einer tief greifenden, schwelenden Kontroverse zwischen FBI und der zum DOJ gehörenden Bundesanwaltschaft angelangt. Die Bundesanwälte hatten bereits seit Januar 2016 überlegt, wie man die Sache vom Tisch kriegen könnte, obwohl die eigentlichen Ermittlungen noch gar nicht stattgefunden hatten. Die Arbeitsebene des FBI dagegen forderte ein aggressives Vorgehen zum Beispiel gegen die beiden Ex-State-Department-Mitarbeiterinnen und jetzigen Clinton-Anwälte Cheryl Mills und Heather Samuelson. Das verhinderten die Bundesanwälte ohne viel Federlesens, indem sie diesen Zeugenimmunität zusicherten.

Hieraus hat der Generalinspekteur des Justizministeriums 2018 eine Schlussfolgerung abgeleitet, die ich nicht sonderlich überzeugend finde. Er schloss parteiisches Verhalten der beteiligten Staatsanwälte deswegen aus, weil sie sogar solche FBI-Leute überspielt hätten, deren notorisches parteiisches Verhalten er dingfest gemacht hatte (Peter Strzok und Lisa Page). Diese seien ausdrücklich gegen die weiche Welle gewesen.⁵⁷ Ich kann dieser Argumentation nichts abgewinnen. Wenn es schon dezidierten Clinton-Freunden und Trump-Feinden wie Strzok und Page selbstverständlich erschien, gegen die Clinton-Mitarbeiterinnen mit den gebotenen Mitteln der Strafverfolgung vor-

Accounts kopiert und nach Unterlagen des State Department durchsucht hatten, um sie in privat und dienstlich zu trennen. Kopien der Kopien der Clinton-E-Mails befanden sich immer noch auf mindestens 6 Laptops der Anwälte. Mills und Samuelson waren also mindestens zentrale Zeugen, wenn nicht Tatbeteiligte im Verfahren Midyear Exam, vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 158 f.

⁵⁶ Siehe http://web.archive.org/web/20190102075512/https://oversight.house.gov/wp-content/uploads/2018/12/Comey-interview-transcript-i2-7-i8_Redacted-i.pdf [Abruf: 27.2.2020].

⁵⁷ OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 161; immerhin hielt das OIG die Anwesenheit der beiden Anwältinnen für fachlich fragwürdig und unangemessen, weil sich hierdurch ein Verdacht der Parteilichkeit ergeben könne, a. a. O., S. 161.

zugehen, gehörte ein besonderes Maß an Parteinahme dazu, es im konkreten Fall zu verhindern. Das Einzige, was nach meiner Ansicht Strzok und Page sowie weitere FBI-Agenten und -Juristen von den Bundesstaatsanwälten unterscheidet, ist der Umstand, dass Letztere offenbar keine elektronischen Spuren für die Motive ihres Handelns hinterlassen haben.⁵⁸

Auch sonst entsprach das Clinton-Interview kaum professionellen Veranstaltungen dieser Art. Neben der zu Befragenden waren nicht nur eine Reihe von Anwälten anwesend (mindestens fünf), sondern auch eine üppige Zahl von Befragern, nämlich fünf Staatsanwälte, deren Aufgabe es nach Eigendarstellung war, darauf zu achten, dass das FBI sich an die Regeln hielt, und vom FBI selbst drei Personen, nämlich neben den üblichen beiden sachbearbeitenden Agenten außer der Reihe der notorische Peter Strzok.⁵⁹ Einer der beiden vernehmenden Agenten, vom Generalinspekteur des Justizministeriums als »Agent I« bezeichnet, drückte gegenüber seiner ebenso am Fall arbeitenden Freundin wiederholt im Zusammenhang mit der Arbeit sein Interesse am Wahlsieg Clintons aus.⁶⁰

Man kann sich leicht vorstellen, dass die nach der Vernehmung Clintons einsetzende Weißwaschkaktion angesichts der Rollbahnaffäre einen kräftigen Grauschleier zurückließ. Um gegenzusteuern und seiner bereits im Mai 2016 in internen Diskussionen⁶¹ geäußerten Absicht Wirkung zu verschaffen, den Clinton-Fall definitiv abzuschließen, gab

⁵⁸ Die Spuren der FBI-Mitarbeiter bezüglich parteilichen Verhaltens sind aufgelistet im Prüfbericht vom Oktober 2018, siehe OIG DOJ: *Midyear Exam*, 12. Kap., S. 395 ff. Lediglich Assistant Attorney General (in etwa: Unterstaatssekretär) Peter Kadzik hat Spuren seines parteilichen Eingreifens hinterlassen: Kadziks sowohl eigen-nütziger als auch parteizentrierter E-Mail-Verkehr über die Clinton-begünstigenden Tätigkeiten des Justizministeriums an den Leiter der Clinton-Kampagne John Podesta 2016/17 wurde wenige Tage vor der Präsidentenwahl durch *WikiLeaks* scheinbar veröffentlicht; vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S.462f.

⁵⁹ Strzoks Freundin Lisa Page gab im Zusammenhang mit der Clinton-Vernehmung zu bedenken, man müsse daran denken, dass man hier die zukünftige US-Präsidentin vor sich sitzen habe, OIG DOJ: *MidyearExam*, S. i61f., 401.

⁶⁰ OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 161.

⁶¹ Zu den Diskussionen im FBI, ein Endgame zu veranstalten, vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 177f., 185-190.

FBI-Chef Comey am 5. Juli 2016 überraschend eine Pressekonferenz. Der Justizministerin Lynch machte er erst am selben Morgen hiervon telefonisch Mitteilung. Und diese will nicht zurückgefragt haben, was er denn öffentlich zu sagen hätte.⁶² Es war dies hier:

Zwar haben sich Clinton und ihre Gehilfen im Umgang mit hoch sensiblen, als streng geheim eingestuften Informationen äußerst unvorsichtig verhalten, doch strafrechtliche Konsequenzen sind in diesem Fall nicht angebracht.⁶³

In Kurzform: Die Einstufung *extremely careless* (»äußerst unvorsichtig«) beschreibt keine Straftat, hat also auch keine strafrechtlichen Konsequenzen. Comeys entscheidend entlastende Formulierung »äußerst unvorsichtig« stimmte nicht mit den eigenen Formulierungsentwürfen vom Mai 2016 und dem der ermittelnden Beamten überein, denn dort wurden die Worte *grossly negligent* (grob fahrlässig) gebraucht.⁶⁴ Bei solcher Rechtsauslegung hätte eine Strafverfolgung nahegelegen.

Direktor Comey setzte noch eins drauf und merkte an, kein gescheiter Staatsanwalt hätte auf solcher Ermittlungsbasis Klage erhoben. Was wie ein Anmaßung klang, hatte einen ganz anderen Hintergrund. Der kam heraus, als leitende Mitarbeiter des FBI⁶⁵ 2 Jahre später, am 13. Juli 2018, im Kongress in nichtöffentlicher Sitzung vernommen wurden.⁶⁶ Sie teilten unverhohlen mit, dass das FBI keinen Ermittlungsschritt gehen konnte, der nicht vom DOJ abgesegnet war. Führende Funktionsträger des Justizministeriums hätten zudem darauf hingewiesen, sie würden

⁶² OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 199 t.

⁶³ Übers. durch d. Verf., im Orig.: »*While Clinton and her aides were extremely careless in their handling of very sensitive, highly classified information, no charges are appropriate in this case.*«, zit. nach: https://www.theepochtimes.com/despite-comey-assurances-vast-majority-of-weiner-laptop-emails-were-never-examined_2633465.html [Abruf: 27.8.2018].

⁶⁴ OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 191-196.

⁶⁵ Es waren der Chefjustiziar James Baker, die Juristinnen Lisa Page und Trisha Anderson sowie der Leiter der FBI-Abteilung für Spionageabwehr E. W. Priestap.

⁶⁶ Der Wortlaut der Vernehmungen ist streckenweise wörtlich wiedergegeben bei Jeff Carlson: »DOJ Prevented FBI From Pursuing Gross Negligence Charges Against Clinton«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 25.2.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

Anklage wegen grober Fahrlässigkeit in Sachen Clinton-E-Mails nicht erheben; stattdessen hätten sie den Nachweis absichtlichen Handelns verlangt, also im Klartext: Clinton hat den Fehlgebrauch von Verschlussachen in der Absicht begangen, um zu ... Allen Beteiligten war klar, dass ein solcher Nachweis niemals zu erbringen war. Auch wussten sie, dass diese merkwürdige Rechtsauslegung nicht den Buchstaben des geltenden Geheimschutzrechts entsprach.

Ein Blick in die Ermittlungsakten des FBI bestätigt diesen Eindruck. Im Juli 2016 hatte das FBI den Ermittlungsstand in der Clinton-Sache in einem 47-seitigen Aktenvermerk zusammengefasst.⁶⁷ Ich nehme stark an, dass er Direktor Comey vorlag, bevor dieser vor die Presse trat. In diesem Sachstandsvermerk sind nicht nur die Unmengen von Geheimsachen genau beschrieben, die durch Clinton unsachgemäß behandelt wurden, und auch die große Zahl von Personen, die unautorisiert damit umgingen, sondern es wird wie beiläufig Clintons Einlassung widerlegt, sie habe von alledem nichts gewusst.

Ein Beispiel: Ihre Anweisung an einen der Stabsbediensteten, von einer Geheimsache Absender und Empfänger sowie die Geheimdeklarierung einfach abzuschneiden und sie dann, getarnt als *non-paper*, über ein offenes Fax zu versenden.⁶⁸ Das ist keine Sache, über einen Fahrlässigkeitsvorwurf zu sinnieren, sondern hier handelte es sich um Vorsatz. Ich nehme an, dass FBI-Chefjustiziar James Baker - ein Clinton-Befürworter - einen Vorgang dieser Art im Sinn hatte, als er Jahre später bei seiner Vernehmung im Kongress sagte, nach Lektüre des Ordners habe es für ihn nur eine Entscheidung gegeben: Ich hätte sie angeklagt.⁶⁹

⁶⁷ US DOJ/FBI: [Sachstandsvermerk in Sachen] Clinton E-Mail Investigation, July 2016, Washington, D. C., zu finden unter <https://vault.bi.gov/hillary-r-clinton/Hillary%20R.%20Clinton%20Part%20oi%20of%2035> [Abruf: 29.8.2019, Kopie im Arch d. Verf.].

⁶⁸ Ebd., S.24f.

⁶⁹ Besonders drastisch äußerte sich der Chefjustiziar des FBI, James Baker, bei seinen Vernehmungen im Kongress 2 Jahre später am 3. und 18.10.2018: »Ich hätte Clinton angeklagt.« Vgl. Jeff Carlson: »Transcripts of Former Top FBI Lawyer Detail Pervasive Abnormalities in Trump Probe«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 18.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].



Kein Grund zur Aufregung - kein Grund zur Aufregung? Präsident Barack Obama, Justizministerin Loretta Lynch und FBI-Direktor James Comey erläutern der Presse am 19. Juli 2016 im Oval Office, dass gegen die Kandidatin Hillary Clinton nichts von Belang vorliege. Das war verständlich, aber es war gelogen.

Comeys Pressevorstoß fand ein gespaltenes Echo. Um dem Gerede über Parteilichkeit gegenzusteuern, kam der US-Präsident auf die Idee, zu einer Pressekonferenz in seinen Amtsräumen einzuladen, an der die Justizministerin und der FBI-Chef teilnahmen. Man schrieb den 19. Juli 2016. Auf dieser Pressekonferenz wurde der Öffentlichkeit Einigkeit der Regierung Obama vorgeführt, dass der Fall Clinton durch sei. Doch anders, als die Leute im Oval Office sich das vorgestellt hatten, war die Clinton-Sache mit dem von höchster Staatsspitze ausgestellten Persilschein nicht vom Tisch.

Deswegen sah sich FBI-Direktor Comey bemüßigt, auf eigene Faust einen verdeckten Wahlkampf zu führen.⁷⁰ Seine Begründung war, die Öffentlichkeit über die Entscheidungen in der Clinton-E-Mail-Affäre aufzuklären. Bezeichnend ist, dass die Justiziarin des Vizedirektors, Lisa Page, später zu Protokoll gab, man habe tonnenweise Protestnoten

⁷⁰ Die Sachverhaltsdarstellung dieses Absatzes folgt den Feststellungen in OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 265-269. Den Wertungen, das Vorgehen sei vertretbar gewesen, habe ich mich nicht angeschlossen.

ehemaliger Mitarbeiter empfangen, die ihre Fassungslosigkeit darüber zum Ausdruck brachten, dass man Clinton ungeschoren hatte davorkommen lassen.

Ebensolche Reaktionen wurden aus den Field Units, also aus dem FBI in der Fläche der USA, gemeldet, die sich massiven Anfeindungen aus der Öffentlichkeit ausgesetzt sahen. Also wurde ein Argumentepapier (*talking points*) der Arbeitsebene erstellt und im Oktober 2016 breit verteilt. Dieser Schachzug sollte der Annahme vorbeugen, dass es sich um eine einsame Führungsentscheidung gehandelt habe; vielmehr sei es die Entscheidung der Ermittler gewesen. Wir ergänzen, dass in diesem Fall die Arbeitsebene aus dem soeben zu dieser Position beförderten Deputy Assistant Director Peter Strzok und zwei Juristen seines Teams⁷¹ bestand. Nochmals: Parteinahme durch das FBI? Nun ja, es ist wohl eine Frage des Standpunkts.

Unabhängig von solchen Bemühungen, sollte es für FBI, DOJ und Clinton erst noch richtig dicke kommen. Ich werde diese Sache bis zum Abschluss des Wahlkampfes jetzt an dieser Stelle weiterberichten, obwohl in der Chronologie der Ereignisse eigentlich das Vorgehen der US-Regierung gegen Trump und die Trump-Kampagne an der Reihe wären. Ich schiebe das ein wenig auf.

⁷¹ Im Bericht des OIG DOJ als »Attorney 1« und »Attorney 2« bezeichnen; einer E-Mail von Strzok entnehme ich, dass es sich um Jim X. und Mike Y. handelte, OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 266; der Abgeordnete Mark Meadows hingegen mutmaßte im Juni 2018, dass es sich um Sally Moyer und Kevin Clinesmith gehandelt habe, was der Justizminister nicht bestätigen mochte; vgl. Petr Svab: »Congressman Outs Names of FBI Employees on Clinton Probe Masked in IG Report«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 20.6.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

Die E-Mail-Affäre gerät zum Desaster

inmitten von Hillary Clintons Präsidentenwahlkampf geschah nun ein weiteres Malheur. Bisher hatten die Vorwürfe gegen sie gelaftet, sie selbst habe ein privates Computerequipment als E-Mail-Server benutzt. Da davon vieles (als angeblich privat) gelöscht worden war, glaubte man, die Sache recht gut im Griff zu haben. Das änderte sich im September 2016 schlagartig. Das Desaster, das sich anbahnte, beruhte auf dem Verhalten von zwei Personen aus Clintons Umfeld. Es waren enge politische Weggefährten. Sie hatten in erheblichem Umfang dienstlichen E-Mail-Verkehr und weitere Daten des U. S. State Department aus der Ägide der ehemaligen Außenministerin auf einem privaten Laptop gespeichert. Dies wurde offenbar, als der Laptop vom New Yorker FBI Field Office zur Auswertung beschlagnahmt wurde.

Bei dem zugrunde liegenden strafrechtlichen Ermittlungsverfahren ging es keineswegs um Clinton und ihre E-Mails, sondern allein um den Laptopbesitzer, den demokratischen Ex-Abgeordneten Anthony Weiner. Zu Weiners persönlichen Eigenarten gehörte es, seiner Korrespondenz mit Frauen eigene Fotos beizufügen, die ihn entblößt in Posen zeigten, die im züchtigen Amerika Anstoß erregten. Dass er zudem Kinder auf seiner Jagdstrecke hatte, brachte dann offenbar das Fass selbst in New York, dem Eldorado von Diversity und Gender-Mainstreaming, zum Überlaufen. Mittlerweile ist der Mann zu Haft und anschließender Führungsaufsicht verurteilt worden.

Was aber machten die Clinton-E-Mails auf dem Laptop des Sexophilen? Nun, dessen Ehefrau, Huma Abedin,⁷² war die engste Mitarbeiterin von Hillary Clinton.⁷³ Sie verband in genialer Weise die Tätigkeit einer persönlichen Referentin (*body vorman*) mit der einer Lobbyistin für diverse Konzerne (zum Beispiel Coca-Cola) und für eine Aktivistengruppe der islamischen Minderheit in den USA. Sie

⁷² Huma Mahmood Abedin (geboren 28.7.1976).

⁷³ Bereits in den 2003er-Memoiren von Hillary Clinton wird Abedin eigens im Bildteil gewürdigt: »Abedin ... eine außergewöhnliche Praktikantin, wurde meine persönliche Assistentin [als First Lady].« *Gelebte Geschichte*, nach S. 246.

hatte ihre tatsächliche Zugriffsmöglichkeit auf die elektronischen Daten des State Department dazu genutzt, große Datenbestände auf mindestens einen privaten Computer zu kopieren. Das war der ihres Mannes.

Huma Abedin ist eine kleine Abschweifung wert. Blickt man mit den Erkenntnissen von heute auf diese Frau, so wirkt sie wie die Spinne im Netz einer überbordenden One-World-Ideologie.⁷⁴ Für ihre Mitarbeiterin Abedin hatte Clinton eine Spezialgenehmigung (SGE) erwirkt, die es ihr ermöglichte, neben dem State Department auch für Dritte gegen Bezahlung tätig zu werden. So brachte ihr der Staatsjob jährlich 135000 US-Dollar, und für die gleichzeitige Tätigkeit bei der Firma Teneo strich sie weitere 355 000 US-Dollar pro Jahr ein. Teneo war eine Beratungsfirma, deren ca. zwanzig Klienten in der Mehrzahl zugleich Clinton-Spender waren. Ich stelle mir vor, dass Abedins Tätigkeit für Teneo das reine Lobbying für Leute war, die beim Staat etwas durchsetzen wollten - nach dem Motto: Abedin machts möglich.⁷⁵

Falls es stimmt, was die Enthüllungsplattform *daily caller* am 1. Januar 2018 ans Licht brachte,⁷⁶ war sie es, die Clintons Password für den Zugang ins State Department im Yahoo-Mail-Datennetz offenbarte, um ... Ja, wofür eigentlich? Die Dienstgeheimnisse des State Department mit dem E-Mail-Server von Yahoo zu teilen⁷⁷ gilt zumindest als originell. Darunter waren dann solche Sachen wie diese hier - ausdrücklich nur für die Augen der Ministerin bestimmt:

⁷⁴ Die lobhudelnden Personenartikel zu ihr bei der Denunziantenplattform *Wikipedia* sprechen erwartungsgemäß eine unmissverständliche Sprache, https://en.wikipedia.org/wiki/Huma_Abedin, https://de.wikipedia.org/wiki/Huma_Abedin [beide aufgerufen: 19.7.2019].

⁷⁵ Die Vermögens- und persönlichen Beziehungen sind dargestellt bei Seamus Bruner: »Clinton Foundation 'Pay to Play' Model Under Investigation [Infographic], Seven documented examples of when payments to the Clintons and their foundation coincided with political favors«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 5.12.2018/9.5.2019, https://www.theepochtimes.com/clinton-foundation-pay-to-play-model-under-investigation-infographic_27jo88y.html# [Abruf: 22.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

⁷⁶ Siehe hierzu <https://dailycaller.com/2018/01/01/abedin-forwarded-state-passwords-to-yahoo-before-it-was-hacked-by-foreign-agents/>, [Abruf: 19.7.2019].

⁷⁷ Siehe zum Beispiel OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 380 f.

Vertraulich ... Ich habe zuverlässig von Bill Drozdiak, der in Berlin ist, gehört... [geschwärzt]. Wir sollten erwarten, dass Deutsche und Russen jetzt ihre eigenen separaten Verträge über Energie und regionale Sicherheit abschließen.⁷⁸

Der besondere Charme des vorstehenden Beispiels ist, dass das State Department weite Teile genau dieses Dokuments nunmehr für eine Freigabe gesperrt hat. Das straft all diejenigen Lügen, die behauptet haben, die E-Mail-Affäre habe keine Verschlussachen betroffen.

Den Ermittlern des FBI erzählte Abedin am 7. Januar 2017 - in geradezu entwaffnender Dreistigkeit sie habe nicht erkennen können, dass es sich um Verschlussachen gehandelt habe. Auf die Frage, warum sie überhaupt die Clinton-E-Mails an ihren Mann weitergegeben habe, sagte sie, sie habe dies nur gelegentlich (*occasionally*) getan, damit ihr dieser einige Texte ausdrücke.⁷⁹ Erneut ist man versucht, die Aussage als dreiste Lüge zu bezeichnen, denn immerhin handelte es sich bei dieser »gelegentlichen« Weitergabe um Zehntausende, womöglich sogar Hunderttausende von E-Mails.⁸⁰ In solchen Fällen pflegen Ermittler, wenn sie nicht ermitteln wollen, die Formulierung »Es war ihr nicht zu widerlegen, dass ...«in die Akten zu schreiben.⁸¹ Sonst

⁷⁸ Im Original: Classified by DAS/ A/GIS, DoS on 10/30/2015 Class: »Confidential... I have heard authoritatively from Bill Drozdiak, who is in Berlin ... We should expect that the Germans and Russians will now cut their own separate deals on energy, regional security.«, zitiert bei <https://dailycaller.com/2018/01/01/abedin-forwarded-state-passwords-to-yahoo-before-it-was-hacked-by-foreign-agents/>.

⁷⁹ OIG DOJ: *Midterm Exam*, S. 95 f.

⁸⁰ Im Normalfall pflegt das FBI bei Falschaussagen von Zeugen gegen diese ein Strafverfahren zu eröffnen. Das ist hier offenbar nicht geschehen. Ob das daran liegt, dass der Vernehmer von Abedin Peter Strzok war, vermag ich nicht zu sagen. Auffällig ist, dass Strzok nur an wenigen Vernehmungen von Midterm Exam selbst beteiligt war - insgesamt fünf: Clinton, Mills, Samuelson, Sullivan und eben Abedin, vgl. OIG DOJ: *Midterm Exam*, S. 98.

⁸¹ Explizit die Unwilligkeit des FBI behauptend, die Weiner-Laptop-Sache zu untersuchen: Paul Sperry: »Despite Comey Assurances, Vast Majority of Weiner Laptop Emails Were Never Examined«, *Epoch Times* vom 27.8.2018, https://www.theepochtimes.com/despite-comey-assurances-vast-majority-of-weiner-laptop-emails-were-never-examined_2633465.html [Abruf: 19.7.2019].

hätten sie etwas vermerkt wie: Ihre Aussage ist unglaubwürdig, denn sie stimmt mit der öffentlichen Reputation⁸² der Abedin als einer der 40 wichtigsten Frauen in den USA im Alter unter 40 nicht überein.⁸³

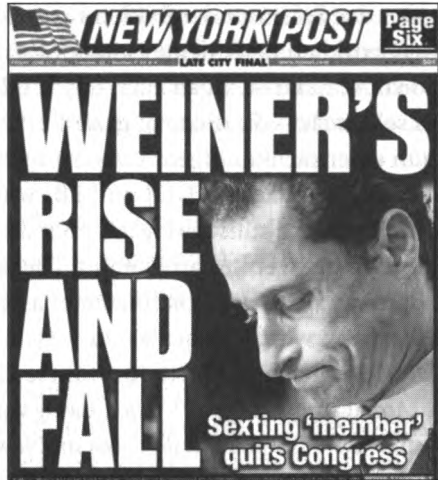
Herkunft, Ehe, Vernetzung, Lobbying, engste Tätigkeit für Clinton - amtlich, privat und für die gleichnamige Stiftung - machen es im Nachhinein schwer zu entscheiden, für wen sie eigentlich in Wirklichkeit tätig war. Steuerte Clinton ihre engste Mitarbeiterin, wie man es annehmen sollte, oder war es eher umgekehrt? Um sich der Antwort anzunähern, muss man noch einmal Revue passieren lassen, was die eingübte Wahlstrategie der Demokraten war: Mobilisiere die unterdrückten und benachteiligten Minderheiten. Dazu passte Abedin wie die Faust aufs Auge: Frau, Islam-Aktivistin, Publizistin, Kind von Einwanderern aus Indien, Ehefrau eines Juden, Demokratin und ... Lobbyistin von Konzernmultis. Wie gesagt, es bleibt die Frage: Wer steuerte hier eigentlich wen, und zu welchem Zweck griff die Dame auf den Datenbestand des State Department zu, um ihn zu kopieren und an ihren Ehemann durchzureichen? War das ein Datenbunkern bei einem Dritten, um nicht selbst in Verdacht zu geraten und das Geheime dann bei Gelegenheit verwenden zu können? Ich weiß es ebenso wenig wie der Leser.

Allerdings hatte ich im Gegensatz zu den meisten Lesern im Berufsleben deutlich mehr als eine misslungene Spionageabwehroperation zu beurteilen. Vermutlich deshalb ist mir beim Blick auf Midyear Exam aufgefallen, dass die Ermittler von vornherein ausschlossen, Abedin in den Fokus der Recherchen einzubeziehen, weil - und da staunt der Fachmann - dieser Frau nur eine untergeordnete, dienende Funktion im ganzen Informationsgeschäft der Hillary Clinton zugefallen sei. Sie habe keinen Einfluss auf den Inhalt der E-Mails gehabt.⁸⁴ Wohl wahr, aber sie war außer Clinton selbst die Einzige mit unmittelbarem Zugriff auf *@clintonmail.com*, wo sich eine Masse des infrage stehenden

⁸² *Time* Specials: »40 Under 40«, vom 9.6.2011.

⁸³ In diese Richtung tendierte der Ex-Chefjustiziar des FBI, Baker, bei seiner Aussage 2018 vor dem Generalinspekteur des Justizministeriums. Er nannte die Ignoranz und Arroganz Clintons und ihrer persönlichen Mitarbeiterinnen beim Umgang mit Verschlussachen »erschreckend«; vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 166.

⁸⁴ OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 94-96.



Die Spinne im Netz: Huma Abedin, Hillary Clintons rechte Hand, Muslim-Aktivistin und eigenwillige One-World-Ikone, hier an ihrem 40. Geburtstag am 28. Juli 2016 während Clintons Wahlkampfes »Hillary for America«. Rechts ihr erwischter Sex-Gangster-Ehemann und illegaler Inhaber der Clinton-E-Mails, Ex-Congressman Anthony Weiner.

Informationsverkehrs vorschriftswidrig abspielte. Mein Eindruck ist: Hier waren entweder ermittelnde Laien am Werk, oder es machte jemand absichtlich die Augen zu, denn es ist eine Binsenweisheit der Spionageabwehr, dass Randfiguren vom Zuschnitt einer Huma Abedin die klassischen Einfallstore für feindliche geheimdienstliche Operateure sind. Im FBI unbekannt? Kaum zu glauben.⁸⁵

Zurück nach New York: Den FBI-Ermittlern dort fiel sofort auf, dass sie im September 2016 mit dem Weiner-Computer auf einer tickenden Bombe saßen - mitten im Präsidentenwahlkampf. Also machten sie Meldung: Die Sache gehöre ins FBI-Hauptquartier. So war man sich in New York einig. Den nunmehr Eingeweihten in Washington war klar, dass die brisante Information an die Staatsspitze gehörte, zur Führung des Bundesjustizministeriums (DOJ). Kaum dort angekommen, be-

⁸⁵ Zur Ehrenrettung der Arbeitsebene des FBI sei hinzugefügt, dass ebendiese Bedenken im Fall Midterm-Exam bei der Behandlung des Weiner-Computers geltend gemacht wurden, die aus dem Clinton-Fall einen Abedin-Clinton-Fall gemacht hätten, doch die Ermittler erhielten den strikten Befehl, sich nur um Clinton zu kümmern; vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 388-392.

gann das Spiel mit der heißen Kartoffel. Sie war, um im Bild zu bleiben, wirklich heiß, denn es handelte sich um sage und schreibe über 300 000, manche sagen auch 695 000 E-Mails.⁸⁶ Auf jeden Fall waren es sehr viele - darunter ungezählte Verschlussachen. Das alles hätte nun einer sachkundigen Auswertung bedurft.⁸⁷

An der Spitze von DOJ und FBI wurden die Chancen erörtert, wie man die Sache stillschweigend über den Wahltag retten könnte. Es gab zwei Meinungen: Abarbeiten im Dienst-nach-Vorschrift-Modus. Das hätte angesichts der Dokumentenmasse Jahre in Anspruch genommen. Alternativ wurde Liegenlassen wegen Kapazitätenmangel erwogen.⁸⁸ Die letztgenannte Methode führte dann zu einem Stillstand von 1 Monat und 2 Tagen.⁸⁹ Doch dann wurde den Beteiligten der Boden unter den Füßen zu heiß, da es im New Yorker FBI-Büro rumorte.

Die dortigen Ermittler aus der Weiner-Geschichte befürchteten nämlich, dass sie zum Sündenbock aufgebaut werden sollten, und tra-

⁸⁶ Wo der Computer von Weiner abgeblieben ist, konnte ich nicht feststellen. Es scheint nicht ausgeschlossen, dass er an den einsitzenden Weiner oder seine Anwälte zurückgegeben wurde. Das ist angesichts der laufenden Spionageabwehroperation Midyear Exam nur grotesk zu nennen. Aus diesem Verhalten resultieren auch die Spekulationen über die gigantischen Zahlen von E-Mails auf dem Weiner-Computer. Aus den Akten des New York Field Office, das eine Festplattenkopie erstellte, ergibt sich die Zahl von 675 000 E-Mails, vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 295.

⁸⁷ Die einschlägige Darstellung ist im Bericht des Generalinspektors des Justizministeriums als Verschlussache eingestuft und damit der Öffentlichkeit zur Beurteilung entzogen. Zumindest ist jedoch mitgeteilt, dass es sich angesichts unzähliger Verschlussachen unter den Clinton-E-Mails, die bei den Gehilfen Clintons landeten, um eine fragwürdige Entscheidung des FBI handelt, die Dinge nicht zu untersuchen, vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 153 f.

⁸⁸ Der Leiter der Spionageabwehr des FBI E.W. Priestap und sein Vertreter Peter Strzok gaben später übereinstimmend zu Protokoll, dass man Wichtigeres zu tun gehabt hätte - nämlich die Verhinderung der russischen Einflussnahme auf die Wahlen -, als sich erneut um die E-Mail-Sache zu kümmern, die abgeschlossen gewesen sei; vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 296-299.

⁸⁹ Am 28.9.2016 traf die Nachricht über den Weiner-Laptop in der FBI-Zentrale ein, bis zum 30.10.2016 wurde der Erlass einer Durchsuchungsanordnung herausgezögert, https://www.theepochtimes.com/despite-coming-assurances-vast-majority-of-weiner-laptop-emails-were-never-examined_2633465.html [Abruf: 27.8.2018].

fen innerbehördliche Maßnahmen, um nachweisen zu können, dass sie den Fund auf dem Weiner-Laptop sofort und ordnungsgemäß ihrer Führung gemeldet hatten.⁹⁰ Der Fallagent, der die E-Mails entdeckt hatte, wandte sich mit deutlichen Worten an seine Vorgesetzten und die New Yorker Staatsanwälte:

Hey Leute, wenn ich der Vorgesetzte wäre,... würde ich mich an die Oberen im FBI-Hauptquartier wenden: »Bewegt euern Arsch ans Telefon, ruff den Fallagenten an und lasst euch eine Kopie der Sache geben, denn das ist es, was getan werden muss.«⁹¹

Nun traf die New Yorker FBI-Führung ihrerseits Absicherungsmaßnahmen.⁹² Das brachte Washington in Zugzwang. Für die Spitzenjuristen in FBI und DOJ ging es von Stund an nicht mehr um die inhaltliche Behandlung der Clinton-Sache, sondern nur noch um Abwehrmaßnahmen gegen den drohenden öffentlich werdenden Vorwurf, die Angelegenheit absichtlich vertuscht zu haben. FBI-Chef Comey saß in der Falle. Anfang Juli 2016 hatte er öffentlich erklärt - und in Kongressanhörungen unter Eid wiederholt -, dass die E-Mail-Ermittlungen ohne strafrechtliche Konsequenzen abgeschlossen seien. Nun musste er damit rechnen, durch Leaks aus New York Lügen gestraft zu werden. Er versuchte dies zwar als Motiv seiner weiteren Handlungen herunterzuspielen, doch die damalige Justizministerin Loretta Lynch stellte später klar, dass Comey ihr in einem Vieraugengespräch deutlich gemacht habe, wie er die Gefahr eingeschätzt hatte:

Er sagte mir, ihm sei klargeworden, dass es in New York einen Kader von Führungskräften gebe, der einen tiefen, eingefleischten Hass gegen Hillary Clinton hege. [...] Für ihn sei diese Erkenntnis gleichermaßen überraschend wie verstörend.⁹³

⁹⁰ Beim Spiel, wer die Verzögerung verursacht hatte, konnte das New Yorker Büro des FBI geltend machen, dass es mit der Behandlung des Laptops am 4.10.2016 fertig war, vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 295.

⁹¹ Sinngemäß übers, durch d. Verf., vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 303.

⁹² Ausführlich dargestellt bei OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 302-306.

⁹³ Übers, durch den Verf. unter Weglassung typischer Wiederholungen während der mündlichen Aussage von Lynch, im Orig, bei OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 387.

Deshalb schrieb Comey an die Kontrollgremien des Kongresses am 28. Oktober 2016 eine Art Privatbrief,⁹⁴ in welchem er die Wiederaufnahme der Ermittlungen gegen Clinton mitteilte, und zwar wegen des überraschenden Auffindens weiterer Informationen auf einem Computer, der mit den Clinton-Ermittlungen selbst nichts zu tun gehabt habe.

Die veröffentlichte Aufregung, welche durch Comeys Briefe erzeugt wurde, war beträchtlich, denn dass die plötzliche und unerwartete Ansage des FBI-Chefs mit den Aussagen desselben James Comey aus dem Juli 2016 nicht ganz zusammenpasste, fiel selbst hartgesottenen Clinton-Fans und der sie begleitenden Mainstream-Presse auf. Unterm Strich war es die Komplexität des Vorgangs, die nicht transportierbar war. Im Empfinden der Nachrichtenempfänger blieb nur die Hü-Hott-Nachricht: Erst keine Ermittlungen und nun doch Ermittlungen.

Die praktische Folgerung, auf die man sich im DOJ und an der Spitze des FBI verständigte, glich einer Quadratur des Kreises. Es galt, die Wiederaufnahme der Ermittlungen nachvollziehbar zu begründen und innerhalb von wenigen Tagen zu einem glaubwürdigen Entlastungsergebnis für Clinton zu kommen. Nunmehr erwirkte das Justizministerium am 30. Oktober 2016 seinerseits - in Abweichung seiner bisherigen Praxis, in der Clinton-Sache nur mit Freiwilligkeitsabreden vorzugehen - einen Durchsuchungsbeschluss für den Weiner-Laptop. Damit kam das Gerät nach Washington in die Hände der FBI-Zentrale.

Der Durchsuchungsbeschluss hatte es in sich. 2 Jahre später kam heraus,⁹⁵ dass der Beschluss bewusst so limitiert war, dass der eigentlich brisante Inhalt des Laptops, nämlich die vorschriftswidrig an die privaten Accounts der Clinton-Mitarbeiterin Abedin und ihres Ehemanns Weiner weitergeleiteten Außenamtsdokumente, außen vor blieb.⁹⁶ Auch wurde die Durchsuchung mutwillig auf jenen Zeitraum beschränkt, aus dem man aus dem Ursprungsverfahren bereits

⁹⁴ Im Wortlaut bei OIG DOJ: *Midyear Exam*, dort Anlage 4.

⁹⁵ OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 379-384.

⁹⁶ Im Untersuchungsbericht kommt - zwar zurückhaltend, aber deutlich genug - das Unverständnis darüber zum Ausdruck, dass Huma Abedins Computer und E-Mail-Accounts nicht offensiv zum Gegenstand gemacht wurden; vgl. OIG DOD: *Midyear Exam*, zum Beispiel S. 152 f.

Clinton-E-Mails vorliegen hatte, die angeblich alle bereits untersucht worden waren.

Man ahnt die Farce, die jetzt ablief. Erneut wurden diejenigen Personen tätig, die bereits im Ausgangsverfahren handverlesen ihre politische Zuverlässigkeit unter Beweis gestellt hatten. Aus diesen ragen drei heraus: der Vize-FBI-Direktor Andrew McCabe, die oberste Juristin seines Stabes, Lisa Page, und deren Geliebter, Peter Strzok, der zugleich zweiter Mann in der US-Spionageabwehr war. Er wird uns im Folgenden noch öfter über den Weg laufen. Seinen Namen muss man sich merken.

Was in Strzoks Ermittlungseinheit ablief, lässt sich wie folgt beschreiben: Nachdem sich der Go-slow-Modus wegen der angeblichen Überarbeitung der Mitarbeiter durch andere Angelegenheiten nicht mehr halten ließ, ging man zur Radikalkur über. Das bedeutete, man verglich den aus dem Weiner-Laptop aufgrund des Durchsuchungsbeschlusses extrahierten Datenbestand mit dem im FBI aus dem Ursprungsverfahren ohnehin bekannten Datenfundus - nicht per Hand, sondern automatisch - und stützte sich dabei auf die exorbitanten technischen Fähigkeiten der FBI-Datenspezialisten. Dank der Zauberkunst der FBI-Technik, so Direktor Comey,⁹⁷ konnte die Behörde einen automatisierten Abgleich durchführen. Der führte zu dem Ergebnis, dass auf dem Weiner-Laptop - so wie vermutet⁹⁸ - im Wesentlichen lediglich Doppel zu den bereits bekannten E-Mails vorhanden waren.⁹⁹ Die wenigen Nicht-Doppel-Treffer werteten Strzok und zwei seiner

⁹⁷ Comey wörtlich: »*thanks to the wizardry of our technology*«, zitiert nach: https://www.theepochtimes.com/despite-comey-assurances-vast-majority-of-weiner-laptop-emails-were-never-examined_2633465.html [Abruf: 27.8.2018].

⁹⁸ Mit dieser Vermutung hatten sich die Führung von FBI und DOJ bereits einen Monat zuvor gegenseitig beruhigt, dass der Fund des Weiner-Laptops nichts bedeute. Die Arbeitsebene des FBI hatte das von Anbeginn an anders gesehen; vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 277 t., 291h

⁹⁹ Man mag meine Feststellung kleinlich finden, aber dass es sich nur um bereits bekannte Doppel der E-Mails handele, teilte Agent 1 bereits am 28.10.2016 seinen Kumpels mit, also bevor er mit der Prüfung überhaupt hatte beginnen können; vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 351 f. Die Frage, die der Generalinspekteur des Justizministeriums aufwarf - ob nämlich Bedienstete bei der Bearbeitung von *Midyear Exam* nicht vorurteilsfrei handelten -, kann ich beantworten.

Mitarbeiter innerhalb von 2 Tagen per Hand aus. Sie enthielten inhaltlich nichts von Belang.

So die offizielle Lesart, doch nichts von dem, was hier in größter Eile und Heimlichkeit abließ, hält einer Überprüfung stand. Praktisch stimmte vom Behaupteten nichts - nicht einmal der automatisierte Datenabgleich, dessen Versuch in Wirklichkeit mangels technischer Kompetenz scheiterte. Er scheiterte auch deswegen, weil die Metadaten der E-Mails und die Geheimhaltungssignaturen vor der Übertragung der E-Mails auf den Wiener-Laptop entfernt worden waren. Letzteres geht nicht von selbst, sondern es musste jemand im wahrsten Sinne des Wortes Hand angelegt haben.¹⁰⁰

Wie die ganze Lügengeschichte scheinbar herauskam, ist ein Krimi für sich. Er lief ab, als Trump bereits im Amt war. Der Leser wird sich also noch ein paar Zeilen gedulden müssen. Hier schließe ich den Bericht vorläufig damit, dass sich FBI-Direktor James Comey mit der frohen Entwarnungsbotschaft an die Kontrollgremien des Kongresses wandte, indem er ihnen am 6. November 2016 schrieb, er müsse seinen Brief vom 28. Oktober 2016 insofern ergänzen, als eine intensive Recherche der E-Mails von und an Clinton keine neuen Erkenntnisse erbracht habe, sodass der Fall Clinton erneut abgeschlossen sei.¹⁰¹

Die frohe Botschaft von Direktor Comey, nur Tage vor dem Wahltag, hatte nicht den gewünschten Effekt. Die Aufregung war vielmehr erneut beträchtlich. Für die gegnerischen Republikaner bedeutete Comeys Auftritt ein unerwartetes Geschenk. Als dann nach dem Wahltag die Zeit des Wundenleckens bei den Demokraten und der sie unterstützenden Mainstream-Presse anbrach, waren sich viele sicher, dass sie den Misserfolg der Wahl den Wackelaussagen des FBI-Chefs zu verdanken hatten.¹⁰²

¹⁰⁰ Der technisch notwendige Vorgang ist aus der Sicht eines im Umgang mit US-Geheimsachen erfahrenen Bediensteten beschrieben von Brad Johnson: »Clinton Email Scandal and FBI/DOJ Corruption«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 22.1.2019 [Kopie im Arch. d.Verf.].

¹⁰¹ Im Wortlaut bei OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 390 f. [auszugsweise], Anlage F [komplett].

¹⁰² Diese Meinung war auch im FBI selbst verbreitet, vgl. OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 416-420.

Trump von Demokraten ausgespäht

nachdem soeben die versuche besprochen worden sind, die Kandidatin Clinton in der Zeit zwischen Juni und November 2016 durch fragwürdiges Behördenhandeln vor dem Scheitern zu bewahren, richtet sich der Blick nunmehr auf den Gegenkandidaten Trump. Es wurde versucht, ihn in ebenderselben Zeit mit der Behauptung illegaler Machenschaften scheitern zu lassen. Es handelt sich also um zwei parallel laufende Unternehmungen mit reziprok gepolter Zielsetzung. Die manipulativen Maßnahmen ähnelten sich jedoch insofern, als beide Bemühungen nicht von Erfolg gekrönt waren, denn Clinton verlor und Trump wurde gewählt. Bei eingehender Betrachtung fällt ferner auf, dass in den Führungsetagen weitgehend dasselbe Personal tätig wurde.

Der verdeckte Kampf gegen Trump hatte vermutlich zwei voneinander unabhängige Startpunkte, die zunächst zwei Ereignisketten auslösten, welche sich dann aber spätestens im Hochsommer 2016, also bald nach dem Beginn der heißen Phase des Präsidentenwahlkampfes, immer wieder überschneiden und letztlich vereinigen sollten, um dann nach Trumps Amtseinführung in jahrelangem zähem Ringen weitergeführt und wieder entflochten zu werden.

Die verdeckten Maßnahmen gegen Trump hatten einen quasi-privaten und einen behördlichen Auslöser. Ich behandle hier zunächst den privaten. Dessen Startschuss erfolgte im Hauptquartier der Demokraten oder der Präsidentenkampagne der Hillary Clinton (Hillary for America) oder im Zusammenwirken von beiden. Aus dem Demokraten-Hauptquartier und der Clinton-Kampagne kamen dann Geld und Auftrag, gegen den Mitbewerber Trump *dirt* (also Dreck) zu beschaffen.

Nun tritt die Anwaltsfirma Perkins Coie LLP ins Bild. Das ist eine jener gigantischen US-amerikanischen Rechtsberatungsfirmen mit zahlreichen Niederlassungen und über 1000 Anwälten - ihr Büro in Washington, D. C., eine noble Adresse mit einflussreichen Klienten. Einer davon war die demokratische Parteiführung, das Democratic National Committee (DNC). Dieses rüstete sich nun, gemeinsam mit der Clinton-Kampagne, mit Mitteln des Rechts die Kandidatur eines

Rechtsbrechers, Donald Trump, vor den Gerichten zu bekämpfen. Hierfür benötigten die Anwälte die einschlägigen Informationen, mit welchen sie ihre Klage untermauern konnten.¹⁰³

So die offizielle Lesart. Späteren Nörglern ist aufgefallen, dass ein solcher Schritt, das Recht durchzusetzen, offenbar unterblieben ist.¹⁰⁴ Ich stelle mir deswegen vor: Damit die Verursachung von Schmutzkampagnen nicht auf die noblen Leute der demokratischen Führungsebene zurückschlagen konnte, bediente man sich eines Anwaltsbüros als einer Art *cut-out*,¹⁰⁵ wie man beim Geheimdienst sagen würde, also eines Zwischenpuffers zur Tarnung der Informationsketten und des Geldtransfers.¹⁰⁶

Für das schmutzige Geschäft der Dreckbeschaffung gegen Trump wurde durch die Anwälte im April 2016 eine Recherchefirma enga-

¹⁰³ So jedenfalls lautete später die Aussage des Ex-MI6 Mannes Christopher Steele in einem Gerichtsverfahren, das die von ihm im Dossier bezichtigte russische Alfa Bank auf Unterlassung seiner Behauptungen in London gegen ihn führte: »*Fusions immediate client was lawfirm Perkins Coie LLP. It engaged Fusion to obtain information necessary for Perkins Coie LLP to provide legal advice on the potential impact of Russian involvement on the legal validity of the outcome of the 2016 U. S. Presidential election.*«

»*Based on that advice, parties such as the Democratic National Committee and HFACC Inc. (also known as 'Hillary for America') could consider Steps they would be legally entitled to take to challenge the validity of the outcome of that election.*« Zit. nach Jeff Carlson: »Four Major Blows to the Credibility of the Steele Dossier«, *Epoch Times* vom 18.12.2018 (US-Ausg.) [Kopie im Arch. d. Verf.]; https://www.theepochtimes.com/four-major-blows-to-the-credibility-of-the-steele-dossier_2742976.html [letzter Abruf: 21.7.2019].

¹⁰⁴ So zum Beispiel Jeff Carlson: »Four Major Blows to the Credibility of the Steele Dossier«, *Epoch Times* vom 18.12.2018 (US-Ausg.) [Kopie im Arch. d. Verf.]; https://www.theepochtimes.com/four-major-blows-to-the-credibility-of-the-steele-dossier_2742976.html [letzter Abruf: 21.7.2019].

¹⁰⁵ Nach Fertigstellung dieses Manuskriptteils fand ich den Ausdruck *cut-out* auch bei Mark Tapscott: »Emails Place Dossier Author Steele a Step Closer to Clintons«, *Epoch Times* vom 10.6.2019 (US-Ausg.) [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁰⁶ Der Nachrichtenbeschaffer und Autor des nach ihm benannten Steele-Dossiers, Christopher Steele, erhielt auf diesem Umweg 160 000 US-Dollar; vgl. Jasper Fakkert: »Former British Spy gave Briefing at State Department on 'Trump Dossier'«, *Epoch Times* vom 26.6.2018 (US-Ausg.) [Kopie im Arch. d. Verf.].

giert.¹⁰⁷ Das war Fusion GPS. Deren Mitgründer Glenn Simpson war ein ehemaliger investigativer Wirtschaftsjournalist. Nach Auskunft der Anwälte hatte sich Fusion GPS ihnen bereits im März 2016 zur Beschaffung von Informationen über Trump angeboten.¹⁰⁸ Wir repetieren: Zu jenem Zeitpunkt gab es noch keinen offiziellen Präsidentschaftsbewerber der Republikaner mit Namen Trump, sondern nur einen Teilnehmer an den Primaries. Trumps Gegner waren in erster Linie konkurrierende Republikaner. Unter diesen sollte man die ursprünglichen Auftraggeber von Fusion GPS suchen, die Dreck über Trump beschafft wissen wollten.¹⁰⁹ Diese Annahme stimmt mit den innergeschäftlichen Vorgängen bei Fusion GPS überein, denn die Firma stellte bereits im September 2015 eine professionelle Nachrichtenauswerterin für russische Quellen ein, um negatives Material über Trump und seine Familie zu gewinnen. Es war die Ex-CIA-Russland-Nachrichtenauswerterin Nellie Ohr (über sie gleich mehr).

Wir fassen zusammen: Fusion GPS bot sich im März 2016 auch den Demokraten an, als die Firma bereits auf der Trump-Strecke unterwegs war. Im Juni 2016 kam bei Fusion GPS ein Spezialist fürs Delikate hinzu. Er wirkte eine Weile im Verborgenen und entpuppte sich später als ehemaliger Offizier des britischen Auslandsdienstes MI6 namens Christopher Steele. Steele behauptete, über innerrussische, gut platzierte Quellen zu verfügen, die in der Lage wären, *dirt* über Trump zu beschaffen. Der Umstand, dass Steele einmal in Russland undercover unterwegs gewesen war,¹¹⁰ prädestinierte ihn, so schien es, für diesen Job.

¹⁰⁷ So die Eigenaussage der Anwaltsfirma in einem Schreiben vom 24.10.2017, zitiert in Jeff Carlson: »Steeles Meeting With US Official Cast Doubts on Official FBI's Story«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 13.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁰⁸ Brief von Perkins Coie an die Anwälte von Fusion GPS vom 24.10.2017, betreffend die Offenlegung des Auftragsverhältnisses, <https://assets.documentdoud.org/documents/4116755/PerkinsCoie-Fusion-PrivelegeLetter-102417.pdf> [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁰⁹ So auch ausdrücklich Perkins Coie im Schreiben vom 24.10.2017, a. a. O.

¹¹⁰ Steele arbeitete als MI6-Agent undercover 1990-1993 in Russland; 2002 flog in Paris seine Legende auf; 2006-2009 arbeitete er in der Zentrale am Russland-Desk, sodann ging er ins private Intelligence-Geschäft; vgl. Brian Cates: Mainstream Media Still Trying to Claim Steeles Dossier Is an Intelligence Report, but Thats False, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 9.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

Die Auswahl von Steele schien den konspirativen Saubermann-Demokraten Recht zu geben, denn passgenau beschaffte der Mann viel Negatives über Trump, das er in mehreren Aktenvermerken zu Papier brachte. Diese Vermerke-Sammlung erhielt später den etwas übertriebenen Namen Steele-Dossier. Es sind mindestens 17 unterschiedliche, wiewohl zum Teil inhaltlich ähnliche, meist kurze Memoranden, datiert zwischen dem 20. Juni und 13. Dezember 2016. Lange blieb unklar, was in ihnen zu lesen war, bis eines der Anti-Trump-Medien das Wasser nicht mehr halten konnte und eine Kopie ins Netz stellte.¹¹¹ Die Veröffentlichung des Wortlauts war den Initiatoren äußerst unerwünscht, denn sie hatten wochenlang erfolgreich öffentlich über das Dossier gemunkelt und geredet, jedoch vermieden, die Einzelheiten im Wortlaut zu präsentieren, denn das würde bedeutet haben, dass sich der gescholtene Trump hätte zur Wehr setzen können.

Dass die Mainstream-Presse überhaupt Wind vom Steele-Dossier bekam, verdankte sie keinem anderen als eben - Steele.¹¹² Im Zusammenwirken mit Glenn Simpson, seinem Geldgeber von Fusion GPS, versorgte er - teils mit, teils ohne Handsalbung - handverlesene Journalisten aus sorgsam ausgewählten Medien mit seinen Bezichtigungen. Deren Tenor lautete in allen Varianten: Trump an der Leine des allmächtigen Kreml. Dankbare Empfänger waren zum Beispiel die *New York Times*, die *Washington Post* und der Sender CNN¹¹³ - alle drei standen an der Spitze der medialen Anti-Trump-Fronde.

Ein weiterer durch die Weitergabe von Steeles Dossier begünstigter Journalist war der *Yahoo-News-Reporter* Michael Isikoff, der hierüber auf seiner Plattform im September 2016 über den schlimmen Finger Trump und dessen Berater Carter Page berichtete.¹¹⁴ Wir kennen das

¹¹¹ <https://www.documentcloud.org/documents/3259984-Trump-Intelligence-Allegations.html#document/pi> [Abruf 18.3.2018; Kopie im Arch. d. Verf.].

¹¹² Jasper Fakkert: »Conclusion of Special Counsels Probe Puts Focus on Origins of FBI's Investigation«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 24.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹¹³ Zur Übergabe des Dossiers an diese vgl. Jasper Fakkert: »Former British Spy gave Briefing at State Department on 'Trump Dossier'«, *Epoch Times* vom 26.6.2018 (US-Ausg.) [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹¹⁴ Michael Isikoff: »U. S. intel officials probe ties between Trump adviser and Kremlin«, *Yahoo News* vom 23.9.2016, <https://consent.yahoo.com/>

Zusammenwirken von Steele und ihm deswegen, weil der Journalist später in einem Interview selbst Auskunft gab, denn mittlerweile waren ihm Bedenken gekommen, dass die Informationen über Trump niemals verifiziert worden waren - auch nicht durch die beteiligten Behörden.¹¹⁵

Aber Steele tat noch etwas anderes: Er sorgte dafür, dass seine angeblich erstrangigen Informationen bei den Behörden als Quellenmeldungen einschlugen. Hierfür ging er auf mehreren voneinander unabhängigen Wegen vor: Zum einen schuf er einen Informations-

kanal ins Bundesjustizministerium und ins State Department, und dann bahnte er sich einen Weg zu einem prominenten republikanischen Trump-Feind, dem Senator John McCain. In der Chronologie:

Am 30. Juli 2016¹¹⁶ traf sich Ex-MI6-Mann Christopher Steele mit Bruce und Nellie Ohr sowie einem nicht identifizierten vierten Mann in Washington, D. C., zum Frühstück. Die beiden Ohrs lassen aufmerken, denn jetzt verließen die Informationen des Agenten Steele die Sphäre seiner Geldgeber dadurch, dass Steele eine Sonderbeziehung zu einem der Spitzenleute des Justizministeriums nutzte. Dieser Spitzen-



Fake als Häme über Fake News: Eine täuschend echt wirkende *New-York-Times*-Titelseite, auf der sich die Redaktion vermeintlich bei Trump wegen ihrer Falschnachrichten entschuldigt.

u-s-inteTofficials-probe-ties-between-trump-adviser-and-kremlin-175046002.html [Abruf: 22.8.2019].

¹⁵ Zu Isikoff und dem Wortlaut seines Interviews vgl. Jeff Carlson: »Four Major Blows to the Credibility of the Steele Dossier«, *Epoch Times* vom 18.12.2018 (US-Ausg.), https://www.theepochtimes.com/four-major-blows-to-the-credibility-of-the-steele-dossier_2742976.html [letzter Abruf: 21.7.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁶ Die Quellen variieren, ob das Treffen am 30. oder 31.7.2016 stattfand. Ich habe mich im Text für den 30. entschieden, denn am folgenden Tag begann das FBI-Ermittlungsverfahren Crossfire Hurricane, die Spionageabwehroperation gegen Trump & Co.

mann war Bruce Ohr. Er sollte noch bis in die Amtszeit von Trump hinein das Scharnier für Steele in den Justizapparat hinein bilden.¹¹⁷

Das ist doppelt bemerkenswert, denn Steele hatte bereits einen zweiten unmittelbaren Draht ins FBI, dessen Informant er zugleich war.¹¹⁸ Ohr blieb auch der Steele-Kontakt, nachdem sich das FBI Anfang November 2016 notgedrungen entschlossen hatte, Steele als Informanten abzuschalten, weil er dabei aufgefliegen war, mit seinen Informationen bei der US-Presse zu hausieren.¹¹⁹ Damit verstieß er gegen interne FBI-Richtlinien für Informanten, deswegen schaltete man ihn ab. Indessen: die Trennung von Steele war nur vorgetäuscht, denn der Justiz-Bedienstete Bruce Ohr gab nun den Führungsoffizier von Steele, und Ohr wiederum erhielt einen Führungsoffizier im FBI.¹²⁰ Es war eine groteske Situation, bei der offenbar niemand etwas fand: Ein hochrangiger Beamter des vorgesetzten Justizministeriums fungiert als Agent des FBI und führt für dieses einen Unteragenten.

Noch einmal zurück zum Frühstück am 30. Juli 2016: Steele trifft Bruce Ohr. Mit am Tisch die Ehefrau von Ohr, Nellie. Diese Nellie Ohr war zu dieser Zeit Angestellte der Recherchefirma Fusion GPS. Das war auch der Auftrag- und Geldgeber von Steele. Bei Fusion GPS

¹¹⁷ Jeff Carlson: »Did the FBI Use Formal Interviews With Ohr to Transmit Information From Steele? Information contained in FD-302S could be the key to understanding how Steeles Information was transmitted to the FBI«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 17.8.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.]; ders.: »Former CIA Contractor Nellie Ohr provided Husband at DOJ with Russia Research«, *Epoch Times* vom 19.3.2019 (US-Ausg.) [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹¹⁸ Spätestens ab Juni 2016 war Steele über den FBI-Verbindungsoffizier in Rom, Michael Gaeta, an die FBI-Zentrale und an das State Department angebunden, Gaeta und Steele kannten sich aus gemeinsamen Ermittlungen seit mindestens 2010; vgl. Jeff Carlson: »Clinton Campaign Relied on Former Spy's Web of Connections to Frame Trump. How Christopher Steele and Fusion GPS used their Connections to spread the Trump dossier«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 23./24.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹¹⁹ Vgl. z. B. bei Jeff Carlson: »Steeles Meeting With US Officials Casts Doubts on FBI Official Story«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 13.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹²⁰ Das war FBI-Agent Joseph Pientka; vgl. Jeff Carlson: »Former CIA Contractor Nellie Ohr provided Husband at DOJ with Russia Research«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 19.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

arbeitete Nellie Ohr ebenfalls am Fall Trump. Hierfür erschien sie ihrem Arbeitgeber bestens geeignet, da sie lange Zeit offene Russland-Informationen als externe Vertragsmitarbeiterin (*contractor*) für den US-Auslandsdienst CIA ausgewertet hatte.¹²¹

Die Arbeit von Nellie Ohr für Fusion GPS begann - bemerkenswert genug - bereits im September 2015. Da sie nach der Aussage des Firmenmitgründers Glenn Simpson den Job angetreten hatte, um Trump, seine Familie und seine Weggefährten auszuspähen,¹²² muss diese Ausspähungsarbeit bereits geraume Zeit vor der offiziellen Nominierung von Trump begonnen haben. Wenn man lange genug bohrt, stößt man auf den bezeichnenden Umstand, dass die Firma Fusion GPS nicht nur die Demokraten und die Clinton-Kampagne zu ihren Auftraggebern zählte, sondern bereits zuvor auch namhafte Republikaner, die Material suchten, um Trump in den Primaries, also den parteiinternen Vorwahlen, unschädlich zu machen.¹²³ Angeblich haben sich diese republikanischen Geldgeber nach dem Parteikonvent der Republikaner im Sommer 2016 zurückgezogen. Es ist sicher erlaubt, Zweifel anzumelden, denn Trump blieb, was er auch schon zuvor war: eine massive Störung, wenn nicht Bedrohung des republikanischen Establishments. Das Agieren seiner parteiinternen Feinde werden wir am Beispiel des Senators John McCain noch beleuchten.

¹²¹ Zum Berufsweg von Nellie Ohr siehe Jeff Carlson: »Nellie Ohr Testimony Confirms Her Work for the CIA. Prior to investigating the Trump campaign for Fusion GPS, Nellie Ohr worked as a contractor for the CIA for up to six years«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 13.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹²² Ausdrücklich genannt wurden Carter Page, Michael Flynn und Paul Manafort. Und zur Anstellung von Ohr sagte Simpson: »[She was a] former government official expert« who was hired »to help our Company with its research and analysis of Mr. Trump.« [Sie war eine frühere, bei der Regierung beschäftigte Expertin, die angestellt wurde, um unserer Firma bei der Recherche und Analyse zu Mr. Trump zu helfen]; vgl. Jeff Carlson: »Former CIA Contractor Nellie Ohr Provided Husband at DOJ With Russia Research«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 19.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹²³ Brief von Perkins Coie an die Anwälte von Fusion GPS vom 24.10.2017, betreffend die Offenlegung des Auftragsverhältnisses, <https://assets.documentcloud.org/documents/4116755/PerkinsCoie-Fusion-PrivelegeLetter-102417.pdf> [Kopie im Arch. d. Verf.].

Was wurde an jenem Vormittag des 30. Juli 2016 besprochen? Dazu sagte Bruce Ohr bei seiner Vernehmung im Kongress im August 2018:

Im Gespräch am 30. Juli teilte mir Chris Steele unter anderem mit, ihm lägen Informationen vor, dass ein früherer Chef des russischen Auslandsdienstes SWR gegenüber jemandem - ich wusste nicht wem - geäußert habe, sie hätten Donald Trump in der Hand.¹²⁴

Der Inhalt dieser Steele-Auskunft kann kaum überbewertet werden. Spätestens ab dem jetzigen Zeitpunkt war die Behauptung, Trump arbeite unter russischer Kontrolle, als scheinbar erstrangige Information in der US-amerikanischen Behördenwelt angekommen. Und für den Fall, dass sie dort schon war, galt die Aussage von Steele als bestätigende Meldung durch eine erstrangige Quelle. Im FBI wurde einen Tag später, am 31. Juli 2016, die Spionageabwehroperation Crossfire Hurricane ausgelöst. An deren Spitze agierte Peter Strzok mit einem kurzen, die Behördenhierarchie unterlaufenden Draht zum Behördenvize Andrew McCabe. Als Nachrichtenscharnier zwischen beiden fungierte die aus dem E-Mail-Verfahren bereits bewährte Lisa Page. Das Duo Page-Strzok versicherte sich gegenseitig am 8. August 2016:

Page: [Trump] wird nicht Präsident, oder? Stimmt's?!

Strzok: Nein, auf keinen Fall. Wir werden es verhindern.¹²⁵

Dieser entlarvende Nachrichtenwechsel ist nur einer von vielen, die der Generalinspekteur des Justizministeriums öffentlich machte. Auffällig ist, dass er speziell diese Textnachrichten hier nicht zusammen mit anderen im Sommer 2017 auf Nachfrage aus dem FBI erhielt, sondern er stieß selbst auf sie im Mai 2018, als er die Computer von Strzok und Page forensisch durchsuchen ließ.

¹²⁴ Im Original: »*In the July 30th conversation, one of the items of information that Chris Steele gave to me was that he had information that a former head of the Russian Foreign Intelligence Service, the SVR, had stated to someone - I didn't know who - that they had Donald Trump over a barrel.*« Zit. nach Jasper Fakkert: »Conclusion of Special Counsel's Probe Puts Focus on Origins of FBI's Investigation«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 24.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹²⁵ Übers. durch d. Verf., im Orig. zit. bei OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 404.

Zurück zum Agenten Steele: Im selben Monat, dem Juli 2016, hatte er sich bemüht, seine speziellen Trump-Erkenntnisse im U. S. State Department an den Mann zu bringen, bzw. an die Frau, denn es handelte sich hier unter anderem um die Unterstaatssekretärin Victoria Nuland, die zur Mitwisserin gemacht wurde. Dem einen oder anderen Faktensammler ist sie vielleicht noch als besonders ruppige Vertreterin von US-Interessen in Europa in Erinnerung, als es 2014 um einen von den USA herbeigeführten Regime Change (US-Diplomaten-Slang für einen US-gelenkten Umsturz) in Kiew ging.¹²⁶ Von Nuland wanderten die Steele-Behauptungen bis zum damaligen Außenminister John Kerry.

Ein Untersuchungsausschuss des Kongresses brachte diese Dinge 2018 ans Licht. Die nunmehrige Ex-Diplomatin Victoria Nuland war dabei nur deswegen in den Fokus der Nach-Wahl-Ermittlungen des Kongresses geraten, weil das Besucherbuch des State Department dummerweise auswies, dass sie im Oktober 2016 von Christopher Steele aufgesucht worden war.

Nuland konnte sich hieran, wie sie am 20. Juni 2018 aussagte, nicht erinnern. Doch versuchte sie, die Dinge bei ihren etwas widersprüchlich erscheinenden Ausführungen¹²⁷ wie folgt herunterzuspielen: Der Inhalt des Steele-Dossiers sei ihr, wenn auch nicht komplett, bereits seit Juli 2016 bekannt gewesen.¹²⁸

¹²⁶ Das kompromittierende Telefonat am 4.2.2014 zwischen Nuland und dem US-Botschafter in der Ukraine Geoffrey Pyatt wurde durch einen Dritten abgehört, der BBC zugespielt und dort veröffentlicht, <http://www.bbc.com/new/world-Europe-26079957>, im Wortlaut in deutscher Übersetzung bei Starikow: *Tragödie der Ukraine*, S. 26-28; vgl. auch Jeff Carlson: »Biden, Obama Officials Stood to Gain from Ukraine Influence«, *Epoch Times* vom 26.4.2019 (US-Ausg.) [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹²⁷ Hiermit wollte sie womöglich vertuschen, dass es ihre Vertreterin, Kathleen Kavalec, war, die den direkten Kontakt zu Steele hielt, was erst später bei der Recherche in deren amtlichen Aufzeichnungen im State Department zutage trat; vgl. Jeff Carlson: »Steeles Meeting With US Official Cast Doubts on FBI's Official Story«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 13.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹²⁸ Zur Vernehmung von Nuland am 20.6.2018 vgl. Jasper Fakkert: »Former British Spy gave Briefing at State Department on 'Trump Dossier'«, *Epoch Times* vom 26.6.2018 (US-Ausg.) [Kopie im Arch. d. Verf.].

Es war ein Tenor, den ich so verstehe: »Was habt ihn denn, Leute? Wir kannten das Dossier doch alle!« Was die Sache auch nicht gerade besser macht.¹²⁹

Wie bereits angedeutet, nahm Steele noch einen dritten Weg, seine Trump-Vernichtungs-Papiere in die Behördengänge der USA einzuträufeln.¹³⁰ Er wählte einen Weg, der den Endempfängern vorgaukeln sollte, dass das, was sie ohnehin schon kannten, nunmehr aus einer ganz anderen, hiervon unabhängigen Quelle kam. Und so ging er vor: Mithilfe seines Geschäftspartners, des britischen Ex-Botschafters in Kanada, Sir Andrew Wood, baute er einen Informationsdraht zu dem prominenten Republikaner und erklärten Trump-Feind, Senator John McCain, auf. Als Boten für die Nachrichten wählten die Beteiligten den engen McCain-Mitarbeiter David Kramer.¹³¹ Kramer transferierte die bösen Nachrichten zu McCain.

Ob der Senator glaubte, was er da zu lesen kriegte, kann man heute nicht mehr aufklären, denn John McCain ist mittlerweile verstorben.¹³² Aber was er tat, ist haarklein nachvollziehbar: Er traf sich umgehend mit dem Chef des FBI, James Comey, um diesen über einen mutmaßlichen Fall von schwerem Landes- oder auch Hochverrat ins Bild zu

¹²⁹ Nach Recherchen und Klagen der Plattform *Judicial Watch* gegen das State Department, die im Juni 2019 zur Freigabe diverser Dokumente führten, wird der Verdacht erhärtet, dass Nuland, zusammen mit dem Diplomaten Jonathan Winer, eine der treibenden Kräfte im State Department unter den Trump-Feinden war; vgl. den Text der freigegebenen State-Department-Dokumente bei Mark Tapscott: »Top Hoyer Aid Coordinated Steele Dossier Work With Key Obama State Department Officials«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 12.6.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹³⁰ Die Geschichte des Zusammenwirkens von Steele mit McCain und Kramer ist dokumentiert bei Jeff Carlson: »Deposition Reveals Late Sen. McCane's Role in Spygate Scandale«, *Epoch Times* vom 15./17.3.2019 (US-Ausg.) [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹³¹ Die Angaben zu Kramer folgen seinen eigenen Aussagen im Prozess des Unternehmers Aleksej Gubarev gegen die Plattform *Buzzfeed*, die das Gericht am 14.3.2019 zur Veröffentlichung freigab; der Text der *deposition* ist wiedergegeben bei Brian Cates: »The Spy 'Insurance Policy' Never Had a Chance«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 17.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹³² John McCain 125.8.2018.



So was kommt von so was: David Kramer (links), Mitarbeiter des Senators John McCain, löste durch Weitergabe des Steele-Dossiers an etliche Pressevertreter letztlich dessen Veröffentlichung bei *BuzzFeedNews* aus. Rechts deren Reporter Ken Bensinger. Dossier-Verfasser Christopher Steele fand das Öffentlichwerden seiner gesammelten Werke *really shocking*.

setzen.¹³³ Jetzt waren die Steele-Injurien zum zweiten Mal beim FBI angelandet. Was das FBI mit dem Dossier anfangt, wird etwas später noch zu lesen sein, wenn es um die von dort aus initiierten Abhörmaßnahmen gegen die Trump-Kampagne und deren Mitarbeiter geht, die weit bis in die Amtszeit des neuen Präsidenten andauerten.

Kramer tat noch ein Übriges: Er setzte etliche Presseleute über das Dossier ins Bild.¹³⁴ Das hatte für seinen Herrn McCain den Vorteil,

¹³³ Der Vorwurf wurde zum medialen Selbstläufer. Noch Anfang 2018 wurde er auch in *Foreign Affairs* aufgetischt, und zwar mit dem Hinweis, dass sich die Beweise jetzt verdichteten, die verdeckte Einflussnahme habe bis in Trumps Wahlkampfteam hineingereicht; vgl. Robert D. Blackwill/Philip H. Gordon: »Containing Russia again. An Adversary attacked the United States - It's Time to Respond«, *Foreign Affairs* (online) vom 18.1.2018, [foreignaffairs.com/articles/russian-federation/2018-01-18/containing-russia-again?cid=int-rec&pgtype=art](https://www.foreignaffairs.com/articles/russian-federation/2018-01-18/containing-russia-again?cid=int-rec&pgtype=art) [Abruf: 24.1.2018].

¹³⁴ *ABC News*: Brian Ross, Matt Mosk; *BuzzFeed*: Ken Bensinger; *CNN*: Carl Bernstein; *The Guardian*: Julian Borger; *McClatchy*: Peter Stone, Greg Gordon; *Mother Jones*: David Corn; *NPR*: Bob Little, Rachel Martin; *The Washington Post*: Tom Hamburger, Rosalind Helderman, Fred Hiatt; *The Wall Street Journal*: Allan Cullison.

seine Hände in Unschuld waschen zu können, weil er auf Presseanfragen behaupten konnte:

Ich gab es [das Steele-Dossier] niemandem als dem Direktor des FBI. Ich weiß nicht, warum Sie jetzt darin herumstochern.¹³⁵

Das war eine damals kaum zu widerlegende, scheinheilige Einlassung, denn Kramer tat noch etwas: Er brachte den Presseleuten zur Kenntnis, dass er das Dossier an Comey weitergereicht hatte. Dass es nunmehr im FBI war (wo es in Wirklichkeit schon längst angekommen war), war dem Mainstream so manche neue Schlagzeile wert.¹³⁶

Die Vorgehensweise von Kramer, die schließlich im Januar 2017 zur Veröffentlichung der Steele-Texte führte, wäre nicht einmal in einem deutschen Krimidrehbuch akzeptiert worden. BuzzFeed-Reporter Ken Bensinger, der Kramer am 29. Dezember 2016 aufgesucht hatte, fragte diesen, ob er eine Kopie haben könne, denn Kramers Angebot, die Sachen durchlesen zu können, sei nicht nützlich, weil er, Bensinger, ein so schrecklich langsamer Leser sei. Kramer lehnte die Herausgabe des Dokuments ab und ergänzte, er müsse wegen eines Telefonats den Reporter gerade mal allein lassen. Seine Abwesenheit dauerte ca. 30 Minuten. Zwischen Kramer und dem Reporter war später umstritten, ob Letzterer eine Kopie bekommen oder die Papiere mit seinem I-Phone fotografiert hatte.

Mit der Veröffentlichung des Steele-Dossiers bei *BuzzFeed*¹³⁷ am 11. Januar 2017¹³⁸ war die Katze aus dem Sack. Christopher Steele, der

¹³⁵ Interview des *Daily Caller* mit McCain am 18.10.2017: »*I gave it to no one except for the director of the FBI. I don't know why you're digging this up now.*« Zit. nach Jeff Carlson: »Deposition Reveals Late Sen. McCain's Role in Spygate Scandal«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 15./17.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹³⁶ Zum Beispiel David Corn: »A Veteran Spy Has Given the FBI Information Alleging a Russian Operation to Cultivate Trump«, *Mother Jones* vom 31.10.2016, <https://www.motherjones.com/politics/2016/10/veteran-spy-gave-fbi-info-alleging-russian-operation-cultivate-donald-trump/> [Abruf: 5.8.2019].

¹³⁷ <https://www.documentcloud.org/documents/3259984-Trump-Intelligence-Allegations.html#document/pi> [Abruf 18.3.2018; Kopie im Arch. d. Verf.].

¹³⁸ Es ist möglich, dass der Artikel bereits am späten 10.1.2017 online war; ich habe wegen der Zeitverschiebung den exakten Zeitpunkt nicht feststellen können.

Autor der Anti-Trump-Schriften, war durch deren Veröffentlichung *really shocked*.¹³⁹ Man will es gern glauben. So wie es bei Geheimdienstleuten Brauch ist, hatte er sich darauf verlassen, dass Dritte die unverifizierten Behauptungen als solche behandeln würden, aber jetzt stellten viele die verständliche Frage, ob das, was da stand, überhaupt sein könne und wer die Quelle sei.¹⁴⁰ Alle zeigten auf Steele. Sie konnten und wollten mit dessen Einlassung, es seien hier nicht zu offenbarende Quellen hinter den Quellen am Werke gewesen, nichts anfangen.¹⁴¹

Für Steele hatte die Veröffentlichung auch insofern Konsequenzen, als er und seine Recherchefirma Orbis Business Intelligence sich praktisch über Nacht im Heimatland Großbritannien als Beklagte in Zivilgerichtsverfahren wiederfanden, verklagt von jenen, die Steele im Dossier als russische Hintermänner bezeichnet hatte, die mit Trump angeblich illegal verknüpft waren, so zum Beispiel die russische Alfa-Bank.¹⁴² Jetzt galt es für Steele, seine eigene Haut zu retten.

¹³⁹ Der Ausdruck *really shocked* = »wirklich geschockt« ist eine leicht manirierte britische Floskel für eine unangenehme Überraschung, hier zit. nach Jeff Carlson: »Steeles Meeting With US Officials Cast Doubt on FBI's Official Story«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 13.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.]; ebenso: Aussage Kramer im Prozess des Unternehmers Aleksej Gubarev gegen die Plattform *BuzzFeed*, die das Gericht am 14.3.2019 zur Veröffentlichung freigab; der Text der *deposition* ist wiedergegeben bei Brian Cates: »The Spycgate 'Insurance Policy' Coup Never Had a Chance«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 17.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁴⁰ Über den Streit wegen der Veröffentlichung des Steele-Dossiers zwischen *BuzzFeed* und der Mainstream-Presse, die sich der Möglichkeit beraubt sah, in vagen Andeutungen über das Dossier zu berichten, siehe Brian Cates: »The Spycgate 'Insurance Policy' Coup Never Had a Chance«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 17.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁴¹ Zum Streit um die als A, B, C usw. bezeichneten Quellen vgl. Jeff Carlson: »Steeles Meeting With US Official Cast Doubts on FBI's Official Story«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 13.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁴² Die Alfa-Bank taucht erstmals im Steele-Memo vom 14.9.2016 auf, dort unzutreffend als Alpha-Bank bezeichnet; siehe Steele-Dossier, <https://www.documentcloud.org/documents/3259984-Trump-Intelligence-Allegations.html#document/pi> [Abruf 18.3.2018; Kopie im Arch. d. Verf.]. Vgl. zum Vorgang auch Jeff Carlson: »Four Major Blows to the Credibility of the Steele Dossier«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 18.12.2018, <https://www.theepochtimes.com/four->

Deswegen offenbarte er seine amerikanischen Auftraggeber, über die er behauptete, sie hätten gegen die Vertraulichkeitsabrede für die nicht verifizierten Daten verstoßen.¹⁴³ Das war zwar nur halb richtig, aber es öffnete das Tor in Richtung Wahrheit, weil jetzt nachweisbar war, was bis dahin nur vermutet werden konnte, nämlich dass das Dossier Teil einer von Clinton & Co bezahlten Schmierenkampagne gegen Trump war und sonst gar nichts.

major-blows-to-the-credibility-of-the-steele-dossier_2742976.html [letzter Abruf: 21.7.2019; Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁴³ Verfahren von Aleksej Gubarev gegen Steele: [UK] High Court of Justice / Queens Bench Division: Claim HQ17D00413 vom 4. April 2017, <https://drive.google.com/file/d/oBzgy2KXyxqtVUxEb2pwRmphOXM/view> [Abruf: 22.8.2019; Kopie im Arch. d. Verf.].

US-Behörden spähen Trump aus - Crossfire Hurricane

nach dem parteipolitisch organisierten verdeckten Kampf gegen Trump komme ich nun zum Kampf der Behörden gegen ihn. Es ist bis zum heutigen Tage nicht vollständig geklärt, wer eigentlich auf die Idee gekommen ist, Trump und seine Kampagne mit einem Spionageabwehr-Überwachungsverfahren (*counterintelligence surveillance*) zu überziehen. Unklar ist auch noch, wann genau dieses Verfahren begann. Klar ist nur, dass dies geschah, und klar ist auch, dass Dutzende von Personen bis hinauf in die höchsten Staatsämter daran beteiligt waren. Ebenso ist der FBI-Codename der ganzen Sache bekannt geworden. Man sprach von Crossfire Hurricane (Kreuzfeuer Hurrikan),¹⁴⁴ wenn man das FBI-Verfahren gegen Trump und seine Leute wegen deren angeblich gesetzeswidrigen Tuns meinte.

Allgemein gesprochen: Wenn man die Verhältnisse in den USA ohne großen Eifer betrachtet, so ist diese Art der Wahlkampfführung, also Schmutzkampagnen zu organisieren, nichts unbedingt Neues. Neu und ungewöhnlich beim 2016er-Wahlkampf mag jedoch sein, in welcher Intensität sich Staatsorgane an der Erreichung eines bestimmten Wahlergebnisses beteiligten und in welchem Maße Staatsgewalt hierbei gezielt eingesetzt, man könnte auch schärfer formulieren: missbraucht wurde.

Nach dem, was bislang hierüber bekannt geworden ist, kam die Idee, die Behördenmacht gegen Trump in Stellung zu bringen, aus den Spitzen der U. S. Intelligence Community, also aus den sogenannten Geheimdienstkreisen. Hauptverdächtige sind der damalige CLA-Chef John Brennan und der Geheimdienst-Koordinator James Clapper. Von Brennan ist bekannt, dass er angeblich über ausländische Quellen-Nachrichten verfügte, die in ihm den Verdacht auslösten, dass Trump

¹⁴⁴ In den E-Mail-Nachrichten des FBI, vor allem denen zwischen Lisa Page und Strzok, wurde die Abkürzung CH (= Crossfire Hurricane) verwendet, die auf Uneingeweihte wie eine nicht zu entschlüsselnde Chiffre aussieht.

& Co von fremden Mächten, sprich: Russland, gelenkt werde. Er sagte hierüber bei seiner Vernehmung vor einem Kongressausschuss am 23. Mai 2017:

Mir lagen nachrichtendienstliche Erkenntnisse und andere Informationen über Kontakte zwischen russischen Funktionären und US-Personen vor, die in mir den Verdacht erweckten, dass diese Leute möglicherweise mit den Russen zusammenarbeiteten - entweder bewusst oder unbewusst. Dieses bedrückende Gefühl diente dann als Basis für die FBI-Ermittlungen, die klarstellen sollten, ob es tatsächlich eine geheime Zusammenarbeit gab.¹⁴⁵

Wenn seine Behauptungen der russischen Einflussnahme und des illegalen Zusammenwirkens mit der russischen Führung wahr gewesen wären, hätte im amerikanischen Staatsgefüge und in der US-Sicherheitsstruktur ein Megaloch geklafft.¹⁴⁶

¹⁴⁵ Aussage von Brennan vor dem Geheimdienstausschuss des Repräsentantenhauses am 22.5.2017, Übers. durch d. Verf., im Original: »/ *was aware of intelligence and information about contacts between Russian officials and U. S. persons that raised concerns in my mind about whether or not those individuals were cooperating with the Russians, either in a witting or unwitting fashion, and it served as the basis for the FBI investigation to determine whether such collusion [or] Cooperation occurred*«, Mitschnitt <https://www.youtube.com/watch?v=fdJiOZS928Q>, ab ca. 42:50; abgedr. auch bei Jeff Carlson: »The Alleged Plot to Take Down Trump«, *Epoch Times* vom 28.3.2019 (US-Ausg.) [Kopie im Arch. d.Verf.]

¹⁴⁶ In diesem Sinne, jedoch das Vorliegen eines solchen Lochs behauptend, äußerten sich die führenden demokratischen Politiker Dianne Feinstein und Adam Schiff bereits im September 2016, nach einem Briefing (vermutlich) durch CIA-Direktor Brennan, zit. bei David Corn: »A Veteran Spy Has Given the FBI Information Alleging a Russian Operation to Cultivate Trump«, *Mother Jones* vom 31.10.2016, <https://www.motherjones.com/politics/2016/10/veteran-spy-gave-fbi-info-alleging-russian-operation-cultivate-donald-trump/> [Abruf: 5.8.2019]: »Based on briefings we have received, we have concluded that the Russian intelligence agencies are making a serious and concerted effort to influence the U. S. election. At the least, this effort is intended to sow doubt about the security of our election and may well be intended to influence the outcomes of the election.«

Deswegen sah sich Brennan veranlasst, unter seiner Federführung eine Task Force auf oberster Bundesebene zu gründen, weil er selbst und die von ihm geleitete CIA für die Inlandsaufklärung in den USA absolut unzuständig waren. Deswegen habe er das FBI, das Justizministerium, das State Department (Außenministerium), das Finanzministerium, den Geheimdienstkoordinator (Director of National Intelligence - DNI) und die Abhörbehörde NSA mit ins Boot geholt.¹⁴⁷ Puristen werden es bemerkenswert finden, dass die Gründung einer CIA-Spezialeinheit an der absoluten Unzuständigkeit der CIA festgemacht wurde. Neben der ständigen Übermittlung von Einzelkenntnissen versuchte CIA-Chef Brennan die Ermittlungen gegen Trump & Co in drei umfangreicheren Berichten¹⁴⁸ voranzutreiben.

Um das, was jetzt auf verdeckten und verschlungenen Wegen ablief, besser nachvollziehbar zu machen, werde ich den Vorgang in die Zielpersonen aufspalten, gegen welche mit Behördenmacht eingeschritten wurde. Der Leser muss dabei im Auge behalten, dass es die ganze Zeit in Wahrheit nur um eine einzige Person ging, nämlich Donald Trump. Die Rechnung seiner Feinde war so aufgebaut: Bringt man einen seiner Weggefährten als Knecht Russlands zur Strecke, dann fällt auch er.

Um ein Tableau solcher kritischen Weggenossen aufstellen zu können, fand der erste massive Gesetzesbruch statt. Mithilfe der Abfragebefugnis bestimmter, eng begrenzter Dienststellen gegenüber dem Datenbestand der US-Abhörbehörde NSA wurde der Personenkreis individualisiert, der für den Tatverdacht einer Russland-Verstrickung infrage kam. Eine erste Anfrageserie an die NSA über Hunderte von Personen kam aus einer exotischen, aber abfrageberechtigten Stelle,

¹⁴⁷ So Brennan bei seiner Vernehmung am 23.5.2017 vor einem Kongressausschuss (House Permanent Select Committee on Intelligence); vgl. Jeff Carlson: »Did Brennan Admit to Using Reverse Targeting to Spy on the Trump Campaign?«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 20.8.2018; ders.: »The Alleged Plot to Take Down Trump«, *Epoch Times* vom 28.3.2019 (US-Ausg.) [Kopien im Arch. d. Verf.].

¹⁴⁸ Joint Statement from the Department of Homeland Security and Office of the Director of National Intelligence on Election Security vom 7.10.2016; »Grizzly Steppe - Russian Malicious Cyber Activity« vom 29.12.2016; *Assessing Russian Activities and Intentions in Recent U. S. Elections* (The Intelligence Community Assessment [ICA]) vom 6.1.2017.

nämlich vom US-Botschafter bei der UNO in New York.¹⁴⁹ Als das 2017 herauskam, wies die damalige und nunmehr ehemalige Botschafterin Samantha Powers jeden Verdacht von sich. Vielmehr müsse jemand anders ihren Abfrage-Account genutzt haben. Wer das war, kam nie ans Licht der Öffentlichkeit. Wie dem auch sei, die Datenausspähung sollte bald Früchte tragen.

Parallel wurden von der CIA die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit bevorzugt englischsprachigen Auslandsdiensten (Five Eyes¹⁵⁰) genutzt, um durch deren Überwachungsmaßnahmen gegenüber Bürgern der USA Dinge zu beschaffen, die der CIA verboten sind. Späteren Ermittlern solcher verquasten Sachverhalte fiel auf, dass es 2016 zu mindestens einem persönlichen Nachrichtenaustausch des Direktors der CIA, John Brennan, mit dem Generaldirektor der britischen Abhörbehörde, GCHQ,¹⁵¹ Robert Hannigan, kam und dieser dann unmittelbar nach der Wahl Trumps überraschend von seinem Amt zurücktrat.

Diese asymmetrische Zusammenarbeit zwischen CIA und GCHQ fand zur Ausspähung von Trump & Co seit Ende 2015 statt und lässt sich damit erklären, dass Brennan den Chef der US-amerikanischen Abhörbehörde NSA nicht für vertrauenswürdig in seinem Sinne hielt. Damit lag er richtig.

Als nämlich dem damaligen NSA-Direktor, Admiral Mike Rogers, im Verlauf des Sommers 2016 nach internen Kontrollen klar wurde, dass offenbar Unbefugte zu nicht mehr nachvollziehbaren Zwecken NSA-Daten abgegriffen hatten, schlug er beim Justizministerium und beim FBI Alarm. Das entbehrt aus heutiger Sicht nicht der Komik, denn genau dort saßen vermutlich die Verursacher des illegalen Datenabsaugens in prominenten Positionen. Rogers' Vorstoß war folglich vergebens. Der im Justizministerium für die Berichterstattung über Abhörmaßnahmen zuständige Abteilungsleiter unterschlug die

¹⁴⁹ Vgl. Jasper Fakkert: »What Was Obamas Role in the Trump Investigations?«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 19.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁵⁰ Die Auslandsdienste von Australien, Kanada, Großbritannien, Neuseeland und den USA.

¹⁵¹ Government Communications Headquarters, vgl. auch die offizielle Website www.gchq.gov.uk.

Alarmmeldung der NSA.¹⁵² Als das dem NSA-Chef nach Lektüre des betreffenden Justizberichts klar wurde, redete er bei nächster passender Gelegenheit vor dem für die Genehmigung von Abhörmaßnahmen gegenüber Inländern zuständigen Spezialgericht (FISC)¹⁵³ Klartext.¹⁵⁴

Mittlerweile war das Jahr 2017 angebrochen, und bis dahin war im Abhörsektor einiges geschehen, was kaum rechtmäßig genannt werden kann.¹⁵⁵ Wir werden Details aus solchem Tun sogleich am Fall des Trump-Kampagnen-Unterstützers Carter Page studieren können.

Im Folgenden werden drei Einzelfälle aus der FBI-Spionageabwehr-operation Crossfire Hurricane (= Russland lenkt die Trump-Kampagne) geschildert. Zielpersonen waren Carter Page, George Papadopoulos und Michael Flynn. In allen drei Fällen stößt der Beobachter auf einen Wust nicht zusammenpassender Einzelheiten. Als besonders ärgerlich habe ich die diesbezüglichen Schilderungen im Mueller-Bericht - von dem später noch ausführlich die Rede sein muss - empfunden, da in ihm Sachverhalte als feststehend behauptet werden, die es keineswegs sind, und es nur eines geringen Aufwandes bedarf, das angeblich Unstrittige zu widerlegen. Ich will damit nicht sagen, dass die

¹⁵² Vgl. Jeff Carlson: »Dana Boentes Many Critical Positions Within the Trump Administration«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 23.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.]. Der zuständige Abteilungsleiter des DOJ war der Jurist John Carlin, der nach Abfassen des Berichts seine Entlassung beantragte, die zum 15.10.2016 wirksam wurde.

¹⁵³ Es handelte sich um die Bundesrichterin Rosemary Collyer.

¹⁵⁴ Vgl. Jeff Carlson: »Dana Boente's Many Critical Positions Within the Trump Administration«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 23.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.]. Dort ist auch der Wortlaut der indignierten Reaktion des FISA-Gerichts abgedruckt.

¹⁵⁵ Das FISA-Gericht stellte im April 2017 fest: »Das FBI hat Rohinformationen aus dem Abhörbereich an private Vertragsnehmer weitergegeben. [...] Private Vertragsnehmer hatten Zugriff auf Abhörrohdaten in FBI-Datenspeichern. [...] Der Gerichtshof ist beunruhigt, über die Regelverletzungen des FBI nicht informiert worden zu sein«, sinngem. Übers. durch d. Verf. [unter Weglassen der im Orig. zitierten Gesetzesbestimmungen], im amerik. Wortlaut abgedr. bei Jeff Carlson: »Dana Boente's Many Critical Positions Within the Trump Administration«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 23.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

Mueller-Darstellung durchgehend falsch ist, doch sie ist nicht objektiv, denn sie lässt wichtige Gegendarstellungen und bestimmte Akteure, die nicht ins Mueller-Bild passen mochten, einfach beiseite, als hätte es sie nie gegeben.

Der Mueller-Bericht als objektiver Tatbestandsfundus? Das kann man getrost vergessen. Ich räume aber selbstkritisch ein, dass meine Schilderung der jetzt folgenden drei Fälle nur ein Versuch sein kann, solange die Beteiligten durcheinanderlügen und viele Behördenvorgänge dem Betrachter verschlossen bleiben. Es mag also sein, dass ich mich in dem einen oder anderen Detail irre. Zumindest darf der Leser sicher sein, dass ich nicht versuche, ihn hinters Licht zu führen. Warum auch?

Crossfire Hurricane - Windstärke 10: Der Fall Carter Page

der erste fall ist der von Carter Page. Dieser Carter Page war von Beruf ein Vermögensberater, und er bot sich im Januar 2016 der Trump-Kampagne als freiwilliger Berater an, um mit seiner Expertise aus dem Russlandgeschäft dienlich zu sein. Er wurde akzeptiert.¹⁵⁶ Als er bald darauf als Zielperson der Russland-Verstrickungs-Verdachtschöpfer ausgeguckt worden war, starteten CIA und FBI etwas, was man bei den US-Diensten eine *sting Operation* nennt. In unseren Breiten spricht man von einer geheimdienstlichen Provokation, das heißt, es wird ein Sachverhalt vorbereitet, der die Zielperson zu einer Handlung verleitet, die später zu ihrem Nachteil ausgeschlachtet werden kann.

Bei Carter Page lief das so: Er wurde im Juli 2016 zu einem hochrangig besetzten Seminar in Cambridge/England eingeladen, wo es um den voraussichtlichen Ausgang der Wahlen in den USA ging. Page nahm teil, eine Rückreise aus Moskau unterbrechend. Initiiert hatte die Einladung ein Mann namens Stefan Halper, ein US-amerikanischer Hochschullehrer und langgedienter Republikaner, der in Cambridge residierte. Halper hatte noch eine andere, eine verdeckte Vita, denn er arbeitete als Quelle für das FBI und andere US-Dienste. Dieser Halper hielt die nächsten 14 Monate den Kontakt zu Carter Page aufrecht. Was daraus wurde, kann man sich nur aus den Zusammenhängen der wenigen feststehenden Tatsachen zusammenreimen. Seit dieser Moskautreise wurde Carter Page Zielperson der FBI-Spionageabwehroperation Crossfire Hurricane.

Zeitgleich fand seine Moskautreise Eingang in die Berichterstattung des Ex-MI6-Mitarbeiters Christopher Steele. Aus Pages Vorschlag an die Trump-Kampagne, ein Meeting zwischen Trump und Putin zu

¹⁵⁶ Larry C. Johnson: »How US and Foreign Intel Agencies Interfered in a US Election«, *Information Clearing House* vom 7.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.], <http://www.informationclearinghouse.info/51571.htm> [Abruf: 8.5.2019].

organisieren (aus dem nichts wurde - ja, es scheint nicht einmal der Versuch unternommen worden zu sein), machte Steele die heimliche Kontaktabstimmung zwischen Trump und der russischen Regierung. Steeles Dossier ging sodann als sogenannte bestätigende Meldung an das FBI, wo man offenbar Steeles Behauptungen gerne für bare Münze nahm und beschloss, geheimdienstliche Nägel mit Köpfen zu machen.

Gegen Page wurde im Oktober 2016 die Verhängung von Abhörmaßnahmen beantragt und genehmigt, ungeachtet der Tatsache, dass die Verbindung zwischen Trump-Kampagne und Page auf Veranlassung von Trump & Co bereits im September 2016 endete.¹⁵⁷

Es lohnt, bei dieser Abhörmaßnahme einen Moment zu verweilen. Zu deren Verfahrensbesonderheiten gehörte, dass nicht die zuständige FBI-Juristin den Antragstext schrieb und zuvor dessen Voraussetzungen prüfte, sondern der Text, bevor sie letzte Formalien einfügte, war bereits zwischen dem stellvertretenden FBI-Chef, Andrew McCabe, und der stellvertretenden Justizministerin, Sally Yates, abgestimmt und abgezeichnet worden.¹⁵⁸

Dieser Umstand veranlasste die Bearbeiterin, keine weiteren Rückfragen zum Inhalt zu stellen und das Formular FBI-Chef Comey zur Unterschrift vorzulegen. Hätte sie das Formular inhaltlich überprüft, wäre ihr aufgefallen, dass der Antrag exakt auf den Behauptungen des Steele-Dossiers beruhte, jedoch mit dem besonderen Charme, dass dieser Umstand dem Genehmigungsgericht zu Unrecht nicht offenbart

¹⁵⁷ Larry C. Johnson: »How US and Foreign Intel Agencies Interfered in a US Election«, *Information Clearing House* vom 7.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.], <http://www.informationclearinghouse.info/51s71.htm> [Abruf: 8.5.2019].

¹⁵⁸ Aussage der FBI-Juristin Trisha Anderson vor einem Untersuchungsausschuss des Kongresses: »Mein Boss [Chefjustiziar James Baker] und der Boss meines Bosses [FBI-Vize Andrew McCabe] hatten den Antrag bereits geprüft und genehmigt. Und in der Tat, die stellvertretende Justizministerin [Sally Yates], die befugt war, den Antrag zu unterschreiben und somit die Genehmigung zu erteilen, hatte dies bereits getan. Und das war normalerweise nicht der Fall, bevor ich tätig wurde.« Übers. durch d. Verf., Orig.-Text abgedr. bei Jeff Carlson: »Spygate: The Inside Story Behind the Alleged Plot to Take Down Trump«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 28./29.3.2019, S. 25 (pdf) [Kopie im Arch. d. Verf.].

wurde. Es ist sehr zweifelhaft, ob bei Klarlegung des Sachverhalts die Abhörgenehmigung erteilt worden wäre.¹⁵⁹ Die Abhörgenehmigung vom Oktober 2016 wurde mehrfach, bis in den September 2017 hinein, also weit bis in die Amtszeit von Trump, verlängert.¹⁶⁰ Addiert man die Methode der *two hops* (zwei Sprünge), welche bedeutet, dass nicht nur der Abgehörte selbst überwacht wird, sondern auch der Telefonpartner des Abgehörten und dann auch noch der Partner des Partners, so erscheint es nicht ausgeschlossen, dass das FBI (mithilfe der NSA) auch Trump überwachte, und zwar lange bis in seine Präsidentenzeit hinein.

Das Abhören brachte mehrere Resultate: Es ruinierte den Geschäftsbetrieb von Carter Page, denn die Beteiligten der Überwachungsseite hielten es für selbstverständlich, ausgesuchte Presseleute¹⁶¹ über das staatliche Tun unter Missachtung aller geltenden Regelungen in Kenntnis zu setzen. So zum Beispiel Michael Isikoff von *Yahoo News*, der die Sache sofort publizierte.¹⁶² Da aber die Überwachung keinerlei

¹⁵⁹ Ich reite auf dieser Formalie herum, weil ich versuche, mir vorzustellen, was in der von mir geleiteten Verfassungsschutzbehörde passiert wäre, wenn ich die für die Prüfung der Voraussetzung einer Abhörmaßnahme zwingend zuständige Juristin mit einem fertigen, von mir und dem Innenminister abgezeichneten Text überrascht hätte. Ich bin mir nicht sicher, ob sie gesagt hätte: »Moment mal«, hoffe es aber (Gruß an Petra Höhn).

¹⁶⁰ Die richterliche Überwachungsanordnung (FISA) gilt für 90 Tage, sie wurde für C. Page dreimal verlängert. Die (illegale) Überwachung dauerte also bis September 2017, vgl. zu den Fristen und der mangelhaften Legalität der Überwachungsanordnung den ehern. CLA-Beamten Brad Johnson: »Surveillance Versus Spying«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 16.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁶¹ Ob auch Julia Ioffe zu den Empfängern der gezielten FBI- oder Steele-Leaks zählte, ist nicht belegt, jedoch publizierte sie die Carter-Page-Überwachungsgeschichte am selben Tag wie die speziell Informierten und erwähnte auch den angeblichen Draht zwischen Trump Tower und Alfa-Bank, eine Story, die via DNC-Anwalt Michael Sussmann über Chefjustiziar James Baker ins FBI gelangt war. Ihre Quellenangabe, sie habe zwei unabhängige Anrufe von unternehmerisch tätigen Ermittlern erhalten, würde gut auf Steele passen, siehe Julia Ioffe: »Who Is Carter Page? Trump's Mystery Man in Moscow«, *Politico* vom 23.9.2016.

¹⁶² M. Isikoff: »US intel officials probe ties between Trump advisor and Kremlin«, *Yahoo News* vom 23.9.2016, <https://news.yahoo.com/u-s-intel-officials-probe-ties-between-trump-adviser-and-kremlin-175046002.html> [Abruf: 5.8.2019]. Zu den schlechten Scherzen dieser Geschichte gehört, dass Page sich sofort ans FBI

konkrete Verdachtsumstände ergab - wir hätten sonst ebenfalls sofort brühwarm aus der Presse das Nötige erfahren¹⁶³ bedeutete die Carter-Page-Überwachung unterm Strich ungewollt einen weiteren Pluspunkt für Trump: Seine Feinde nahmen Anlauf und sprangen zu kurz.

Wie gesagt, die Maßnahmen gegen Page fanden statt, solange sich der ehrenwerte US-Professor Stefan Halper ihrer annahm. Ergänzend kann notiert werden, dass der Geheimdienst-Professor am 27. September 2016 exakt 282295 US-Dollar an verdeckten Mitteln aus der US-Staatskasse ausgezahlt erhielt. Zweck: unbekannt. Damit ist natürlich auch unbekannt, ob Halper das Geld für die Sting Operation gegen Page erhielt. Eine weitere sechsstellige Zahlung an ihn erfolgte 2017. Insgesamt wurden zwischen 2012 und 2017 über eine Million US-Dollar aus verdeckten Haushaltsmitteln an Halper gezahlt.¹⁶⁴

wandte und seine Vernehmung anbot, was dort aber ignoriert wurde; vgl. Jeff Carlson: »Steeles Meeting With US Officials Casts Doubts on FBI Official Story«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 13.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁶³ Von Frühjahr bis Herbst 2017 wurde versucht, aus der Überwachungsstory in etlichen Medien eine solche auf Mitgliedschaft in einem Spionagering zu machen. Für den Transport der grundlegenden Informationen an vier Reporterinnen, mit denen er außereheliche Beziehungen unterhielt, wurde der Leiter der Geheimschutzstelle des US-Senats, James Wolfe, 2018 angeklagt, Case i:18-cr-00170-KBJ, US v. James A. Wolfe, Sentencing Memo vom 11.12.2018, <https://assets.documentcloud.org/documents/5513965/12-11-18-US-Sentencing-Memo-Wolfe-1.pdf> Memo der Verteidigung vom 11.12.2018, <https://assets.documentcloud.org/documents/5513889/12-11-18-Wolfe-Sentencing-Memo-1.pdf> [Abruf: 26.8.2019, Kopien im Arch. d. Verf.]. Wolfe wurde am 20.12.2018 zu 2 Monaten Gefängnis wegen Lügens gegenüber dem FBI verurteilt; vgl. Ivan Petchoukov/Janita Kan: »Senate Staffer Sentenced to 2 Months for Lying to FBI in Leak Probe«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 20.12.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁶⁴ Die Erkenntnisse über die Zahlungen aus dem DoD an Halper entstammen einer Aussage des DoD-Mitarbeiters Adam Lovinger, der deswegen aus dem Dienst entfernt wurde; dem Gericht, das über die Strafbarkeit befinden sollte, wurden verfälschte Akten vorgelegt; vgl. Schriftsatz der Verteidigerin im Flynn-Fall, Sydney Powell, vom 30.8.2019, <https://www.courtlistener.com/recap/gov.uscourts.dcd.191592/gov.uscourts.dcd.191592.io9.o.pdf> [Abruf: 3.9.2019; Kopie im Arch. d. Verf.]. Zum Fall Lovinger vgl. Petr Svab: »Pentagon Analyst Who Flagged FBI Spy in 2016 Had Clearance Revoked, Pay Slashed«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 16.8.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

Crossfire Hurricane - Windstärke 11: Der Fall George Papadopoulos

angesichts seiner enormen Einnahmen aus der US-Staatskasse konnte Geheimdienst-Professor Halper schon mal etwas abgeben, zum Beispiel an George Papadopoulos, einen weiteren Mann aus dem Umfeld der Trump-Kampagne. Er erhielt 3000 US-Dollar für eine angebliche Expertise.¹⁶⁵ Dann machte sich eine Frau an ihn ran. Ihren Namen gab sie mit Izra Turk an. Der Name war falsch. Ob die falsche Izra tatsächlich, wie behauptet, die Assistentin von Professor Halper war, blieb unergründlich. Dass sie hingegen eine FBI-Agentin war, gilt heute als sicher.¹⁶⁶ Im Mai 2016 lockte sie Papadopoulos mit dem Versprechen, ihn mit einem Mann mit wichtigen Kontakten zusammenzubringen. Man traf sich in einem Londoner Pub, wo der geheimnisvolle Fremde dazukam. Es war der Australier Alexander Downer, einst ein hoher Diplomat und Politiker seines Landes, jetzt Mitglied in den semiprivaten Dunstzirkeln ausrangierter Diplomaten und Dienste-Leute.

Downers Darstellung des Treffs sieht so aus: Was er zu seinem Entsetzen anhören musste, war die Behauptung, dass Papadopoulos über die E-Mails von Clinton sprach und wie die Russen daran gekommen seien und dass er die Dinge beschaffen könne. Der aufgeschreckte Commonwealth-Diplomat sorgte dafür, dass die Nachrichten unverzüglich über seine heimatliche Regierung ans FBI flössen. Dort im FBI wurde Papadopoulos sogleich in die Riege der Spionageverdächtigen der Operation Crossfire Hurricane aufgenommen.

Bei Papadopoulos wurde zeitgleich im Frühjahr 2016 auch noch von anderer Seite angesetzt - durch Joseph Mifsud. Mit ihm tritt einer der schrägsten Vögel in dieser an windigen Gestalten nicht eben armen Geschichte ins Bild. Dieser Joseph Mifsud war ein weiterer Profes-

¹⁶⁵ Peter Svab: »Ex-FBI-Agent: Uris Looks Like a Sting Operation Against Trump«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 26.6.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁶⁶ Larry C. Johnson: »How US and Foreign Intel Agencies Interfered in a US Election«, *Information Clearing House* vom 7.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.], <http://www.informationclearinghouse.info/sisgi.htm> [Abruf: 8.5.2019].

sor (darunter taten es die Beteiligten offenbar nicht). Von ihm wurde später bekannt, dass er ein Malteke mit Wohnsitz in Rom, aber auch in London war, wo er an einer Hochschule und in Rom an einer, böse Zungen sagen: Spionageschule, der Link Campus University, als Lehrkraft und Rekrutierer ein- und ausging.¹⁶⁷

Mifsud traf im März/April 2016 in London und Rom mit Papadopoulos zusammen. Was die beiden voneinander wollten, ist nicht zweifelsfrei geklärt. Ich nehme an, dass sich beider Interessen diametral unterschieden: Papadopoulos suchte russische Kontakte, die er sich von Mifsud erhoffte. Er brauchte solche Kontakte, um sich bei seinem neuen Arbeitgeber, der Trump-Kampagne, als angeblicher Russland-Experte in Szene setzen zu können. Mifsud versprach angeblich, dienlich sein zu können: mit der Bekanntschaft einer Nichte von Wladimir Putin - man lacht, wenn mans liest. Die Dame erwies sich später als Studentin der Link-Universität in Rom,¹⁶⁸ für die Mifsud als Rekrutierer tätig war.¹⁶⁹ Ende der Story. Aber nein. Der Clou kommt erst noch.

Noch 2016 löste sich die Trump-Kampagne von Papadopoulos, nicht jedoch das FBI.¹⁷⁰ Vielmehr legte dieses jetzt erst richtig los. Ab Anfang Januar 2017 folgten mehrere Treffen mit Papadopoulos, deren Charakter bis heute nicht geklärt ist: Ging es um Vernehmungen in einem Strafverfahren, oder wurde versucht, den Mann als Agenten zu gewinnen? Letzteres liegt sehr nahe, denn die Aufforderung, auf Kosten der Feds nach London zu reisen und dort nach vorheriger Abhör-Verdrahtung mit dem Malteken Mifsud zusammenzutreffen, schmeckt

¹⁶⁷ Zu Link und Mifsud dort vgl. Peter Svab: »Papadopoulos Disputes Key Claim in Mueller Report«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 27.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁶⁸ Ihr Name war Olga Polonskaya; vgl. Jeff Carlson: »FBI, Mueller Team Obscured Two Key Papadopoulos Meetings in Legal Documents«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 15.8.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁶⁹ Mifsud war Mitinhaber einer privaten Rekrutierungsgesellschaft, die der Link-Universität irgendwie attachiert war.

¹⁷⁰ Der den Fall bearbeitende FBI-Agent war Robert M. Gibbs; vgl. Jeff Carlson: »FBI, Mueller Team Obscured Two Key Papadopoulos Meetings in Legal Documents«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 15.8.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

stark nach einem Rekrutierungsversuch. Papadopoulos lehnte nach eigenen Angaben ab.

Es sieht ganz danach aus, als habe die Version von Papadopoulos einen wahren Kern. Um zu dem vorzudringen, muss man die Senatsanhörungen hinter verschlossenen Türen¹⁷¹ und den Mueller-Bericht studieren. Dann rundet sich das Bild zu einer bizarren Geheimdienstoperation. Am 27. Juli 2017 - also bereits in der Ägide des Sonderermittlers Mueller - wurde Papadopoulos bei einer Wiedereinreise in die USA festgenommen. Der Staatsfeind mit der Sonnenbrille und der unglaublich blonden Freundin wurde beim Mainstream ausgiebig negativ abgefeiert und schließlich verurteilt: wegen Spionage oder Wahlbeeinflussung im Auftrag des bösen Putin? Nein, nein, man warf ihm eine Falschaussage gegenüber dem FBI, den Beginn seiner Tätigkeit für die Trump-Kampagne betreffend, vor. 14 Tage Haft waren die Quittung hierfür. Dies zu ermöglichen, wurde der gesamte Justizapparat bewegt. Seitenweise berichtet Mueller darüber. Man staunt, wenn mans liest. Es handelt sich um Schattenboxen im luftleeren Raum.¹⁷²

¹⁷¹ Wörtliche Wiedergabe in Auszügen bei Ivan Petchoukov: »In Closed-Door Testimony, Papadopoulos Identified Alleged Spy in Trump Campaign. Former Trump-campaign adviser also told lawmakers FBI asked him to wear a wire to record Maltese professor in London«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 16.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁷² Das dem Gericht vorgelegte Affidavit des ermittelnden FBI-Agenten Robert M. Gibbs vom 27.7.2017 ist so abenteuerlich, dass ich seinen Wortlaut dem Leser nicht vorenthalten will: »Aufgrund meiner Ausbildung und Erfahrung ist mir bekannt, dass die russische Regierung und ihre Geheim- und Sicherheitsdienste auf nichtstaatliche Vermittler zurückgreifen, um ihre auswärtigen Aufklärungsziele zu erreichen. Diese Strategie dient zum Teil dazu, die leitende Beteiligung der russischen Regierung zu kaschieren, und bietet die Möglichkeit, die Beteiligung der Regierung und ihrer Geheim- und Sicherheitsdienste zu bestreiten. Mir ist bekannt, dass die russische Regierung Personen, die mit Akademikern und Thinktanks in Verbindung stehen, zu diesem Zweck eingesetzt hat. Infolgedessen wurde untersucht, inwieweit solche Vermittler Kontakt zu Personen hatten, die mit der Kampagne in Verbindung stehen, darunter auch der Angeklagte George Papadopoulos. [...] Ich behaupte, dass das hier beschriebene Verhalten von George Papadopoulos, dem Angeklagten, negative Auswirkungen hatte auf die laufenden Ermittlungen des FBI über die Existenz von Verbindungen oder die Koordinierung zwischen Personen, die mit der

Doch was hatte das mit Mifsud zu tun, auf den Papadopoulos im Auftrag von wem auch immer angesetzt werden sollte? Auch bei seiner Person hatten sich das FBI seit Anfang 2017 und ab Mai 2017 die Staatsanwälte um Mueller & Co¹⁷³ zu einem Ermittlungs-Salto-Mortale entschlossen. Und siehe da, plötzlich war aus dem bis dato eher als US-Provokateur¹⁷⁴ ins Bild geratenen Joseph Mifsud ein russischer Einflussagent geworden.

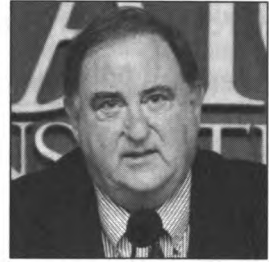
Stellt sich die Frage, warum ihn niemand festnahm, wenn er die USA durchreiste. Stellt sich zudem die Frage, wie man den Mann Jahr und Tag in der US-Dienste-Community in Rom und anderswo hatte dulden können.¹⁷⁵ Keiner weiß es. Unnützlich zu erwähnen, dass der De-

Kampagne in Verbindung standen, und der russischen Regierung im Zusammenhang mit den Bemühungen Russlands, die Präsidentschaftswahlen von 2016 zu behindern, indem unter anderem Verbindungen zu Personen und Vermittlern, die mit der russischen Regierung in Verbindung stehen, verschleiert wurden.« Übers, durch den Verf, im Orig, abgedr. bei Paul Moses: »The Dirt in the FBI's Unsealed Documents«, *Commonwealth Magazine* vom 30.10.2017, <https://www.commonwealmagazine.org/dirt-fbis-unsealed-documents> [Abruf: 27.8.2019; Aussagen von Robert M. Gibbs im Arch. d. Verf.].

¹⁷³ Am Fall Papadopoulos arbeiteten die Staatsanwälte Jeannie S. Rhee, Andrew D. Goldstein und Aaron S. J. Zelinsky; vgl. Jeff Carlson: »FBI, Mueller Team Obscured Two Key Papadopoulos Meetings in Legal Documents«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 15.8.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁷⁴ Mifsuds schweizerischer Anwalt, Stephan Roh, vertrat 2018 gegenüber der US-Presse, dass sein Mandant im FBI-Auftrag und dem westlicher Geheimdienste gehandelt habe; vgl. Brian Cates: »The Fake Russian Spy Who Came In From the Cold«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 14./15.11.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.]. Die diversen Arbeitgeber von Mifsud, die freilich ab 2017 von ihm nichts mehr wissen wollten, nachdem seine Rolle ruchbar geworden war, sind aufgezählt bei Petr Svab: »Mueller Overlooked Mifsuds Contacts in Counter Terrorist Circles«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 28.8.2019, https://www.theepochtimes.com/mueller-overlooked-mifsuds-contacts-in-western-counter-terror-circles_3059658.html [Abruf: 28.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁷⁵ Diese Frage stellte sich auch der US-Senator Devin Nunes (Rep.), um anschließend einen Brief an die US-Behörden zu formulieren, die er um Aufklärung ersuchte; vgl. Ivan Pentchoukov: »Nunes Seeks Documents on Maltese Professor at Genesis of Russia Probe«, *Epoch Times* vom 5.5.2019, (US-Ausg.) [Kopie im Arch. d. Verf.].



Vielzweckwaffen: Der Irgendwo-Professor Joseph Mifsud (links) war zur Stelle, wenn es galt, eine Verstrickungsgeschichte von Trump & Co mit Russland zu arrangieren. Hierzu passt es vortrefflich, dass der Mueller-Bericht aus ihm einen russischen Agenten machte. Ich habe deswegen ein Bild ausgesucht, das Mifsud auf dem Waldaj-Forum, einer russischen Wirtschaftsveranstaltung, zeigt. Rechts: Der im englischen Cambridge agierende US-Geheimdienst-Kontaktmann, Professor Stefan Halper. Auch er geistert wie ein provokativer Springteufel durch die Anti-Trump-Operation von FBI und CIA.

linquent von der Bildfläche verschwand.¹⁷⁶ Einige italienische Reporter, die das nicht glauben wollten, klingelten an der Tür seiner römischen Wohnung, deren Miete, wie das Leben so spielt, von der Link Campus University überwiesen wurde. Mifsud war daheim. Später im Verlauf des Jahres 2018 soll er dann tatsächlich verschwunden sein.¹⁷⁷

¹⁷⁶ Brennan Weiss: »A mysterious professor who told the Trump campaign about 'dirt' on Hillary Clinton has gone off the grid«, *Business Insider* vom 2.3.2018, <https://www.businessinsider.com/where-is-joseph-mifsud-professor-in-russia-probe-2018-3?r=US&IR=T> [Abruf: 4.8.2019].

¹⁷⁷ Luciano Capone: »Missing Mifsud was hidden in Rome. Exclusive - The Maltese professor involved in the Russiagate investigation secretly lived in a flat in Rome for seven months. The rent was paid by Link Campus, the Five Star Movement's favourite university«, *Il Foglio* vom 18.4.2019, <https://www.illfoglio.it/esteri/20ip/04/i8/news/missing-mifsud-was-hidden-in-rome-250522/> [Abruf: 22.8.2019]; zum angeblichen Verschwinden von Mifsud auch Peter Svab: »Papadopoulos Disputes Key Claim in Mueller Report«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 27.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

Crossfire Hurricane - Windstärke 12: Der Fall Michael Flynn

aller guten dinge sind drei: Am übelsten traf die FBI-Operation Crossfire Hurricane Michael Flynn, einen der engsten Mitarbeiter der Trump-Kampagne. Der pensionierte Dreisternegeneral der Marines war in seiner letzten Dienststellung beim US-Militär der Direktor des militärischen Geheimdienstes (Defense Intelligence Agency - DIA). Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst nahm er einen in den USA gängigen Weg. Er gründete eine Firma für Strategieberatungen und wurde, nachdem Trump seine Absicht zur Präsidenten kandidatur bekannt gegeben hatte, in Trumps Team aufgenommen. Von dort führte ihn sein Weg nach Trumps Inauguration direkt ins Weiße Haus als Sicherheitsberater des Präsidenten. Dort wurde er nach wenigen Tagen mit Gerüchten über angebliche illegale Russlandkontakte abgeräumt.

Die Story, die 2016 plötzlich eine Rolle spielte, war in Wirklichkeit schon älteren Datums. Sie wurde für Crossfire Hurricane recycelt. Wieder hatte der Vielzweckprofessor Stefan Halper seine Finger von ferne im Spiel. Diesmal über das Cambridge Intelligence Seminar (CIS). In diesem ehrwürdigen britischen Club versammeln sich die diversen amtlichen und halbamtlichen Größen des Geheimdienstgeschäfts und ihre Satelliten, also auch der Amerikaner Stefan Halper und der britische Historiker und Geheimdienst-Professor¹⁷⁸ Christopher Andrew.

Seit 2012 gehörte, eingeführt von Professor Andrew, auch eine blonde Russin dazu: Svetlana Likhova¹⁷⁹. Sie absolvierte ihr Master-Studium in Geschichte an der englischen Universität Cambridge. Dabei nutzte sie ihre russischen Sprachkenntnisse, um Anfang des Jahrhunderts

¹⁷⁸ Christopher Andrew, Historiker an der Universität Cambridge/England. Sein Spezialgebiet ist die britische Geheimdienstgeschichte. Sein Buch über die Geschichte des britischen Inlandsdienstes MI5 trägt die Bezeichnung *Official History*. Das hat ihm in der Gilde der Historiker und Geheimdienstautoren nicht nur Lob eingebracht.

¹⁷⁹ CBeraaHa JIoxoBa, in deutscher Transliteration Swetlana Lochowa.

Recherchen in den freigegebenen Archiven in Moskau durchzuführen. Früchte dieses Rechercheleißes sind unter anderem in die Masterarbeit unter der Betreuung von Christopher Andrew eingegangen. Die Arbeit handelt von dem Tscheka-Gründer Felix Dserschinski.¹⁸⁰ Dies öffnete der Lochowa die Türen in das CIS. Offenbar hegte niemand Befürchtungen, dass Her Majesty's Secrets durch die Anwesenheit der Russin kompromittiert werden könnten.

Im Januar 2014 nahm auch Michael Flynn - noch war er der Direktor der DIA - an einem der Dinner des CIS teil. Im Verlauf der Veranstaltung berichtete Svetlana Likhova von ihren Moskauer Rechercheerträgen. Den Vortrag illustrierte sie mit aufgefundenen Fotografien. An diesen wiederum zeigte Flynn ein reges Interesse, weil er meinte, sie seien als Türöffner gegenüber Russen denkbar geeignet. Er erhielt das Gewünschte. Ende der Geschichte. So sollte man meinen. Doch das täuscht.

Wie von Zauberhand kamen in Cambridge im Sommer 2016 Gerüchte auf, dass das ehrwürdige CIS von den bösen Russen unterwandert sei, worauf sich die noch ehrwürdigeren Akademiker, die in dieser Geschichte vorkommen, indigniert zurückzogen. Ein gemeinsames Buchprojekt von Andrew und Likhova platzte. Bereits getroffene Vereinbarungen wurden annulliert, beträchtliche Vorschüsse nicht ausgezahlt.

Von hier aus war der Weg nicht mehr weit, und der erschauernde Leser und Seher amerikanischer Mainstream-Medien bekam Ende 2016, gleich nach der Trump-Wahl, die erschreckende russische Agentin im engsten Umfeld von Trump zur Erhöhung der Anti-Trump-Temperaturen serviert - bald wurde aus dem Umfeld das Bett. Was für ein Sicherheitsrisiko! Die Folgen dieser gefakten Agentenstory waren beträchtlich. Der Ruf der bis dahin in Cambridge geachteten Akademikerin war ruiniert. Ihr angeblicher Liebhaber wurde Zielperson im Spionageabwehrverfahren Crossfire Hurricane des FBI.

Flynn fand noch auf einem zweiten Weg Eingang in die Akten des FBI: Es war der unvermeidliche Christopher Steele, der in einem seiner Memos, diesmal am 10. August 2016, über Flynn zu Papier brachte:

¹⁸⁰ 2018 erschien ein Buch von Likhova mit dem Titel: *The Spy Who Changed History* (»Der Spion, der die Geschichte veränderte«).



Nicht nur kein gruseliges Spionage-Traumpaar, sondern überhaupt keines: Trump-Berater Michael Flynn und die russische Historikerin Svetlana Likhova

Der Kreml arbeitet mit einigen hochrangigen US-Akteuren zusammen, darunter PAGE, STEIN und (der ehemalige DIA-Direktor Michael Flynn)¹⁸¹, und bezahlt ihren jüngsten Besuch in Moskau.¹⁸²

Ich habe nicht herausgefunden, ob dieses Steele-Notat, was Flynn anbelangt, Folge der angeblichen Cambridge-Liebesgeschichte ist. Das kann offenbleiben, doch die Denunziation hatte weitere handfeste Folgen: Bereits am 24. Januar 2017, 4 Tage nach seinem Amtsantritt im Weißen Haus, hatte Flynn das FBI am Hals. Es erschienen zwei Agenten¹⁸³ nach telefonischer Anmeldung durch FBI-Vize McCabe in Flynn's Büro, die ihm vorspiegelten, sie hätten lediglich eine dienstliche

¹⁸¹ Die eigentümliche Schreibweise - Flynn's Namen nicht in Großbuchstaben, wie sonst bei den Diensten und bei Steele üblich, und sein Name nebst Funktion in Klammern - entspricht dem Original. Was damit bezweckt werden sollte, kann ich nicht nachvollziehen.

¹⁸² Übers. durch d. Verf., im Orig. unter <https://www.documentcloud.org/documents/3259984-Trump-Intelligence-Allegations.html#document/pi5>, [Abruf 18.3.2018; Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁸³ Der sattsam bekannte Peter Strzok, leitender Mitarbeiter der FBI-Spionageabwehr (Counterintelligence Division) und Fallführer von Midyear Exam (Clinton-Ermittlungen) und Crossfire Hurricane (Trump-Ermittlungen), und sein Mitarbeiter Joseph («Joe») Pientka; Letzterer war zugleich Führungsoffizier (*handler*) des hochrangigen Justizmitarbeiters Bruce Ohr, der wiederum für das FBI heimlich den angeblich abgeschalteten Ex-MI6-Mann Christopher Steele führte. Zur Vernehmung von Flynn vgl. Jeff Carlson: »Spygate: The Inside Story Behind the Alleged Plot to Take Down Trump«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 28J29.3.2019, S. 62 (pdf) [Kopie im Arch. d. Verf.]. Zur Rolle von Pientka

Routineangelegenheit zu klären. Sie ließen sorgsam beiseite, dass es sich hier um eine verantwortliche Vernehmung handelte, bei der jede Falschaussage nach US-Recht strafbar ist.

Mittlerweile weiß man aus den Ermittlungen gegen diese FBI-Agenten und ihre Vorgesetzten, dass die Irreführung Flynns absichtlich geschah.¹⁸⁴ Die Ermittler befragten ihn auch nach seinen Kontakten zum russischen Botschafter in den USA, Sergey Kislyak.¹⁸⁵ Flynns Antwort war offenbar kursorisch, jedenfalls war sie nicht vollständig, was die Agenten genau wussten, denn sie waren im Besitz der Telefon-Abhörprotokolle aus den Überwachungsmaßnahmen gegen die russische Botschaft.¹⁸⁶ Mit dieser hatte Flynn im Dezember 2016 telefoniert.

Zurück im FBI-Hauptquartier brauchte der Aktenvermerk keinen Tag, um mit leicht verzerrtem Inhalt auch in der amerikanischen Mainstream-Presse zu landen.¹⁸⁷ Sie konnte brühwarm titeln: Der Sicher-

vgl. Brian Cates: »Why FBI Special Agent Joseph Pientka Is DOJ's Invisible Man«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 23.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁸⁴ Das Vorgehen gegen Flynn beruhte auf einer Absprache zwischen der stellvertretenden Justizministerin Sally Yates, FBI-Direktor James Comey, dem Director of National Intelligence James Clapper und CLA-Direktor John Brennan. Das Treffen erfolgte am 19.1.2017, dem letzten Tag der Obama-Administration. Die vier Beteiligten erzielten keine Einigkeit, ob sie nicht Trump sofort über das Vorgehen gegen Flynn unterrichten müssten, vgl. vor allem zum Vorgehen von Yates: Jeff Carlson: »Spygate: The Inside Story Behind the Alleged Plot to Take Down Trump«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 28.7.2019, S. 60 f. (pdf) [Kopie im Arch. d. Verf.]. Ausweislich der Gerichtsdokumente im späteren Verfahren gegen Flynn »entschieden [FBI-Vize McCabe und andere FBI-Funktionsträger], dass die Agenten Flynn nicht warnen sollten, dass es strafbar sei, während eines FBI-Interviews zu lügen, denn sie wollten, dass Flynn locker (*relaxed*) sei.« Über die Rolle der seinerzeit noch im Amt befindlichen stellvertretenden Justizministerin Sally Yates vgl. Jeff Carlson: »Were Events Surrounding Flynns Moscow Visit Intentionally Misframed?«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 4.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁸⁵ Cepreü UBaHOBMH Kmcıwkw, deutsche Umschrift: Sergej Iwanowitsch Kisljak.

¹⁸⁶ Vgl. Jeff Carlson: »Were Events Surrounding Flynns Moscow Visit Intentionally Misframed?«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 4.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁸⁷ Zum Beispiel Matthew Rosenberg, Mark Mazzetti und Adam Goldman: »Trump's National Security Pic Sees Ally in Fight Against Islamists: Russia«, *New York Times* vom 10.1.2017.

heitsberater mit den russischen Strippen unterhielt illegale Kontakte zu den Russen, und nun versucht er sich herauszulügen.¹⁸⁸ Das Aus für Flynn war unumgänglich, das nachfolgende Strafverfahren eine Farce. Zur Überraschung der Medien plädierte Flynn, ohne mit der Wimper zu zucken, auf schuldig (gegenüber dem FBI nicht die volle Wahrheit gesagt zu haben).

Der schnelle Rücktritt des Ex-Generals war für die Medien eine herbe Enttäuschung. Es war das Ende der Big Story. Man konnte sie kaum noch weiterköcheln. So sah es wenigstens aus. Es dauerte bis ins Jahr 2019, dass sie wieder auf den Tisch kam. Noch einmal sollte sich die kriminelle Energie der Anti-Trump-Plotter in grellem Licht zeigen.¹⁸⁹ Einstweilen hatten Trumps Feinde einen klaren Sieg errungen: Einer der profilierten Berater war gleich zu Beginn von Trumps Amtszeit aus dem Weißen Haus herausgeschossen worden. Was das für das Land bedeutete, war den Gegnern des Präsidenten gleichgültig.

¹⁸⁸ Zu den Besonderheiten der Mainstream-Medienberichterstattung gehörte die Behauptung, Flynn habe über seine Russland-Kontakte Vizepräsident Mike Pence belogen, so noch 2 Jahre später *Washington Post*: »Mueller Report«, S. 34.

¹⁸⁹ In dem bei der Niederschrift dieses Buches nicht abgeschlossenen Verfahren tauchten immer mehr Kuriosa auf, so der Umstand, dass das Vernehmungsformblatt des FBI (Form 302) über die Vernehmung von Flynn durch Strzok und Pientka verschwunden war und in den Akten des Sonderermittlers durch ein Formblatt ersetzt worden war, das eine Vernehmung durch die Ankläger zum Gegenstand hatte; Gegenstand der Vernehmung Strzoks war dessen Januar-Vernehmung von Flynn; vgl. Brian Cates: »Could Ihe Mueller Special Counsel Be About To Have Its First Conviction Overturned?«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 16.12.2018 [Kopie im Arch. d.Verf.].

Crossfire Hurricane - Wind aus wechselnden Richtungen: Der Fall Oleg Deripaska

oleg deripaska,¹⁹⁰ der jetzt ins Bild des Betrachters tritt, ist ein Russe. Er ist in Russland nicht irgendwer, sondern als einer der reichsten Männer des Landes jemand, den man einen der russischen Oligarchen nennt. Sein Geschäftsgebiet ist das Aluminium. Infolge der nach der Jahrtausendwende gegen Russland verhängten Sanktionen erhielt Deripaska eine Einreiseperrre in die USA.

2009 traten FBI-Agenten an Deripaska heran, um einen Deal abzuschließen. Man könne über künftige Einreisen in die USA reden, wenn er ihnen helfe, einen 2007 im Iran festgesetzten ehemaligen FBI-Mann aus den Händen des dortigen Regimes loszukaufen. Der Ex-FBI'ler hatte dort seine Pension als CIA-Agent aufgebessert und war dabei aufgeknallt. Der Russe ließ sich auf den Vorschlag ein, spendete auch einen Batzen aus dem eigenen Vermögen, um den Glaubenswächtern in Teheran den Mund wässrig zu machen, doch scheiterte er im letzten Moment an einem Veto aus dem U. S. State Department. Die zuständige Ministerin war Hillary Clinton.

Das FBI setzte die Beziehung zu Deripaska fort - es war die Zeit von FBI-Chef Robert Mueller -, versah den Russen mit einem speziellen Sicherheitsbehördenvisum, sodass er in der Folge unkontrolliert in die USA ein- und auch wieder ausreisen konnte. Ab und an fragte das FBI Deripaska nach bestimmten Personen aus, die es dem organisierten Verbrechen zuordnete. Sein *handler* (Betreuer/Führungsoffizier) war ein Bekannter von uns, Andrew McCabe, der spätere Vizedirektor der Behörde.

Zwei weitere Bekannte aus diesem Buch wurden zugunsten von Deripaska tätig, als Anfang 2016 dessen Visumsangelegenheiten erneut klemmten: Bruce Ohr, der Spitzenmann aus dem Justizministerium, und dessen langjähriger Bekannter Chris, mit vollem

¹⁹⁰ O/ier BnaflMMMpoBMH JJepwnacKa, deutsche Umschrift: Oleg Wladimirowitsch Deripaska, *2.1.1968.

Namen Christopher Steele, der Erfinder des nach ihm benannten Steele-Dossiers. Steele arbeitete nämlich, bevor er unwillentlich die Weltbühne betrat, parallel auch für den russischen Milliardär, für den er seine guten Kontakte in den US-Sicherheitsapparat aktivierte. Das kam ans Licht, als das Justizministerium im Verlauf des Jahres 2018 einem der Untersuchungsausschüsse den E-Mail-Verkehr zwischen Steele und Ohr vorlegte.¹⁹¹ Die E-Mails weisen aus, dass Ohr viel stärker in den Anti-Trump-Plot involviert war, als er es zuvor hatte glauben machen wollen.¹⁹²

Nebenhandlung: Nach 2005 ging Deripaska einen Deal mit dem Vermögensjongleur Paul Manafort ein, in dessen Verlauf der russische Milliardär mehrere Millionen US-Dollar in den Sand setzte. Ab 2012 verfolgte der Russe den Ex-Geschäftspartner gerichtlich in den USA. Manafort war in der Folgezeit ziemlich klamm und soll infolgedessen auf die Idee verfallen sein, sich mit allen möglichen illegalen Winkelzügen über Wasser zu halten. Anfang 2016 bemühte er sich um eine Beschäftigung bei der Trump-Kampagne, wurde dort angenommen und im März 2016 deren Chef. Das ging nicht lange gut, dann setzte ihn Trump wieder raus. Damit waren Trump und Manafort scheinbar wieder vollkommen getrennt. Doch das täuschte, denn nun trat das FBI auf den Plan.

Im September 2016 suchten drei FBI-Agenten den Russen Deripaska, der sich gerade mal wieder in New York aufhielt, in seiner dortigen noblen Herberge auf. Was sie ihm in einem stundenlang währenden Gespräch vorschlugen, war dies: Die vertrauensvolle Zusammenarbeit verlange eine kleine Gefälligkeit des Russen. Er möge

¹⁹¹ Brian York: »Emails show 2016 links among Steele, Ohr, Simpson - with Russian oligarch in background«, *Washington Examiner* vom 8.8.2018, <https://www.washingtonexaminer.com/news/emails-show-2016-links-among-steele-ohr-simpson-with-russian-oligarch-in-background> [Abruf: 2.9.2019; Kopie im Arch. d. Verf.].

¹⁹² Ohr wurde 2018 aus seinen Spitzenfunktionen im Justice Department entfernt, durfte aber im Ministerium bleiben; vgl. Ivan Pentchoukov: »British Ex-Spy Lobbied for Russian Oligarch While Writing Anti-Trump Dossier«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 12./13.8.2018, https://www.theepochtimes.com/british-ex-spy-lobbied-for-russian-oligarch-while-writing-anti-trump-dossier_2622162.html [Abruf: 2.9.2019; Kopie im Arch. d. Verf.].

also bestätigen, dass Trump Manafort zu dem Zweck eingestellt habe, den Verbindungsmann zu ihm, Deripaska, abzugeben, weil er wiederum der Verbindungsmann zu Wladimir Putin sei, welcher die Absicht bekundet habe, die Wahl zugunsten von Trump zu beeinflussen. Der Russe hat offensichtlich abgewunken. Bedauerlich für die Anti-Trumper im US-Staatsapparat. Seither ist die Einreisesperre wieder in Kraft.

Wenn man diese schier unglaubliche Geschichte recherchiert, so stößt man zunächst auf Unstrittiges, nämlich dass die Mueller-Crew, als sie dann ab Mai 2017 mit Volldampf ans Ermitteln ging, die Deripaska-Manafort-Trump-Geschichte mit Eifer in ihr Konstrukt der Geheimabsprachen zwischen Trump und Russland mit einbezog. Die Ankläger wurden offenbar erst zurückhaltender, als der Journalist John Solomon im Mai 2018 die obige Geschichte einschließlich der Verstrickung des FBI und seines ehemaligen Direktors Robert Mueller III öffentlich machte.¹⁹³ Im Mueller-Bericht finden sich nur verschwommene Hinweise, die Verstrickung des FBI fehlt selbstredend ganz.¹⁹⁴ Ob der rudimentäre Mueller-Bericht das letzte Wort ist, vermag ich nicht zu sagen. Die Ermittlungen über den Ursprung des Crossfire-Hurricane-Verfahrens, die das Justizministerium Ende 2018/Anfang 2019 auslöste, werden es zeigen.¹⁹⁵

¹⁹³ John Solomon: »Mueller may have a conflict - and it leads directly to a Russian oligarch«, *The Hill* vom 14.5.2018, <https://thehill.com/opinion/white-house/387625-mueller-may-have-a-conflict-and-it-leads-directly-to-a-russian-oligarch> [Abruf: 1.9.2019].

¹⁹⁴ Siehe zum Beispiel in dem von der *Washington Post* edierten Mueller-Bericht, S. 38, wo zudem die Beziehung der Personen durch falsche Chronologie sinnverzerzt dargestellt wird. Ganz karg im Originalbericht, Bd. 2, S. B 3: »Deripaska, Oleg - russischer Geschäftsmann mit Bezügen zu Wladimir Putin, der Manafort für Beratertätigkeit zwischen 2005 und 2009 anstellte«, Übers. durch d. Verf.

¹⁹⁵ Jeff Carlson: »Manafort's Deripaska Connections and Waldmans Role in the Assange Negotiations«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 29.11.2018, https://www.theepochtimes.com/manafort-deripaska-connections-and-waldmans-role-in-the-assange-negotiations_272702o.html [Abruf: 1.9.2019; Kopie im Arch. d. Verf.].

Das Chaos für die Amtsübernahme wird inszeniert

am 20. januar 2017 trat der im November des Vorjahrs gewählte neue US-Präsident sein Amt an. Der Inauguration Day wurde wie gewohnt zelebriert und weltweit in die Wohnzimmer übertragen. Es war eine der raren Gelegenheiten, Verlierer und Gewinner in Großaufnahme zusammen im Bild zu sehen. Diese Bilder sprachen Bände. Die Beteiligten konnten nicht verbergen, wie sehr sie sich hassten.¹⁹⁶

Wer nun gedacht hatte, dass der frisch Gewählte aus dem Wahlkampfmodus in die Rolle des versöhnlichen Landesvaters umschalten würde, sah sich bei Trumps Ansprache an die Nation am 20. Januar 2017 eines Besseren belehrt. Es blieb dabei: Der neue Präsident sagte den selbst ernannten Eliten des Landes den Kampf an.¹⁹⁷ Diese standen bei dem Ereignis in seiner unmittelbaren Nähe. Man sah in steinerne Gesichter. Ich konnte mich des Eindrucks nicht erwehren: Klug spricht dieser Mann nicht, aber konsequent. Dabei blieb es in den folgenden Jahren.

Unklar ist, ob Trump in diesem Moment den Umfang der Obstruktion auch nur erahnte, dem er durch die Weichenstellungen der Regierung Obama ausgesetzt war.¹⁹⁸ Völlig unklar ist, wie dicht die Mäch-

¹⁹⁶ ABC News: Event (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=Nieiu8tmLIM>.

¹⁹⁷ ABC News: Trump Speech on Inauguration Day (Video), <https://www.youtube.com/watch?v=sRBsINdKi to>.

¹⁹⁸ In einer Besprechung im Weißen Haus am 5.1.2017 zusammen mit der Nationalen Sicherheitsberaterin Susan Rice, der stellvertretenden Justizministerin Sally Yates und dem FBI-Direktor James Comey hatte Obama Weisung erteilt, die Rice am 20.1.2017 in einer E-Mail wie folgt festhielt: »[Be] mindful to ascertain if there is any reason that we cannot share information fully as it relates to Russia.« - Herausfinden, ob es irgendwelche Hinderungsgründe für uns gibt, Informationen zu Russland [in Bezug auf die neue Regierung] in vollem Umfang weiterzugeben [Übers. durch d. Verf.]; vgl. den Wortlaut bei Jasper Fakkert: »What was Obamas Role in the Trump Investigation?«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 19.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

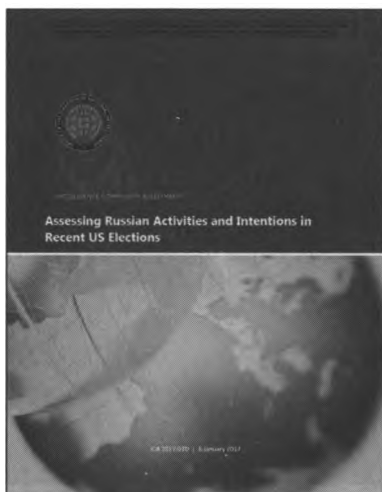


Mehr als tausend Worte: Barack Obama gibt seinem Nachfolger die Hand unmittelbar nach dessen Vereidigung am Inauguration Day, 20. Januar 2017.

tigen, die ihn dort in Washington, D. C., umstanden, den werdenden und jetzt im Amt befindlichen Präsidenten seit Monaten mit einem Netz, das die staatlichen Instanzen zur Verfügung hatten, überwacht hatten.¹⁹⁹ Mit der Telefonüberwachung des Kampagnen-Unterstützers Carter Page hat sich bisher nur ein Zipfel des Netzes öffentlich gezeigt.

Die hartnäckigen Bemühungen der Geheimdienstoberen Brennan und Clapper, für ein strafrechtliches Ermittlungsverfahren gegen

¹⁹⁹ Die nunmehr ehemalige Unterstaatssekretärin des Verteidigungsministeriums aus der Regierung Obama, Evelyn Farkas, gab hierzu am 2.3.2017 dem Nachrichtenkanal MSNBC ein bezeichnendes Interview, in dem sie (Übers. durch d. Verf.) sagte: »Ich drängte meine früheren Kollegen und, ehrlich gesagt, die Leute auf dem Hügel: >Beschafft so viel Informationen wie möglich. Beschafft so viel Geheimdienstinformationen, wie ihr kriegen könnt, bevor Obama die Regierung verlässt... Sollten die Trump-Leute herausfinden, wie wir an die Informationen über die Geschäfte des Trump-Stabes mit den Russen herangekommen sind, werden sie versuchen, jene Quellen und Methoden bloßzustellen, sodass wir keinen Zugang zu den geheimdienstlichen Quellen mehr haben werdens Das ist der Grund, warum wir die Sachen an die Presse durchschieben.« Originalwortlaut passim, zum Beispiel hier: <https://www.snopes.com/news/2017/03/30/evelyn-farkas-leak/>.



Schlüsseldokument der behördengesteuerten Anti-Trump-Kampagne: Geheimdienstbericht von CIA und DNI an Präsident Obama über die Erkenntnisse zur russischen Beeinflussung der US-Präsidentenwahlen, vom 6. Januar 2017. Seine Existenz wurde auch an die Presse durchgeschoben und sorgte dort für Trump-feindliche Schlagzeilen (zum Beispiel bei CNN am 6. Januar 2017).²⁰⁰ Eine spätere Analyse des Inhalts zeigt: Das Mitgeteilte war mit Bezug auf Trump entweder irrelevant oder falsch. Rechts der maßgebliche Initiator des Berichts, John Brennan, bis zu Trumps Amtsantritt Direktor der CIA.

Trump in den kurzen Wochen zwischen der Wahl und der Amtseinführung zu sorgen, waren gescheitert. Beide Männer hatten ihre Position zum Tag des Amtswechsels geräumt, um passgenau in die Mainstream-Medien zu wechseln. Dort setzten sie als gesuchte Experten ihren Anti-Trump-Kurs fort. Wenn mich mein Eindruck nicht täuscht, sind sie in ihren Aussagen seit Ende des Jahres 2018 vorsichtiger geworden.²⁰¹

²⁰⁰ *Officials said this was just one of multiple indicators to give them high confidence of both Russian involvement and Russian intentions. Officials reiterated that there is no single intercepted communication that qualifies as a "smoking gun" on Russia's intention to benefit Trump's candidacy or to claim credit for doing so.*

²⁰¹ Eine kritische Revue der einschlägigen Presseberichterstattung und ihrer Promotoren unter den ehemaligen US-Behördenchefs findet sich anlässlich der Veröffentlichung des Mueller-Berichts bei Steven Rogers: »The American

Übrig geblieben aus dem Kreis der Chefs der mächtigen Sicherheitsbehörden war James Comey, der FBI-Direktor. Er traf mit Trump vor und kurz nach dessen Amtseinführung mindestens dreimal zu einem Vieraugengespräch zusammen (6. und 28. Januar sowie 30. März 2017).²⁰² Welche Worte bei diesen Gelegenheiten gesprochen wurden, ist bis heute umstritten.²⁰³ Dass es um die Frage ging, ob gegen den Präsidenten ein FBI-Ermittlungsverfahren im Gange sei, kann kaum zweifelhaft sein.

Diese Frage sollte noch einmal eine große Rolle spielen, als es um den Rauswurf von Comey am 9. Mai 2017 ging und die Demokraten im Kongress - unterstützt von den Mainstream-Medien - die Behauptung in die Welt setzten, Comey sei entlassen worden, um ein Verfahren gegen Trump zu behindern. Das wäre, wenn es so gewesen wäre, eine Straftat nach US-Recht gewesen, nämlich ein Akt der Behinderung der Justiz. Der ganze jetzt losgetretene Medienhype war insofern nicht ganz schlüssig, weil am 3. Mai 2017, also wenige Tage vor Comeys überraschender Entlassung, dieser vor dem Justizausschuss des Senats unter Eid erklärt hatte, eine solche Beeinflussung habe es während seiner bisherigen Dienstzeit nicht gegeben.²⁰⁴

Fieberhaft sah das politische Washington deswegen einer Parlamentsanhörung von Comeys Vertreter Andrew McCabe entgegen. Sie fand, wie schon länger geplant, am 11. Mai 2017 statt - Comey war soeben entlassen worden. Doch auch McCabe wiederholte, wie schon sein ehemaliger Boss zuvor, dass es solch einen Beeinflussungsversuch nicht gegeben habe.²⁰⁵

People Deserve Answers From the Deep State Following the Vindication of President Trump by Bob Mueller and the DOJ«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 26.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf].

²⁰² Vgl. Jeff Carlson: »The Rosenstein Memo«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 14.11.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁰³ Siehe Benjamin Wittes: »What James Comey Told Me About Donald Trump«, *Lawfare* vom 18.5.2017 [Kopie im Arch. d. Verf.], <https://www.lawfareblog.com/what-james-comey-told-me-about-donald-trump> [Abruf: 20.5.2017].

²⁰⁴ James Comey am 2.5.2017 vor dem Justiz-Senatsausschuss.

²⁰⁵ Im Wortlaut auch bei Jasper Fakkert: »Conclusion of Special Counsel Probe Put Focus on Origins of FBI's Investigation«, *Epoch Times* vom 24.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

Damit nicht genug: Die Medien wollten nun mal eine Ermittlung gegen Trump, die der Präsident höchstselbst habe verhindern wollen, was Trump mit dem Hinweis bestritt, dass Comey, als er noch im Amt war, ihm wiederholt versichert habe, dass es eine solche Ermittlung nicht gebe. Deshalb stieg die Spannung, als der nunmehr entlassene James Comey erneut vor den Schranken des Kongresses zu erscheinen hatte. Das war am 8. Juni 2017.²⁰⁶ Am Abend zuvor machte der betont Trump-feindliche Nachrichtensender CNN mit der Sensationsschlagzeile auf, dass Comey Trump nunmehr widerlegen werde. Doch die Enttäuschung war unermesslich, denn Comey sagte unter Eid: »I offered that assurance [Ich gab (ihm, dem Präsidenten) diese Zusage (der Nichtermittlung des FBI gegen ihn)].«²⁰⁷

Man muss das im Kopf behalten, denn diese Aussage verweist alle späteren Versuche, auch die der Mueller-Ermittlungen, die dem Präsidenten die Obstruktion der Justiz nachweisen wollten, ins Reich der Albernheiten - oder, was damit gleichbedeutend erscheint, ins Reich solcher juristischen Spitzfindigkeiten, die außer ihren Vertretern kein normaler Mensch versteht.

Wenn man den Aussagen von Comey und McCabe vor den Kongressausschüssen die heutigen Erkenntnisse über die FBI-Aktivitäten der Jahre 2015-2017 gegenüberstellt, kommen einem Zweifel, ob die Aussagen richtig oder ob sie nicht vielmehr missleitend unvollständig waren. Die FBI-Oberen hätten im Interesse der Wahrheitsfindung vielleicht sagen müssen: Wir haben es mit allen Mitteln versucht, aber nichts gefunden, was man Trump hätte persönlich anhängen können. Die FBI-Chefs hätten zum Beispiel aussagen können: Mit den drei Trump-Tower-Projekten haben wir versucht, Trump reinzulegen, doch sind wir kläglich gescheitert.

²⁰⁶ Der gesamte Comey-Vernehmung befindet sich im Original: »US Senate Select Committee on Intelligence: Open Hearing of former Director of FBI James Comey, 115th Cong. 1st Sess., Jun. 8, 2017«, <https://www.intelligence.senate.gov/sites/default/files/documents/os-jcomey-060817.pdf> eine komplette Abschrift befindet sich bei *Politico*, <https://www.politico.com/story/2017/06/08/full-text-james-comey-trump-russia-testimony-239295> [Abruf: 26.8.2019].

²⁰⁷ Übers. durch d. Verf., im Orig. auch zit. bei Peter Svab: »Report of Russia Investigation Coverage Reveals Lineup of False News«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 29.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.],

Höhenflug der Plotter: Dreimal Trump Tower

im ersten trump-tower-fall ging es 2015 um ein Bauprojekt in Moskau. Mit vor Ort war der Freelance-Unternehmer und langjährige FBI-Zuträger Felix Sater.²⁰⁸ Er brachte im Sinne der Trump-Feinde nicht viel zustande, denn Trump zog sich - zur Überraschung des FBI - ohne erkennbaren Grund aus dem Moskauer Bauprojekt zurück. Ich vermute, Trump war aufgegangen, dass eine Verbindung von präsidentialen Ambitionen und Geldverdienen in Russland in unüberwindliche Schwierigkeiten hätte führen müssen.

So kalkultierten auch seine Gegner, die ihm auf Biegen und Brechen eine Russland-Connection anhängen wollten. Wer es nachlesen will, greife zum Mueller-Report.²⁰⁹ Bei der Lektüre fragt sich der unvoreingenommene Leser: Und warum steht das jetzt hier? Die Antwort lautet: Um Stimmung zu machen.



im zweiten trump-tower-fall ging es am 9. Juli 2016 um ein mysteriöses Treffen in Trumps Hauptquartier in New York City. Eine russische Anwältin, Natalia Weselnizkaja, sprach nach komplizierter Voranmeldung bei Trump-Sohn Donald jun. vor, um ihm *dirt* (Dreck) über Hillary Clinton anzubieten, der angeblich aus der russischen Regierung stammte. So sei beispielsweise die Clinton-Kampagne aus Russland verdeckt finanziert.²¹⁰

Da dem Leser diese Machart bekannt vorkommt, wird es ihn kaum überraschen, dass die russische Juristin, wie sich später herausstellte,

²⁰⁸ Larry C. Johnson: »How US and Foreign Intel Agencies Interfered in a US Election«, *Information Clearing House* vom 7.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.], <http://www.informationclearinghouse.info/51571.htm> [Abruf: 8.5.2019].

²⁰⁹ *Mueller Report*, Bd. 1, S. 67-75.

²¹⁰ Larry C. Johnson: »How US and Foreign Intel Agencies Interfered into a US Election«, *Information Clearing House* vom 7.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.], <http://www.informationclearinghouse.info/51571.htm> [Abruf: 8.5.2019].

Vertragsbeziehungen mit Fusion GPS unterhielt.²¹¹ Das war rein zufällig dieselbe Firma, die - von den Demokraten (DNC) und der Clinton-Kampagne finanziert - den MI6-Mann Christopher Steele anheuerte, der dann das nach ihm benannte, frei im Raum schwebende Dossier über Trump schrieb. Und ebenso zufällig traf sich die russische Anwältin mit einem der Gründer von Fusion GPS, Glenn Simpson, unmittelbar nach dem Trump-Tower-Event.²¹²

Das Treffen im Trump Tower ging übrigens so aus wie das Hornberger Schießen. Trump jun. verlangte einen Beleg für die Behauptung, den die Russin nicht vorzeigen konnte. Stattdessen lenkte sie das Gespräch auf ein amerikanisches Russland-Sanktionen-Gesetz.²¹³ Mit dem richtigen Riecher für Gefahren mochte sich im Trump Tower niemand auf eine Sache einlassen, die sich unschwer als unamerikanisch ausschlagen ließ. So ging man unverrichteter Dinge wieder auseinander.

Auch in diesem zweiten Trump-Tower-Fall ist es so, dass diese Vorgänge als Verdacht der Russland-Verstrickung Trumps im Mueller-Be-



Der Trump Tower in New York

²¹¹ Vgl. Ivan Petchoukov: »Russian Lawyer Who Attended Trump Tower Meeting Charged in Unrelated Laundering Case«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 8.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²¹² Glenn Simpson sagte später vor dem Kongress aus, dass er von dem Trump-Tower-Treffen nichts gewusst, sondern erst später aus der Zeitung davon erfahren habe; vgl. Petr Svab: »Judge Tosses Lawsuit That Alleged Trump-Russia Collusion«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 4.7.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²¹³ Magnitsky Act, vgl. <https://www.treasury.gov/resource-center/sanctions/Programs/Pages/magnitsky.aspx> [Abruf: 28.8.2019].

richt breite Erwähnung finden,²¹⁴ selbstredend ohne die Involvierung von US-Behörden und die der Clinton-Kampagne auch nur mit einem Sterbenswort zu erwähnen.



der dritte trump-tower-fall fand am 6. Januar 2017 statt. Die Wahl war vorbei, und der Tag der Amtseinführung von Trump rückte unaufhaltsam näher. Um dieses Horrorereignis zu verhindern, war für die Plotter Eile geboten. Am Tag zuvor (5. Januar 2017) versammelten sich die Leiter der Dienste-Community bei Präsident Obama im Weißen Haus. Formaler Gesprächsgegenstand war der jüngste der drei Berichte über die Einflussnahme Russlands auf die Präsidentenwahlen von 2016.²¹⁵

Diesem dritten Bericht war als Anlage eine zwei Seiten umfassende Zusammenfassung der Highlights des Steele-Dossiers über das halunkenhafte Verhalten von Trump & Co beigegeben. Was genau die Runde besprach, ist unbekannt.²¹⁶ Dafür ist bekannt, was anschließend geschah: FBI-Chef James Comey begab sich absprachegemäß am selben Tag nach New York, um den Präsidenten im Wartestand (*President elect*) im Trump Tower aufzusuchen. Nach einem Lage-Briefing bat er um ein Vieraugengespräch, in dem er die im Steele-Dossier behaupteten sexuellen Ausschweifungen Trumps in Moskau zur Sprache brachte. Er notierte, dass Trump spontan widersprach, worauf Comey

²¹⁴ *Mueller Report*, Bd. 1, S. 67-75,110-122.

²¹⁵ DNI ICA 2017-01: »Background to 'Assessing Russian Activities and Intentions in Recent US Elections': The Analytic Process and Cyber Incident Attribution« vom 6.1.2017, https://www.dni.gov/files/documents/ICA_2017_01.pdf[Kopie im Arch. d.Verf.].

²¹⁶ Nach Angaben Comeys habe Obama, als ihm mitgeteilt wurde, es sei beabsichtigt, Trump unter vier Augen über das Steele-Dossier zu informieren, lediglich für einen Augenblick die Augenbrauen gehoben und schließlich gesagt: »Viel Glück damit!« Comey: *Loyalty*, S. 214 t., Übers, durch d. Verf. Die Mitteilung von Comey dürfte verkürzt sein, denn es kann der Gesprächsrunde nicht verborgen geblieben sein, dass der Zweck von Comeys Besuch war, den als impulsiv eingeschätzten Trump zu einer belastenden Aussage in der behaupteten Sexaffäre zu veranlassen.

erwiderte, er sehe es als seine Pflicht an, Trump zu informieren, dass es diese Gerüchte gebe, über welche die Presse zu berichten beabsichtige. Sie suche nur noch nach dem passenden Aufhänger (*hook*)²¹⁷

So weit der pflichtbewusste James Comey. Doch er ließ beiseite, dass er in ganz anderer Absicht angereist war. Die Dienste-Chefs und die leitenden Figuren des Crossfire-Hurricane-Verfahrens hatten sich darauf verständigt, dass Comey den Besuch unternehmen sollte, damit er Trump mit den für ihn äußerst unangenehmen Details überraschend konfrontiere, um aus ihm kompromittierende Reaktionen herauszulocken, die man anschließend gegen ihn verwenden würde. Comey trat also als der oberste Ermittler seiner eigenen Behörde im Verfahren gegen Trump auf - selbstredend ohne dem Betroffenen ein Wort davon mitzuteilen.²¹⁹

Comey und seine Leute hatten eine Meldekette ins Hauptquartier vorbereitet, die wirksam wurde, sobald Comey den Trump Tower wieder verließ. Hier setzte er seinen, wenn auch etwas enttäuschenden Gesprächsvermerk nach Washington ab, der sogleich auch an den Geheimdienstkoordinator (DNI) James Clapper weitergeleitet wurde, der die Meldung an die Presse durchstach.²¹⁹ Diese hatte nun den berühmten Aufhänger, um die Details des Steele-Dossiers publik zu machen. Das geschah.²²⁰

Wie gesagt, Trumps Reaktionen entsprachen nicht den Erwartungen, und deswegen konnte der direkte Angriff in Form eines sogleich verkündeten Ermittlungsverfahrens gegen ihn nicht ausgeführt wer-

²¹⁷ Gesprächsvermerk Comey vom 7.1.2017, abgedr. in OIG DOJ: *Comey*, S. 64f.

²¹⁸ »Vom Generalinspekteur befragte Zeugen sagten aus, dass sie [bei der Vorbereitung des Termins] Trumps mögliche Antworten auf die schlüpfrigen Informationen diskutierten, einschließlich [der Möglichkeit], dass Trump Stellungnahmen abgeben oder brauchbare Informationen über die anhängigen Ermittlungsverfahren zur Russland-Verstrickung preisgeben würde.« Übers. durch d. Verf., im Orig. OIG DOJ: *Comey*, S. 16 f.

²¹⁹ OIG DOJ: *Comey*, S. 17 f.

²²⁰ Vgl. die Ergebnisse des Berichts der Mehrheit des Geheimdienstausschusses des US-Repräsentantenhauses vom 22.3.2018, S. 102-108, https://republicans-intelligence.house.gov/uploadedfiles/final_russia_investigation_report.pdf [Abruf: 2.9.2019; Kopie im Arch. d.Verf.].

den. Comey hatte deshalb in den kommenden Monaten, auch nach seiner Entlassung im Mai 2017, die Möglichkeit, sich als ehrliche und loyale Haut darzustellen, der den künftigen Chef über eine diesen berührende, höchst unangenehme Sache ins Bild setzt. Dieses kunstvolle Pastell wurde durch die Ermittlungen, die der Generalinspekteur des Justizministeriums Ende August 2019 öffentlich machte,²²¹ zerstört. Sie zeigen einen FBI-Boss, der im letzten Moment versucht, den kommenden Präsidenten reinzulegen, um ihn zu verhindern.

²²¹ Office of the Inspector General U. S. Department of Justice: »Report of Investigation of Former Federal Bureau of Investigation Director James Comey's Disclosure of Sensitive Investigative Information and Handling of Certain Memoranda«, August 2019, <https://oig.justice.gov/reports/2019/01902.pdf> Abruf: 29.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

Zentrum des Anti-Trump-Aktionismus: das DOJ (Justizministerium)

gleich nach Amtsantritt Donald Trumps bot sich der Öffentlichkeit ein Bild der totalen Konfusion der US-Regierung.²²² Sie schien über das hinauszugehen, was man bei solchen Amtswechseln als normal hinzunehmen gelernt hatte. Bereits die erste spektakuläre Weisung von Trump, Einreisen aus bestimmten, genau genannten Staaten in die USA nicht mehr zuzulassen, weil aus diesen islamischen Staaten Terrorgefahr drohe,²²³ wurde in den Mühlen der Regierungsinstanzen zerrieben.

An prominenter Stelle wirkte hierbei die stellvertretende Justizministerin Sally Yates mit. Sie stammte noch aus dem Obama-Apparat, stand nach dem Rücktritt von Justizministerin Loretta Lynch nunmehr als Acting Attorney General (Geschäftsführende Justizministerin) an der Spitze der Bundesjustiz und betrieb dort unverkennbar Obstruktion. Sie traute sich das offenbar zu, auch um den Preis ihrer alsbald zu erwartenden Entlassung, denn die Demokraten wähten sich sicher, den Justizapparat, vor allem das Bundesministerium und das FBI, im Griff zu haben.

Hinzu kam, dass Obama in einer seiner letzten Entscheidungen am 13. Januar 2017 die bisher bestehende Vertreterregelung des Justizapparats derart neugeregelt hatte, dass man meinte, davon ausgehen zu können, auf rausgeschmissene Demokraten würden wiederum Demo-

²²² Aufschlussreich ist der Bericht des Senatsausschusses für Homeland Security vom 6.7.2017, der zeigt, dass in den ersten 126 Tagen der Amtszeit von Trump 125-mal Informationen, welche die nationale Sicherheit tangierten, an die Medien durchgestochen wurden, fast alle mit klarer Anti-Trump-Perspektive. Ein Vergleich mit den Amtsperioden von Bush jun. und Obama zeigte, dass diese es nur mit einem Bruchteil von Leaks zu tun bekamen; vgl. <https://www.hsgac.senate.gov/imo/media/doc/2017-07-06%20State%20Secrets%20repOrt.pdf>.

²²³ US Executive Order 13769 vom 27.1.2017, der sogenannte Travel Ban; diese Zurückweisungsorder betraf Staatsangehörige aus den Staaten Iran, Irak, Libyen, Syrien, Jemen, Somalia und Sudan.

kraten folgen.²²⁴ Es dauerte nicht lange, da wurde dieser Schachzug im Weißen Haus erkannt und die Neuregelung durch Trump aufgehoben und ersetzt, denn nach dem Rauswurf von Yates am 30. Januar 2017 stellte sich die Führungsfrage im Justizministerium in aller Schärfe.²²⁵

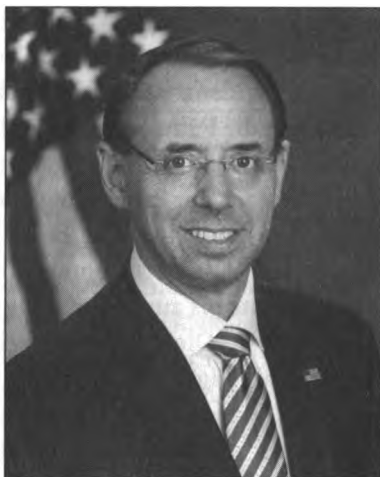
Die Besetzung hochrangiger Regierungs- und Justizämter bedarf in den USA nach der Ernennung durch den Präsidenten der Bestätigung durch den US-Senat. Die Bestätigung zieht sich unter Umständen hin, sodass Vertreterregelungen besondere Bedeutung haben, zumal der Ernannte bis zur Bestätigung nicht zur vorläufigen Amtsführung berechtigt ist. Diese Schwierigkeit trat zutage, als es für Trump galt, die zentrale Figur des Justizministers (Attorney General - AG) zu besetzen. Für das Amt vorgesehen war ein früherer Unterstützer von Trump, der republikanische Politiker Jeff Sessions.

Hier beim AG würde es für Trumps Zukunft angesichts der gegen ihn öffentlich erhobenen Vorwürfe illegalen Zusammenwirkens mit dem russischen Staat²²⁶ zum Schwure kommen, darüber waren sich alle Beobachter einig. Doch kaum hatte Sessions die Hürden der vorgeschriebenen Senatsanhörungen genommen und war sodann - wie es

²²⁴ Vgl. Jeff Carlson: »Dana Boente's Many Critical Positions Within the Trump Administration«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 23.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²²⁵ Die Entlassung von Yates erfolgte am 30.1.2017; vgl. Jeff Carlson: »Dana Boente's Many Critical Positions Within the Trump Administration«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 23.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²²⁶ Aus den einschlägigen Falschmeldungen bzw. irreführenden Meldungen des Mainstreams seien hier beispielhaft genannt: Michael S. Schmidt u. a.: »Wire-tapped Data Used in Inquiry of Trump Aides«, *New York Times* vom 20.1.2017; Ellen Nakashima u. a.: »U. S. Counterintelligence Officials Are Examining Possible Ties between Russia and Trump Aides«, *Washington Post* vom 20.1.2017; Jim Sciutto: »US investigators corroborate some aspects of the Russia dossier«, CNN vom 10.2.2017; Pamela Brown u. a.: »Trump aides were in constant contact with Russian officials during campaign«, *New York Times* vom 16.2.2017; Jim Sciutto u. a.: »FBI refused White House request to knock down recent Trump-Russia stories«, CNN vom 24.2.2017; Carol E. Lee u. a.: »Investigators probed Jeff Sessions' Contacts With Russian Officials«, *The Wallstreet Journal* vom 2.3.2017; Sara Murray u. a.: »More Trump Advisers disclose contacts with Russia's ambassador«, CNN vom 4.3.2017.



Der Mann, der sich gleich nach dem Start verdrückte, und der Macher, der aus der dritten Reihe kam: Attorney General (Justizminister) Jeff Sessions (links) und sein Vertreter Rod Rosenstein.

in den USA heißt - ins Amt eingeschworen worden, kam eine riesige Überraschung, denn Sessions erklärte sich in Sachen der Russlandermittlungen, die ja in Wirklichkeit Trump-Ermittlungen waren, für persönlich befangen.²²⁷ Er würde also keinen Finger rühren und sich aus allem heraushalten. Böse Zungen berichten, dass Trump, als er davon erfuhr, ausrastete. Er vertrat - man kanns nachvollziehen -, dass er Sessions niemals ernannt hätte, wenn ihm dessen Abstinenz vorher mitgeteilt worden wäre.

Nach diesem Fehlstart hatte Trump ab Februar 2017 einen Justizminister am Hals, der seine vornehmste Aufgabe nicht anpacken würde und den er nicht entlassen konnte, um sich in dieser Phase nicht der Behinderung der Justiz bezichtigen lassen zu müssen. Wie aus dem Nichts betrat nun am 25. April 2017 nach der Bestätigung durch den Senat der neue Stellvertreter namens Rosenstein die politische Bühne

²²⁷ Die Einschwörung von Sessions fand am 7.2.2017 statt, anschließend erklärte er seine Befangenheit; vgl. Jeff Carlson: »Dana Boente's Many Critical Positions Within the Trump Administration«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 23.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].



U. S. Department of Justice

Office of the Deputy Attorney General

The Deputy Attorney General

Washington, D.C. 20530

May 9, 2017

MEMORANDUM FOR THE ATTORNEY GENERAL

FROM:

ROD J. ROSENSTEIN
DEPUTY ATTORNEY GENERAL

SUBJECT:

RESTORING PUBLIC CONFIDENCE IN THE FBI

The Federal Bureau of Investigation has long been regarded as our nation's premier federal investigative agency. Over the past year, however, the FBI's reputation and credibility have suffered substantial damage, and it has affected the entire Department of Justice. That is deeply troubling to many Department employees and veterans, legislators and citizens.

The current FBI Director is an articulate and persuasive speaker about leadership and the immutable principles of the Department of Justice. He deserves our appreciation for his public service. As you and I have discussed, however, I cannot defend the Director's handling of the conclusion of the investigation of Secretary Clinton's emails, and I do not understand his refusal to accept the nearly universal judgment that he was mistaken. Almost everyone agrees that the Director made serious mistakes; it is one of the few issues that unites people of diverse perspectives.

The Director was wrong to usurp the Attorney General's authority on July 5, 2016, and announce his conclusion that the case should be closed without prosecution. It is not the function of the Director to make such an announcement. At most, the Director should have said the FBI had completed its investigation and presented its findings to federal prosecutors. The Director now defends his decision by asserting that he believed Attorney General Loretta Lynch had a conflict. But the FBI Director is never empowered to supplant federal prosecutors and assume command of the Justice Department. There is a well-established process for other officials to step in when a conflict requires the recusal of the Attorney General. On July 5, however, the Director announced his own conclusions about the nation's most sensitive criminal investigation, without the authorization of duly appointed Justice Department leaders.

Compounding the error, the Director ignored another longstanding principle: we do not hold press conferences to release derogatory information about the subject of a declined criminal investigation. Derogatory information sometimes is disclosed in the course of criminal investigations and prosecutions, but we never release it gratuitously. The Director laid out his version of the facts for the news media as if it were a closing argument, but without a trial. It is a textbook example of what federal prosecutors and agents are taught not to do.

Der Aktenvermerk Rod Rosensteins an den damaligen Justizminister Jeff Sessions vom 9. Mai 2017, in welchem er Präsident Trump dazu auffordert, FBI-Direktor James Comey wegen Kompetenzüberschreitung während der Amtszeit der Regierung Obama zu entlassen.

in Washington.²²⁸ Dieser Rod Rosenstein war seit Jahr und Tag in führenden Funktionen des US-Justizapparats tätig gewesen, zuletzt als US Attorney (Bundesstaatsanwalt) in Maryland. Seine Ernennung zum Deputy Attorney General verdankte er vermutlich dem Umstand, dass er nicht als Parteigänger der Demokraten aufgefallen war.²²⁹

Jetzt stand Rosenstein von Amts wegen an der Spitze der Ermittlungen der Russland-Sache und damit in Wirklichkeit der gegen den Präsidenten. Noch tauchte Rosenstein in der Öffentlichkeit nicht auf, denn diese weidete sich gerade noch an den Auslassungen bereits entlassener Behördenchefs, wie Ex-CLA-Direktor John Brennan, oder noch im Amt befindlicher, wie FBI-Direktor James Comey. Aus dessen Umfeld sickerte nun - gezielt, wie man heute sicher sagen kann - alles Mögliche, vor allem Unerfreuliches, über die Vieraugengespräche zwischen Direktor Comey und dem Präsidenten an die Öffentlichkeit. Das, was zu lesen war - es war Comeys Sicht der Dinge -, ließ die Frage aufkommen, ob es alles mit rechten Dingen zwischen einem Präsidenten und seinem Chef-Ermittler zuring.

An dieser Stelle griff nun Rosenstein ein, dem Comey, was jegliche potenzielle Präsidenten-Ermittlungen anbelangte, direkt unterstand. Er schrieb eigenhändig einen Aktenvermerk, in dem er dazu aufforderte, Comey unverzüglich zu entlassen.²³⁰ Ich nahm an, er habe auf Comeys Illoyalität der letzten Tage abgehoben, doch später sah ich, dass dies nicht der Fall war; vielmehr warf Rosenstein Comey

²²⁸ Vgl. Jeff Carlson: »Dana Boente's Many Critical Positions Within the Trump Administration«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 23.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.]; Brian Cates: »The Spygate 'Insurance Policy' Coup Never Had a Chance«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 17.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²²⁹ Rosenstein gehörte zu den drei von knapp 50 US-Bundesstaatsanwälten, die zwar unter Obama ernannt, deren pauschal im März 2017 verlangtes Rücktrittsgesuch jedoch nicht angenommen wurde (die beiden anderen waren John Huber und Dana Boente). Rosenstein diente als stellvertretender Justizminister bis zu seinem Rücktritt am 11.5.2019; vgl. Peter Svab: »Rosenstein Defends Mueller Appointment, Criticizes Comey«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 14.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²³⁰ Aktenvermerk Rosensteins vom 9.5.2017, betreffend die Entlassung von FBI-Direktor Comey, <https://assets.documentcloud.org/documents/3711188/Rosenstein-letter-on-Comey-firing.pdf> [Abruf: 28.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

vor, bereits im Jahr zuvor, noch unter der Regentschaft von Präsident Obama, seine Kompetenzen überschritten zu haben. Inhaltlich bezog er sich auf Comeys öffentliche Äußerungen in Sachen Ermittlungen gegen Hillary Clinton in der Zeit vor der Präsidentenwahl. Comey habe sich die formale Position des Justizministers angemaßt, als er die Nichtstrafbarkeit von Clintons Verhalten in der E-Mail-Affäre öffentlich feststellte.

Comeys Unzuständigkeit war zwar formell zutreffend, aber man sieht geradezu das Augenzwinkern, denn natürlich handelte Comey an jenem denkwürdigen 9. Juli 2016 mit wenn auch nicht verbal erklärter, so doch augenscheinlicher Billigung der Justizministerin Lynch.²³¹

Das Manöver wurde für Comey jetzt zum Bumerang, denn Rosenstein empfahl Präsident Trump die Entlassung von Comey wegen seiner Verfehlungen unter Trumps Amtsvorgänger. Das war ebenso tückisch wie geschickt, denn der Entlassungsgrund hatte auf diese Weise mit Trump selbst nichts zu tun. Trump tat wie empfohlen. Er tat es gern.²³² Man kann das nachvollziehen. Doch die Art und Weise, wie er es tat, war schäbig. Der Geschasste hörte von seinem Rausschmiss aus den Nachrichten.

Danach handelte Rosenstein im Tagestakt: Er lud den Vize des FBI und nunmehr amtierenden Behördenleiter, Andrew McCabe, zur Besprechung der Causa Trump vor. Danach kann es für ihn keinen Zweifel mehr gegeben haben, dass er zum Kern der Anti-Trump-Kampagne vorgedrungen war. McCabe drängte Rosenstein, nun endlich gegen den Präsidenten selbst vorzugehen. Rosenstein daraufhin: »Andy, was willst du, soll ich ihn abhören lassen?« Und nach anderer Lesart: »Andy, was willst du? Ihn abhören?« So jedenfalls stand es unmittelbar darauf in den Zeitungen des Mainstreams zu lesen. Gern wurde das

²³¹ Comey bestreitet das in seinen Memoiren. Es sei sein eigener Einfall gewesen, vgl. ders.: *Loyalty*, S. 180-185.

²³² Im FBI selbst wurde stattdessen allen Ernstes die Frage ventiliert, ob Trump bei seiner Entscheidung einem Befehl aus Moskau gefolgt sei, wie die Vernehmung des ehemaligen FBI-Chef-Justizars James Baker 2018 durch den Justizausschuss des Senats ergab. Zum Wortlaut der Aussage vgl. Jeff Carlson: »Spygate: The Inside Story Behind the Alleged Plot to Take Down Trump«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 28729.3.2019, S. 53-55 (pdf) [Kopie im Arch. d. Verf.].

Rosenstein-Wort auch in »Andy, ich glaube, wir sollten den Präsidenten abhören« abgeändert.

Kaum war die Nachricht in der Welt, wurde spekuliert, wie ein völlig ausgerasteter Trump den stellvertretenden Justizminister in die Wüste geschickt habe. Von dieser Falschmeldung war nur so viel richtig: Trump bestellte Rosenstein ohne zu zögern ein. Das Gespräch zwischen beiden fand im Flugzeug des Präsidenten statt. Was genau geredet wurde, blieb unbekannt. Rosenstein stellte lediglich öffentlich klar, dass die ihm unterstellten Worte tatsächlich gefallen seien, aber für jeden der Gesprächsrunde klar als ironischer Einwurf erkennbar, als FBI-Vize McCabe in Trump-Ermittlungen schwelgte.

Es ist bis heute nicht gescheit erklärt worden, auf welcher Basis McCabe eigentlich gegen den Präsidenten operieren wollte. Eigentlich musste ihm als dem Leiter der Aktion klar sein, dass man nichts gegen Trump in der Hand hatte. Sein Untergebener Peter Strzok, der den Anti-Trump-Ermittlungen vorstand, hatte es zeitgleich in einer E-Mail an seine Mit-Plotterin Lisa Page so zum Ausdruck gebracht:

Wir wissen es doch beide: Die Gewinnchancen sind gleich null. Hielte ich es für möglich, wäre ich mit dabei, keine Frage. Ich zögere, zum Teil aus einem Bauchgefühl heraus und auch weil ich mir Sorgen mache, dass nichts Substanzielles dahintersteckt.²³³

Einen Tag später, am 17. Mai 2017, war auch für McCabe²³⁴ unmissverständlich klar, wie Rosenstein so drauf war: Er entzog dem FBI die

²³³ Aus dem E-Mail-Austausch zwischen Peter Strzok und Lisa Page vom Mai 2017, aufgedeckt durch den Generalinspekteur des Justizministeriums im Sommer 2017, Übers. durch d. Verf., im Orig.: »*You and I both know the odds are nothing. If I thought it was likely, I'd be there, no question. I hesitate, in part, because of my gut sense and concern there's no big there there*«, abgedr. bei Jeff Carlson: »Congressional Testimonies Reveal the Real Story Behind McCabe's '25th Amendment' Comments, *Epoch Times* vom 21.2.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.]

²³⁴ Die FBI-Karriere von McCabe ist nachzulesen in OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 437 f.; dort sind auch die Schritte zu seiner Entmachtung dargestellt, bis er schließlich im März 2018 durch den neuen Justizminister William Barr nach einem internen Bericht des Generalinspekteurs über McCabes Aktivitäten fristlos entlassen wurde.

Ermittlungszuständigkeit in Sachen angeblicher Russland-Connection des Präsidenten und unterstellte den Komplex einem Sonderermittler, welcher ihm, Rosenstein, unmittelbar unterstand.²³⁵

Jetzt betrat der ehemalige FBI-Direktor Robert Mueller III nach Jahren der Abwesenheit erneut die politische Bühne in Washington. Die folgenden 2 Jahre seiner Tätigkeit waren Gegenstand wildester Gerüchte und Fantasien, die meist in der justiziellen Absetzung des Präsidenten mündeten. Zu Mueller, seinem Team und seinem Abschlussbericht alsbald mehr.

Derweil ging das Aufräumen im Justizministerium und im FBI munter weiter.²³⁶ Nicht zum wenigsten sorgte hierfür der erste Horowitz-Bericht über parteiisches Verhalten im FBI und im Justizministerium.

²³⁵ Brian Cates: »The Spygate 'Insurance Policy' Coup Never Had a Chance«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 17.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²³⁶ Bereits am 10.3.2017 waren 46 durch Obama ernannte US-Bezirksstaatsanwälte aufgefordert worden, um ihre Entlassung nachzusuchen, was bis auf wenige Fälle genehmigt wurde. Diejenigen, die das Gesuch nicht stellen mochten, wurden amtlicherseits abgelöst; vgl. Jeff Carlson: »Dana Boentes Many Critical Positions Within the Trump Administration«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 23.4.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

Der Horowitz-Bericht und seine Folgen

während die Öffentlichkeit im Mai 2017 gebannt auf das angeblich nun in Tagesfrist beginnende Impeachment gegen den Präsidenten startete und mit großen öffentlichen Erwartungen die Einsetzung eines Sonderermittlers gegen ihn registrierte, kam im Juni/Juli 2017 ein Zipfel der unbequemen Wahrheit über das Agieren der Sicherheitsbehörden gegen den einstigen Kandidaten und jetzigen Präsidenten ans Licht. Es handelte sich um die Ermittlungen des Inspector General des DOJ, also des Generalinspektors der Bundesjustiz. Zu dessen Aufgaben gehört es, das rechts- und amtsangemessene Verhalten der Bediensteten der Bundesjustizbehörden zu kontrollieren. Er nahm sich das FBI, speziell dessen Arbeitseinheit für Spionageabwehr (Counterspionage Division) vor. Damit war er genau an der Stelle kontrollierend tätig, wo sich die Trump-Feinde in den Ermittlungsbehörden konzentrierten.

Was er herausfand und - wenn auch aus angeblichen Geheimhaltungsgründen stark gekürzt - an die Öffentlichkeit gab, öffnete die Tür einen Spaltbreit in eine andere Welt - eine Welt, die es gewohnt ist, abgeschirmt von der Neugierde des Publikums ihren Job zu erledigen. Hier arbeiteten, so wurde nun deutlich, Personen zusammen, die es sich zur politischen Aufgabe gemacht hatten, Trump zu verhindern und - als das misslungen war - ihn mit den Möglichkeiten der staatlichen Repression zu stürzen.

Diese Feststellung ergibt sich zwar nicht *expressis verbis* aus dem Horowitz-Bericht. Man muss ihn vielmehr im Zusammenhang mit den von ihm inspirierten parlamentarischen Untersuchungen lesen. Dann erst rundet sich das Bild ab. So lieferte denn der Horowitz-Bericht zahlreiche Details, denen die Beteiligten in ihren Zeugenvernehmungen kaum noch ausweichen konnten. Auch scheint der Bericht ein Auslöser für das nunmehr begonnene große Aufräumen im FBI und im übrigen Justizapparat gewesen zu sein. Ein gutes Dutzend FBI-Bedienstete wurde entweder entlassen oder in einen Eisbärenkeller versetzt. Zu den Entlassenen gehörte schließlich auch FBI-Vize Andrew McCabe.²³⁷ Der stellvertretende Justizminister Rosenstein veranlasste, ohne dies an die große Glocke zu hängen, dass McCabe sich wegen

Geheimnisverrats und eidlicher Falschaussagen²³⁸ vor einer Grand Jury (das ist ein Gremium, das im Falle geheimhaltungsbedürftiger Dokumente über die offizielle Anklageerhebung entscheidet) verantwortlich antwortete.²³⁹

Der Horowitz-Bericht war so etwas wie der Anstoß, denn in den nächsten 11/2 Jahren tagten ununterbrochen Ausschüsse des Senats und des Repräsentantenhauses, die dank republikanischer Mehrheiten die einst so starre Front im Regierungsapparat durchbrachen und Personen und deren Handlungen ermittelten, die auf eine fest gefügte Mannschaft von Konspirateuren schließen lassen, welche es sich zur Aufgabe gemacht hatten, die Wahl von Trump zu verhindern und - als das gescheitert war - ihn mithilfe ihrer Machtmittel aus seinem Amt wieder zu entfernen. Es kann den Beteiligten nicht unklar gewesen sein, dass sie sich nicht rechtskonform verhielten, denn der Generalinspekteur stieß nicht nur auf einschlägige Akten und elektronische Aufzeichnungen ihres Tuns, sondern auf ebenso aussagekräftige Lücken im FBI-Behördenfundus, wie verschwundene dienstliche Handys und deren Speicherkarten. Aber auch das Nichtvermichtete blieb aussagekräftig genug.

Der Kern dieser Bewegung steckte im Justizministerium, im FBI, in der CIA und im State Department. Schützenhilfe leisteten das Finanz- und das Verteidigungsministerium²⁴⁰. Bis zum heutigen Tag ist es unklar, ob die Fäden im Oval Office gezogen wurden. Angesichts des Umstands, dass die Spitzen aus den genannten Behörden aktiv involviert waren, haben etliche Beobachter dies allerdings bejaht. Es

²³⁷ McCabe wurde schließlich im März 2018 aus dem Staatsdienst entlassen, im Juli 2019 ging er hiergegen gerichtlich vor; vgl. Janita Kan: »CNN Faces Heat for Hiring Fired FBI Official Andrew McCabe as Contributor«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 23.8.2019, https://www.theepochtimes.com/cnn-faces-heat-for-hiring-fired-fbi-andrew-mccabe-as-contributor_3053586.html [Abruf: 23.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

²³⁸ Vgl. Janita Kan, a. a. O.

²³⁹ Im August 2019 erhielt er eine Anstellung beim Fernsehsender CNN; vgl. Twitter-Nachricht des CNN-Medien-Reporters Oliver Darcey vom 23.8.2019, [Oliver Darcy (@oliverdarcy) August 23, 2019].

²⁴⁰ Vgl. Interview der ehemaligen Unterstaatssekretärin des Verteidigungsministeriums aus der Obama-Administration Evelyn Farkas mit dem Nachrichtenkanal MSNBC am 2.3.2017.

sind bislang nur Vermutungen, da niemand der Beteiligten gesagt hat: Obama gab mir die Weisung. Doch auch so ist das, was bisher ans Licht gekommen ist, eindrucksvoll genug.²⁴¹ Hier ein Mailaustausch zwischen den FBI-Leuten Page und Strzok vom 2. September 2016:

Strzok: Finde heraus, was es mit dem Treffen um 9:30 Uhr am 7. [also in 5 Tagen] auf sich hat.

Page: Ich kann dir verraten, warum du an diesem Meeting teilnehmen musst. [...] Es ist nicht das, was du denkst.

Strzok: Tipps für den Direktor [des FBI]?

Page: Ja, weil Potus alles wissen will, was wir tun.

Strzok: Ich bin mir sicher, aus dem Meeting wird eine ehrliche Antwort herauskommen.²⁴²

Potus ist das Jargon-Kürzel für President of the United States, in diesem Fall Obama, der von einer Stabsmitarbeiterin des FBI-Vize als derjenige bezeichnet wird, der in Sachen Anti-Trump-Ermittlungen alles (*everything*) wissen will. In seiner Vernehmung hierzu 2 Jahre danach meinte Strzok, es sei lediglich um Russen und nicht um US-Bürger gegangen.²⁴³ Ja, richtig gelesen. Trotzdem kaum zu glauben.

Dafür scheint es mir umso leichter erklärlich, dass Strzok bei seiner Aussage zu dieser - wie ich annehme - Notlüge griff. US-Dienste, einschließlich des FBI, sind nach den geltenden Normen verpflichtet, wenn sie bei Abwehroperationen auf US-Bürger stoßen, die Zielpersonen ausländischer Geheimdienste sind, diese US-Bürger zu warnen. Hiervon kann nur dann zum Nachteil des betroffenen US-Bürgers abgewichen werden, wenn der Nationale Sicherheitsrat beim US-Präsidenten (National Security Council - NSC) eine Ausnahmeregelung erlassen hat.²⁴⁴ Es liegt auf der Hand, dass das FBI im Fall

²⁴¹ Der E-Mail-Verkehr zwischen den FBI-Bediensteten Lisa Page und Peter Strzok enthält die Bemerkung, dass Potus - das ist der US-Präsident - stets unterrichtet bleiben will. Ob dies lediglich Hörensagen ist, bleibt offen.

²⁴² Übers. durch d. Verf., im Orig. zit. bei OIG DOJ: *Midterm Exam*, S. 409.

²⁴³ Ebd.

²⁴⁴ Vgl. Interview von Jan Jekielek mit dem Ex-Geheimdienstoffizier der US-Armee Tony Shaffer: »Former Intel Officer Tony Shaffer on How the FBI Became

Crossfire Hurricane keinen der betroffenen US-Bürger gewarnt hat, sodass lediglich die Frage offenbleibt: Lag eine Ausnahmeregelung durch den NSC vor, oder handelten hier FBI-Leute auf eigene Kappe? Sehen wir etwas genauer hin.

Im FBI agierte eine Riege von Leuten unter einem Chef James Comey, von dem mir nicht klar ist, ob er zu den treibenden Kräften zählte, oder ob er die Dinge nur geschehen ließ. Comey hat seine Sicht der Dinge in einem Memoirenband²⁴⁵ öffentlich gemacht.²⁴⁶ Sie zeigen ihn als Kämpfer für Bürgerrechte und Gegner eines undemokratischen Donald Trump. Okay, die beiden können sich nicht leiden, aber am edlen weißen Ritter James Comey sind einige Fragezeichen erlaubt.

Das Bild über Comey wäre durch einen US-Staatsanwalt selben Namens abzurunden, der 2003 aus der Bundesjustiz zum Rüstungskonzern Lockheed Martin wechselte, der - das mag der blanke Zufall sein - US-Sicherheitsbehörden, einschließlich des FBI, mit milliarden-teuren Überwachungsequipment ausstattete. Ebenso zufällig verdiente Comey in diesen Jahren bei Lockheed jährlich Millionen. Sachverständigt ist halt teuer. Bleibt hinzuzufügen, dass der FBI-Direktor, der die sündhaft teure Neuausrichtung des FBI um Gesichtserkennungsprogramme und ähnlich fortschrittliche Überwachungsdinge ins Werk setzte, Robert Mueller III heißt.²⁴⁷

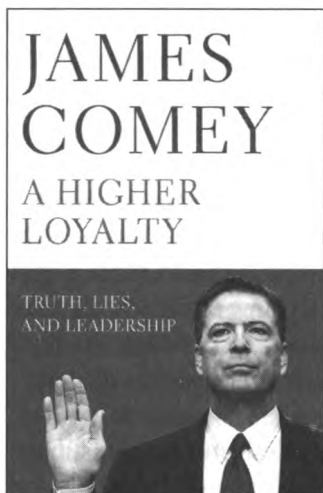
Interessant ist an Comey zudem, dass es sich bei ihm um einen langjährigen Angehörigen der Republikaner handelt. Seine unübersehbare Feindschaft zu Trump mag dem Umstand der von ihm als ungerecht empfundenen Entlassung geschuldet sein, jedoch kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass wir bei ihm einen der typischen Vertreter der 10-Prozent-Amerikaner vor uns zu haben, die ihre Möglichkeiten zum Money-making zu nutzen verstehen und in Trump

a Political Tool Under Obama - American Thought Leaders«, abgedr. bei *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 16.2.2019. S. 8-11 (pdf) [Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁴⁵ James Comey: A *Higher Loyalty*.

²⁴⁶ Laut der Aussage neidischer Leute hat er 2 Mio. US-Dollar Vorschuss kassiert.

²⁴⁷ Zu den Tätigkeiten von Comey bei Lockheed Martin vgl. Seamus Bruner: »5 Explosive Facts About James Comey«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 9.12.2018/7.1.2019, https://www.theepochtimes.com/s-explosive-facts-about-james-comey_27437o5.html [Abruf: 8.8.2019, pdf-Kopie im Arch. d. Verf.].



Anti-Trump-Kämpfer oder bloß ein Plotter? Ex-FBI-Direktor James Comey hat seine Sicht der Dinge frühzeitig in einem Memoirenband preisgegeben.

lar erhalten.²⁵⁰ FBI-Vize Andrew McCabe betonte indes, das hätte mit seinem Wirken nichts zu tun gehabt. Dennoch erklärte er - vermutlich auf internen Druck hin - am 1. November 2016 seine Befangenheit und seinen Ausstieg aus den Clinton-Ermittlungen. Wir behalten im Kopf, dass bis zu diesem Zeitpunkt alle wesentlichen Entscheidungen unter seiner direkten Aufsicht und Anleitung gefallen waren.

mit guten Gründen eine persönliche Gefahr wittern. Männer wie Comey sind die wirklichen Stützen des US-Establishments. So sind auch seine Appelle an die Partei der Demokraten zu verstehen, nicht weiter nach links zu rutschen, weil das nur Trump nutzen würde.²⁴⁸

Im Fokus der Clinton-Vertuschungs- und Trump-Belastungs-Maßnahmen stand der Vizedirektor des FBI, Andrew McCabe. Nach Enthüllungen des *Wall Street Journal* im Oktober 2016²⁴⁹ kam heraus, dass McCabe ein - sagen wir einmal - höchstpersönliches Interesse an der Sache hätte haben können: Seine Ehefrau Jill hatte nämlich im Jahr zuvor bei Senatswahlen in Virginia aus der demokratischen Partei zu eigenen Wahlkampfzwecken 685 000 US-Dollar erhalten.

²⁴⁸ Twitter-Nachricht von James Comey vom 29.7.2018 (Übers, durch d. Verf.):

»Demokraten, bitte, bitte, verliert nicht den Verstand und eilt zur sozialistischen Linken. Der Präsident und seine Republikanische Partei zählen darauf, dass ihr genau das tut. Amerikas große Mitte wünscht sensible, ausgeglichene, ethische Führerschaft.«

²⁴⁹ Delvin Barrett: Clinton Ally Aided Campaign of FBI Official's Wife, *Wall Street Journal* vom 24.10.2016, der selbe Artikel erschien online am 23.10.2016, <http://www.wsj.com/article/clinton-ally-aids-campaign-of-fbi-officials-wife-1477266114.html>.

²⁵⁰ Der Generalinspekteur des Justizministeriums hat dem Fall McCabe in seinem Bericht vom Oktober 2018 ein eigenes Kapitel gewidmet, in dem die Fakten



Der Lenker und der Macher: FBI-Vize Andrew McCabe (links) beaufsichtigte die Ermittlungen gegen Clinton und Trump. Der stellvertretende Direktor für Spionageabwehr Peter Strzok (rechts) organisierte die praktischen Ermittlungshandlungen, die er teils auch selbst ausführte. Über das Tun und die Absichten des Duos, Trump zu verhindern, sind wir durch den Nachrichtenaustausch in Tausenden Textnachrichten zwischen Strzok und seiner Geliebten Lisa Page unterrichtet. Page arbeitete als Juristin im Büro von McCabe und diente als Nachrichtenscharnier zwischen den Plottern.

McCabes Stabsjuristin (*special counsel*) Lisa Page war in der Fronde mit von der Partie. Sie war das Verbindungsglied²⁵¹ zum leitenden Mitarbeiter der FBI-Spionageabwehr, Peter Strzok²⁵². Bei ihm konzentrierten sich die praktischen Ermittlungshandlungen. Die Plotter haben über die Motivation ihres Handelns relevante schriftliche Spuren hinterlassen.

chronologisch geordnet dargestellt sind, OIG DOJ: *Midyear Exam*, 13. Kap., S. 431 f. [Chronologie]. Der Spendenbetrag stammte zum Teil aus der demokratischen Partei unmittelbar und zum anderen Teil aus einem Fonds, der vom demokratischen Gouverneur von Virginia beherrscht wurde; ebd., S. 440 f.

²⁵¹ Ihre Aufgabe war es u. a., die üblichen Zwischeninstanzen auf dem Wege zur Behördenspitze zu umgehen, was auf Veranlassung von McCabe geschah; vgl. OIG DOD: *Midyear Exam*, S. 43.

²⁵² Strzok, der wie McCabe aus dem Washington Field Office des FBI stammte, wurde von McCabe in die FBI-Zentrale nachgezogen, wo er rasch befördert

Überzeugt von der alleinigen Richtigkeit ihrer politischen Haltung, sahen sie sich befugt zu einseitigen Ermittlungen, Ausfiltern von unangenehmen Tatsachen, Durchschieben von schädlichen Infos an die Presse, halb bis völlig illegalen Ermittlungen und ebensolchen Anklagen. Heute scheint dies alles sonnenklar zu sein, damals jedoch, als die ersten Informationen über das Zusammenwirken der Plotter an die Öffentlichkeit kamen, wirkte das Ganze wie eine wüste Verschwörungstheorie. Es brauchte Wochen und Monate, bis - vor allem durch parlamentarische Befragungen - etwas Licht in die Sache drang.²⁵³

Über die Rolle dieser drei Personen (McCabe, Strzok, Lisa Page) sind wir deshalb so gut unterrichtet, weil Strzok und Page dienstliches Equipment für den Nachrichtenaustausch nutzten. Sie taten dies, weil sie vermeiden wollten, dass die Ehepartner ihnen auf die Schliche kamen, denn beide waren verheiratet, aber nicht miteinander - und sie waren ein Liebespaar.²⁵⁴ Ihre mehr als 44 000 Textnachrichten²⁵⁵ in dem uns interessierenden Zeitraum 2016/17 geben nun neben Privatem Aufschluss darüber, was im innersten Zirkel der Verschwörung gedacht und getan wurde. Expressis verbis: Trump verhindern, zunächst seine Wahl, und als die drohte, frühzeitig in das umschalten, was sie *insurance policy* nannten.

Im Zentrum des Rätselratens stand eine Weile dieser von Page und Strzok verwendete Begriff der *insurance policy*. Er wurde vermutlich erstmals am 15. August 2016 gebraucht, als die Wahl von Trump immer noch als dringend unerwünscht bezeichnet und auch als wenig wahrscheinlich angesehen wurde.²⁵⁶

wurde: im Februar 2016 zum Sektorchef der Counterintelligence Division, im Herbst 2016 zum Deputy Assistant Director, OIB DOJ: *Midyear Exam*, S. 46.

²⁵³ Zu den Versuchen von Lisa Page, diese Anhörungen zu vermeiden, siehe Peter Svab: Ex-FBI Lawyer on Trump Case Defies Congressional Subpoena, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 11.7.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.]; ähnlich zäh gestaltete sich die Vernehmung von Ex-FBI-Chef James Comey; vgl. Ivan Petchoukov: »EX-FBI-Chef Comey zieht seinen Widerspruch gegen Vorladung zurück«, *Epoch Times* (dt. Ausg.) vom 3.12.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁵⁴ OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 398.

²⁵⁵ Zahl nach OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 397, Fn. 198.

²⁵⁶ Die einschlägige Textnachricht von Strzok an Page vom 15.8.2016 lautete

Diese Politik der Trump-Bekämpfung wurde in Insiderkreisen von Demokraten und Clinton-Unterstützern zunächst hinter vorgehaltener Hand diskutiert. Eine erste publizistische Verwendung dieses Begriffs hat, soweit ich weiß, am 24. Oktober 2016 stattgefunden.²⁵⁷ Dort wird der Begriff der *insurance policy* expressis verbis benutzt und im soeben erläuterten Sinne - Umschalten auf repressive Bekämpfung mithilfe des Justizapparats - propagiert.

Ich halte den Wortgebrauch bei Strzok und Page für die Verwendung eines unter eingeweihten Kennern gebräuchlichen Vokabulars. Wer genau wann den Begriff erdachte und in dieses Vokabular einfügte, ist mir nicht bekannt.

Page und Strzok müssen sich des Erfolgs ihres Tuns ziemlich sicher gewesen sein, denn sie berieten die anstehenden und die durchgeführten Schritte in dichter Folge über Tausende von hausinternen E-Mails, die der Generalinspekteur des Justizministeriums im Frühsommer 2017 sicherstellte. Zu diesem Zeitpunkt hatte sich die Anti-Trump-Uhr weitergedreht, und beide waren einen Schritt näher an den Kern ihrer Bemühungen herangerückt, denn sie waren mittlerweile ins Team des Sonderermittlers Robert Mueller aufgenommen worden. Dort wurden sie bald nach dem Bekanntwerden ihrer Liebesgrüße

[Übers. durch d. Verf.]: »Ich will ja gern an das Szenario glauben, das du im Büro [des Vizedirektors McCabe] vorgezeichnet hast - dass er [Trump] auf keinen Fall gewählt wird -, aber ich fürchte, wir können kein Risiko eingehen. Es ist wie eine Versicherungspolice für den unwahrscheinlichen Fall, dass du stirbst, bevor du 40 bist.« Im Original abgedr. bei Zachary Stieber: »Trump Says Obama 'Must Have Known About Spying on His Campaign«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 17.6.2019 [Kopie im Arch d. Verf.]. Eine Bemerkung zum Begriff *insurance policy*. Die deutsche Übersetzung »Versicherungspolice« oder auch »Versicherungspolitik« trifft nicht ganz den Kern des Gemeinten, richtiger wäre wohl Absicherungspolitik. Der Begriff bedeutete inhaltlich das Umschalten von Wahlbeeinflussung zur Bekämpfung Trumps mit repressiven Mitteln für den Fall des unerwünschten Wahlausgangs.

²⁵⁷ Benjamin Wittes: »Campaign 2016: A Coalition of All Democratic Forces, Part III: What if Trump Wins?«, *Lawfare* vom 24.10.2016 [Kopie im Arch. d. Verf.]. In seiner Selbstbeschreibung ist der Autor Chefredakteur der Plattform *Lawfare* und leitendes Mitglied für »Governance Studies« (in etwa: Lenkungsstudien) bei der Brookings Institution, einem Thinktank der Demokraten.

abgeräumt.²⁵⁸ Strzok wurde aus dem FBI entlassen,²⁵⁹ Page zog es vor, von sich aus den Dienst zu quittieren.²⁶⁰

Blickt man mit dem Abstand von heute und dem nunmehr vorliegenden Mueller-Bericht auf die 2017 vorgenommene Säuberung des Mueller-Teams, so kommt einem das Vorgehen gegen Strzok und Page wie ein willkommenes Ablenkungsmanöver vor. Die - unbestreitbar notwendige - Ausmusterung der beiden aus den Anti-Trump-Ermittlungen war bestenfalls die öffentliche Vorführung von Sündenböcken, denn, um im Bild zu bleiben, der ganze Stall hätte eigentlich ausgemistet werden müssen, weil vermutlich die gesamte Mannschaft von Mueller aus dezidierten Anti-Trumpisten bestand - ausgewiesen durch Parteimitgliedschaften, Wahlkampfspenden oder sonstige Sympathiekundgebungen für Hillary for America.

Man muss kein Trump-Fan sein, um den Sprüchen des Präsidenten zuzustimmen, es handle sich bei Muellers Leuten um eine Versammlung von *angry Democrats* (verärgerten Demokraten).²⁶¹ Eine Analyse des im Frühjahr 2019 fertiggestellten Mueller-Berichts wird diesen Befund bestätigen.

Einen Teil des Tuns der Plotter, das ab Frühsommer 2017 scheinbar an die Öffentlichkeit kam, kennt der Leser bereits. Ich habe versucht, es zu beschreiben, als es um die Darstellung der FBI-Opera-

²⁵⁸ Strzoks Entfernung aus Muellers Team erfolgte am 11.8.2017, am 16.8.2017 berichtete der Nachrichtensender *ABC News* hierüber. Damit stimmt eine Aussage des vormaligen Vizedirektors McCabe vor dem Justizausschuss in geschlossener Sitzung am 2018 nicht überein. Hiernach war er es, der Strzok nach einem persönlichen Hinweis des Generalinspektors am 27.7.2017 aus der Mueller-Crew entfernte; vgl. den Wortlaut der Vernehmung, teilweise abgedruckt bei Ivan Pentchoukov: »McCabe Told Congress That Comeys Draft Exonerates Clinton Was Unprecedented«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 11.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁵⁹ Strzok wurde am 12.8.2018 aus disziplinarischen Gründen aus dem FBI entfernt; vgl. Twitter-Nachricht von US-Präsident Trump vom 13.8.2018 (@realDonaldTrump).

²⁶⁰ Peter Svab: »Ex-FBI Lawyer on Trump Case Defies Congressional Subpoena«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 11.7.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁶¹ Von Trump oft verwendete Formulierung, so am 24.7.2019 gleich im Anschluss an die Zeugenvernehmung des nunmehrigen Ex-Sonderermittlers Robert

tionen Midyear Exam (die Behandlung der E-Mail-Affäre) und Cross-fire Hurricane (das Vorgehen gegen Trump & Co) ging. Einige der Bediensteten hielten sich heraus oder wurden herausgehalten, wie der Leiter der FBI-Spionageabwehr E. W. («Bill») Priestap;²⁶² andere mischten sich aktiv ins Geschäft ein, wie der Chefjustiziar des FBI James Baker. Er nutzte seine Verbindungen zum Demokraten-Anwaltsbüro Perkins Coie,²⁶³ um neues, wenn auch falsches Belastungsmaterial ins FBI einzufiltern²⁶⁴ oder Ermittlungsschritte in die Presse zu spielen, wo sie für neuerlichen Anti-Trump-Wirbel sorgten.²⁶⁵

Mueller im Repräsentantenhaus; vgl. im Wortlaut bei Zachary Stieber: »Robert Mueller Says He's 'Not Familiär' With Fusion GPS, Firm Behind Infamous Dossier«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 24.7.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁶² Ob es tatsächlich so ist, wie Priestap sich darzustellen versuchte - vgl. hinsichtlich seiner Vernehmung Jeff Carlson: »Testimony Reveals FBI Official in Charge of Clinton, Trump Probes Was Excluded From Key Meetings, Decisions. Closed-door testimony by former head of counterintelligence Bill Priestap reveals handpicked group ran the investigations outside of his control«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 31.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.] -, mag man bezweifeln, wenn man feststellt, wie oft er in den einschlägigen Ermittlungspapieren vorkommt. Auch mag berücksichtigt werden, dass seine Frau, Sabina Menschei, als akademische Beraterin in der Intelligence Division ebenfalls einige Zeit in der FBI-Zentrale arbeitete und die Clinton-Kandidatur mit Spenden unterstützte; vgl. Ben Barrack: »The Indications: Robert Mueller's Team Acting Like Defendants and Defense Attys Case for Collusion with Russia Points to Mueller, His Team and the Deep State«, *WBdaily* vom 30.12.2017 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁶³ Bakers Kontaktperson bei Perkins Coie LLM war deren Partner in Washington, D. C., Michael Sussmann; vgl. Kongressanhörung von Baker am 3. und 18.10.2018 im Justiz- und Aufsichtskomitee des Repräsentantenhauses.

²⁶⁴ Aus dem Draht Sussmann-Baker stammte die Geschichte einer elektronischen Nachrichtenverbindung zwischen dem Trump Tower und der russischen Alfa-Bank (in amerikanischen Quellen häufig fehlerhaft als Alpha-Bank bezeichnet); vgl. Jeff Carlson: Steele's Meeting With US Official Casts Doubts on FBI's Official Story, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 13.5.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.]; Brian Cates: »At the Core of Spycast Scandal Is FBI's Reliance on 'Intel' of Political Operatives«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 30.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁶⁵ Jeff Carlson: »Baker Testimony Reveals Perkins Coie Lawyer Provided FBI with Information on Alfa Bank Allegations«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 22.2.2019 mit Auszügen der Anhörung von James Baker [Kopie im Arch. d. Verf.].

Auf der Ebene der öffentlichen Berichterstattung über diese Vorgänge spiegelte sich die gesellschaftliche Zerrissenheit der USA. Hier die eindeutig im Anti-Trump-Sinne parteiergreifenden Mainstream-Medien,²⁶⁶ die vor keiner Falschmeldung zurückschrecken,²⁶⁷ dort einige wenige Ausnahmen, wie der Sender *Fox News*²⁶⁸ und die Onlinezeitung *Epoch Times*. Sie wurden von einer Vielzahl von Internetforen und Plattformen flankiert - auf einer Skala von Sachlichkeit bis grotesker Verschwörungsfantasterei. Was jedoch aus diesen Quellen, wenn man sie sorgsam filtert, an Recherche und Sachverstand beige-steuert wurde, lässt sich kaum überschätzen.

Die Wirkung auf die amerikanische Wählerschaft war ausgesprochen zwiespältig. Die Midterm-Wahlen im November 2018 sollten den Beweis dafür erbringen.

²⁶⁶ Ab der Amtseinführung im Januar 2017 berichteten die Nachrichtensender ABC, CBS und NBC in ihren Nachtsendungen der nächsten 2 Jahre 2284 Minuten über die Russland-Kollusion von Trump. Das sind mehr als 3 Minuten pro Tag, vgl. Media Research Center: Report vom 14.2.2019, <https://www.newsbusters.org/blogs/nb/bill-dagostino/2019/02/i4/networks-2202-minutes-russia-scandal-zero-no-collusion-report> [Abruf: 1.9.2019]; vgl. auch Peter Svab: »Report of Russia Investigation Coverage Reveals Lineup of False News«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 29.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.]; ders.: »Networks Kept 'No Collusion Senate Investigation Result Off Evening Newscasts, Report Says«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 15.2.2019 [Kopie im Arch d. Verf.].

²⁶⁷ Besonders krasse Beispiele sind aufgelistet bei Peter Svab: »Russia Investigation Coverage Reveals Lineup on False News«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 26.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.]. Eine ganz üble Fälschung leistete sich David Corn, Chefreporter der Nachrichtenplattform *Mother Jones*. Er verfälschte ein Foto, das Trump zusammen mit dem russischen Außenminister zeigte, indem er Trump eine russische Fahne in die Hand gab und hinter beiden ein Bild von Putin an die Wand stellte. Das Bild diene als angeblicher Beweis für die Kollusion von Trump mit Russland; vgl. Zachary Stieber: »Reporter Who Spread Dossier Circulated Photoshopped Picture of Trump Holding Russian Flag«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 27.3.2019 Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁶⁸ In einer Ansprache am 12.10.2016 in San Diego, die an die Bediensteten des FBI übertragen wurde, verteidigte FBI-Direktor Comey seine Entscheidungen in der E-Mail-Affäre und begründete seine jetzige Ansprache damit, dass den ständigen Falschmeldungen von *Fox News* (*Fox News bubble*) entgegengetreten werden müsse; OIG DOJ: *Midyear Exam*, S. 265.

Fortlaufende Enthüllungen über den Präsidenten und der Fall Kavanaugh

dem Publikum in den USA - und dem folgend in Deutschland - wurde vom Tage des Amtsantritts von Trump in dichter Folge mitgeteilt, dass es nur eine Frage von Tagen oder bestenfalls Wochen sei, bis man den Präsidenten auf legalem Wege aus dem Amt entfernen würde. Alles, was Trump sagte und tat, wurde mit ätzenden Kommentaren versehen, und, wenn er einmal nichts tat, wurde erfunden, was er hätte getan haben können.

Die Wut der One-Worlder steigerte sich ins schier Unermessliche. Vergleicht man hiermit, was der US-Präsident in Wirklichkeit tat, so versteht man die Empörung.²⁶⁹ Trump brach mit den seit Jahrzehnten unwidersprochen geltenden Maximen der Weltbeherrschung mithilfe der One-World-Ideologie. Das bedeutet im Klartext, er richtete seine Entscheidungen daran aus, was seiner Meinung nach nicht der Welt, sondern der amerikanischen Nation zuträglich war und was nicht. Seinen Kritikern, die dieses Verhalten für frevelhaften, längst überwunden geglaubten Nationalismus hielten, bestätigte er: Ja, ich bin ein Nationalist.

In der praktischen Politik bedeutete das, dass Trump die Zollschaube für Wareneinfuhren anzog, Freihandelsabkommen auf-

²⁶⁹ Spätestens Anfang 2018 begann man im Council on Foreign Relations mit der Planung für die Zeit nach Trump; das erste Amtsjahr versuchte man so zu erklären: Er habe einfach nur Glück gehabt; vgl. Eliot A. Cohen: »Trump's Lucky Year. Why the Chaos Can't Last«, *Foreign Affairs* 2/2018, S. 2-9. Siehe auch expressis verbis Jake Sullivan: »The World After Trump. How the System Can Endure«, ebd., S. 10-19. Zum Wiederentwickeln der amerikanischen Einmaligkeit siehe Charles A. Kupchan: »The Clash of Exceptionalism. A New Fight Over an Old Idea«, ebd., S. 139-148. Es kamen dann auch erste Zweifler zu Wort, ob denn unter Trump wirklich alles falsch liefe; siehe Randy Schweller: »Three Cheers for Trumps Foreign Policy«, *Foreign Affairs* 5/2018, S. 133-143; James Goldgeier/Elisabeth N. Saunders: »The Unconstrained Presidency. Checks and Balances Eroded Long Before Trump«, ebd., S. 144-156.

kündigte und US-Firmen, welche die Produktion aus Kostengründen ins Ausland verlegt hatten, mit der Verteuerung ihrer Waren beim Reimport drohte. Alle Wirtschaftsweisen waren sich einig, dass eine derartig ignorante Wirtschaftspolitik die USA in eine scharfe Rezession treiben werde.²⁷⁰ Zur Begründung wurden Zahlen und Rechenmodelle präsentiert. Doch die Fachleute irrten. Sie irrten wie so häufig, denn die US-Wirtschaft boomte, und die Arbeitslosigkeit sank auf einen historischen Tiefstand.

Auf die mediale Begleitmusik hatte dies so gut wie keinen Einfluss. Spätestens ab Sommer 2018 waren sich dann die Mainstream-Medien sicher, dass die Republikaner - und damit indirekt Trump - bei den anstehenden Midterm-Wahlen im November eine krachende Niederlage kassieren würden. Zu diesem Zeitpunkt stand die komplette Neuwahl des Repräsentantenhauses an. Auch ein Teil der Sitze des Senats wurde neu vergeben. Die Medien schwelgten - unter Gebrauch der traditionellen Farbe der Demokraten - in einer zu erwartenden *blue wave* (blauen Welle). Die Demokraten versprachen in ihrem Wahlkampf ganz offen, dass sie die bisherigen Maßnahmen des Präsidenten rückgängig und ihn selbst mit dem gesetzlichen Verfahren des Impeachments seines Amtes entheben würden.

Das Ergebnis der Wahlen am 8. November 2018 war zwiespältig. Es gelang den Demokraten, die bis dahin bestehende Mehrheit der Republikaner im Repräsentantenhaus zu brechen. Doch im Senat gelang dies nicht. Im Gegenteil: Die Republikaner gingen dort gestärkt aus der Abstimmung hervor. Wahlbeobachter sahen den Grund für dieses den Demokraten so ungünstige Teilergebnis darin, dass im unmittelbaren Vorlauf zu dieser Wahl eine Richterernennung die Gemüter der Amerikaner in entscheidender Weise bewegt habe - und zwar ganz im Gegensatz zu dem, was die demokratische Führung beabsichtigt hatte.

Ich gehe auf Einzelheiten dieser Richterwahl deswegen ein, weil sie ein grelles Licht auf die Verrohung der politischen Sitten in den USA werfen, wobei die Verursacher ausgerechnet diejenigen sind, die den ganzen Tag die politische Korrektheit, Toleranz, Gleichheit und andere salbungsvolle Dinge im Munde führen. Man kann ganz sicher sagen,

²⁷⁰ Adam S. Posen: »The Post-American World Economy. Globalization in the Trump Era«, *Foreign Affairs* 2/2018, S. 28-38.

dass alles das, was jetzt kam, ohne die Planung und Finanzierung durch Exponenten der Demokraten nicht stattgefunden hätte. Und das hier ist der Sachverhalt:

2017/18 wurden Plätze am Obersten Gerichtshof der USA, dem Supreme Court, frei, die Trump, so wie es sein Recht als Präsident ist, nachzubesetzen gedachte. Die Ernennungen des Präsidenten bedürfen, um wirksam zu werden, der Bestätigung durch den Senat. Da die Republikaner vor den Midterm-Wahlen im Senat die Mehrheit hatten, war Trump daran gelegen, die Sache schnell durchzuziehen. Die Demokraten suchten diese Nachbesetzungen mit allen Mitteln zu verhindern, da sie sich ausrechnen konnten, dass die am Supreme Court bestehende, in ihrem politischen Sinne progressive Richtermehrheit zugunsten einer die Republikaner begünstigenden konservativen Mehrheit kippen würde. Bis hierher also nichts Ungewöhnliches.

Die Routine, bestehend aus Verfahrens- und Verzögerungstricks, verschärfte sich, als jemand auf die Idee kam, Trumps Richterkandidaten Brett Kavanaugh im letzten Moment vor dessen Anhörung im Senat persönlich zu diffamieren. Das Mittel der Wahl hieß sexueller Übergriff. Ich gehe hier auf die Einzelheiten ein, weil sich an ihnen demonstrieren lässt, wie weit das politisch korrekte Amerika auf seinem Weg in die Irrationalität fortgeschritten ist. Der Vorgang ist auch deswegen interessant, weil diese Form des politisch korrekten Irreseins eng an die amerikanischen Hochschulen gekoppelt ist, an denen die Demokraten seit Jahrzehnten mit zunehmender Tendenz dominieren.

Im Zentrum der Angreifer stand die demokratische Senatorin Dianne Feinstein aus California.²⁷¹ Ihre Waffe war eine Professorin, die sich vertraulich an sie gewendet hatte, weil sie zu ihrem Entsetzen feststellen musste, dass der durch die Nachrichten geisternde angehende Supreme-Court-Richter Kavanaugh sie Jahrzehnte zuvor in der gemeinsamen College-Zeit unsittlich bedrängt hatte. Das kam jetzt her-

²⁷¹ Die Frontfrau des Ganzen war die Senatorin Dianne Feinstein. Wer sich mit ihr beschäftigt, wird feststellen, dass ihr Mann Geschäftsmann war, der China als Tätigkeitsfeld hatte. Dazu passt dann die Meldung, dass seine Frau 2 Jahrzehnte einen chinesischen Fahrer beschäftigt habe, den sie nur mit Zögern entließ, nachdem das FBI sie mit massivem Spionageverdacht zugunsten Chinas konfrontiert hatte.

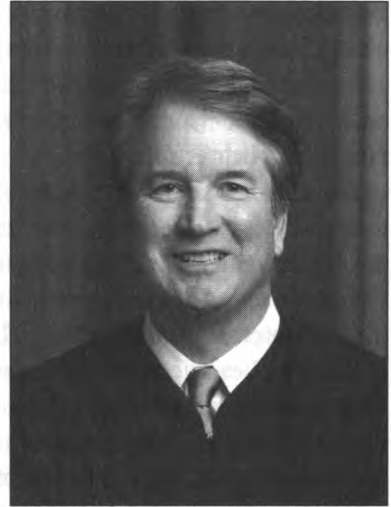
aus, weil Feinstein das vertraulich Mitgeteilte keineswegs für sich behielt, sondern einen öffentlichen Angriff gegen den Kandidaten führte, wobei sie den Namen des Opfers zu dessen Schutz, wie sie sagte, für sich behielt und darauf bestand, es müsse genügen, wenn sie ihn kenne.

Das Riesengeschrei, das in den Medien hierauf entstand, entsprach den Erwartungen: So ein Mann könne in den USA nicht zum obersten Richter befördert werden. Termine wurden abgesagt, und alles palaverte durcheinander. Es dauerte ein Weilchen, bis der Missetäter auch zu Wort kam. Dass er die Beschuldigung rundweg abtritt, wurde nicht zu seinem Vorteil ausgelegt. Doch allmählich kamen dem einen oder anderen Senator Bedenken, dass hier ein Exempel statuiert werden sollte, welches nicht nur die Grenzen der Unschuldsvermutung aufhob, sondern jedes geordnete Ernennungsverfahren in Zukunft auf Zuruf verhindern konnte, und zwar im Wege der anonymen Beschuldigung in der verschärften Form des Hörensagens.

Als nun die Senatsmehrheit darauf bestand, Ross und Reiter genannt zu bekommen, und das FBI beauftragt wurde, mit den üblichen Methoden den Beschuldigungen nachzugehen, geriet Feinstein mit ihrem fabelhaften Manöver in die Bredouille. Sie entschied sich, das bis dato anonyme Opfer durch Namensnennung bloßzustellen. Es war die Hochschullehrerin Christine Blasey Ford, die angab, auf einer College-Fete mit dem Unhold zusammengetroffen zu sein. Seine Übergriffsversuche hätten dazu geführt, dass sie sich noch Jahrzehnte später in psychiatrischer Behandlung befunden habe.²⁷²

Damit war eine Geschichte in der Welt, die ganz Amerika zum Publikum hatte, und ein jeder hatte eine Meinung dazu. Schlecht nur war, dass der Bezichtigte weiterhin die Beschuldigungen rundweg abtritt, sodass der Senat auf einer Gegenüberstellung bestand. Das zarte Opfer versuchte das zu verhindern. Sie wandte ein, dass sie das Fliegen nicht vertrage. Man kann die Flugangst angesichts ihrer schrecklichen Erlebnisse am College verstehen. Doch diese Rechnung war ohne die Ermittlungsbehörden gemacht. Sie gruben aus, dass die Frau Professorin durchaus gerne flog, vor allem wenn es in den Kurzurlaub ging - und

²⁷² Diese Behauptung schaffte es im *Time Magazine* vom 15.10.2018 bis auf die Titelseite.



Männer sind Schweine: Der Mainstream war sich bei der Verurteilung des Richterkandidaten Brett Kavanaugh (auf dem Bild oben rechts) einig. Die Frau war das Opfer. Dass die Puzzleteile der Geschichte von Christine Blasey Ford (oben links auf dem Titelblatt des *Time Magazine*) später schlecht zusammenpassten, juckte kaum jemanden. Den Senatsabstimmungsprozess, der letztlich zugunsten von Kavanaugh ausging, versuchte der demokratische Kongressmitarbeiter Jackson Cosko (unten seine Selbstdarstellung auf Facebook) durch die Nötigung von republikanischen Senatoren zu beeinflussen, indem er deren private Daten hackte und an *Wikipedia* durchreichte. Cosko wurde Ende 2018 zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Oben rechts das tatsächliche Opfer der Rufmordkampagne; sein gequältes Lächeln wirkt echt.

das erst kürzlich noch. Auch sonst hielten die mitgeteilten Einzelheiten einer Überprüfung nicht stand. Engste Freundinnen wollten den grapschenden Richter seinerzeit überhaupt nie kennengelernt haben, und auch die Fete, wo all das Schreckliche passiert war, verschwand im Nebel der Nichterinnerung.

Die USA müssten nicht die USA sein, wenn jetzt nicht mit großem Getöse der propagandistische Gegenschlag erfolgt wäre. Ein Komitee Frauen-für-Kavanaugh trat in Washington, D. C., ans Licht der Öffentlichkeit. Alles wohlproportionierte und gut restaurierte Damen in den besten Jahren, die öffentlich bekundeten - nein, nicht, was der männliche Leser jetzt denkt -, dass sie Kavanaugh aus langjährigem beruflichem Tun bestens kennen würden und über seine Untadeligkeit nun Zeugnis ablegen müssten: Wir können nicht schweigen. Da mochte auch die Familie des Richters nicht zurückstehen. Eine beste amerikanische Familie, Vater, Mutter und Tochter, und nichts für die Yellow Press.

Kavanaugh wurde bestätigt. Dass dies der Fall war, wirkt fast wie ein Wunder, denn um das zu verhindern, lief eine Erpressungs- und Nötigungsgeschichte ab,²⁷³ deren potenzielle Zielpersonen republikanische Mitglieder des Senats waren. Ihr zustimmendes Votum sollte auf diese Weise verhindert werden. Der Täter war eine Einzelperson namens Jackson Cosko. So jedenfalls wurde es berichtet. Er war IT-Administrator bei der demokratischen Senatorin Maggie Hassan gewesen, die ihn entließ, als offenbar wurde, dass er ihr Computersystem für eigene Zwecke manipuliert hatte. Ungeachtet dieses Vorlaufs fand Cosko eine erneute Einstellung, diesmal bei dem demokratischen Abgeordneten Jackson Lee aus Texas. Der hatte in Kenntnis der vorangegangenen Entlassung vermutlich einen guten Grund, Cosko zu beschäftigen. Vielleicht war der Reichtum von Coskos Eltern dieser Grund - sie waren wohlhabende *developer*²⁷⁴ - Grundstücksleute also.

²⁷³ Luke Rosiak/The Daily Caller Foundation: »'Self-Righteous:' Dem Staffer Headed to Prison as Prosecutors Look to Make Example of Him for Politically Committed Crimes Against Republicans«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 19.6.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁷⁴ Der Begriff *developer* (Entwickler) wird in Nordamerika für Spekulanten verwendet, die aus Grundstücken Bauland machen.

In der neuen Position nutzte Cosko sein Zugangsrecht in die Gebäude des Kongresses, um an mehreren Tagen in die Büros seiner früheren Arbeitgeberin einzubrechen. Um nunmehr Passwörter und WLAN-Zugänge zu beschaffen, installierte er heimlich auf etlichen Computern Software, die es ihm ermöglichte, das Einloggen mitzulesen. Auf diese Weise konnte er letztlich auch in die Datenbestände etlicher republikanischer Senatoren eindringen,²⁷⁵ um diese nach Erpressungs- und Nötigungspotenzial auszuspähen. Bei einem der Einbrüche wurde er ertappt.

Bis zu seiner Festnahme hatte Cosko bereits in großem Umfang vertrauliche Daten der Republikaner und von deren Familien an *Wikipedia* abfließen lassen²⁷⁶ und feindselige Aktionen gegen einige dieser Senatoren ausgelöst, einschließlich der Anwendung körperlicher Gewalt. Cosko versuchte sich im Strafverfahren damit zu rechtfertigen, dass er das Tun dieser Leute hätte stoppen müssen. Seine politische Überzeugung sei die einzig richtige, und sie hätte ihm ein Recht dazu gegeben. Bleibt die Frage, ob hier wirklich ein Einzelner auf eigene Kappe handelte. Hinsichtlich des Abflusses der von Cosko beschafften Daten darf zumindest festgestellt werden, dass diese auf fruchtbaren Boden fielen. Ungezählte Demokraten sahen sich befugt, die missbräuchlich beschafften Daten im politischen und persönlichen Kampf zu verwenden.

Zurück zu Kavanaugh: Nachdem seine Ernennung gegen den erklärten Willen der Demokraten gelaufen war, beruhigten sich die Medien alsbald wieder, denn außer ihrem eigenen Klamauk war der berühmte öffentliche Aufschrei eher matt ausgefallen. Etlichen Amerikanern war vielmehr ein Eindruck aus einer fernen Welt vermittelt worden, welche die Masse der Wähler im Grunde nichts anging. Einzelne Senatoren, die sich als Verhinderer hervorgetan hatten, verloren bei den Midterm-Wahlen ihr Amt.

So also geht aktuell die Sache aus, wenn bei einem Sexskandal - der im speziellen Fall überhaupt keiner war - ans Volk appelliert wird. Das

²⁷⁵ Es handelte sich um die Senatoren Lindsey Graham, Orrin Hatch, Mike Lee, Rand Paul und Mitch McConnell.

²⁷⁶ N.N.: »Jackson Cosko Wiki, Primal Information« vom 4.10.2018, <https://primal-information.com/jackson-cosko-wiki/> [Abruf: 23.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

alles erinnert an die Sexaffäre des Bill Clinton. Das war der US-Präsident, der eine Praktikantin im Weißen Haus mit der Zigarre sexuell traktiert hatte. Das eingeleitete Impeachment wurde sang- und klanglos abgebrochen, weil die Republikaner, die es betrieben, sich hiervon keinen Wahlerfolg versprachen. Ein fremdgehender Präsident - na wenn schon. So hatten es die Umfragen signalisiert.

Seit Clintons Eskapaden ist viel Zeit ins Land gegangen. Der Feminismus mit seinen Verrücktheiten, die als politisch korrekt verkauft werden, hat sich derweil wie ein Krebsgeschwür in die US-amerikanische Gesellschaft hineingefressen - vor allem in deren *ruling class* (herrschende Klasse) und ganz speziell an deren Hochschulen. Im Fall Kavanaugh schien ein Meilenstein auf dem Weg zum Sieg des Irrationalen erreicht zu sein. Die Täterinnen sind schmachlich gescheitert. Diesmal noch. Doch sie haben nicht aufgegeben. Der nächste Anlauf wird weiter unten vor dem Auge des Lesers stattfinden.

Der Mueller-Report erblickt das Licht der Welt und verendet alsbald kläglich

die in der spätzeit der Herrschaft des Barack Obama entwickelte Strategie, den ins Amt gewählten Donald Trump mithilfe der Justiz und deren Behördenapparats von der Macht zu entfernen, sollte Langzeitfolgen entwickeln. Dazu wurde fallbezogen schon einiges gesagt. Hier kommt nun die Tätigkeit des Sonderermittlers Robert Mueller III in aller Kürze und im Zusammenhang. Das erscheint möglich, weil das Verfahren inzwischen abgeschlossen worden ist, und es erscheint auch nötig, weil das politische Amerika aus dem Verfahren und seinen Feststellungen kontroverse Schlussfolgerungen gezogen hat.²⁷⁷

Bereits die Einsetzung eines Sonderermittlers (*special counsel*) durch den stellvertretenden Justizminister Rod Rosenstein hatte etwas Überraschendes, und sie erweckte größte öffentliche Aufmerksamkeit, verbunden mit den farbigsten Hoffnungen der üblichen Verdächtigen aus dem Anti-Trump-Lager, dass es dem Präsidenten nunmehr an den Kragen gehen werde.²⁷⁸

²⁷⁷ Eine erste Übersicht der Pros und Kontras, mit leichter Schlagseite zu den Republikanern, findet sich bei Ivan Petchoukov: »Trump Is Innocent of Collusion and Obstruction, Justice Department Concludes«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 29.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.]; der gegenteilige Standpunkt (Anti-Trump) findet sich bei Stephen Kotkin: »American Hustle. What Mueller Found - and Didn't Find - About Trump and Russia«, *Foreign Affairs* Jul/Aug 2019, S. 62-78.

²⁷⁸ Noch Ende 2018, als absehbar war, dass die Mueller-Ermittlungen bald enden würden, spekulierte die *New York Times* in einem Leitartikel, jetzt sei das Ende der Amtszeit Trumps gekommen; Norman Eisen: »Is this the Beginning for the End of Trump«?, *New York Times* vom 7.12.2018; Autor Eisen war einer der Spitzenjuristen in der Regierung Obama. Nach seinem Ausscheiden aus dem Regierungsapparat hatte er via Brookings Institution - einem demokratischen Thinktank - dafür geworben, Trump über den Hebel der Behinderung der Justiz anzuklagen (»Presidential Obstruction of Justice: The Case of Donald J. Trump. Washington DC«, *Brookings Report*, 2017). 2019 wechselte er in den Stab des demokratischen Vorsitzenden des Justizausschusses Jerrold Nadler.

Die Einsetzung erfolgte am 17. Mai 2017. Ihr war ein seltsames Vorspiel vorangegangen, denn am Tag zuvor hatte Präsident Trump in Gegenwart von mehreren Mitgliedern seiner Entourage und des stellvertretenden Justizministers den Ex-FBI-Chef Robert Mueller empfangen. Es sollte, so Trump, geklärt werden, ob Mueller noch einmal für das soeben freigeräumte Amt des FBI-Direktors infrage käme. Das wurde offenbar verneint. Von einer neuen Rolle als der eines Sonderermittlers dürfte hingegen nicht gesprochen worden sein. Jedenfalls behauptete Trump das später, und es würde auch erklären, dass er - um es einmal milde zu sagen - wenig erbaut war, als er am folgenden Tag davon erfuhr.

Der Husarenstreich des stellvertretenden Justizministers Rosenstein galt denn auch, wie sich später erst abzeichnete, weniger dem Präsidenten als dem FBI, und hier besonders dem amtierenden Leiter Andrew McCabe, um diesen aus den Anti-Trump-Ermittlungen zu entfernen. Das gelang prima vista. Heute fällt auf, auf welchem dünnem Eis sich Rosenstein bewegte, als er die Person des Sonderermittlers aussuchte und alles weitere sich selbst überließ. Es lässt sich heute mit hoher Wahrscheinlichkeit sagen, dass nicht Mueller das Verfahren



Die graue Eminenz: Andrew Weissmann war der Vertreter von Robert Mueller als Sonderermittler. Seine enge Verbindung zu Clinton & Co hat Zweifel geweckt, ob er das Verfahren der angeblichen Russland-Verstrickung mit der notwendigen Distanz und Fairness geführt hat.

beherrschte, sondern dass diese Rolle von seinem Vertreter, Andrew Weissmann, ausgeübt wurde.

Vermutlich war es Weissmann, der auch den übrigen Mueller-Stab zusammenstellte: 17 weitere Juristen und 40 Personen aus dem FBI (Ermittler, Analytiker, IT-Spezialisten und Stabspersonal). Die ausgewählten Anwälte bildeten in ihrer Mehrheit eine handverlesene Truppe von Anti-Trump-Vasallen,²⁷⁹ ausgewiesen durch Stellungnahmen pro Clinton, demokratische Parteimitgliedschaften oder zumindest persönliche Spenden an Clinton & Co. Bei dieser Sachlage wundert es schon, dass die Mueller-Truppe nichts Substanzielles zustande brachte, obschon sie mit 500 Zeugenvernehmungen, 500 Durchsuchungsanordnungen, 2800 strafbewehrten Informationsanforderungen, 230 Anordnungen für die Herausgabe von Gesprächsaufzeichnungen und 50 Haftbefehlen nichts unversucht gelassen haben dürfte, um zum gewünschten Ziel einer Trump-Anklage zu kommen.²⁸⁰

Hier nun das Ergebnis, das sie produzierten: Ein einvernehmliches Zusammenwirken (Kollusion) von Trump & Co mit Russland konnte nicht nachgewiesen werden. Um das zu kaschieren, wurden einige Trump-Mitarbeiter wegen Steuerdelikten angeklagt oder wegen unerlaubten Lobbyings für fremde Staaten. Dies alles waren jedoch Dinge, die Jahre zurücklagen, und sie hatten - das wurde bei der Berichterstattung gerne weggelassen - weder mit Trump, geschweige denn mit seinem Wahlkampf etwas zu tun. Und ob Trump überdies die Justiz behindert habe, ließ der Bericht ausdrücklich offen, um die Entscheidung darüber dem Justizminister zu übergeben, der die Sache

²⁷⁹ Weissmann war bereits im Oktober 2016 durch Bruce Ohr in den Vorgang der Zusammenarbeit mit dem Ex-MI6-Mann Christopher Steele eingebunden worden, ebenso eine weitere DOJ-Juristin, die dann ins Mueller-Team kam: Zainab Ahmad. Bei nüchterner Betrachtung waren beide selbst Gegenstand des Verfahrens, das sie später untersuchten. Die Einbindung von Weissmann und Ahmad ergibt sich aus der Vernehmung von Bruce Ohr.

²⁸⁰ Die genannten Zahlen folgen den Angaben im Brief von Justizminister William Barr an leitende Mitglieder des Kongresses vom 24.3.2019, im Wortlaut wiedergegeben bei Ivan Petchoukov: »Trump Is Innocent of Collusion and Obstruction, Justice Department Concludes«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 29.3.2019 (Kopie im Arch. d. Verf.).



Enttäuschte Erwartungen: Nachdem die Anti-Trumpisten Jahr und Tag ihre Hoffnungen auf die Enthüllungen des Mueller-Reports gesetzt hatten, brachte das Endergebnis nur heiße Luft auf Hunderten von Seiten Papier. Hier die von der *Washington Post* verbreitete Druckfassung, die mich für Stunden vom Bildschirm befreite und mir zusätzlich den Genuss der im Buch abgedruckten nörgelnden Anmerkungen der Anti-Trump-Fronde verschaffte, die nicht glauben mochte, was sie aufgeschrieben vorfand.

umgehend erledigte, indem er eine solche Behinderung durch den Präsidenten verneinte.²⁸¹

Mit vielen Worten schildert der Bericht die russische Einflussnahme auf die 2016er-Wahlen. Er unterscheidet zwei Sachverhalte: Eingreifen in die sogenannten sozialen Medien, um Verwirrung zu stiften und Misstrauen in das US-demokratische System zu schüren, und das Tätigwerden russischer Hacker gegen die Datenbestände des Clinton-E-Mail-Komplexes und des Demokratischen Parteikomplexes sowie deren Weitergabe an *WikiLeaks*, wo Letztere ab Juli 2016 veröffentlicht wurden. Beide Eingriffsrichtungen seien, so der Mueller-Bericht, darauf angelegt gewesen, Clinton zu schaden und Trump zum Erfolg zu verhelfen.²⁸² Gehen wir im Folgenden kurz auf die Argumentation ein:

An der Spitze aller Erwägungen sollte die Behauptung stehen, eine russische Absicht sei erkennbar, die Wahl in einer bestimmten Richtung

²⁸¹ Brief von Justizminister William Barr an leitende Mitglieder des Kongresses vom 24.3.2019, im Wortlaut wiedergegeben bei Ivan Petchoukov: »Trump Is Innocent of Collusion and Obstruction, Justice Department Concludes«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 29.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁸² Die russische Führung hatte solche Absichten stets rundweg ausgeschlossen, zuletzt Präsident Putin in einem Interview mit dem Filmemacher und Journalisten Oliver Stone am 19.7.2019, vgl. <http://en.kremlin.ru/events/president/news/copy/61057> [Abruf zuletzt am 6.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

zu manipulieren. Hierfür fehlt nicht nur jeglicher Beleg im Bericht, sondern auch die angeblich stützenden Hilfserwägungen halten einer Kontrolle kaum stand. Genannt werden zum Beispiel die Absicht Trumps, in Moskau ein Hochhaus zu bauen, sowie der Umstand, dass in einem der Trump-Bauobjekte auf den Sunny Islands ein gutes Drittel der rund 2000 Miteigentümer Russen seien. Nicht nur handelt es sich hier um eine logisch falsche Verknüpfung, sondern - wenn man unbedingt an solchen Argumenten festhalten will - es geht einem auch durch den Kopf, welche Einnahmen die Clintons persönlich oder mithilfe ihrer Stiftung in Moskau erzielten. Man sieht schon: Mit solchen Quasi-Argumentationen lässt sich kein echter Anti-Trump-Honig gewinnen.

Bleibt als Auslöser der angeblich russischen Parteinahme der Wahlkampf selbst. Beide Kandidaten äußerten sich zu Russland. Etliche Beobachter hörten Kriegerisches bei Clinton heraus, während Trump sich für neue Wege zum friedlichen Ausgleich stark machte.²⁸³ Bohrt man etwas tiefer, so gerät man in Sumpfiges: Hatten die Russen den einen oder den anderen Kandidaten an der Angel oder gar beide? Das sind indessen Spekulationen, die sich Clinton zunutze machte, indem ihre Kampagne die Behauptungen des Steele-Dossiers (Sexorgie in Moskau) in die Öffentlichkeit lancierte.

Im Gegenzug wurde Trump nicht müde, auf die dubiose Finanzierung der Clinton-Stiftung hinzuweisen. Bringt sie hinter Gitter, so lautete sein Slogan. Mit den Russen selbst hatte dies nichts zu tun. Es gibt partout keinen stichhaltigen Beleg.²⁸⁴

²⁸³ Die Mainstream-Presse wertete Trumps Äußerungen zu Russland umgehend als Ausverkauf nationaler Interessen; vgl. Mark Hosenball: »Former Reagan aide helped Trump write foreign policy speech«, *Reuters* vom 8.6.2016, <https://www.reuters.com/article/us-usa-election-trump-adviser/former-reagan-aide-helped-write-trump-foreign-policy-speech-idUSKCN0YU2I9> [Abruf: 30.12.2017].

²⁸⁴ Im Verfahren gegen die Firma Concord Management & Consulting, LLC behauptete das Mueller-Anklageteam, über etliche Terabytes einschlägiger Informationen zu verfügen, die aber aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes und der nationalen Sicherheit nicht öffentlich gemacht werden könnten. Zu den eher ironischen Details dieses Prozesses und seiner Parallelverfahren gegen russische Einzelpersonen gehört es, dass die Angeklagten sich nicht in den USA aufhalten und dies in Zukunft auch nicht beabsichtigen; vgl. Schriftsatz der Anklage vom 6.12.2018, Az. Case i:i8-cr-00032-DLF [Kopie im Arch. d.Verf.]. Seit

Selbst wenn die durch russische Trolle verübte Beeinflussung der sozialen Medien im Wahlkampf und im Wahlgeschehen wahr wäre, gibt es weder einen Beleg dafür, dass dies einseitig zugunsten von Trump erfolgte, geschweige denn, dass dieses Tun sich auf das Wahlverhalten auswirkte. Alle Erwägungen und Schlussfolgerungen im Mueller-Bericht, die dies in Ansatz bringen, sind folglich fehlerhaft, um nicht zu sagen: aus der Luft gegriffen.

Besonderen Wert legten die Ermittler auf die vermeintliche Tatsache, dass russische Staatsangehörige bzw. russische Firmen die Täter des Daten-Hacks bei der demokratischen Partei bzw. beim Clinton-E-Mail-Datenbestand gewesen seien, was dann später, ab Juli 2016, zu den Veröffentlichungen bei *WikiLeaks* geführt habe. Richtig ist lediglich, dass die Kandidatin Hillary Clinton durch die Veröffentlichungen nicht wenig in Schieflage geraten war. Seinerzeit hatte sich der Mainstream über den Umstand der Veröffentlichung ereifert²⁸⁵ und sorgsam beiseite gelassen, was für einen - wenn man so will - empörenden Inhalt die E-Mails aus den Clintonschen Accounts²⁸⁶ und denen der demokratischen Parteiführung (DNC)²⁸⁷ hatten. Die Ermittler aus Muellers Gruppe setzten dieses Sandmännchen-Spiel der Medien fort. Ihre Behauptung, dass die Russen in frevlerischer Absicht für den Klau und die Veröffentlichung der Daten die Verantwortung trugen, beruhte nicht auf eigenständigen Ermittlungen, sondern - getrennt nach beiden Datenbeständen - auf Folgendem:

(1) Bei den Daten der demokratischen Partei (DNC) beruht die Russland-Hacking-Story auf einer Erklärung, die das Unternehmen,²⁸⁸

2019 sind die Beschuldigten zur Öffentlichkeitsfahndung ausgeschrieben; vgl. www.fbi.gov.

²⁸⁵ Zum Beispiel Ellen Nakashima: »Cyber researchers confirm Russian government hack of Democratic National Committee«, *Washington Post* vom 20.6.2016.

²⁸⁶ In den Clinton-E-Mails ging es zum Beispiel um die Involvierung Clintons in die mutwillige Auslösung des Krieges gegen Libyen 2011.

²⁸⁷ In den veröffentlichten Demokraten-E-Mails ging es zum Beispiel um die fragwürdigen Methoden, Clintons parteiinternen Gegenkandidaten Bernie Sanders abzuräumen.

²⁸⁸ Es war die Firma CrowdStrike. Sie hatte einige ehemalige FBI-IT-Spezialisten eingestellt. Die Tätigkeit von CrowdStrike hatte die Anwaltsfirma Perkins

das für die Datensicherheit von den Demokraten angeheuert wurde, gegenüber dem FBI abgegeben hatte. Niemand im FBI hatte sich 2016 bemüht gesehen, die Behauptung durch eigene Ermittlungen zu stützen oder zu falsifizieren. Man hatte sich vielmehr mit dem Hinweis der Demokraten zufrieden gegeben, man wünsche nicht, dass das FBI den oder die fraglichen Server untersuche.²⁸⁹

Die Mueller-Crew setzte diese Politik fort. Das lässt zwei mögliche Schlussfolgerungen zu: Entweder arbeiteten hier komplette Laien, oder aber man schloss absichtlich die Augen. Es gibt etliche Stimmen, die für die letztgenannte Variante plädieren.²⁹⁰ Sie weisen daraufhin, dass die Geschichte des russischen Hacks aus derjenigen Firma stammt, die eigentlich für die Datensicherheit bei den Demokraten verantwortlich war. Es war die Firma CrowdStrike. Was sie zu Papier brachte,²⁹¹ handelte von einem Spionage-Tool namens X-Agent, das irgendwo aus dem Osten stammen sollte und so schrecklich geheim war, dass nur die Täter und CrowdStrike es kannten. Aus derselben Quelle stammten auch die angeblichen russischen Angreiferguppen Cozy Bear (APT 29) und Fancy Bear (APT 28), die mal miteinander kooperierten und

Coie arrangiert; vgl. Peter Svab: »While Evidence of Russia Meddling Mounted, Obama Ordered Stand-down«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 21.6.2018 [Kopie im Arch. d.Verf.].

²⁸⁹ Aussage des FBI-Direktors James Comey vor dem Geheimdienstauschuss des Senats im Juni 2017, zit. bei Jasper Fakkert: »President Trump: 'Where Is the Server?' Questions what happened to three Servers in separate criminal investigations«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 11.7.2018 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁹⁰ Ein erstaunlich kenntnisreich recherchierter Artikel findet sich hier: George Eliason: »Why CrowdStrike's Russian Hacking Story Fell Apart 2 The DNI Report Faked Sources«, *Washington Blog* vom 10.1.2017, <https://web.archive.org/web/2018121032320/https://washingtonsblog.com/2018/01/crowdstrikes-russian-hacking-story-fell-apart-2-dni-report-faked-sources.html>, hierbei fällt das Veröffentlichungsdatum ins Auge, der 10.1.2017, das sind nur 4 Tage nachdem DNI-Direktor James Clapper den Bericht über die angeblichen Erkenntnisse des russischen Einflusses auf die Wahlen an Präsident Obama weitergab.

²⁹¹ [Vizepräsident der Aufklärung bei CrowdStrike] Adam Meyers: »Danger Close: Fancy Bear Tracking of Ukrainian Field Artillery Units«, *CrowdStrike Blog* vom 22.12.2016, <https://www.crowdstrike.com/blog/danger-close-fancy-bear-tracking-ukrainian-field-artillery-units/> [Abruf: 25.8.2019, Kopie im Arch. d.Verf.].

manchmal eben auch nicht.²⁹² Das Wissen der CrowdStriker, dass hinter diesen der russische Auslandsdienst FSB²⁹³ respektive der Militärgeheimdienst GRU²⁹⁴ steckte, blieb bis zum heutigen Tage rätselhaft. Doch wurde es gerne geglaubt und ungezählte Male wiederholt.

Kenner der Szene spotteten, dass die Story von CrowdStrike eine enge Verbindung zu einer Dame mit wechselnden Namen aufwies: Alexandra Chalupa.²⁹⁵ Ob das stimmt, kann ich nicht sagen. Mit Sicherheit ist aber richtig, dass diese Frau schlecht tilgbare Spuren im Internet und in den E-Mails der Demokratenpartei hinterlassen hat. Diesen Spuren kann man, was nicht ohne Komik ist, bei *WikiLeaks* folgen.²⁹⁶

²⁹² [Mitbegr. und CTO von CrowdStrike] Dmitri Alperovitch: »Bears in the Midst: Intrusion into the Democratic National Committee«, *CrowdStrike Blog* vom 15.6.2016, <https://web.archive.org/web/20160615025759/https://www.crowdstrike.com/blog/bears-midst-intrusion-democratic-national-committee/> [Abruf: 1.3.2020].

²⁹³ FSB (OC6, OeflepanbHaa c/iyacöa 6e3onacHoc™ Пoцcmmckom Oeтjepaitnn, *Federalnaja Sluschba Besopasnosti Rossijskoi Federazii* = Inlandsnachrichtendienst der Russischen Föderation): Nach der Auflösung des KGB im Oktober 1991 entsteht vor allem aus der ehemaligen 2. (Spionageabwehr) und 3- (militärische Spionageabwehr) Hauptverwaltung des KGB am 24.1.1992 das MBRF (Ministerium für Sicherheit der Russischen Föderation). Diesem folgt nach dessen Auflösung am 21.12.1993 im Januar 1994 der FSK nach. Im März 1995 wird der FSK (Föderaler Spionageabwehrdienst der Russischen Föderation) in FSB (Föderaler Sicherheitsdienst der Russischen Föderation) umbenannt.

²⁹⁴ GRU (rPY, DiaBHoe pa3Be/u>iBaTenbHoe ynpaßenne, *Glawnoje Raswedywatelnoje Uprawlenije* = Hauptverwaltung für Aufklärung): Spionageorganisation der Roten Armee (4. Abteilung des Generalstabs der Roten Armee) sowie gegenwärtig der Streitkräfte der Russischen Föderation; umgangssprachlich von Anbeginn und in Anlehnung an die zaristische Armee als »Raswjedka« bezeichnet. Gehört organisatorisch zum Volkskommissariat für Verteidigung bzw. zum Ministerium für Verteidigung der RF und untersteht ausschließlich dem Chef des Generalstabs. Das Ende der Sowjetunion überlebt die GRU trotz personeller und finanzieller Einschnitte weitgehend unbeschadet. Sie bleibt der wichtigste militärische Auslandsnachrichtendienst Russlands.

²⁹⁵ George Eliason: »Why CrowdStrike's Russian Hacking Story Fell Apart - Say Hello to Fancy Bear«, *Washington Blog* vom 3.1.2017, <https://web.archive.org/web/20i8i2i203232o/https://washingtonsblog.com/20i7/oi/crowdstrikes-russian-hacking-story-fell-apart-2-dni-report-faked-sources.html> [Abruf: 1.3.2020, Kopie im Arch. d. Verf.].

Sie weisen aus, dass Chalupa bereits im Frühjahr 2016 zunächst gegen Trump-Kampagnen-Mitarbeiter Manafort wegen dessen Tätigkeit in der Ukraine vor 2014 vorgehen wollte. Ziel der Übung: Der aus der Ukraine zu beschaffende Dreck würde sich auch gegen Trump verwenden lassen, um dessen Russlandsteuerung zu beweisen. Aus dieser etwas verqueren Strategie funktionierte immerhin Schritt 1: Manafort wurde eliminiert und mit einem Strafverfahren der Firma Mueller & Co überzogen. Die Erstreckung auf Trump funktionierte hingegen nicht.

Chalupa wurde in der Presse als eine *political operative* für die Demokraten (in etwa: eine politische Geheimagentin) bezeichnet.²⁹⁶ Zudem war sie - zusammen mit ihren Verwandten²⁹⁸ - offenbar eine ukrainische Nationalistin.²⁹⁹ Diese Kreise waren, getrieben von ihrem Russland-Hass, nach dem Zweiten Weltkrieg eine Jahrzehnte währende Symbiose mit den US-Diensten eingegangen. Sowjetrussland war der gemeinsame Feind.³⁰⁰ Eines schien diesen Leuten 2016 evident: Die Clinton-Wahl war ihnen nützlich, die von Trump war es nicht. Deswegen griffen sie, wo sie konnten, ins Wahlgeschehen ein. Der Demokraten-Führung war dies offensichtlich recht.

²⁹⁶ <https://wikileaks.org/dnc-emails/emailid/3962> [Abruf: 25.8.2019].

²⁹⁷ Vgl. Jeff Carlson: »Were Events Surrounding Flynn's Moscow Visit Intentionally Misframed?«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 4.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

²⁹⁸ Zu Chalupas Familie, ihrer eigenen Rolle sowie den Zusammenhängen zwischen ukrainischem Nationalismus und dem Maidan-Umsturz 2014: George Eliason: »Russia Hacking the Election the Inside Story«, *Washington Blog* vom 21.12.2016, <https://web.archive.org/web/20161223162140/https://washingtonsblog.com/2016/12/russia-hacking-election-inside-story-2.html> [Abruf: 1.3.2020]; der faktenreiche Aufsatz lässt erhebliche historische Fehler erkennen. So wird ein Foto, das Oberst Reinhard Gehlen von Fremde Heere Ost mit anderen deutschen Offizieren zeigt, als Stepan Bandera in SS-Uniform fehlinterpretiert.

²⁹⁹ Die ukrainische Separatistenbewegung aus den 1920er-Jahren formierte sich in der OUN, die sich in den 1930er-Jahren spaltete. Der militantere Teil nannte sich nach seinem Führer Bandera OUN (B). Die Beziehungen zu den Deutschen waren gespannt. Nach dem Zweiten Weltkrieg arbeitete die OUN von Westeuropa aus unter US-amerikanischem Kommando. Einzelheiten habe ich in *Im Visier der Geheimdienste*, S. 81 f., 182 t. geschildert.

³⁰⁰ Die konspirative Ehe zwischen US-Diensten und ukrainischen Nationalisten, beginnend gleich nach dem Zweiten Weltkrieg, habe ich in *Im Visier der Geheimdienste*, S. 81 f., 182 f. geschildert.



Demokraten und ukrainische Nationalisten bei der Arbeit Hand in Hand: Alexandra Chalupa versuchte die Wahl von Trump mit trickreichen Mitteln zu verhindern. Aus ihrer Ecke stammten Behauptungen über einen russischen Hackerangriff gegen Clinton & Co. Links eine Twitter-Nachricht vom 25. Oktober 2016, mit der sie Tage vor der Wahl einen Twitter-Sturm gegen den *#HochverräterischenTrump* auszulösen suchte; rechts ihr Portraitfoto vom eigenen Twitter-Account.

Bei der Betrachtung der Firma CrowdStrike haben sich mir einige zusätzliche Bedenken hinsichtlich ihrer Glaubwürdigkeit aufgedrängt. Sie beruhen unter anderem darauf, dass zwischen CrowdStrike und Google enge Finanzbeziehungen bestanden. Google soll CrowdStrike durch eine großzügige Finanzspritze von 100000000 US-Dollar erst so richtig in Stellung gebracht haben.³⁰¹

Nun hat Google stets bestritten, mit den 2016er Wahlen etwas am Hut gehabt zu haben. Doch lässt sich dieses vollmundige Leugnen, zu dem sich Google-Vorstände gegenüber dem US-Kongress entschlossen, mit der firmeneigenen Dokumentensammlung, die zu der Aufklärungsplattform *Project Veritas* durchgeschoben wurde, kaum in Einklang bringen. Nach diesen Dokumenten stellt sich nicht die Frage des Ob der Wahl-Parteinahme, sondern es wäre zu klären, welches Einfluss-Tool in welchem Maße Erfolg hatte - im Klartext: Wie

³⁰¹ Nach der Zeitschrift *Fortune* handelte es sich um 100 Mio. US-Dollar, <https://fortune.com/2015/07/13/google-100-million-series-c-crowdstrike/> [Abruf: 25.8.2019].

viele Stimmen brachte es den Demokraten ein? Rechnet man eins und eins zusammen, so lässt sich erahnen, in welchem Maße dieses Konglomerat aus Clinton-unterstützenden Mainstreamern die Wahlen zu beeinflussen suchte und zu welchen Mitteln die Beteiligten griffen.³⁰²

Was den Datenbestand der Demokratischen Partei anbelangt, so gibt es genügend viele, auch seriöse Stimmen, die den Angriff und das Abfließen der Daten ganz anders dargestellt haben. Auf deren Argumentationsstrecke liegt zumeist ein Toter, der zu Lebzeiten ein Angestellter der Demokraten war, und von dem der *WikiLeaks*-Betreiber Julian Assange behauptete, er sei die Quelle der bei ihm veröffentlichten Daten gewesen.³⁰³ Hierzu sagt der Mainstream: Das ist eine Verschwörungstheorie.³⁰⁴ Mueller & Co hätten dem auf den Grund gehen können. Sind sie aber nicht.

Letzte Bemerkung zum behaupteten Hacking: Die Metadaten der bei *WikiLeaks* veröffentlichten E-Mails weisen aus, dass deren Heraus-

³⁰² Hinsichtlich zentraler Wahlen in den USA gehen die Firmenexperten und gleichermaßen ihre Kritiker davon aus, dass bei den Präsidentenwahlen in den USA 12-18 Millionen Stimmen gezielt gewonnen oder verhindert werden können. Hauptkritiker ist der US-amerikanische Verhaltenspsychologe Robert Epstein, der 2018/19 mit aufsehenerregenden Ergebnissen von Feldstudien an die Öffentlichkeit trat. In ihnen geht es unter anderem um die Abhängigkeit des Wahlverhaltens von Manipulationen bei den Suchmaschinen, die den Google-Nutzern falsche bzw. unvollständige Sachverhalte transportiert hatten; vgl. zum Beispiel Irene Luo/Jan Jekielec: »Robert Epstein: How Big Tech Bias Threatens Free and Fair Elections«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 11.9.2019, https://www.theepochtimes.com/robert-epstein-how-big-tech-bias-threatens-free-and-fair-elections_io77681.html [Abruf: 11.9.2019; Kopie im Arch. d. Verf.]. Zur Linkslastigkeit der Google-Eigner vgl. Petr Svab: »The Endgame of Big Tech Is Corporate Socialism, Liberal Studies Scholar Says«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 15./16.10.2019, https://www.theepochtimes.com/the-endgame-of-big-tech-is-corporate-socialism-says-liberal-studies-scholar_3116949.html [Abruf: 16.10.2019; Kopie im Arch. d. Verf.].

³⁰³ Es handelte sich um Seth Conrad Rich, einen Mitarbeiter des Wahlkampfteams der Demokraten; siehe Gerd R. Rueger: <https://www.neopresse.com/politik/usa/mysterioese-todesfaelle-um-hillary-clintons-email-leaks/> [Abruf: 2.2.2018].

³⁰⁴ Nach der *New York Times* handelt es sich bei der Verbindung des Toten mit dem E-Mail-Leck um eine Verschwörungstheorie, [nytimes.com/2017/01/17/us/politics/seth-rich-dnc-wikileaks.html](https://www.nytimes.com/2017/01/17/us/politics/seth-rich-dnc-wikileaks.html).

kopieren aus den Ursprungsservern in einer Geschwindigkeit geschah, die via Internet in den USA nicht möglich ist. Entsprechendes gilt für das Implementieren in die *WikiLeaks-Plattform*. Hieraus folgt, Absaugen und Anliefern erfolgten über einen externen Datenträger, zum Beispiel über einen Stick. Es liegt also kein Hack, sondern ein Leak vor - zu deutsch: Jemand in der DNC-Zentrale war körperlich anwesend und saugte die Daten ab. So erklärt sich auch die Zurückhaltung der NSA gegenüber dem amtlichen Bericht der Dienste-Community über das russische Hacking vom 6. Januar 2017.³⁰⁵ Die Worte *the NSA has moderate confidence*³⁰⁶ bedeuten unter Fachleuten: keine eigenen Erkenntnisse. Sie hätten aber - das halte ich für sehr wahrscheinlich - vorgelegen, wenn der Datentransfer (Hack & Weitertransport) via Internet stattgefunden hätte. Hat er aber offenbar nicht. Die Russian-Hack-Story ist also ein Fake.³⁰⁷

(2) Bei den Daten, die zu Clintons E-Mail-Accounts gehörten, brach das FBI eine sachgerechte Ermittlung ab. Das geschah Anfang Juli 2016 zum ersten Mal. Die Idee hierzu war älteren Datums, und die potenziellen Erklärungsschritte lassen sich in den Dienstaufzeichnungen von FBI-Direktor Comey nachvollziehen. Hierbei ist mir aufgefallen, dass er im April und Mai 2016 noch für entscheidend hielt, dass die E-Mail-Sammlung keinerlei Auffälligkeiten dahingehend aufwies, sie könnten durch fremde Mächte kompromittiert worden sein. Nach dem Motto: Nichts ist nach draußen gedrungen, es gab also gar kein Sicherheitsleck. Dieser Teil der Argumentation verschwand im folgenden Monat aus den Comey-Aufzeichnungen auf Nimmerwiedersehen. Das kann nur bedeuten, dass Comey jetzt das Gegenteil wusste, oder aber ihm

³⁰⁵ »Assessing Russian Activities and Intentions in Recent U. S. Elections« (*The Intelligence Community Assessment* [ICA]) vom 6.1.2017.

³⁰⁶ Ebd., S. ii.

³⁰⁷ Die beste Zusammenfassung des Nichtvorliegens der technischen Bedingungen des angeblichen Hacks findet sich bei William Binney/Larry Johnson: »Why the DNC was not hacked by the Russians«, *Sic Semper Tyrannis* vom 13.2.2019, https://turcopolier.typepad.com/sic_semper_tyrannis/2019/02/why-the-dnc-was-not-hacked-by-the-russians.html#comments [Abruf: 3.9.2019; Kopie im Arch. d. Verf.]. Bei den Verfassern handelt es sich um langgediente hochrangige Mitglieder der US-Dienste-Community, die in Veröffentlichungen seit 2017 auf fehlerhafte Darstellungen der E-Mail-Geschichten aufmerksam gemacht haben.

war aufgefallen, dass er das Gegenteil, nämlich den Russland-Hack, als Argumentationsmaterial für die Auseinandersetzung mit Trump & Co dringend brauchte. Ich gehe von Letzterem aus.


Die FBI-Abstinenz setzte sich fort, als gescheite Ermittlungen im Herbst 2016 zum Notebook des inhaftierten Anthony Weiner³⁰⁸ hätten stattfinden müssen. Das unterblieb mit dem fabelhaften Hinweis, dass der Computereigentümer hiermit nicht einverstanden sei. Seither scheint das Notebook verschwunden zu sein. Einfach so. Auch Muellers Mannen blieben in den Jahren 2017-2019 abstinent. Erkenntnisse, dass die Datenlecks einen ganz anderen Hintergrund haben könnten, als mit der berühmten Russland-Geschichte behauptet, galt es offensichtlich zu vermeiden. Ihnen war gut bekannt, dass mindestens zwei Gesamtkopien der Clinton-Mail-Sammlung auf Nimmerwiedersehen verschwunden waren.

Zu erstaunlich anderen Ergebnissen als Muellers Leute gelangten - was Wunder - Datenexperten, die noch bis vor Kurzem ihren Dienst in der Intelligence Community (Geheimdienstgemeinde) versehen hatten.³⁰⁹ Ihre Analysen sollte man zumindest gelesen haben, bevor man sich selbst zu einem abschließenden Urteil durchringt. Nach Ansicht jener IT-Fachleute soll es so sein, dass die angeblich gehackten E-Mails technische Besonderheiten aufweisen, die es ausschließen, dass es sich um einen Datenzugriff von außen (*hacking*) gehandelt hat, sondern dass die Dokumente der Hillary Clinton konventionell ausgedruckt und sodann eingescannt worden seien. Falls das zutrifft, ist auch hier die ganze schöne russische Hacker-Story für die Katz.

³⁰⁸ Weiner wurde im Februar 2019 aus der Haft entlassen, vgl. AP: »Disgraced Ex-Congressman Anthony Weiner Released From Prison«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 17.2.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

³⁰⁹ Zum Beispiel aus der Sicht der Kontrollmöglichkeit durch die NSA: Tyler Durden: »NSA Whistleblower Destroys Obama's Russia Narrative - 'Hard Evidence Points To An Inside Leak, Not Hacking'«, *ZeroHedge* vom 16.12.2016, <https://www.zerohedge.com/news/2016-12-16/nsa-whistleblower-destroys-obamas-russia-narrative-hard-evidence-points-inside-leak> [Abruf: 25.8.2019]. Der technisch notwendige Vorgang ist aus Sicht eines im Umgang mit US-Geheimnissen erfahrenen Bediensteten beschrieben bei Brad Johnson: »Clinton Email Scandal and FBI/DOJ Corruption«, *Epoch Times* vom 22.1.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].












So bleibt der Mueller-Bericht ein seltsamer Torso. Die Russen, die für das Ungemach die Verantwortung tragen sollen, wurden namhaft gemacht und angeklagt. Und? Und nichts, denn sie befanden sich nicht in den USA. Alle Erwägungen, die der Bericht zudem zu russischen



WANTED BY THE FBI

CONSPIRACY TO COMMIT AN OFFENSE AGAINST THE UNITED STATES; FALSE
REGISTRATION OF A DOMAIN NAME; AGGRAVATED IDENTITY THEFT; CONSPIRACY
TO COMMIT MONEY LAUNDERING

RUSSIAN INTERFERENCE IN 2016 U.S. ELECTIONS

 Boris Alekseyevich Antonov	 Dmriy Sergeyeich Badin	 Anatoly Sergeyeich Kovalev	 Nikolay Yuryevich Kozachek	 Aleksey Viktorovich Lukashev	 Artem Andreyevich Malyshev
 Sergey Aleksandrovich Morgachev	 Aleksandr Vladimirovich Osadchuk	 Aleksey Aleksandrovich Potemkin	 Ivan Sergeyeich Yermakov	 Pavel Vyacheslavovich Yershov	

DETAILS

On July 13, 2018, a federal grand jury sitting in the District of Columbia returned an indictment against 12 Russian military intelligence officers for their alleged roles in interfering with the 2016 United States (U.S.) elections. The indictment charges 11 defendants, Boris Alekseyevich Antonov, Dmriy Sergeyeich Badin, Nikolay Yuryevich Kozachek, Aleksey Viktorovich Lukashev, Artem Andreyevich Malyshev, Sergey Aleksandrovich Morgachev, Aleksandr Vladimirovich Osadchuk, Aleksey Aleksandrovich Potemkin, Ivan Sergeyeich Yermakov, Pavel Vyacheslavovich Yershov, and Virtor Borisovich Netyksho, with a computer hacking conspiracy involving gaining unauthorized access into the computers of U.S. persons and entities involved in the 2016 U.S. presidential election, stealing documents from those computers, and staging releases of the stolen documents to interfere with the 2016 U.S. presidential election. The indictment also charges these defendants with aggravated identity theft, false registration of a domain name, and conspiracy to commit money laundering. Two defendants, Aleksandr Vladimirovich Osadchuk and Anatoly Sergeyeich Kovalev, are charged with a separate conspiracy to commit computer crimes, relating to hacking into the computers of U.S. persons and entities responsible for the administration of 2016 U.S. elections, such as state boards of elections, secretaries of state, and U.S. companies that supplied software and other technology related to the administration of U.S. elections. The United States District Court for the District of Columbia in Washington, D.C. issued a federal arrest warrant for each of these defendants upon the grand jury's return of the indictment.

THESE INDIVIDUALS SHOULD BE CONSIDERED ARMED AND
DANGEROUS, AN INTERNATIONAL FLIGHT RISK, AND AN ESCAPE RISK

If you have any information concerning this case, please contact your local FBI office, or the nearest
American Embassy or Consulate.

www.fbi.gov

Just for show: Fahndungsplakat. Gesucht wird nach russischen Offizieren, die angeblich die US-Wahlen 2016 beeinflusst haben. Das Gerichtsverfahren ging aus wie das Hornberger Schießen, denn die Verdächtigen befanden sich nicht in den USA.

Kontakten von US-Amerikanern anstellt, wirken zusammenhanglos, denn es fehlt die entscheidende Schlussfolgerung, dass nämlich aus diesen Kontakten die alles entscheidende Wahlbeeinflussung stattgefunden hat. Sie fehlt, weil es offenbar keine Fakten hierfür gibt.³¹⁰ Das Verfahren vor dem Bundesgericht des Distrikts von Columbia wurde inzwischen beendet, weil es nach Auffassung des Gerichts außerhalb der Jurisdiktion der US-Justiz liegt.

Wer das in Zweifel zieht, sollte wissen, dass die Story mit der russischen Einflussnahme nicht ganz neu war. Sie kam bereits Ende 2015 auf und führte dazu, dass im Weißen Haus eine Task Force zur Bekämpfung dieses unschönen Phänomens eingerichtet wurde. Die aus den Bundesbehörden zusammengezogenen Fachleute kamen bereits frühzeitig 2016 zu folgendem Ergebnis:

Wir bekamen als Teil jenes Prozesses [der Untersuchung russischer Wahlbeeinflussung] sehr schnell mit, dass die Wahlmaschinen, obwohl angreifbar, nicht das Ziel irgendwelcher russischen Aktivitäten waren, noch war das Ergebnis der Wahlen das am meisten wahrscheinliche Ziel. Stattdessen waren die wahrscheinlicheren Ziele das Unterminieren des Vertrauens in die Wahlprozedur und dieses [Vertrauen] zu zerstören.³¹¹

Im August 2016 wurde diese Untersuchung abrupt abgebrochen. Der Abbruch erfolgte aufgrund einer Weisung der Nationalen Sicherheits-

³¹⁰ Es gibt keinen besseren Beleg hierfür als die 37 Seiten umfassende Anklageschrift des Sonderermittlers vom 16.2.2018. Sie bringt ein Sammelsurium von Erkenntnissen aus den Jahren 2013-2017, die russische bzw. russisch gesteuerte Internetaktivitäten zum Gegenstand haben, welche auf die Meinungs- und Stimmungslage in den USA abzielen. Doch die Behauptung, der russische Staat habe auf diese Weise eindeutig pro Trump und kontra Clinton agiert, ist durch die Einzelbeispiele der Anklageschrift widerlegt; vgl. *Internet Research Agency Indictment*, <https://www.justice.gov/file/io35477/download.pdf> [Abruf: 13.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].

³¹¹ So die Aussagen des seinerzeitigen Spezialassistenten im Weißen Haus, Michael Daniel, am 20.6.2018 vor dem Senats-Geheimdienstausschuss, Übers, durch d. Verf., im Orig. bei Peter Svab: »While Evidence of Russia Meddling Mounted, Obama Ordered Stand-down«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 21.6.2018 [Kopie im Arch d. Verf.].



Aktivitäten gegen russische Beeinflussungsversuche sofort stoppen: Obamas Sicherheitsberaterin Susan Rice löste die Task Force im Weißen Haus im Sommer 2016 auf, als diese vorschlug, den russischen Einflussversuchen elektronisch Einhalt zu gebieten.

beraterin Susan Rice, nachdem die Task Force Vorschläge unterbreitet hatte, die russischen Bemühungen mit den eigenen Waffen, also durch elektronische Gegenangriffe, zu unterbinden. Stattdessen wurde die Task Force ad hoc aufgelöst. Ihre Mitglieder mussten alles stehen und liegen lassen. Eine Begründung erhielten sie nicht.³¹² Hier ist sie: Den Spitzen der US-Administration war klar geworden, dass Gegenmaßnahmen dem im Sommer aus der Taufe gehobenen Gerücht der russischen Einflussnahme zugunsten von Trump im Wege stehen würde. Dergleichen sucht man im Mueller-Bericht vergebens.

Um den Tatsachen einer möglichen russischen Einflussnahme auf den Grund zu gehen, hätte sich das Mueller-Team die drei einschlägigen, von CIA-Direktor Brennan initiierten Berichte³¹³ aus den letzten Tagen der Obama-Regierung vornehmen und dann klären müssen, was die Intelligence Community zu ihren Behauptungen veranlasst hatte und welche Fakten diese Behauptungen stützten. Es hätte klären müssen, warum sich der Mann mit der gewichtigsten Stimme in diesem Falle, nämlich der NSA-Direktor, Admiral Mike Rogers, dem Votum des entscheidenden russischen Einflusses nicht so richtig anschließen mochte. Und es hätte klären müssen, inwiefern die Gerüchte auf selbst gemachter Fabrikation beruhten. Dazu hätte die Klärung der

³¹² Aussagen in der Sitzung des Senats-Geheimdienstausschusses am 20.6.2016, siehe vorstehende Fußnote.

³¹³ Joint Statement from the Department of Homeland Security and Office of the Director of National Intelligence on Election Security vom 7.10.2016; »GRIZZLY STEPPE - Russian Malicious Cyber Activity« vom 29.12.2016; »Assessing Russian Activities and Intentions in Recent U. S. Elections«, *The Intelligence Community Assessment* (ICA) vom 6.1.2017.

Rolle von Glenn Simpson von Fusion GPS und seines Informanten Christopher Steele unabweisbar gehört. Blättert man im Mueller-Bericht, findet man zu diesem zentralen Thema keine Zeile. Ich bin nicht der Einzige, dem das aufgefallen ist.

Die einzige Person, die man in die Nähe einer Russland-Verstrickung rücken konnte,³¹⁴ war der Kurzzeit-Sicherheitsberater Michael Flynn.³¹⁵ Ihn hatten FBI-Agenten gleich nach Amtsantritt am 24. Januar 2017 in seinem Dienstzimmer im Weißen Haus vernommen. Bereits zuvor wussten sie, dass sie gegen Flynn nichts in der Hand hatten. Sie wussten auch, dass er kurz nach der Wahl im Dezember 2016 mit dem russischen Botschafter in Washington, D. C., telefoniert hatte. Sie kannten den Gesprächsinhalt durch eine Abhörmaßnahme genau und wussten, dass das Gespräch nichts Strafbares enthielt. Die Auskunft über dieses Telefonat, die Flynn den Agenten gab, war unvollständig. 2018 wurde er deshalb wegen Falschaussage angeklagt.

Die Anklage gegen Flynn war üppig ausgepolstert, sie enthielt neben dem Vorwurf der Falschaussage mehrere Anklagepunkte wegen unerlaubtem Lobbying für eine fremde Macht.³¹⁶ Aha, sagt der Leser. Doch die fremde Macht war nicht Russland, sondern die Türkei - ja, richtig gelesen. Flynn bestritt das und erklärte sich in einem sogenannten *Plea Deal* lediglich für schuldig, die FBI-Agenten belogen zu haben. Mueller & Co gingen darauf ein, damit war gerichtsnotorisch die Tätigkeit für eine fremde Macht vom Tisch. Blickt man nun in den Mueller-Bericht, so reibt man sich die Augen. Im Kapitel Russland-Verstrickung wird der Fall Flynn als Anklageerfolg ausdrücklich hervorgehoben, und man muss den gesamten Text akribisch lesen, um

³¹⁴ Siehe hierzu den Mueller-Bericht Bd. 1, S. 182.

³¹⁵ Zum Vorgehen gegen Flynn siehe das Kapitel »Crossfire Hurricane - Windstärke 12: Michael Flynn«.

³¹⁶ In den USA strafbar nach dem Foreign Agent Registration Act (FARA), der in der Roosevelt-Ära 1938 erlassen wurde, um das unkontrollierte Tätigwerden für das Deutsche Reich und für deutsche Unternehmen in den USA zu unterbinden. Der FARA war eine der Maßnahmen des in der Mitte der 1930er-Jahre begonnenen Wirtschaftskriegs der USA gegen Deutschland. Ab der Jahrtausendwende wurde das Gesetz als Druckmittel im Wirtschaftskrieg gegen Russland angewendet. Zum Gesetzestext des 1948 novellierten FARA siehe <https://www.justice.gov/nsd-fara>.

festzustellen, dass die Anklage gegen Flynn damit nichts zu tun hat. Selbst die dort enthaltene Behauptung, dass Flynn strafbares Lobbying zugunsten der Türkei begangen habe, ist falsch. Der Prozess dümpelt noch immer. Nunmehr ist ruchbar geworden, dass die Mueller-Truppe Flynn, so die Darstellung seiner Anwältin 2019, in den *Plea Deal* hineingenötigt hat, indem sie ihm androhte, gegen seinen Sohn vorzugehen, wenn er sich ihnen nicht beuge und in weiteren Verfahren als Zeuge zur Verfügung stehe.³¹⁷ So viel zum Inhaltlichen der angeblichen strafbaren Russland-Verstrickungen von Trump & Co.

Mit dem üblichen medialen Donnergetöse wurde der Mueller-Bericht schließlich abgeschlossen und öffentlich gemacht.³¹⁸ Die Demokraten nutzten ihre seit Januar 2019 im Repräsentantenhaus bestehende Mehrheit zu der Feststellung, dass das Unfertige des Berichts nunmehr der Anlass sei, die ganze Angelegenheit erneut parlamentarisch zu untersuchen, um Trump das seit Jahr und Tag vorgehaltene ungesetzliche Verhalten nachzuweisen.³¹⁹ Die zuständigen Parlamentsausschüsse versandten daraufhin ungezählte strafbewehrte Zeugen- vorladungen und Herausgabeverlangen zu Dokumenten.³²⁰

³¹⁷ Petr Svab: »Flynn's Lawyers: Mueller Team Wanted False Testimony, Possibly Retaliated When Rebuked«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 10.7.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.]. Inzwischen nimmt der Flynn-Prozess immer bizarrere Züge an, wobei die Verteidigung rügt, ihr und dem Gericht würden absichtlich entlastende Tatsachen vorenthalten, Schriftsatz der Verteidigerin Sydney Powell vom 30.8.2019, <https://www.courtlistener.com/recap/gov.uscourts.dcd.191592/gov.uscourts.dcd.191592.io9.o.pdf> [Abruf: 3.9.2019; Kopie im Arch. d. Verf.]. Zur Zeit des Manuskriptabschlusses (Februar 2020) ist der Flynn-Prozess noch immer nicht abgeschlossen.

³¹⁸ Eine kritische Revue der einschlägigen Presseberichterstattung und ihrer Promotoren unter den ehemaligen US-Behördenchefs findet sich bei Steven Rogers: »The American People Deserve Answers From the Deep State Following the Vindication of President Trump by Bob Mueller and the DOJ«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 26.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

³¹⁹ Mark Tapscott: »Graham Warns Democrats: Don't Repeat House GOP's 1998 Mistake«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 25.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.]; die einschlägigen wörtlichen Zitate demokratischer Parteigrößen finden sich bei Jack Phillips: »Trump, Giuliani Call For Investigations into Russia Probe Origin«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 24.3.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

Hierbei fällt dem Beobachter auf, dass man sich irgendwie schleichend aus der vermaledeiten Russland-Geschichte verabschiedet hatte und sich auf die Familie Trump und deren wirtschaftliche Betätigung in den vergangenen Jahren konzentrierte. Ob das noch vom Recht des Parlaments gedeckt ist, die Tätigkeit der Regierung zu kontrollieren, beschäftigt nunmehr die Gerichte.³²⁰

Zu einem weiteren Paukenschlag holten die Demokraten durch die Vorladung des nunmehr ehemaligen Sonderermittlers Mueller vor die Kongressausschüsse aus. Sie erhofften von Mueller die Bestätigung, dass sein Bericht unfertig geblieben sei und auch warum, sodass jetzt aller Anlass bestehe, mit den Untersuchungen fortzufahren. Doch was so klug eingefädelt erschien, misslang auf der ganzen Linie. Es trat ein Zeuge auf, der deutlich machte, dass er sich in dem ganzen Bericht, der seinen Namen trägt, nicht sonderlich gut auskannte, der sich an Kernbereiche der Ermittlungen nicht erinnerte und mit den Protagonisten der Affäre *not familiär* war.³²²

»*Not familiär*« (nicht geläufig): darüber schüttelten selbst Leute fassungslos den Kopf, die nicht zu den Freunden des Präsidenten zählten. Ausnahmsweise soll an dieser Stelle Trump selbst das Wort erteilt werden. Er twitterte gleich im Anschluss an Muellers Auftritt:

Ehrlich, glaubt irgendwer, dass Robert Mueller nach 2 Jahren und 50 Millionen [Dollar Ermittlungskosten] nichts über Fusion GPS weiß, gesetzt den Fall, dass hier der Ursprung der gesamten Ermittlung lag? Hat er in jener Zeit nie in eine Zeitung geschaut - nicht einmal in eine linke - oder ferngesehen?³²³

³²⁰ Diese Aktivitäten begannen kurz nach Zusammentritt des neu gewählten Repräsentantenhauses; vgl. zum Beispiel Matthew Vadum: »Investigations of Trump Are Power Play, Conservatives Say«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 14.2.2019 [Kopie im Arch. d.Verf.].

³²¹ Zachary Stieber: »President Trump Sues to Bloc Democrats Subpoena for Financial Records«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 22.4.2019 [Kopie im Arch. d.Verf.].

³²² Zachary Stieber: »Robert Mueller Says He's 'Not Familiär' With Fusion GPS, Firm Behind Infamous Dossier«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 24.7.2019 [Kopie im Arch. d.Verf.].



Peinlicher Abgesang: Die entlarvende Vernehmung von Sonderermittler Robert Mueller durch den texanischen Abgeordneten Louie Gohmert im Justizausschuss des Repräsentantenhauses im Juli 2019.

In der Tat, das fragten sich viele.

Der Auftritt des Sonderermittlers wurde also kein Triumph für die Demokraten, die diesen Zeugenauftritt kraft ihrer Mehrheit durchgedrückt hatten, sondern der Punkt ging eindeutig an die Republikaner, die offenlegten, dass Mueller nicht das gewesen war, was er hätte sein sollen, nämlich *der* Ermittler, sondern dass ganz andere die Geschäfte geführt hatten - und zwar parteiisch als Anti-Trump-Kämpfer. Die Direktübertragung der Vernehmung wurde zum Fanal. Besser als durch diesen Auftritt hätte man der amerikanischen Öffentlichkeit nicht signalisieren können: *Game over*, das Spiel ist vorbei.

Das galt nicht für die Demokraten. Sie glaubten noch einen weiteren zivilrechtlichen Trumpf im Ärmel zu haben. Auch das erwies sich als falsch. Nach groß angelegten Ankündigungen und monatelangem Prozess wurde die Klage der Demokratischen Partei (DNC) vor dem Bundesgericht des südlichen Bezirks von New York am 30. Juli 2019 abgewiesen,³²³ in deren Rahmen die Verantwortlichkeit für

³²³ Übers. durch d. Verf., im Original abgedr. bei Zachary Stieber: »Robert Mueller Says Hes 'Not Familiar' With Fusion GPS, Firm Behind Infamous Dossier«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 24.7.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

den Daten-Hack der E-Mails des DNC im Frühsommer 2016 und die anschließende Veröffentlichung bei *WikiLeaks* in Form einer Verschwörung festgestellt werden sollte, welche Hillary Clinton sodann den Wahlsieg gekostet habe. Als die in Frage kommenden Verschwörer waren beklagt: der russische Staat und sein Militärgeheimdienst GRU, eine ganze Reihe von Russen, die als seine ausführenden Offiziere bezeichnet wurden, ein Anonymus mit dem Decknamen Guzzifer2.o, die Trump-Kampagne, eine Reihe von Personen, die deren Mitglieder gewesen waren, wie zum Beispiel Donald Trump jun., Trumps Schwiegersohn Jared Kushner und etliche andere, sowie der Präsident selbst, ferner die Plattform *WikiLeaks* und deren Gründer Julian Assange.

Das Gericht sortierte zunächst Russland, die GRU und deren Bedienstete als nicht seiner Jurisdiktion unterliegend aus. Es ließ offen, ob die Betreffenden wirklich den Daten-Hack begangen hatten, obwohl es den Vortrag der Kläger für plausibel hielt, und führte aus, dass ein Zusammenwirken bei der strafbaren Datenbeschaffung für alle anderen Beklagten nicht nachgewiesen sei. Die Veröffentlichung der Daten bei *WikiLeaks* unterfalle der Freiheit der Information nach dem 1. Verfassungszusatz, der nicht nur für die Presse, sondern auch für jeden einzelnen Bürger gelte. Auch ein Zusammenwirken von Trump & Co mit *WikiLeaks* sei im Übrigen nicht nachgewiesen worden. Damit war die Verschwörung und eine weitere Hoffnung des Mainstreams vom Tisch, Trump als Rechtsbrecher bloßstellen zu können.

³²⁴ Urteil des Bundesgerichts für den Südlichen Bezirk von New York vom 30.7.2019 (Case 1:18-cv-03501-JGK [Richter John G. Koeltl]), <https://www.documentcloud.org/documents/6225696-DNC-Trump-7-30-19.html> [Abruf: 4.9.2019; Kopie im Arch. d. Verf.]; Urteilsformel ebd., S. 81.

Der Angriff der Migrantinnen und das Scheitern des ersten Impeachments

mit der Erringung der Mehrheit im Repräsentantenhaus durch die Demokraten ab Anfang Januar 2019 versicherten deren Führer der Öffentlichkeit, dass für Amerika eine neue Zeit angebrochen sei. Damit meinten sie, die seit Jahrzehnten unter den Schlagworten der Einen Welt, der Gleichheit und der Diversity propagierte politische Agenda wieder in Kraft setzen zu können. Doch das, was da bereits im Wahlkampf so vollmundig versprochen worden war, mochte sich in der politischen Praxis nicht zeigen.

Das lag nicht zum wenigsten an jenen Abgeordneten, die von der Mainstream-Presse nunmehr der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Es waren sage und schreibe fünf Frauen, die jetzt das neue Amerika repräsentieren sollten. Diese fünf teilten sich scharf in zwei Parteien. Auf der einen Seite Nancy Pelosi, die soeben dabei war, ihr achtens Lebensjahrzehnt zu vollenden. Ihr gelang im Januar 2019 mit einiger Mühe die Wahl zur Sprecherin des Repräsentantenhauses (Speaker of the House). Sie war damit an der Spitze der Demokraten und zudem im dritthöchsten Staatsamt der USA angelangt.

Die vier anderen Frauen waren vier bis fünf Jahrzehnte jünger als Pelosi. Sie waren zudem, wie es im amerikanischen Neusprech heißt, *women of colour*, also Farbige. Alle vier hatten ihre Familienwurzeln nicht in den USA, drei waren aber bereits in den USA geboren, also US-Bürger durch Geburt, eine war naturalisiert worden. Auffällig an diesen vier war, dass sie ihr Anderssein nicht von außen aufgedrückt bekamen - das würde im heute überkorrekten Amerika ohnedies kaum noch einer wagen -, sondern dass sie von sich aus auf ihrem Anderssein bestanden. Dieses betraf: Rasse, Geschlecht, Glaubensüberzeugung, nämlich den Islam, und die politische Überzeugung, dass das politische System der USA zugunsten des Sozialismus abzuschaffen sei. Der Kampf gegen die alten weißen Männer war daneben nur noch etwas wie eine unverzichtbare Zutat. Diese berechtigten zu Aussagen, dass der Präsident, also Trump, von dem man als einem Hurensohn und in anderen schmückenden Vokabeln sprach, *mit allen*

Mitteln um sein Amt zu bringen sei. Im fernen Hollywood wurde solchen Sprüchen aus wohlklimatisierter Umgebung applaudiert.

Trump müsste nicht Trump sein, wenn er den Fehdehandschuh nicht aufgegriffen hätte. Durch seine über Twitter verbreiteten Reaktionen³²⁵ schaukelte er die vier Kontrahentinnen immer mehr auf. Er verpasste ihnen die Sammelbezeichnung *The Squad* (in etwa: das Kommando), was die so Bezeichneten sodann nicht etwa ironisch für sich reklamierten, sondern als Anlass zu neuerlichen wütenden Attacken nahmen. So kam es schließlich dazu, dass Trump die Angreiferinnen an ihre Herkunft erinnerte und ihnen den öffentlichen Rat erteilte, für den Fall, dass ihnen die USA so missbegehe, in ihre Herkunftsländer zu reisen, dort für Ordnung zu sorgen, was bitter nötig wäre, und, wenn das gelungen sei, in die USA zurückzukommen, damit alle daraus lernen könnten.³²⁶

Kaum gesagt, brach die mediale Hölle los. Selbstredend wurden die Worte Trumps unverzüglich dahingehend verfälscht, er habe die vier aufgefordert, umgehend die USA zu verlassen,³²⁷ und, wenn er es nicht

³²⁵ Zum Beispiel Trumps Twitter-Nachricht (@realDonaldTrump) vom 22.7.2019 [Übers. durch d. Verf.]: »The 'Squad' ist eine zutiefst rassistische Gruppe von Unruhestiftern, jung, unerfahren und nicht besonders smart. Sie ziehen die einst große Demokratische Partei weit nach links. [...] Sehr schlecht für unser Land.« Weitere Beispiele bei Zachary Stieber: »Trump Says 'Squad' a 'Racist Group of Troublemakers' Who 'Are Not Very Smart'«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 22.7.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

³²⁶ Das Original-Trump-Zitat lautet: »So interesting to see 'Progressive Democrat Congresswomen, who originally came from countries whose governments are a complete and total catastrophe, the worst, most corrupt and inept anywhere in the world (if they even have a functioning government at all), now loudly... and viciously telling the people of the United States, the greatest and most powerful nation on earth, how our government is to be run. Why don't they go back and help fix the totally broken and crime-infested places from which they came. Then come back and show us how... it is done. These places need your help badly, you can't leave fast enough. I'm sure that Nancy Pelosi would be very happy to quickly work out free travel arrangements!«, vgl. <https://twitter.com/realDonaldTrump/status/1150381394234941448>.

³²⁷ So zum Beispiel Thomas Spahn: »Trump vs. Women of Colour - Der Clash der Nationen erreicht die USA«, *Tichys Einblick* vom 21.7.2019 [Kopie im Arch.].

gesagt habe, so habe er es doch gemeint, und damit habe er - und dann kam der Katalog der angeblichen amerikanischen Werte und Regularien - gegen seine Amtspflichten als Präsident verstoßen. Jetzt sei der Tag des Impeachments da. Gesagt getan, ein Antrag auf Amtsenthebung wurde ins Repräsentantenhaus eingebracht - und scheiterte kläglich, da ihn die Mehrheit der demokratischen Abgeordneten nicht mittrug.³²⁸ Und die deutschen Qualitätsmedien über dieses in den USA zentrale Ereignis? Fehlanzeige.

Durch nichts konnte der Riss, der durch die Demokraten ging, ein-drucksvoller demonstriert werden. Sozialismus, Islam, offener Antisemitismus, militanter Kampf gegen Weiße: Vor allem Letzteres ist selbst in der Partei, die sich an der Spitze des Fortschritts wähnt, nicht als gemeinschaftsstiftend zu verkaufen. Der eine oder andere Abgeordnete mag sich zudem daran erinnert haben, dass er selbst ein weißer Mann ist, kein Freund des Islam und dass er die Demokratie dem Sozialismus vorzieht. Er wird sich zudem daran erinnern haben, dass dies für beträchtliche Teile seiner Wähler auch gilt.

So ging der zweite feministische Angriff in der Amtszeit des Donald Trump zu Ende. Auf den nächsten darf man gespannt sein. Bis jetzt sind es nur vier Speerspitzen, doch sie dürfen sich - wenn auch nur als nützliche Idioten, um mit Lenin zu sprechen - der weiteren Unterstützung eines im Verborgenen agierenden Establishments sicher sein. Einstweilen kannte der Zweikampf zwischen Trump und dem Squad nur einen Sieger, das war Donald Trump. Wenn er in der Folgezeit auf Massenveranstaltungen auftrat, skandierte das Publikum: »*Send her back!*«³²⁹ Volkes Meinung? Nun ja.

d. Verf.], bemerkenswert sind hier etliche Leserkommentare, die mit Bezug auf die Original-Twitter-Nachricht widersprechen.

³²⁸ Der Antrag wurde im Repräsentantenhaus mit 332:95 Stimmen abgelehnt, das heißt, es stimmten 137 der demokratischen Abgeordneten gegen den Antrag; zu den Zahlen vgl. Brian Cates: »The Democratic Partys Awful, Rotten, Terrible, No Good Month of July«, *Epoch Times* vom 23.7.2019 [Kopie im Arch. d. Verf.].

³²⁹ Zum Beispiel Tom McCarthy: »Trump rally crowd chants 'send her back' after president attacks Ilhan Omar, *The Guardian*, 18.7.2019], <https://www.theguardian.com/us-news/2019/jul/17/trump-rally-send-her-back-ilhan-omar> [Abruf: 4.9.2019].

The same procedure - der nächste Anlauf zu einem Impeachment

kaum war die Niederlage des nicht stattfindenden Rassismus-Impeachments verdaut, unternahmen die Demokraten im Repräsentantenhaus den nächsten Versuch eines Amtsenthebungsverfahrens gegen Donald Trump. Jetzt ging es um eine Erpressung und einen ungesetzlichen Eingriff Trumps in die Präsidentenwahlen des Jahres 2020. Doch der Reihe nach:

Im Juli 2019 telefonierte US-Präsident Trump mit dem seit dem Frühsommer im Amt befindlichen ukrainischen Präsidenten Wolodymyr Selensky). Ende August 2019 behauptete ein anonym bleibender CIA-Offizier, der im Weißen Haus Dienst getan hatte, Trump habe den Ukrainer erpresst. Anfang September 2019 beschlossen daraufhin die amerikanische Mainstreampresse und die von ihr unterstützten Demokraten, dass die Zeit reif sei, um gegen Trump Nägel mit Köpfen zu machen.

Die Sprecherin des Repräsentantenhauses, Nancy Pelosi, und der Vorsitzende des Geheimdienstausschusses, Adam Schiff, verkündeten den Beginn des parlamentarischen Absetzungsverfahrens (Impeachment) gegen den Erpresser im Präsidentenamte. Zur Überraschung der veröffentlichten Meinung stellte das Weiße Haus wenige Tage später eine Mitschrift des Telefonats Trump-Selenskyj ins Internet. Das Dokument gibt für den Erpressungsvorwurf selbst bei akribischem Lesen nichts her.

Die Demokraten, die das Absetzungsverfahren betrieben, stellten daraufhin den Vorwurf um und sortierten die Beweismittel neu. Nunmehr hieß es: Das Gespräch selbst gebe deswegen nichts her, weil alle Erpressungsdrähte bereits vorher gezogen worden seien. Das Gespräch sei nur noch eine verabredete Staffage, eine Abrede unter Ganoven. Und weil das so sei, bedürfe man jetzt auch nicht mehr des Whistleblowers (man erinnert sich, das ist der CIA-Offizier, der das Anklageverfahren ausgelöst hatte). Er dürfe anonym bleiben, so als habe es ihn nie gegeben.

Das Verfahren der Demokraten stand von Beginn an unter keinem guten Stern. Es handelte sich nämlich eher um eine Verabredung von drei demokratischen Ausschussvorsitzenden des Repräsentantenhauses mit der Sprecherin des Hauses, Nanci Pelosi. Unter Strafandrohung und unter Ausschluss der Öffentlichkeit lud man vermeintliche Belastungszeugen vor. Diese kuriose Vorgehensweise hielt sich keine 2 Monate, dann knickten die Demokraten ein und ließen das Repräsentantenhaus am 1. November 2019 einen Beschluss über die Durchführung eines Impeachments fassen.³³⁰ Die Geheimverhandlungen wurden unter dem Druck der Mainstream-Medien aufgegeben, die zwar das Verfahren gut, aber das Ausgeschlossen sein nicht so gut fanden. Die bisherigen Vernehmungsmitschriften wurden nunmehr veröffentlicht.³³¹

Seit dem 13. November 2019 fanden dann die Sitzungen des federführenden Geheimdienstausschusses öffentlich statt.³³² Sogleich zeigte sich ein gravierender Unterschied zum Auftakt der Kampagne. Konnte in den geschlossenen Sitzungen - wie man anhand der Niederschriften unschwer feststellen kann - der Vorsitzende fast alles abblocken, was den Demokraten nicht in den Kram passte, so versagte diese Methode im Angesicht der Öffentlichkeit. Zu groß war die Gefahr, sich durch Abblocken unbequemer Wahrheiten ins Unrecht zu setzen.

³³⁰ Der Beschluss wurde bereits deswegen unumgänglich, weil das Weiße Haus den Bundesbehörden Weisung erteilt hatte, sich an dem Verfahren ohne formelle Beschlusslage nicht zu beteiligen, sodass die Zeugenladungen von Regierungsvertretern weitgehend ins Leere liefen; vgl. Schreiben des Chiefjustiziars des Präsidenten vom 8.10.2019 an die Sprecherin des Repräsentantenhauses Pelosi und die Vorsitzenden der beteiligten Parlamentsausschüsse, <https://www.whitehouse.gov/wp-content/uploads/2019/10/PAC-Letter-w.08.2019.pdf> [Abruf: 02.03.2020; Kopie im Arch. d. Verf.].

³³¹ House of Representatives: CPRT-116-IG00-D006, <https://docs.house.gov/meetings/IG/IGoo/CPRT-ii6-IGoo-Doo6.pdf> [Abruf: 6.11.2019; Kopie im Arch. d. Verf.]; CPRT-116-IG00-D012, <http://www.documentcloud.org/documents/6546190-CPRT-116-IG00-D012.html> [Abruf: 2.3.2020; Kopie im Arch. d. Verf.]

³³² Reinhard Werner: »USA: Impeachment-Bemühungen gegen Trump auf anonyme Denunzianten und Zeugen vom Hörensagen gestützt«, *Epoch Times* (dt. Ausg.) vom 14.11.2019, <https://www.epochtimes.de/politik/welt/usa-impeachment-bemuehungen-gegen-trump-auf-anonyme-denunzianten-und-zeugen-vom-hoerensagen-gestuetzt-a3065798.html>.



Der Feldzug des Adam Schiff: Seit Jahr und Tag versucht der demokratische Abgeordnete aus California den Präsidenten zu Fall zu bringen. Dafür stützt er sich auch auf Soros-Mündel, wie die in der Ukraine operierende OCCRP, deren erklärtes Ziel die Korruptionsaufdeckung zum Wohle der ganzen Menschheit ist. Doch im wirklichen Leben agieren und agitieren solche NGOs auf Kosten von privaten - wie Soros und Google - und staatlichen Stellen, die nicht über jeden Verdacht erhaben sind, dass sie nicht bevorzugt Eigeninteressen verfolgen (Bild rechts: ein Ausschnitt aus dem Jahresbericht 2017 der OCCRP).

Stück für Stück schälte sich aus dem Nebel der Behauptungen und Gegenbehauptungen heraus, dass es sich bei dem gesamten Vorgang um eine Intrige des Vorsitzenden des Geheimdienstausschusses Adam Schiff handeln könnte. Dieser Demokrat aus California war in den letzten 2 1/2 Jahren dadurch aufgefallen, dass er nicht müde wurde, die Absetzung Trumps wegen dessen Verstrickung mit dem feindlichen Russland zu fordern. Zunächst hatte Schiff auf das ausstehende Gutachten des Sonderermittlers Mueller III verwiesen. Als Mueller dann im April 2019 feststellte, dass es für den Vorwurf der Russland-Verstrickung keine Belege gebe, änderte Schiff die Argumentation dahingehend, er selbst werde diese Beweise zu Tage fördern.³³³

333

Vgl. N. N.: »>Schummel<-Schiff schickt Agenten zu Soros NGOs in die Ukraine«, *Deutschlandkurier* vom 22.10.2019, <https://www.deutschland-kurier.org/112-milliarden-euro-eu-gelder-unauffindbar-schummel-schiff-schickt-agenten-zu-soros-ngos-in-die-ukraine/> [Abruf: 22.10.2019; Kopie im Arch. d. Verf.]

Man durfte nunmehr gewiss sein, dass Schiff emsig an diesem Vorhaben gearbeitet hatte. Im August 2019 traf sich einer von Schiffs Mitarbeitern (*staffer*) mit dem angehenden Whistleblower, um ... ja, warum wohl? Es sieht ganz so aus, als wollten die Beteiligten eine anonyme Anzeige so formulieren, dass sie es in sich hatte. Und woher hatten der *staffer* und der Whistleblower ihre Hörensagen-Angaben? Sie stammten angeblich aus der Ukraine, zum Beispiel von der dort tätigen NGO OCCRP, einem Mündel von George Soros³³⁴ und Google³³⁵. Man kann das heute nachlesen, weil das Weiße Haus auch die Anzeige des anonymen Whistleblowers veröffentlicht hat.³³⁶

Woher stammten die Ukraine-Informationen in Wirklichkeit? Schauen wir einmal in das Büro des Abgeordneten Schiff. Hier arbeiteten seit einiger Zeit Leute (*staffer*), die in der Obama-Regierung im National Security Council gesessen hatten, also beim Nationalen Sicherheitsberater des Präsidenten. Auch der Whistleblower hatte dort gearbeitet, ehe er im Verlauf des Jahres 2017 in die CIA zurückversetzt wurde.

Kurz vor der Whistleblower-Anzeige reiste Anfang August 2019 einer von Schiffs Mitarbeitern in die Ukraine. Um dort Land und Leute kennenzulernen, wie es in seinem Reisekostenformular steht? Wohl kaum. Der Ablauf der Ereignisse legt nahe, dass er in Kiew auftragsgemäß bestimmte Leute traf, wie den seit April 2019 geschäftsführenden US-Botschafter (*charge d'affaires*) William B. Taylor Jr. Es liegt nahe, dass er ihn zu den Ukraine-Details der Trump-Regierung befragte und auch dazu, zu welchen Aussagen dieser Diplomat in einer neuerlichen Anti-Trump-Affäre bereit sei. Was Taylor dann tatsächlich zu sagen hatte, durfte die Öffentlichkeit am 25. Oktober 2019 erfahren.

³³⁴ Organized Crime and Corruption Reporting Project (OCCRP); zu dessen Tätigkeit in ausgewählten Ländern vgl. dessen *Annual Report 2017*, S. 76; dort sind auch die anderen Sponsoren aufgelistet, zum Beispiel Google und das U. S. State Department.

³³⁵ Eingeräumt wird die Erweiterung des Data Teams um fünf Personen auf Kosten von Google, vgl. OCCRP: *Annual Report 2017*, S. 48 f.

³³⁶ The White House: *20190812 - whistleblower_complain_unclassified.pdf*; zu finden unter https://intelligence.house.gov/uploadedfiles/20190812__-_whistleblower_complaint_unclass.pdf, [Abruf: 2.3.2020; Kopie im Arch. d. Verf.].

Er blieb dann der Einzige, der vor dem Geheimdienstausschuss des Adam Schiff zum Besten gab, er habe, wenn auch nur von Dritten, gehört, dass der US-Präsident andere angewiesen habe, den Ukrainern für weitere Militärhilfe erpresserische Bedingungen zu stellen. Die Sache hat nur einen Haken: Die Person, von der er das namentlich gehört haben will, der US-Botschafter bei der EU, sagte, dass es so nicht war.

Zurück zu Schiff, dem vermeintlich edlen Kämpfer gegen den elenden US-Präsidenten. Bei Lichte betrachtet wirkt Schiff - jedenfalls auf mich - eher wie ein schäbiger Intrigant als ein Heiliger: Einem der Zeugen las er eine angebliche Trump-Aussage vor, die er zuvor verfälscht hatte - um hinterher, als das rauskam, zu sagen, er habe nur ein Späßchen gemacht. Er verneinte definitiv, dass er mit dem Whistleblower vor dessen Aktion Kontakt hatte - um, als er mutmaßlich beim Lügen erwischt wurde, zu sagen, er habe sich etwas unpräzise ausgedrückt.³³⁷ Derartige Aktionen brachten ihm eine Trump-Twitter-Ohrfeige ein: Shifty Schiff, der verschlagene Schiff (man kann das auch anders übersetzen) - eines der typischen Trump-Wortspiele am Rande des Sagbaren, denn die Formulierung lässt im Vagen, ob der Präsident, was der Show-erfahrene Trump natürlich niemals einräumen würde, auf Schiffs eher bizarres Sexualleben anspielt, über das für den Skandal-interessierten Amerikaner die *Los Angeles Times* einiges zu berichten weiß.

³³⁷ Vgl. zusammenfassend Mark Tapscott/Andreas Lüge: »Untersuchung zur Amtsenthebung gegen Trump - Kein faires Verfahren unter Vorsitz der Demokraten«, *Epoch Times* (dt. Ausg.) vom 15.11.2019 <https://www.epochtimes.de/politik/welt/untersuchung-zur-amtsenthebung-gegen-trump-kein-faires-verfahren-unter-vorsitz-der-demokraten-a3066380.html> [Abruf: 15.11.2019].

Fliegender Kulissenwechsel: Statt Russland jetzt Ukraine

egal an welchen fäden man in der Anti-Trump-Affäre zieht, immer wackelt irgendeine Figur in der Ukraine. Das ist schon verwunderlich, weil der Streit um den US-Präsidenten ja eigentlich wie eine inneramerikanische Sache aussieht. Die Wahrheit ist jedoch, dass in der Ukraine amerikanische Machtkämpfe ausgetragen werden. Es geht um Dollarsummen in Milliardenhöhe, die in die Ukraine hinein- und von dort auch wieder herausgeflossen sind. Dieser Geldfluss ist es, der nach der Abspaltung der Ukraine von Russland im Zuge der Auflösung der Sowjetunion Ende 1991 die Neugierigen und die Korrupten aus Ost und West auf den Plan gerufen hat.

Ich werde diese Geschichte hier nicht im Detail schildern, sondern beschränke mich darauf, dass etliche Amerikaner und mindestens ebenso viele Russen bezüglich der Ukraine zwei unvereinbare Standpunkte vertreten. Für die USA ist die Ukraine ein Investitions-Eldorado, für die Russen ein Teil Russlands.³³⁸ Die USA betreiben, so der russische Standpunkt, eine Strategie der Einkreisung gegen Russland, zu deren Hebel die Ukraine gehört. Die Obama-Regierung (Januar 2009 bis Januar 2017) ließ nichts ungeschehen, dem russischen Verdacht immerzu neue Nahrung zu geben. Dazu zählte vor allem der US-gesponserte Staatsstreich in Kiew Anfang 2014,³³⁹ der den gewählten, jedoch allzu Russland-freundlichen Präsidenten zu Fall brachte. Den

³³⁸ Einen typisch russischen und folglich antiamerikanischen Standpunkt zur Ukraine vertritt der Sankt Petersburger Journalist und Politiker Nikolai Starikow, vgl. *Die Tragödie der Ukraine*, passim.

³³⁹ Nach den Ermittlungen des Reporters John Solomon (*The Hill*) handelte es sich um das Zusammenwirken des U. S. State Department mit der von Soros finanzierten NGO Anti-Corruption Action Centre of Ukraine (AnTac), die 2014 den Umsturz in der Ukraine finanzierte; vgl. Tyler Durden: »Fireworks Erupt As Schiff Shields Questions Over Biden And Burisma«, *ZeroHedge* vom 16.11.2019, <https://www.zerohedge.com/political/former-ukraine-ambassador-testify-about-concerted-campaign-oust-her> [Abruf: 19.11.2019; Kopie im Arch. d.Verf.].

sodann ins Amt gelangten Pedro Poroschenko bezeichneten viele - nicht nur in Russland - als eine US-Marionette. Er wurde im Frühjahr 2019 abgewählt - trotz wärmster Unterstützung von der für ihren internationalen Weitblick bekannten deutschen Kanzlerin.

Der Wahlsieg von Wolodymyr Selenskyj war erdrutschartig. Eine Hauptrolle spielte die Tatsache, dass dieser Kandidat den Frieden versprach und keinem der beiden einander feindlichen Bevölkerungsblöcke angehörte, denn Selenskyj ist weder orthodoxer Russe noch katholischer Ukrainer, sondern er gehört einer dortzulande eher verachteten Minderheit an: Er ist Jude. Wenn man aus dem vereinten Wählervotum einen Schluss ableiten will, dann wohl diesen: Die Mehrheit der Wähler einte ein Ziel. Sie wollen, dass der seit Jahren in der Ukraine andauernde Krieg beendet werde.

Der Stimmungsumschwung in Kiew hatte sich abgezeichnet, als 2017 durch die Rada, das Parlament in Kiew, ein Gesetz erlassen wurde, das in Anlehnung an die Verhältnisse in Russland und in Ungarn die im Lande herumgeisternden Nichtregierungsorganisationen (NGOs) zwingen sollte, ihre Finanzen und ausländischen Geldgeber offenzulegen. Man ging dortzulande mit guten Gründen davon aus, dass diese Organisationen das Gegenteil von dem taten, was ihre Namen und offiziellen Zielsetzungen besagten, in denen von Korruptionsbekämpfung die Rede ist.³⁴⁰ Doch die ukrainischen Staatsanwälte, die sich diesem Mauschelkomplex näherten, hatten schlechte Karten, sie wurden aufgrund von massivem US-amerikanischem Druck abgelöst.

Der letzte bekannt gewordene Fall spielte sich im Frühjahr 2016 ab, als US-Vizepräsident Joe Biden, der zweite Mann hinter Obama, die Absetzung des ukrainischen Generalstaatsanwaltes erzwang.³⁴¹

³⁴⁰ Einen solchen Namen führt zum Beispiel das Organized Crime and Corruption Reporting Project (OCCRP); zu dessen Tätigkeit in ausgewählten Ländern vgl. dessen *Annual Report 2017*. Aus ihm ergibt sich auch, dass die Open Society Foundations zu den Geldgebern gehören.

³⁴¹ Hierzu gibt es eine Selbstbeichtigung des vormaligen US-Vizepräsidenten bei einer Veranstaltung des Council on Foreign Relations am 23.1.2018, im Video-mitschnitt bei https://www.youtube.com/watch?v=Qo_AqpdwqK4, eine Mitschrift in deutscher Übersetzung bei Florian Stumfall: »Die zwei Ausfertigungen der Ukraine-Affäre«, *Preußische Allgemeine Zeitung* vom 15.11.2019, S. 8.

Der hatte Ermittlungen sanktioniert, die mitten in der Familie Biden endeten. Hunter Biden, der hoffnungsvolle Sohn des Vizepräsidenten, hatte seit 2014 riesige Einkünfte aus dem ukrainischen Gaskonzern Burisma eingestrichen.³⁴² Bei diesen wird infrage gestellt, dass Biden jun. hierfür irgendeine Gegenleistung erbrachte und, falls doch, ob diese legal war. Jedenfalls wollten die Korruptionsstaatsanwälte der Ukraine das genauer wissen. Biden sen. war mit nachvollziehbaren Gründen dagegen. Er setzte sich damit durch, indem er dem ukrainischen Staatspräsidenten offenbarte, er werde einen anstehenden Milliarden-Dollar-Kredit verhindern, wenn nicht der Generalstaatsanwalt sofort in die Wüste geschickt werde. So geschah es dann auch.

Wenn man solche Winkelzüge betrachtet, nimmt es kaum noch wunder, wie denn die NGOs, die von den US-Amerikanern für wünschens- und schützenswert erachtet werden, von innen aussehen. Neben dem üblichen Blabla über Menschenrechte, Demokratie, Offene Gesellschaft und all die anderen löblichen Aspekte des US-amerikanischen Denkens stößt man auf Namen und Sachverhalte, die eher auf massive Eigeninteressen schließen lassen. Wo man auch nachbohrt, immer wieder taucht der Name des Großspekulanten George Soros oder eine seiner menscheitsbeglückenden Stiftungen auf, und immer wieder die Demokratische Partei der USA und deren Repräsentanten, unter diesen die ehemalige Präsidentschaftskandidatin Clinton. Mit auf der ominösen Liste sind auch verschwundene Dollar- und Euro-Milliarden und schließlich die IT-Sicherheitsfirma CrowdStrike. Sie stand im Zentrum der Kabalen, den Kandidaten und späteren Präsidenten Trump zu Fall zu bringen.

³⁴² Die Affäre um Hunter Biden, den Sohn des Ex-US-Vizepräsidenten, verschärfte sich im Oktober 2019, als Vorwürfe laut wurden, dieser habe sich auch im Chinageschäft zweifelhafte Einkünfte verschafft; vgl. Ivan Petchoukov: »Grassley Received Classified Briefing on Acquisition by Chinese Firm Tied to Hunter Biden«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 1.11.2019, https://www.theepochtimes.com/grassley-gets-classified-briefing-on-acquisition-by-chinese-firm-tied-to-hunter-biden_3134916.html [Abruf: 2.11.2019; Kopie im Arch. d. Verf.].

Der bunte Luftballon - Anklageverfahren, Absetzungsverfahren und ein klägliches Ende

von September bis Dezember 2019 veranstaltete das Repräsentantenhaus dank seiner demokratischen Mehrheit einen Zeugenvernehmungsmarathon. Zunächst hatten die Spitzen der Demokraten geglaubt, das ginge ohne einen förmlichen Parlamentsbeschluss. Doch als sich das Weiße Haus weigerte, ohne einen solchen dem Repräsentantenhaus die von dort angeforderten Unterlagen zu übermitteln, knickte Nancy Pelosi, die Sprecherin des Hauses, ein und holte den Beschluss nach. Das wirkte nicht sehr professionell. Bei diesem Wackelkurs sollte es bleiben. Da sich die demokratische Mehrheit zudem weigerte, so wie von den Republikanern gefordert, auch über Entlastendes zugunsten von Trump Beweis zu erheben oder gar die Verursacher des ganzen Ukraine-Theaters einschließlich Whistleblower sowie Biden Vater & Sohn vorzuladen, wurden Anfang Dezember 2019 die angeblichen Belastungszeugen knapp, sodass sich die Demokraten-Führung genötigt sah, das Anklageverfahren zum Abschluss zu bringen. Das geschah am 18. Dezember 2019 durch den förmlichen Beschluss, den Präsidenten mit dem Ziel der Amtsenthebung anzuklagen - dies mit dem windelweichen Hinweis, er habe sein Amt missbraucht und zudem die Arbeit des Kongresses behindert.

Dieser Impeachment-Beschluss bedurfte der einfachen Mehrheit. Sie wurde knapp erreicht. Bei der Abstimmung zeigte es sich, dass nur Demokraten dafür stimmten, aber nicht alle von ihnen und keiner der republikanischen Abgeordneten. Danach fand etwas Überraschendes statt, nämlich gar nichts, denn die Sprecherin des Hauses, Nancy Pelosi (von den Demokraten), hielt den Beschluss fest, anstatt ihn dem Senat zu übersenden.

Das war insofern verwunderlich, als nach dem Beschluss der Anklageerhebung die Federführung im Absetzungsprozess auf die andere Kammer des Kongresses, den Senat, übergeht. In dem jetzt anstehenden Verfahren, das wie ein amerikanisches Gerichtsverfahren ausgestaltet ist, agieren die Senatoren als Geschworene unter dem Vor-

sitz des obersten Bundesrichters, eine Delegation des Repräsentantenhauses fungiert als Staatsanwaltschaft, und der Angeklagte wird durch seine Verteidigung vertreten.

Nach über einem Monat Verzögerung entschloss sich Pelosi dann doch zur Unterschrift unter die Anklageartikel. Sodann brachte der Leiter der Sicherheitsbehörde des Kapitols (Sergeant in Arms) dem Mehrheitsführer des Senats eigenhändig die Anklageschrift. Danach nahm das Verfahren vor dem Senat seinen Lauf. Noch im Januar 2020 fanden der 3-tägige Vortrag der Anklage und ein ebensolcher der Verteidigung statt.

Was dann kam, erinnerte stark an Schattenboxen, denn bei normalem Verlauf der Dinge hätte das Amtsenthebungsverfahren jetzt zur Endabstimmung anstehen können, denn es war nach den Vorträgen der Anklage und der Verteidigung augenscheinlich, dass es niemals zu der für die Amtsenthebung von Trump notwendigen Zweidrittelmehrheit kommen werde. Hiergegen sprachen bereits die Mehrheitsverhältnisse im Senat mit einem Stimmenverhältnis von 53:47 Stimmen zugunsten der Republikaner.

Dennoch versuchte der Vertreter der Anklage - es war der notorische Abgeordnete Adam Schiff - im Chor mit der Mainstream-Presse die Senatoren zu veranlassen, in ein Zeugenanhörungsverfahren einzutreten. Das war der Königsweg, das Verfahren bis in die heiße Phase des längst angelaufenen Wahlkampfes hineinzuziehen. Die Masse der republikanischen Senatoren wollte das nicht. Doch wurden einige wenige von ihnen schwankend, als Ende Januar 2020 dank der strikt auf Anti-Trump-Kurs fahrenden *New York Times* ein Überraschungsgast auf die Bühne gehoben wurde. Es war der erst kurz zuvor aus seinem Amt geschiedene Sicherheitsberater des Präsidenten John Bolton, der laut *Times* seine Memoiren geschrieben und darin das gesetzwidrige Tun seines ehemaligen Chefs bestätigt hatte. Jetzt redeten alle durcheinander.

Um das zu verstehen, ist ein kurzer Blick auf diesen John Bolton und seine frühere Position nützlich. Die Funktion des Sicherheitsberaters ist eine Art persönliche Neben-Außenregierung des Präsidenten. Seine Funktion ist die, die außen- und sicherheitspolitischen Vorstellungen seines Chefs gegenüber den diversen zuständigen Staatsstellen, vor allem aber dem Außen- und dem Verteidigungsministerium und der CIA durchzusetzen.

Es liegt auf der Hand, dass die grundlegenden Einstellungen von Präsident und Berater in den betreffenden Politikfeldern übereinstimmen müssen. Das schließt bei einem starken Präsidenten keineswegs aus, dass ihm sein Sicherheitsberater hartnäckig widerspricht. Wird dieser Widerspruch indessen öffentlich formuliert, so darf man davon ausgehen, dass eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in diesem Kernbereich der US-Weltmachtpolitik gestört ist. So war es auch im Sommer und Herbst 2019, als es mehrfach um die Frage ging, ob die USA im Mittleren Osten, vor allem gegen den Iran, den dort stattfindenden Handelskrieg in einen offenen militärischen Konflikt ausweiten sollten. Bolton befürwortete das, Trump lehnte ab.

Als die Sache von Bolton öffentlich gemacht wurde, entließ Trump seinen Sicherheitsberater Knall auf Fall. Der rächte sich, indem er seine Memoiren verfasste, für die sich ohne das Impeachment-Theater kaum jemand interessieren würde. So wie die Dinge Ende Januar 2020 lagen, war das anders.

Die Sache erinnert stark an die Entlassung des durchaus illoyalen FBI-Chefs James Comey im Mai 2017, die ich in diesem Buch ausführlich besprochen habe und dessen Memoiren (*A Higher Loyalty*) vor knapp 3 Jahren in der ersten Anti-Trump-Euphorie reißenden Absatz fanden. Jetzt liegen sie auf den Wühltischen.

Wieder einmal lohnt es, Trump selbst zu Wort kommen zu lassen. Er bemerkte lakonisch via Twitter: »Wenn ich auf Bolton gehört hätte, wären wir längst im dritten, vierten oder fünften Weltkrieg angekommen.« Sich auf dieses Terrain zu begeben war den republikanischen Senatoren dann doch zu viel. Am späten 31. Januar 2020 (am frühen 1. Februar 2020 nach MEZ) beschlossen sie mit ihrer fast kompletten republikanischen Mehrheit,³⁴³ einem Antrag des republikanischen Mehrheitsführers Mitch McConnell zuzustimmen.³⁴⁴ Da-

³⁴³ Das Mehrheitsverhältnis zugunsten der Republikaner betrug 53:47 Stimmen, in der konkreten Abstimmung waren es 51:49 Stimmen.

³⁴⁴ Zwei republikanische Senatoren wichen von dem Votum ab, Susan Collins (67) und Mitt Romney (72). Sie plädierten für die Ladung von Zeugen, Romney zudem für die Verurteilung von Trump; vgl. Zachary Stieber: »Senators in Impeachment Trial to Vote Whether to Convict or Acquit President Trump«, *Epoch Times* (US-Ausg.) vom 5.2.2020, <https://www.theepochtimes.com/>

nach wurden die Schlussplädoyers auf den 3. Februar und die Endabstimmung auf den 5. Februar 2020 terminiert. Und so wurde auch verfahren. Am 5. Februar 2020 endete das Amtsenthebungsverfahren gegen Donald Trump unwiderruflich.³⁴⁵

senators-in-impeachment-trial-to-vote-whether-to-convict-or-acquit-president-trump_3228086.html [Abruf: 5.2.2020].

³⁴⁵ Um 22:23 Uhr MEZ am 5.2.2020 blendete der Vorsitzende Richter John Roberts das Abstimmungsergebnis des Senats in die Life-Übertragung beim Senats-TV ein: Mit 52:48 Stimmen plädierten die Senatoren auf *non guilty* (nicht schuldig). Um 22:26 Uhr habe ich die Arbeit an dieser Fußnote und damit an diesem Buch beendet.

Die Welt des Donald Trump

bei Redaktionsschluss dieses Buches liefen in den USA die Propagandamaschinen für den künftigen Präsidentschaftswahlkampf an. Verzweifelt suchten die Demokraten nach einem geeigneten Gegenkandidaten, der auch nur die leise Aussicht bietet, Trump Kontra zu geben. Der Präsident selbst sonnte sich derweil in seinen Erfolgen. Diese sind breiter als die überaus günstigen Wirtschaftsdaten, die so manchen politischen Führer in der Welt mit Neid erfüllen.

In der praktischen Politik hielt Trump unbeirrt am Grenzzaun zu Mexiko fest. Meile um Meile wird der bereits in seinem Wahlkampf vor 4 Jahren thematisierte Grenzzaun nach Süden Wirklichkeit. Alle Versuche des Repräsentantenhauses, ihn hieran zu hindern, schlugen bislang fehl. Die vom Kongress verweigerten Haushaltsmittel hat Trump aus dem Verteidigungsetat entnehmen lassen. Ein Versuch, ihn mithilfe der Gerichte zu stoppen, schlug vor dem Obersten Gericht (Supreme Court) fehl.

Der Grenzzaun zeigt vielfältige Wirkung. Er signalisiert nach innen: keine Illegalen mehr, unsere eigenen Arbeitsplätze zuerst, und nach außen: Bleibt zu Hause Leute, es hat keinen Zweck. Wie wenig der Zaun die außenpolitischen Beziehungen der USA stört, zeigt sich daran, dass soeben das nordamerikanische Handelsabkommen neu verhandelt und abgeschlossen wurde. Die Vertragspartner Kanada und Mexiko, die - innenpolitisch betrachtet - alles andere als Freunde der Trump-Politik sind, haben sich keineswegs abhalten lassen, mit den USA handelseins zu werden. Das nationale Hemd saß ihnen näher als ihr internationalistischer bzw. radikal-liberaler Rock. Mexiko ist hierbei so weit gegangen, den USA zuzusichern, keine Transitwege für durchziehende Völkerschaften mehr zu dulden. Es sieht ganz danach aus, als werde jetzt an der mexikanischen Südgrenze bereits Ernst gemacht.

Auch ohne einen militärischen Konflikt zuzulassen, haben die USA klargestellt, dass sie mithilfe von Mordkommandos überall auf der Welt jedermann zu exekutieren gewillt sind, der seinerseits durch Gewaltakte amerikanische Interessen bedroht. Diese durch Taten unter-

mauerte Ansage ist so drastisch, dass der Iran vor einem offenen Konflikt zurückgeschreckt ist.

Durch nichts ist in letzter Zeit - unmittelbar vor Abschluss dieses Buches - die Welt des Donald Trump besser illustriert worden als durch seine Rede auf dem sogenannten Weltwirtschaftsforum in Davos am 26. Januar 2020. Das, was er der Welt, vor allem aber den Amerikanern zu Hause mitzuteilen hatte, war eine Botschaft, die diesen Namen verdient: Sein Ziel sei es nach wie vor, die US-amerikanische Binnenwirtschaft wiederherzustellen zum Wohle der US-Bürger und auch zum Wohl aller Länder, die mit den USA Handel treiben wollten. Er, Trump, lehne es ab, den Katastrophenpropheten von vorgestern - gemeint waren, ohne sie *expressis verbis* anzusprechen, die Klimahysteriker - hinterherzulaufen. Die Welt hätte ganz andere Probleme, die wolle er lösen.³⁴⁶

Zum Auftritt des US-Präsidenten gehörte auch sein Timing. Er reiste genau an dem Tag nach Davos, als sich in Washington, D. C., seine Feinde im Senat versammelten, um ihre Anklageschrift zu verlesen. Besser konnte Trump kaum signalisieren: Leute, für euren Hokusfokus habe ich keine Zeit. Ich muss jetzt regieren.

Es sieht ganz danach aus, als habe Trump mit seinen von vielen Intellektuellen verspotteten Binsenweisheiten den US-Bürgern wieder eine Perspektive aufgezeigt, die sie begreifen und verinnerlicht haben: *Make Amerika great again*. Wir Deutschen haben allen Anlass, uns warm anzuziehen.

³⁴⁶ Text der Rede in offizieller deutscher Übersetzung auf <https://de.usembassy.gov/de/weltwirtschaftsforum-davos/> [Abruf: 5.2.2020].

Quellen- und Literaturverzeichnis

Aufsätze, Zeitungsartikel und Meldungen aus den sozialen Medien sind ausschließlich in den Fußnoten nachgewiesen.

Amtliche Quellen

- Director of National Intelligence: *Intelligence Community Assessment: DNIICA 2017-01: Background to "Assessing Russian Activities and Intentions in Recent US Elections": The Analytic Process and Cyber Incident Attribution* vom 6.1.2017 https://www.dni.gov/files/documents/ICA_2017_o1.pdf [Kopie im Arch. d. Verf.].
- [UK] High Court of Justice / Queen's Bench Division: [Gerichtspapiere des Verfahrens] *Claim No. HQ17D00413 Aleksej Gubarev et.al. (1) Orbis Business Intelligence Limited (2) Christopher Steele* [auf Unterlassung von Behauptungen] vom April 2017, <https://drive.google.com/file/d/oBzgy2KXyxqtVUxEb2pwRmphOXM/view> [Abruf: 22.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].
- House Permanent Select Committee on Intelligence: *Report on Russian Active Measures*, 22.3.2018, https://republicans-intelligence.house.gov/uploadedfiles/final_russia_investigation_report.pdf [Abruf: 2.9.2019; Kopie im Arch. d. Verf.].
- The Mueller Report*. Presented with the Related Materials by *The Washington Post*. Introduction and analysis by reporters Rosalind S. Helderman and Matt Zapposky, Washington, D. C., *The Washington Post*, 2019. [Zit.: *Mueller Report, Bd.,S.*].
- National Commission (Hg.): *The 9/11 Commission Report. Final Report of the National Commission on Terrorist Attacks upon the United States of America*. New York, W. W. Norton, 2011; auch: <https://www.9-11commission.gov/report/911Report.pdf>. [Abruf zuletzt: 25.10.2019, Kopie im Arch. d. Verf.].
- Office of the Inspector General US Department of Justice (Hg.): *A Review of Various Actions by the Federal Bureau of Investigation and Department of Justice in Advance of the 2018 Election*, Washington, D. C., June 2018 *Report of Investigation of Former Federal Bureau of Investigation Director James Comey's Disclosure of Sensitive Investigative Information and Handling of Certain Memoranda*, Washington, D. C., August 2019, <https://oig.justice.gov/reports/2019/01902.pdf>. [Abruf: 29.8.2019, Kopie im Arch. d. Verf.], [zit.: OIG DOJ: *Comey, S.J.*].
- Organized Crime and Corruption Reporting Project (Hg.): *OCCRP Annual Report 2017*, o.O., 2017.
- Starr, Kenneth: *Der Starr-Report - Das einzigartige Zeitdokument über den Skandal im Weißen Haus*, ungekürzte deutsche Ausg. Bastei Lübbe, Bergisch Gladbach 1998.

- U. S. Department of Justice/ Federal Bureau of Investigation [US DOJ/FBI]: [Sachstandsvermerk in Sachen] Clinton Email Investigation. July 2016, <https://vault.fbi.gov/hillary-r.-clinton/Hillary%20R.%20Clinton%20Part%2001%200f%2035> [Abruf: 29.8.2019, Kopie im Arch d. Verf.].
- U. S. Department of State (Hg.): *Foreign Relations of the United States of America*.
- U. S. Senate: *State Secrets. How an Avalanche of Media Leaks is Harming National Security. A Majority Staff Report of the Committee of Homeland Security and Governmental Affairs*, United States Senate, Senator Ron Johnson Chairman. July 6, 2017., <https://de.scribd.com/document/353084719/state-secrets-how-an-avalanche-of-media-leaks-is-harming-national-security> [Abruf: 30.9.2019]. Zit.: U.S. Senate: *State Secrets 2017*.
- U.S. Senate: [Dokumentensammlung ohne Titel vom 14.8.2019, betreffend die Ermittlungen der Mitarbeiter der Senatsmehrheit des Finanzausschusses u.a. über die Clinton-E-Mail-Ermittlungen (E-Mail-Betreff: Re: Investigation of the DOJ's and FBI's Handling of the Clinton Investigation)], <https://www.grassley.senate.gov/sites/default/files/d0cuments/2019-08-14%20Staff%20mem0%20t0%20CEG%20RHJ%20-%20ICIG%20Interview%20Summary%20RE%20Clinton%20Server.pdf> (Abruf: 19.8.2019) [pdf-Kopie im Arch. d.Verf., 108 Bl.]. Zit.: U.S. Senate: *Clinton 20190814*.
- John Wooley/Gerhard Peters: *The American Presidency Project*, zu finden unter: <https://www.presidency.ucsb.edu/> [Abruf: 11.7.2109].

Memoiren

- Clinton, Hillary: *Gelebte Geschichte*, TB-Ausg., Ullstein, Berlin 2004.
- Comey, James: *Higher Loyalty - Truth, Lies, and Leadership*, Macmillan, London 2018.
- Gates, Robert M.: *Duty - Memoirs of a Secretary at War*, Vintage Books, New York 2015.
- Power, Samantha: *The Education of an Idealist - A Memoir*, HarperCollins/Dey Street Books, New York 2019.
- Rice, Susan: *Tough Love - My Story of the Things Worth Fighting For*, Simon & Schuster, New York 2019.
- Snowdon, Edward: *Permanent Record*, Macmillan, London 2019.

Sekundärliteratur

- Ambrose, Stephen E./Brinkley, Douglas G.: *Rise to Globalism - American Foreign Policy since 1938*, 8. durchgesehene Aufl., Penguin, New York 1997.
- Andrew, Christopher: *MI 5 - Die wahre Geschichte des britischen Geheimdienstes*. 2. Aufl., Propyläen, Berlin 2010.

- Arnold, Norbert/Wangermann, Tobias (Hg.): *Digitalisierung und künstliche Intelligenz - Orientierungspunkte*, Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin, 2019, im Netz zu finden unter [https://www.kas.de/documents/252038/452i287/Taschenbuch+Digitalisierung+und+K%C3%BCnstliche+Intelligenz.pdf/864e3cid-i273-a2a4-I8c4-C5699fi9<\)>ooa?version=i.o&t=i57i2i358456o](https://www.kas.de/documents/252038/452i287/Taschenbuch+Digitalisierung+und+K%C3%BCnstliche+Intelligenz.pdf/864e3cid-i273-a2a4-I8c4-C5699fi9<)>ooa?version=i.o&t=i57i2i358456o) [Abruf: 17.10.2019; Kopie im Arch. d.Verf.].
- Atwood, Paul: *War and Empire - The American Way of Life*, Pluto, London 2010; Vorwort 2017 in *geopolitica.ru* vom 7.5.2017 [Abruf: 21.5.2017].
- Bavendamm, Dirk: *Roosevelts Krieg 1937-45 und das Rätsel von Pearl Harbor*, Herbig, München 1993.
- Beck, Friederike: *Das Guttenberg Dossier - Das Wirken transatlantischer Netzwerke und ihre Einflussnahme auf deutsche Eliten. Aktuelle und geschichtliche Einblicke*. 6. Aufl., Zeitgeist, Ingelheim am Rhein 2016 *Das Netzwerk für Migration*, 3-teiliges Manuskript. 2015/16, auf Word-Dateien, [Kopie im Arch. d. Verf.].
- Braml, Josef: *Auf Kosten der Freiheit - Der Ausverkauf der amerikanischen Demokratie und die Folgen für Europa*, Bastei Lübbe, Köln 2016.
- Brzezinski, Zbigniew: *Die einzige Weltmacht - Amerikas Strategie der Vorherrschaft*, 2. Aufl., Kopp, Rottenburg 2015.
- Charmley, John: *Der Untergang des Britischen Empires - Roosevelt, Churchill und Amerikas Weg zur Weltmacht*, Ares, Graz 2005.
- Chomsky, Noam: *World Orders Old and New*, Columbia University Press, New York 1996» *Wer beherrscht die Welt? Die globalen Verwerfungenderamerikanischen Politik*. Berlin, Ullstein, 2016.
- Cohan, William D.: *House of Cards - A Tale ofHubris and Wretched Excess on Wall Street*, Doubleday, New York 2009.
- Denson, John V.: *A Century ofWar - Lincoln, Wilson, Roosevelt*, Auburn/Alabama, Ludwig von Mises Institute, 2006.
- Deschner, Karlheinz: *Der Moloch - Eine kritische Geschichte der USA*, 10. Aufl., Wilhelm Heyne, München 2002.
- Diwald, Hellmut: *Die Erben Poseidons - Seemachtpolitik im 20. Jahrhundert*, Droemer Knauer, München 1984 *Deutschland Einig Vaterland - Geschichte unserer Gegenwart*, Ullstein, Berlin 1990.
- Effenberger, Wolfgang/Wimmer, Willi: *Wiederkehr der Hasardeure - Schattenstrategien, Kriegstreiber, stille Profiteure*. 2. Aufl., Zeitgeist, Hörh-Grenzhausen 2014.
- Immerman, Richard H.: *Empire for Liberty - A History of American Imperialism from Benjamin Franklin to Paul Wolfowitz*, Princeton University Press, Princeton/New York 2010.
- Kagan, Robert/Kristol, William (Hg.): *Crisis and Opportunity in American Foreign and Defense Policy*, Encounter Books, New York 2000.
- Kinzer, Stephen: *Overthrow - Americas Century of Regime Change from Hawaii to Iraq*, Macmillan, New York 2007.

- Kissinger, Henry: *World Order*, Penguin, New York 2014.
- Lapham, Lewis H.: *Age of Folly - America Abandons Its Democracy*, Verso, London/ New York 2016.
- Mevins, Allan: *Geschichte der USA - Mit Dokumenten, Zeittafel und Kartenskizzen*, Carl Schünemann, Bremen 1965.
- N. N.: *Book of US Presidents - All about History*, 2. Aufl., Imago Publishing, Bournemouth/Dorset 2016.
- Pilger, John: *The New Rulers of the World*, Verso, London/New York 2003.
- Preble, Christopher A.: *War, Peace, and Liberty - Understanding U. S. Foreign Policy*, Cato Institute, Washington, D. C., 2019.
- Post, Walter: *Was ist los in den USA? Die Präsidentschaftswahlen in den USA 2016 und die ersten zwei Amtsjahre von Donald Trump*, Ms. 2018 [im Arch d. Verf.].
- Quigley, Carrol: *Tragedy and Hope - A History of the World in Our Time*, 2. Aufl., Wm. Morrison, Los Angeles/California 1974.
- Roewer, Helmut: *Im Visier der Geheimdienste - Deutschland und Russland im Kalten Krieg*, Lübbe, Bergisch-Gladbach 2008 *Unterwegs zur Weltherrschaft, Band 1: Warum England den Ersten Weltkrieg auslöste und Amerika ihn gewann*, 2. Aufl., Scidinge Hall, Zürich 2016 *Unterwegs zur Weltherrschaft, Band 2: 1918-1945. Warum eine anglo-amerikanische Allianz Deutschland zum zweiten Mal angriff und die Rote Armee in Berlin einmarschierte*, Scidinge Hall, Zürich/Tübingen 2017; *Unterwegs zur Weltherrschaft. Band 3: 1945 bis heute - Warum das US-Imperium so lange bei uns erfolgreich war, aber bei der Umerziehung der Ost-deutschen scheiterte*, Scidinge Hall, Zürich/Tübingen 2018.
- Sacks, David O./Thiel, Peter A.: *Diversity Myth - Multiculturalism and Political Intolerance on Campus*, The Independent Institute, Oakland/Ca. 1999.
- Sanger, David: *Confront and Conceal - Obamas Secret Wars and Surprising Use of American*, Penguin/Random House, New York 2013.
- Starikow, Nikolai: *Die Tragödie der Ukraine - Ein geopolitisches Tagebuch*, Zentrale Friedenspolitik, Eschwege 2015.
- Steel, Ronald: *Die häßliche Weltmacht - Eine kritische Auseinandersetzung mit dem amerikanischen Imperialismus*, Heyne, München 1970.
- Stone, Oliver/Kuznick, Peter: *The Untold Story of the United States*, Ebury Press, London 2013.
- Vidal, Gore: *Perpetual War for Perpetual Peace - How We Got To Be So Hated*. Nation Books, New York 2002 *Imperial America - Reflections on the United States of America*, Claireview, Forrest Row/GB 2004.

Abkürzungsverzeichnis

- a. a. O. -> am angegebenen Ort
abgedr. -> abgedruckt
Arch. -> Archiv
Arch. d. Verf. -> Archiv des Verfassers
Ausg. -+ Ausgabe
Bd. ->Band
brit. ->britisch
CIA -> Central Intelligence Agency
[US-Auslandsgeheimdienst]
D.C. -> District of Columbia [Zusatz
bei der US-Hauptstadt, um sie
vom Staat gleichen Namens zu
unterscheiden]
DNC -> Democratic National Commit-
tee [Parteiührung der Demo-
kraten auf der Bundesebene]
DNI -> Director of National Intel-
ligence [US-Geheimdienst-
koordinator]
DoD - Department of Defense [Ver-
teidigungsministerium]
DOJ -> Department of Justice
[(Bundes)-Justizministerium]
dt. ->deutsch
Ebd./ebd. ->ebenda
FBI -> Federal Bureau of Investigation
[Bundesermittlungsbehörde]
FOIA -> Freedom of Information Act
[Informationsfreiheitsgesetz]
GCHQ -> Government Communica-
tions Headquarter [brit. Abhör-
behörde]
GRU -> russ. Militärgeheimdienst
ICIG -*Intelligence Community
Inspector General [General-
inspekteur der Nachrichten-
dienste]
MAGA -> Make America Great Again
[Wahlkampfmotto von Trump]
MI5 ->brit. Inlandsgeheimdienst
[urspr. Military Intelligence 5]
MI6 ->Britische Auslandsgeheim-
dienst [urspr. Military Intelligence
6]
N.N. -> *nomen nescio* [den Namen
weiß ich nicht]
NGO -> Non Governmental Or-
ganization [Nichtregierungs-
organisation]
NSA -> National Security Agency [US-
Abhörbehörde]
OCCRP -> Organized Crime and Cor-
ruption Reporting Project [NGO,
die weitgehend von der US-Re-
gierung und von Soros gesponsert
wird]
OIG DOJ -> Office of the Inspector
General Department of Justice
[Behörde des Generalinspektors
des Justizministeriums]
Potus -> President of the United States
[Behördenjargon]
russ. ->russisch
S. ->Seite
SWR -> = engl. SVR russ. Auslands-
geheimdienst
Übers. ->Übersetzung
ukr. -> ukrainisch
Zit./zit. -> Zitat/zitiert

Personenverzeichnis

Die im Folgenden aufgeführten Namen tauchen auf den angegebenen Seiten entweder im Text, in einer Fußnote oder in einer Bildunterschrift auf. Der Anhang wurde nicht mit einbezogen.

- Abedin, Huma 47-51,54
Ahmad, Zainab 133
Anderson, Trisha 37 f., 43,78
Andrew, Christopher 86 f.
Assange, Julian 141,151
Baker, James 44,121
Bandera, Stepan t 139
Bensinger, Ken 68
Biden, Hunter 162 f.
Biden, Joe 162 f.
Blasey Ford, Christine 126
Boente, Dana 75,105 f., 108,111
Bolton, John 164 h
Brennan, John 71,73 f., 95,108,146
Bush, George H. W. t 17
Bush, George W. 17,104
Carlson, Jeff 25,37,43,44,58,59,
61-63, 65, 66, 68, 69, 72,73, 75,
78, 80, 82, 84, 88, 89, 93, 97,105,
106,108-111,121,139
Chalupa, Alexandra 138-140
Clapper, James 71,95,89,102,137
Clinesmith, Kevin 46
Clinton, Bill 17, 20 f., 39,130
Clinton, Chelsey 20
Clinton, Hillary 7 f., 12-14,17> ²⁰>
24 f., 30-43,46-50,53-57,63,
70, 81,91,99-101,109,116,119,
133-136,139,142 h, 151,162
Cohen, Michael 26 f.
Collyer, Rosemary 75
Comey, James 39-45,53-56,66,68,
78,97 f., 101-103,108 f., 115 f.,
142,165
Cosko, Jackson 128 f.
Daniels, Stormy. *Siehe:* Stormy Daniels
Deripaska, Oleg 91-93
Downer, Alexander 81
Epstein, Robert 141
Farkas, Evelyn 95,113
Feinstein, Dianne 72,125 f.
Flynn, Michael 7 t, 63,75,80,86-90,
i39>i47f
Gaeta, Michael 62
Gehlen, Reinhard t 139
Gibbs, Robert M. 82-84
Gohmert, Louie 34,150
Graham, Lindsey 129
Grassley, George 35
Gregoy, Stephanie. *Siehe:* Stormy
Daniels
Gubarev, Aleksej 66, 69 f.
Halper, Stefan 77,80 f., 85 f.
Hannigan, Robert 74
Hassan, Maggie 128
Hatch, Orrin 129
Horowitz, Michael 112-122
Huber John 108
Ioffe, Julia 79
Janukowytch, Wiktor 26
Kadzik, Peter 42
Kavanaugh, Brett 123,125,127-130

- Kerry, John 65
Kislyak, Sergey 89
Koeltl, John G. 151
Kramer, David 66-69
Kushner, Jared 151
Lee, Jackson 128
Lee, Mike 129
Lokhova, Svetlana 86-88
Lovinger, Adam 80
Lynch, Loretta 35,37,39 f., 43,45,53,
55,104,109
Manafort, Paul 26,63,92 f., 139
McCabe, Andrew 20,38,55,64,78,
88 f., 91,97 f., 109 f., 112 f.,
116-120,132
McCabe, Jill 116
McCain, John t 61,63, 66-68
McConnell, Mitch 129,165
Menschei, Sabina 121
Mifsud, Joseph 81 f., 84 f.
Mills, Cheryl 40 f., 49
Moyer, Sally 46
Mueller, Robert 26,75 f., 82-85,9° f.,
93,96-101,108,111,115,119-121,
128,131-151,157
Nuland, Victoria 65 f.
Obama, Barack 7,15,17,28,32,34 f.,
45,65 f., 74,89,94-96,101,104,
107-109,113-115., 131.137> 143>
146,158,160 f.
Ohr, Bruce 61 f., 64,88,91 f., 133
Ohr, Nelly 59,61-63
Page, Carter 60,63,75,77-80,95
Page, Lisa 38,41-43,45,55,64,88,
110,114,117-120
Papadopoulos, George 75,81-85
Paul, Rand 129
Pelosi, Nancy 152 f., 155 f., 163 f.
Pence, Mike 90
Pientka, Joseph 62,89 f.
Podesta, John 42
Poroschenko, Petro 161
Powers, Samantha 74
Priestap, Bill 38,43,52,121
Putin, Wladimir 77,82 f., 93,122,134
Rice, Susan 94,146
Rich, Seth Conrad t 14,141
Roberts, John 166
Rogers, Mike 74,146
Roh, Stephan 84
Roosevelt, Franklin t 13,16
Rosenstein, Rod 97,106,108-112,
131 f.
Samuelson, Heather 40 f., 49
Sanders, Bernie 13 f., 136
Sater, Felix 99
Schiff, Adam 72,157-160,164
Selenskyj, Wolodymyr 155,161
Sessions, Jeff 105-107
Simpson, Glenn 59 f., 60, 63,100,147
Soros, George 37,157,160,162
Starr, Kenneth 21
Steele, Christopher 23,58-62,64-70,
77-80,87 f., 92,100-102,121,133,
135,147
Stormy Daniels 21 f.
Strzok, Peter 34,38,41 f., 46,49,
52,55,64,71,88,90,110,114,
117-120,
Sussmann, Michael 79,121
Taylor, William B. jr. 158
Trump, Donald jr. 99,151
Wasserman-Shultz, Debbie 37
Weiner, Anthony 47,49,51-56,143
Weissmann, Andrew 132 f.
Weselnizkaja, Natalia 99
Wolfe, James 80
Yates, Sally 39,78,89,94,104 f.

Bildnachweise

- S. 22: Stormy Daniels, 2015, Quelle: *Wikimedia Commons*, Autor: Glenn Francis, glennfrancis@pacificprodigital.com.
- S. 38: Grafik nach Vorlage des Berichts des Generalinspektors des DOJ, S. 45.
- S. 45: Oval Office, Bildquelle: The White House, Washington, D. C.
- S. 51, links: Huma Abedin, 28. Juli 2016, Quelle: *Wikimedia Commons*, Autor: Maggie Halahan; rechts: Anthony Weiner, Titelfoto *New York Post* durch d. Verf.
- S. 61: Nachgemachte NYT-Titelseite, Snapshot eines Twitter-Accounts einer anonymen Quelle durch d. Verf.
- S. 67, links: David Kramer, 2008, U. S. State Department, Quelle: *Wikimedia Commons*; rechts: Ken Bensinger in *BuzzFeedNews*
- S. 85, links: Prof. Joseph Midsud, Snapshot durch den Verf. von The Valdal Club: https://www.youtube.com/watch?v=DVw_jWjEoNU; rechts: Stefan Halper, 2008, Quelle: *Wikimedia Commons*, Autor: BES12
- S. 88, links: Michael Flynn, 2014, DIA Headquarters, Quelle: *Wikimedia Commons*, Autor: Lt. Jeffrey Prunera, Defense Intelligence Agency; Bildquelle: Lt. Jeffrey Prunera, DIA, <https://www.dvidshub.net/image/1419173/dia-innovation-symposium-2014>; rechts: Svetlana Lockova, Quelle: <https://www.svetlanalokhova.com/biography>.
- S. 95: Trump, Obama, Inauguration Day, The White House
- S. 96, links: Geheimdienstbericht (CIA, DNI) an Obama, Snapshot des Covers durch d. Verf.; rechts: John Brennan, 2013, Quelle: *Wikimedia Commons*, Autor: Angestellter der US-Regierung, <https://www.cia.gov/about-cia/leadership/john-o-brennan.html>.
- S. 100: Trump Tower, NY, Quelle: *Wikimedia Commons*, Autor: Martin Dürrschnabel.
- S. 106, links: Jeff Sessions (2017), rechts: Rod Rosenstein (2019), Quelle: *Wikimedia Commons*, Autor: U. S. Department of Justice.
- S. 107: freigeig. Aktenvermerk von Rod Rosenstein vom 9. Mai 2017 (Snapshot).
- S. 116: Buchcover *A Higher Loyalty* (J. Comey); Aufnahme des Buches durch d. Verf.
- S. 117, links: Andrew McCabe (2016), rechts: Peter Strzok, Quelle: *Wikimedia Commons*, Autor: FBI.
- S. 127, oben links: Titelblatt des *Time Magazine* vom 15. Oktober 2018, Aufnahme durch d. Verf.; oben rechts: Bret Kavanaugh (2018), Quelle: *Wikimedia Commons*, Autor: U.S. Supreme Court; Jackson Cosko, Facebook-Selbstdarstellung, Aufnahme durch d. Verf.
- S. 132: Andrew Weissmann (2019), Screenshot von *Fox News* im Feb. 2019.
- S. 134: *Mueller Report*, Buch der *Washington Post*, Aufnahme durch d. Verf.
- S. 140, links: Twitter-Nachricht vom 25. Oktober 2016, Screenshot durch d. Verf.; rechts: Portraitfoto von Alexandra Chalupas Twitter-Account.
- S. 144: Fahndungsfoto des FBI, Screenshot durch d. Verf.
- S. 146: Susan Rice (2007), Quelle: *Wikimedia Commons*, Autor: New America.
- S. 150, links: Robert Mueller; rechts: Louie Gohmert, Snapshot *Fox News* vom 24.7.2019.
- S. 157, links: Adam Schiff (2020), Quelle: *Wikimedia Commons*, Autor: U. S. Senate; rechts: Ausriss aus dem öffentlichen Jahresbericht 2017 der OCCRP.

ERFAHREN SIE IN DIESEM BUCH:

- Was sich tatsächlich hinter der berüchtigten »Clinton Foundation« verbirgt.
- Weshalb Trump gar nichts anderes übrig blieb, als viele seiner Berater und Minister zu entlassen.
- Wie Barack Obama sein Amt missbrauchte, um Trump zu verhindern.
- Wie das Geschäft der »Dreckbeschaffung« gegen Trump genau vor sich geht.
- Wie höchste Stellen die Verstrickungsgeschichte Trumps mit Russland einfädelten.
- Welches die wahren Hintergründe des Scheiterns des Impeachment-Verfahrens sind.
- Wie die Demokraten mithilfe von George Soros Trump doch noch zu Fall bringen wollen.
- Warum gerade wir Deutschen uns künftig warm anziehen müssen.

Der Autor geht aber auch noch weiteren brisanten Fragen nach, die in deutschen Medien ebenfalls keine Beachtung finden:

- Warum verhinderte die US-Regierung die Aufklärung der E-Mail-Affäre von Hillary Clinton, und was hat George Soros damit zu tun?
- Was hatten die Clinton-E-Mails ausgerechnet auf dem Laptop des Sexophilen Anthony Weiner zu suchen?
- Weshalb log Präsident Barack Obama der Presse förmlich ins Gesicht?
- Warum fädelten FBI-Agenten mit einem russischen Oligarchen einen »Deal« ein, um Trump zu schaden?

Helmut Roewer entlarvt in bisher nie gekannter Deutlichkeit die unglaubliche Verteufelung des US-Präsidenten und die mediale Heiligsprechung der Demokratischen Partei. Nach der Lektüre dieses Buches werden Sie Donald Trump und dessen Widersacher mit ganz anderen Augen sehen.

**»WIR WERDEN VERHINDERN,
DASS TRUMP PRÄSIDENT WIRD.«**

Peter Strzok, ehemaliger Chef der Spionageabwehr beim FBI



HELMUT ROEWER wurde nach dem Abitur Panzeroffizier, zuletzt Oberleutnant. Sodann Studium der Rechtswissenschaften, Volkswirtschaft und Geschichte. Nach dem Zweiten Juristischen Staatsexamen Rechtsanwalt und Promotion zum Dr. iur. über ein rechtsgeschichtliches Thema. Später Beamter im Sicherheitsbereich des Bundesinnenministeriums in Bonn und Berlin, zuletzt Ministerialrat. 1994 – 2000 Präsident einer Verfassungsschutzbehörde. Seither freier Schriftsteller.

Zuletzt veröffentlichte er die Trilogie *Unterwegs zur Weltherrschaft*,

Band 1: Warum England den Ersten Weltkrieg auslöste und Amerika ihn gewann;

Band 2: 1918 – 1945. Warum eine anglo-amerikanische Allianz Deutschland zum zweiten Mal angriff und die Rote Armee in Berlin einmarschierte;

Band 3: 1945 bis heute. Warum das US-Imperium so lange bei uns Erfolg hatte, jedoch bei der Umerziehung der Ostdeutschen scheiterte

Weiteres und Kontakt: www.helmut-roewer.de

DAS ONE-WORLD-ESTABLISHMENT IM KAMPF GEGEN DONALD TRUMP

Wie kein anderer Präsident in der Geschichte der USA wurde und wird Donald Trump vom Establishment und den Massenmedien bekämpft. Dabei ist ihnen jedes Mittel recht: illegale Maßnahmen, Verleumdungen, Lügen, haltlose Anschuldigungen, Beleidigungen und persönliche Angriffe. Der »Putsch« gegen Trump nimmt immer obskurre Züge an.

**LESEN SIE HIER, WAS DIE DEUTSCHEN MASSEN-
MEDIEN IHNEN VERSCHWEIGEN!**

Erfolgsautor Helmut Roewer, ein profunder Kenner der politischen Situation in den USA, beleuchtet die Angriffe und Putschversuche im Detail. Minutiös analysiert er amtliche Quellen, FBI-Akten und Insiderberichte. Was er ans Tageslicht bringt, widerspricht fundamental dem, was uns von den Massenmedien hierzulande über Donald Trump tagtäglich aufgetischt wird.

ISBN 978-3-86445-739-5



9 783864 457395